Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1933

23.06.1933 (Nr. 164)

Visual Library

Nr. 164. Jahrgang 1933

BNS

Bremen, Freitag, den 23. Juni 1933
Einzelpreis 15 Pfg.

Verlag u. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunden der Schriftleitung: Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr. Fernsprecher: Domsheide 26051. — Die BNZ erscheint täglich morgens, nur am Montag mittags, und kostet monatlich RM 2.30 frei Haus, durch die Post zuzüglich 63 Rpf Bestellgeld.

Anzeigen: Höhe die 18 gespaltene mm-Zeile RM 0.10, auswärts RM 0.12; im Textteil RM 0.50, auswärts RM 0.70; Stellengesuche und Familienanzeigen RM 0.06; sonstige kleine Anzeigen RM 0.8. Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsstörung, Streik, Verbot usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Rückzahlung d. Bezugspr.

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Das Amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Christl. Gewerkschaften gereinigt

SPD. in Deutschland verboten — Ausstoßung der Zentrumsführer aus der Deutschen Arbeitsfront

Statthalter-Sitz von Oldenburg nach Bremen verlegt

Verordnung des Reichskanzlers.

dnb. Berlin, 22. Juni. Wie das WTB.-Büro meldet, wird in einem vom Reichspräsidenten von Hindenburg und vom Reichskanzler Hitler unterzeichneten Erlaß der Amtssitz von solchen Reichsstatthaltern bestimmt, die für mehrere Länder gleichzeitig ernannt sind. Der Erlaß sagt, daß die für mehrere Länder ernannten gemeinsamen Reichsstatthalter ihren Amtssitz wie folgt haben:

Der Reichsstatthalter in Mecklenburg-Schwerin, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz in Schwerin.

Der Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen in Bremen.

Der Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt in Dessau. Der Reichsstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe in Detmold.

Blauer Brief für Trendelenburg

Berlin, 22. Juni. Der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Rust, hat an den Leiter der Kirchenabteilung des preußischen Kultusministeriums, Herrn Ministerialdirektor Dr. Trendelenburg, folgenden Brief gerichtet:

„Sehr geehrter Dr. Trendelenburg! Die Bestellung eines kommissarischen Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates ohne Unterrichtung und Befragung des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bedeutet einen Schritt der Altpreußischen Landeskirche, der im Verhältnis des Staates zur Kirche nicht ohne ernste Folgen bleiben kann.

Zur Lösung der dadurch aufzuschiebenden Fragen bedarf es eines Referenten, der mich vor derartigen Ueberraschungen bewahrt und dessen Auffassung von nationalen Staat sich mit der von mir vertretenen vollständig deckt. Ich beurlaube Sie daher mit dem heutigen Tage von Ihrem Amt.

gez.: Rust."

Kultusminister Rust hat gleichzeitig Landgerichtsrat Jäger mit der Leitung der Kirchenabteilung im Kultusministerium beauftragt.

Der Verräter Schlageters verhaftet?

Tübingen, 22. Juni. Nach einer Blättermeldung ist Mittwoch abend in einer Tübinger Klinik der 29 Jahre alte Alfred Schneider aus Reutlingen als mutmaßlicher Verräter Schlageters verhaftet worden. Schneider war seit sechs Wochen in der Klinik und fand kurz vor seiner Genesung. In den letzten beiden Jahren befand sich Schneider im Auslande. Er bestreitet jede Schuld an dem Verrat. Schneider hat beim Ruhrkampf im Jahre 1923 aktiv als Mitglied des Korps Oberland mitgewirkt. Er mußte sich am 30. Juni 1923 wegen Sabotage gegen Eisenbahnen im besetzten Gebiet vor einem französischen Gericht verantworten und wurde damals zum Tode verurteilt, jedoch später begnadigt. Nach Mitteilung der Tübinger Polizeidirektion ist die Verhaftung durch Angehörige der SA. erfolgt. Die Familienangehörigen Schneiders in Reutlingen geben an, daß sich Schneider in der fraglichen Zeit nicht in der Umgebung Schlageters befunden habe.

Wieder ein Austritt aus der deutschnationalen Front

München, 22. Juni. Der bayerische Landtagsabgeordnete Hans Keppler-Nürnberg, der der Deutschnationalen Bayerischen Landtagsfraktion angehört, hat seinen Austritt aus der Deutschnationalen Front erklärt und um seine Aufnahme bei der Fraktion der NSDAP. des Bayerischen Landtages nachgesucht.

Der Landtagsabgeordnete Keppler ist Vorsitzender des Süddeutschen Verbandes des „Reichsbundes vaterländischer Arbeiter- und Werkvereine", der auch in Bayern eine größere Anzahl Arbeitergruppen umfaßt. Der Süddeutsche Verband ist ein Glied des NVAA., dessen Bundesführer, Wilhelm Schmidt, vor kurzem ebenfalls von der Deutschnationalen Front zur NSDAP. übergetreten ist.

Eine Verfügung Dr. Ley's

cnb. Berlin, 22. Juni.

Der Zeitungsdienst teilt folgende Verfügungen des Führers der deutschen Arbeitsfront mit:

Mit der Bildung der deutschen Arbeitsfront sollte der Bleibeit der Arbeitnehmer- und Unternehmerorganisationen gegenübergetreten werden. Nicht allein sollte damit der letzte Unterschlupf des Marxismus getroffen werden, sondern es sollte auch die unglückselige Zerklüftung der deutschen Arbeitsmenschen behoben werden. Kleinliche und eigensüchtige Subjekte wollen diese große revolutionäre Tat nicht anerkennen, und versuchen, mit Nachbildungen und Selbsthilfe-Organisationen diese Arbeit zu schwächen. Es ist der Wille des Führers, daß außer der deutschen Arbeitsfront keinerlei Organisationen mehr, weder der Arbeitnehmer noch Arbeitgeber, existieren. Ausgenommen sind der ständische Aufbau und Organisationen, die einzig und allein der Fortbildung im Berufe dienen. Alle übrigen Vereine, auch sogenannte katholische und evangelische Arbeitervereine, sind als Staatsfeinde zu betrachten, weil sie den großen Aufbau hindern und hemmen. Deshalb gilt ihnen unser Kampf, und es ist höchste Zeit, daß sie verschwinden.

gez. Dr. Robert Ley.

Der Nationalsozialismus handelt kraft seiner Stärke großmütig, jedoch wird dieses Handeln hier und dort von seinen kleinen Gegnern als Schwäche ausgelegt. So glaubte der Nationalsozialismus auch den christlichen Gewerkschaften und anderen bürgerlichen Gruppen gegenüber großmütig sein zu können. Diese Tat wurde mit Undank und Illoyalität beantwortet. Hieraus kommt, daß sich in den vorstehenden Verbänden bezüglich Kassen- und Wirtschaftsangelegenheiten größte Korruption herausgestellt hat. Aus dieser Erkenntnis heraus verfüge ich folgendes:

Alle Dienststellen der Christlichen Gewerkschaften und der Angestelltenverbände sind mit Nationalsozialisten zu besetzen.

Die Mitglieder des Großen Arbeitskonvents der deutschen Arbeitsfront: Bernhard Otte, Friedrich Baltrusch, Dr. Theodor Brauer, Franz Behrens, sowie die bisherigen Führer der Christlichen Gewerkschaften (Stegerwald, Imbusch u. a.) werden von mir aus der deutschen Arbeitsfront ausgestoßen. Sie dürfen keinerlei Amt führen und es ist hiermit allen Dienststellen der deutschen Arbeitsfront verboten, irgendwelche Verhandlungen mit diesen Leuten zu führen. Hierdurch soll dokumentiert werden, daß jeder, der es wagt, den großen revolutionären Aufbau der Nation anzutasten, für alle Zeiten geächtet wird.

gez. Dr. Robert Ley.

Die Neuorganisation der deutschen Jugendverbände

Berlin, 22. Juni. (Eigene Meldung.) Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat zur Neuorganisation der deutschen Jugendverbände Anordnungen erlassen.

Er hat den deutschen Jugendführerrat berufen, der ihm beratend zur Seite steht. In den Jugendführerrat wird aufgenommen je ein Vertreter der evangelischen Jugend, der katholischen Jugend, der Wehrverbandsjugend, der bündischen Jugend, der Sportjugend, der berufsständischen Jugend. An den Beratungen des erweiterten deutschen Jugendführerrates nehmen Vertreter der interessierten Ministerien teil. Für die Länder sowie für die preußischen Provinzen werden Beauftragte ernannt.

Der Jugendführer hat weiter angeordnet:

Der Großdeutsche Bund mit seinen Unter- und Teilorganisationen ist mit Wirkung vom 17. Juni 1933 aufgelöst. Mit dem Großdeutschen Bund sind aufgelöst: Freischar Junge Nation, Deutsche Freischar, Deutscher Pfadfinderbund, die Geusen, Ringgemeinschaft Deutscher Pfadfinder, Ring Deutscher Pfadfindergaue, Deutsche Pfadfinderkorps, Freischar Evangelischer Pfadfinder. Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände wird mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die bisherigen Aufgaben des Reichsausschusses werden in die erweiterten Aufgaben der Jugendführung des Deutschen Reiches übernommen. Sämtliche Jugendorganisationen Deutschlands sind dem Jugendführer des Deutschen Reiches zu melden. Jugend-Organisationen, die diese Meldung bis zum 15. Juli 1933 nicht oder nur unvollständig gemacht haben, werden aufgelöst.

3 Todesopfer der marxistischen Bluttat in Berlin

Berlin, 22. Juni. Die schwere Schießerei in Köpenick, die bisher drei Todesopfer forderte, hat sich, wie jetzt die weiteren Ermittlungen ergeben haben, etwas anders abgespielt, als bisher berichtet wurde. Es hat sich nunmehr herausgestellt, daß die sechs SA.-Männer, nachdem auf ihr Klingeln nicht geöffnet worden war, in das Haus des Gewerkschaftssekretärs Schmaus eindrangen, wo sie von Frau Schmaus beschimpft wurden. Nachdem von den SA.-Leuten das erste Stockwerk durchsucht worden war, wollten sie die Treppe zum zweiten Stockwerk hinaufsteigen. Als sie gerade in halber Höhe waren rief Frau Schmaus plötzlich:

„Anton, schieß doch!"

Sofort nach diesen Worten fiel auch ein Schuß, durch den der SA.-Mann Klein getroffen wurde. Nunmehr stürmte der Truppführer Gleuel die Treppe empor, um den Täter zu stellen. Dieser gab jedoch drei weitere Schüsse ab, durch die Gleuel so schwer verletzt wurde, daß er

kurz darauf im Krankenhaus starb.

Der Schütze, der 24 Jahre alte Sohn des Gewerkschaftssekretärs Anton Schmaus, stürmte hierauf die Treppe herunter und streckte den 32 Jahre alten SA.-Mann Walter Apel, der sich ihm entgegenstellte ebenfalls

durch mehrere Bauchschüsse nieder,

so daß er wenige Minuten später in den Armen seines Kameraden Graef starb.

Inzwischen hatte Schmaus, der nur mit einer Badehose bekleidet war und in der Hand die Pistole hatte, die Straße erreicht. Auf der Flucht schoß er noch auf den SA.-Mann Bohne, der als Wache bei dem Lieferwagen, mit dem die SA.-Leute gekommen waren, zurückgeblieben war und traf den bereits vorher verhafteten Kommunisten Janeyk, der sich auf dem Wagen befand, in die Schläfe, so daß in wenigen Minuten der Tod eintrat. Nach einer aufregenden Jagd wurde Schmaus von der Streife eines Motorsturmes gestellt und verhaftet. Der 55jährige Gewerkschaftssekretär, in dessen Haus sich der blutige Vorfall abgespielt hatte, wurde heute mittag in einem Gerätschuppen erhängt aufgefunden. Anscheinend hat Schmaus aus Furcht vor den Folgen des Ueberfalls Selbstmord verübt.

Gruppenführer Ernst zur Ermordung der zwei Berliner SA.-Leute.

Berlin, 22. Juni. Zur Ermordung der zwei Berliner SA.-Leute sprach Donnerstag abend Gruppenführer Ernst in der Berliner Funkstunde. Er führte u. a. aus, der einfache SA-Mann habe das Treiben der Grünhemden stets mit Kopfschütteln gesehen. Es sei offenbar gewesen, daß von hier aus ein versteckter Kampf gegen die neue deutsche Ordnung und gegen das braune Heer geführt wurde. Das habe nun Ministerpräsident Goering zur rechten Zeit erkannt, und er habe zu einem vernichtenden Schlage ausgeholt. „Im Verlaufe dieser Aktion", so sagte Gruppenführer Ernst, hat ein ehemaliger Marxist ohne Veranlassung aus dem Hinterhalt die Soldaten des Dritten Reiches Mann um Mann niedergeschossen. Berlin-Brandenburgs SA. steht mit allen deutschen und österreichischen Braunhemden erschüttert an der Bahre dieser neuen Märtyrer des Dritten Reiches. Sie treten zu den 35 Sturmsoldaten, die Berlin-Brandenburg bereits im Kampfe um Deutschlands Freiheit geopfert hat.

Stahlhelm-Landesführer geschlossen hinter Hitler

Berlin, 21. Juni. Die „Kreuz-Zeitung" meldet: Der Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, hatte für Mittwoch nachmittag mit Rücksicht auf die schwebenden politischen Verhältnisse seine Landesführer nach Berlin in das Reichsarbeitsministerium berufen. Er konnte den vollzählig versammelten Landesführern das unmittelbar zuvor mit dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung Reichskanzler Adolf Hitler abgeschlossene Abkommen zur Kenntnis bringen. Der Eindruck war außerordentlich stark. Aus innerstem Herzen heraus spendeten die Landesführer ihrem Bundesführer begeisterten Beifall. Unter dem Eindruck der Stunde wurde in die Besprechung der vorgesehenen Tagesordnung nicht eingetreten. Die Versammlung sprach dem Bundesführer ihr vollstes Vertrauen aus und gelobte ihm erneut Treue und unbedingte Gefolgschaft. Die historische Versammlung ging sodann auseinander, nachdem der Bundesführer und alle Landesführer den Stahlhelmkameraden im Lande draußen ihren Dank für all ihre Treue in guten und bösen Stunden zum Ausdruck gebracht hatten.

Fünf Kampfringführer in Schlesien verhaftet

Breslau, 22. Juni. Im Zusammenhang mit der Auflösung aller deutschnationalen Kampfstaffeln sind in Mittelschlesien fünf Kampfringführer in Schutzhaft genommen worden.

Ein tolles Bandlenstück

Falsche Möbeltransportarbeiter räumen eine ganze Wohnung aus.

Berlin, 22. Juni. Eine traurige Ueberraschung erlebte dieser Tage eine Witwe, als sie von ihrer Reise zurückkehrte. Als sie ihre Wohnung betrat, stellte sie fest, daß alle Möbel und das gesamte Hausgerät, das bereits für einen später vorzunehmenden Umzug zusammengepackt war, verschwunden war. Die bisherigen Nachforschungen ergaben, daß am Pfingstsonnabend früh ein Wagen vor dem Hause der Witwe vorgefahren war und drei mit blauen Blusen bekleidete „Möbeltransportarbeiter" alle Möbel aus der Wohnung geholt und fortgefahren hatten. Zeugen haben beobachtet, daß der Wagen ein Schild führte, auf dem „Gerichtsstraße" stand.

Das Ende der Sozialdemokratie

Die amtliche Begründung für das Verbot

Berlin, 22. Juni. Der Reichsminister des Innern hat am heutigen Donnerstag die Sozialdemokratische Partei Deutschlands verboten. In einer Anweisung an die Länderregierungen hat der Reichsinnenminister ersucht, zu veranlassen, daß das Verbot durchgeführt wird.

Berlin, 22. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: Vorgänge der letzten Zeit haben den unumstößlichen Beweis dafür geliefert, daß die deutsche Sozialdemokratie vor hoch- und landesverräterischen Unternehmungen gegen Deutschland und seine rechtmäßige Regierung nicht zurückschreckt. Führende Persönlichkeiten der SPD., wie Wels, Breitscheid, Stampfer, Vogel befinden sich seit Wochen in Prag, um von dort aus den Kampf gegen die nationale Regierung in Deutschland zu führen. Wels hat eine Erklärung veröffentlicht, daß sein Austritt aus dem Büro der 2. Internationale nur fingiert gewesen sei. Er hat an den Vorsitzenden der Arbeitergruppe auf der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er in verleumderischer Weise die Arbeiterschaft der übrigen Länder gegen die nationale deutsche Regierung aufzuhetzen versucht. Die erweiterte Parteileitung der SPD. hat sich auf der vor einigen Tagen in Berlin abgehaltenen Sitzung lediglich nach außen von diesen Leuten wie Wels, Breitscheid usw. distanziert, es aber bezeichnenderweise unterlassen, diese Personen wegen ihres landesverräterischen Verhaltens wirklich abzuschütteln und aus der Partei auszuschließen. Ein Gegenteil ist in einer von der Polizei überraschten Geheimversammlung sozialdemokratischer Führer in Hamburg ebenfalls landesverräterisches Material gefunden worden. Dies alles zwingt zu dem Schritt,

die Sozialdemokratische Partei Deutschlands als eine staats- und volksfeindliche Partei anzusehen,

die keine andere Behandlung mehr beanspruchen kann, als sie der Kommunistischen Partei gegenüber angewandt worden ist.

Der Reichsminister des Innern hat daher die Landesregierungen ersucht, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die notwendigen Maßnahmen gegen die SPD. zu treffen.

Insbesondere sollen sämtliche Mitglieder der SPD., die heute noch den Volksvertretungen und Gemeindevertretungen angehören, von der weiteren Ausübung ihrer Mandate sofort ausgeschlossen werden. Den Ausgeschlossenen werden selbstverständlich die Diäten gesperrt. Der Sozialdemokratie kann auch nicht mehr die Möglichkeit gewährt werden, sich in irgendeiner Form propagandistisch zu betätigen. Versammlungen der SPD. sowie ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen werden nicht mehr erlaubt werden. Ebenso dürfen sozialdemokratische Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr herausgegeben werden.

Das Vermögen der Sozialdemokratischen Partei und ihrer Hilfs- und Ersatzorganisationen wird, soweit es nicht bereits in Verbindung mit der Auflösung der Freien Gewerkschaften sichergestellt worden ist, beschlagnahmt. Mit dem landesverräterischen Charakter der Sozialdemokratischen Partei ist die weitere Zugehörigkeit von Beamten, Angestellten und Arbeitern, die aus öffentlichen Mitteln Gehalt, Lohn oder Ruhegeld beziehen, zu dieser Partei selbstverständlich unvereinbar.

*

Berlin, 22. Juni. Bei der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordnetin Remitz, die in Köpenick wohnt, wurde heute vormittag eine Haussuchung vorgenommen, bei der man mehrere Zentner Druckschriften beschlagnahmte, die verhetzendes und aufreizendes Material enthalten. Frau Remitz, die 60 Jahre alt ist, ist seit 1920 Mitglied des Reichstages, auch gehört sie dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei an.

Amtsniederlegung eines Berliner Bezirksbürgermeisters

Berlin, 22. Juni. Der kommissarische Bürgermeister des Bezirksamtes Mitte, Stadtrat Steinhoff (NSDAP.) hat Staatskommissar Dr. Lippert mitgeteilt, daß er sein Amt niederlege. Er werde seine Dienstgeschäfte erst dann wieder aufnehmen, wenn er in sein Amt ausdrücklich noch einmal wieder eingesetzt werde. Dr. Lippert hat diesem Wunsch Stadtrats Steinhoff ohne eigene Entscheidung an das Oberpräsidium weitergeleitet.

Allem Anschein nach hat Stadtrat Steinhoff diesen Schritt aus Anlaß des Vorgehens gegen den Kampfring der deutschnationalen Front getan.

Schließung eines Stahlhelm-Arbeitslagers

Kottbus, 22. Juni. Bei einer polizeilichen Durchsuchung des hiesigen Stahlhelm-Arbeitslagers wurden 12 Militärgewehre und mehrere Militärseitengewehre beschlagnahmt. Der Führer des Lagers wurde in Schutzhaft genommen. Auch das Stahlhelmheim und die Geschäftsstelle wurden durch SA. besetzt und die Führer in Schutzhaft genommen. Das Lager wurde polizeilich geschlossen.

Die Durchsuchung des Lagers erfolgte, weil sich kommunistische Elemente eingeschlichen hatten.

Dr. von Renteln Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages

Berlin, 22. Juni. Die Pressestelle des Deutschen Industrie- und Handelstages teilt über die am Donnerstag vormittag erfolgte feierliche Eröffnung der 53. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages u. a. mit:

Die Versammlung eröffnete der bisherige Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. Bernhard Grund-Breslau, der eingangs die Versammlung als wohl bedeutendste in der Geschichte des Deutschen Industrie- und Handelstages seit seiner Gründungsversammlung im Jahre 1861 bezeichnete. Gilt es damals, ein neu werdendes Reich von der Seite der Wirtschaft her vorzubereiten, so gelte es heute, ein neu gewordenes Reich von der Seite dieser gewerblich-kaufmännischen Wirtschaft her zu unterbauen und die Vertretung dieser Wirtschaft dem neuen Staatswesen in Organisation und Geist freudig einzuordnen. Die große nationalsozialistische Volksbewegung hat folgerichtig auch die deutschen Handelskammern erfaßt. Die Erneuerung ihres personlichen Bestandes ist erfordertich. Die große Umwandlung verlangt eine autoritäre Führung und die Zusammenfassung aller Kräfte in einer Persönlichkeit. Um diesen Erfordernissen der Zeit gerecht zu werden, schlug Dr. Grund eine Satzungsänderung vor, wonach die Neuwahl des Präsidenten unmittelbar durch die Vollversammlung erfolgt und der neugewählte Präsident mit weitgehenden Vollmachten versehen werden soll. **Die Versammlung wählte darauf einstimmig und unter stürmischem Beifall**

Dr. von Renteln zum Präsidenten

und nahm auch die vorgeschlagenen Satzungsänderungen einstimmig an. Der neue Präsident Dr. von Renteln nahm die Wahl an. Er dankte seinem Amtsvorgänger Dr. Grund in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Handelskammerwesen und äußerte sich anschließend über die Aufgaben des Deutschen Industrie- und Handelstages und der Deutschen Industrie- und Handelskammern in der Zukunft.

Nach der nichtöffentlichen Vormittagssitzung der Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages sprachen der neugewählte Präsident Dr. von Renteln und der Hauptgeschäftsführer Hilland.

Dr. von Renteln führte in seinem programmatischen Vortrag u. a. folgendes aus: Eine große Zeit verlangt, daß jede einzelne Einrichtung und Maßnahme in Wirtschaftspolitik und Kultur von der Seite ihrer grundsätzlichen Richtigkeit oder Falschheit her aufgerollt wird. Die Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, sondern sie ist Mittel zum Zweck. Es wird die Aufgabe der kommenden Zeit sein, dieses Prinzip durchzusetzen und jene Einrichtungen zu pflegen und zu entwickeln, die ihm dienen. Die Industrie- und Handelskammern werden den Eckstein im kommenden ständischen Aufbau bilden und sollen selbst hierbei mitwirken. Aus diesem Grunde ist im Industrie- und Handelstag bereits ein Beirat für den ständischen Aufbau einberufen worden. Seine Mitglieder werden in lebendiger Fühlungnahme mit allen Kammern des Reichs die einzelnen Fragen des ständischen Aufbaues beschleunigt durchberaten und einen entsprechenden Durchführungsentwurf auszuarbeiten haben. Wir stehen vor der Tatsache einer ausgesprochenen

Ueberorganisation in der deutschen Wirtschaft.

Die Vereinfachung dieser Organisationsformen ist keine absolute Notwendigkeit. Es wird die Aufgabe von Besprechungen im Industrie- und Handelstag und im Beirat sein, hier praktische Wege zu finden. Zur einheitlichen Arbeitsgestaltung der Kammern ist der Zusammenschluß zu Arbeitsgemeinschaften für bestimmte Wirtschaftsgebiete nötig. Eine solche regionale Zusammenarbeit ist die Voraussetzung dafür, daß die Kammern sich auch im Reichsmaßstabe mehr als bisher Geltung verschaffen und auch in Zukunft zu Trägern der obersten ständischen Selbstverwaltungsspitzen im Reiche werden. Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß der nationalsozialistische Wirtschaftsneubau auf dem Fundament des Bestehenden vor der Arbeit und der kameradschaftlichen Verbundenheit sich vollziehen wird.

Es ist eine selbstverständliche Konsequenz, daß die Arbeiter und Angestellten ebenso wie die Betriebsunternehmer ihre Vertretung im ständischen Aufbau und damit in den wichtigsten Gliedern dieses Aufbaues, in den Kammern, finden. Obschon die Form dieser Vertretung erst im Zuge des ständischen Aufbaues endgültig festgelegt werden wird, sollten auch die Kammern zu ihrer Arbeit Vertreter der Arbeiter und Angestellten heranziehen. Zur

Bedeutung der Frau im Wirtschaftsleben

darf es nicht unerwähnt bleiben: nahezu drei Viertel des deutschen Volkseinkommens geht durch die Hände der deutschen Frau. Die Kammern sollten daher schon heute eine engere Verbindung mit den Frauen — insbesondere den Hausfrauen-Verbänden — aufnehmen.

Im Anschluß an die Rede von Renteln begrüßte Staatssekretär Dr. Clausen vom preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit die erste Hauptversammlung nach der nationalen Umwälzung im Namen der Reichsregierung und der preußischen Staatsregierung. Jetzt, wo man nach Ueberwindung der alten Parteiwirtschaft auf dem Wege zum berufsständischen Staat sei, müsse der Kammergedanke vorbildlich sein. Die neuen Träger des Berufsstandes würden ähnlich wie die kommunalen Verbände im Wege des Auftrages Staatsaufgaben zu erfüllen haben.

Alsdann sprach der Reichskommissar für die deutsche Wirtschaft, Dr. Wagener, man wolle auch Handwerk, Landwirtschaft und die freien Berufe in die Wirtschaftskammern einbeziehen, um so eine Erweiterung der Zusammenarbeit auf alle Kreise des deutschen Wirtschaftslebens zu schaffen. Die Industrie- und Handelskammern hätten die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß draußen im Lande der Gedanke dieser Zusammenfassung Verständnis finde. Auch die Angestellten und Arbeiter müßten in die Kammern eingefügt werden. Die Wirtschaft habe die hohe Aufgabe, alles das zu produzieren, was das deutsche Volk brauche, das Leben des Volkes zu ermöglichen. Man stehe jetzt vor der schweren Arbeit, den deutschen Volk Arbeit schaffen zu müssen. Hierzu seien nur Zeit noch nicht alle Mittel in Bewegung gesetzt. Die Präsidenten der Handelskammern müßten in ihrem Kreise an diesem Ziele mitwirken. In seinem Geschäftsbericht zeichnete der Hauptgeschäftsführer Dr. Hilland die Aufgaben auf, die der Deutsche Industrie- und Handelstag in der Zukunft zu leisten hat. Die Industrie- und Handelskammer steht auf einer höheren Warte. Sie muß Interessengegensätze ausgleichen. Die Kammern unterstützen den Staat durch ihre Selbstverwaltungstätigkeit auf wirtschaftlichem Gebiete. Auch über sie eine anregende und beratende Tätigkeit im Interesse der Wirtschaft ihrer Bezirke aus und stehen insbesondere den zuständigen Behörden des Reiches, der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände beratend zur Seite. Nur wenn der Industrie- und Handelstag eine Zwangsorganisation ist, die alle Kammern fest zusammenschließt, ist ein Außer-der-Reihe-tanzen nicht möglich und ein Gegeneinanderarbeiten kann vermieden werden. Wenn das Ideal der ständischen Spitze aller Industrie- und Handelskammern im Industrie- und Handelstag erreicht werden soll, so ist selbstverständlich an einem Abbau dieser Organisationen nicht zu denken, vielmehr müssen wir um einen weiteren Ausbau besorgt sein.

Im neuen Staat haben Schädlinge keine Lebensberechtigung

Aktion gegen die bayrische Volkspartei auch in der Pfalz Zahlreiche Verhaftungen

Speyer, 22. Juni. In der Nacht auf Donnerstag wurde laut Mitteilung von amtlicher Seite in zahlreichen Städten der Pfalz eine politische Aktion gegen die Bayerische Volkspartei vorgenommen. Auf Veranlassung der politischen Polizei erfolgten Haussuchungen und die Beschlagnahme zahlreichen Schriftmaterials in Geschäftsstellen und bei Funktionären der Partei. Die Aktion steht im Zusammenhang mit Beziehungen der Bayerischen Volkspartei zu den Vorgängen in Oesterreich. Verschiedene maßgebende Persönlichkeiten der Bayerischen Volkspartei wurden in Schutzhaft genommen. Die Untersuchung des beschlagnahmten Materials dauert zur Zeit noch an. Die Aktion erstreckte sich vor allem auf Neustadt, Landau, Annweiler, Kaiserslautern und Speyer.

Katholischen Geistlichen die Lehrberechtigung entzogen

Stuttgart, 22. Juni.

Angesichts der Vorgänge in Leutkirchen, Heidenheim und Laussen hat der Kultusminister den katholischen Geistlichen, Kaplan Saß in Leutkirchen, Voith in Heidenheim und Pfarrer Abendinger in Laussen (Oberamt Rottweil) die künftige Erteilung von Unterricht in den Schulen untersagt.

In Speyer wurden Redakteur Dr. Jetzel von der „Rheinischen Volkszeitung", ein Oberpostinspektor und ein Kolonialwarenhändler in Schutzhaft genommen.

Verhaftungen in Kaiserslautern.

Kaiserslautern, 22. Juni. Am gestrigen Abend und in der Nacht wurden hier 11 Personen in Schutzhaft genommen, die sich in politischer Zersetzungsarbeit betätigt hatten. Es wurden u. a. festgenommen: Pfarrer Mann in Hohenecken, Rechtsanwalt Bungenast, die Redakteure des „Pfälzer Tageblattes" Bauer und Hartmann und der frühere Schriftleiter Riede.

Kaplan wegen staatsfeindlicher Tätigkeit verhaftet.

Düsseldorf, 22. Juni.

In Bilderich wurde gestern der katholische Kaplan Dreßler von der Polizei in Haft genommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert. Er steht im Verdacht, sich staatsfeindlich betätigt zu haben.

Im Anschluß an die gestern veranstaltete Protestkundgebung der Arbeiterschaft in Kaiserslautern wurde der katholische Pfarrer Wagner in Schutzhaft genommen, da er Aeußerungen getan hatte, die die Kundgebung mißbilligten.

Sonnenwendfeuer am deutschen Meer

Eine Flammenrede Alfred Rosenbergs

Lübeck, 22. Juni. Die Sonnwendfeuer in Lübeck-Travemünde fanden am Mittwoch abend mit einer großen Flammenrede Alfred Rosenbergs ihren Abschluß. Auf ein Leuchtraketensignal vom Flugzeug aus flammten an der ganzen Ostseeküste Meckenburgs bis hinauf ins schleswig-holsteinische Gebiet 500 Holzstöße auf. Zehntausende von Zuschauern waren zum Teil von weit her nach Travemünde gekommen, wo auf der Hermannshöhe der Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP., Alfred Rosenberg, die Flammenrede hielt. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über die großen Linien der Ostpolitik in den letzten Jahrhunderten führte er aus:

Die Schicksalsverbundenheit werde stark genug sein, auch die Ostsee einmal in den Lebensraum einzuschalten, der von den Niederfachsen bis nach Upsala reiche. Aber wir müßten verlangen, daß diese jungen Staaten der großen deutschen Nation so gegenüberstehen, wie es die deutsche Nation zu fordern berechtigt sei. Das Geschehen unserer Tage werde beherrscht von dem Gedanken: Deutschland! In diesem Gedanken lebten wir. Diesen Gedanken wollen wir als wahren, und diesem Gedanken wollen wir unsere Kraft opfern in Freiheit und Einigkeit. In diesem Gedanken werden wir kämpfen. Wir glauben, daß er nicht nur eine politische Staatsidee darstellt, und daß die Erkenntnis dieser Kulturseele immer weiter getragen wird. Mehr als für den Gedanken Deutschlands zu kämpfen, kann auch Gott von uns nicht verlangen.

Während der Rede sanken langsam die hohen Feuerstöße zusammen. Die Menge sang zum Schluß das Deutschland- und das Horst Wessel-Lied.

Mord und Selbstmord

Ottoschwanden (Amt Emmendingen), 22. Juni. Ein 21 Jahre alter Landwirt erschoß heute früh vor der Haustür eine 24 Jahre alte Wirtstochter. Der Täter flüchtete dann in den Wald und verübte Selbstmord durch Erschießen. Die Tat dürfte auf Eifersucht zurückzuführen sei.

Trotz Verbot

Nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich stärker denn je

Ein Aufruf der Landesleitung

München, 22. Juni. Die Landesorganisation der NSDAP. (Hitler-Bewegung) Oesterreichs veröffentlicht einen Aufruf an die Nationalsozialisten Oesterreichs, in dem es u. a. heißt:

Die Regierung Dollfuß hat den letzten Verzweiflungsschritt getan und unsere Bewegung verboten, nachdem sie alles versuchte, mit anderen Mitteln unseren Vormarsch aufzuhalten oder uns ihren Plänen gefügig zu machen, die täglich geschieht. Indem sie durch die geschichtlichen Ereignisse der jüngsten Zeit glaubt sie durch diesen Gewaltakt, eine Bewegung ausrotten zu können, die längst die **weitaus absolute Mehrheit** unseres Volkes erfaßt hat.

Während sie so das eigene Volk vergewaltigt und es seiner politischen Rechte beraubt, lässt sie alle Feinde des Deutschtums im Lande sich frei entfalten, nach Herzenslust, hemmungslos, extrem, während der Fluch des in Not und Elend gebrachten eigenen Volkes jede einzelne ihrer Handlungen begleitet. Die Führung der NSDAP (Hitler-Bewegung) Oesterreichs hat — getreu den Weisungen ihres obersten Führers Adolf Hitler und in vollem Gegensatz zu der heute in der Regierung Dollfuß vertretenen Prätorianergarde des Fürsten Starhemberg — niemals anders, als mit legalen Mitteln gekämpft und niemals Gewalttaten veranlaßt oder gebilligt. Das gilt auch für die Gewalttaten der letzten Tage, für die sie jede Verantwortung ablehnt.

Die Partei ist verboten, jede Betätigung für sie oder in ihrem Sinn unter drakonische Strafen gestellt.

Ich entbiete daher formell und öffentlich alle Führer und Amtswalter der NSDAP (Hitler-Bewegung) Oesterreichs ihrer Aemter und enthbinde alle Parteimitglieder ihrer übrigen Verpflichtungen im Sinne der Vereinsfatzung.

Die Bewegung aber lebt und war nie so stark wie in dieser Stunde. Der Kampf wird sich auf dieser Ebene bewegen, auf die die Regierung Dollfuß sie verwiesen hat und wird sich seiner Formen und Mittel bedienen, die zur Erreichung des Zieles notwendig sind und geeignet erscheinen. Das Ziel aber ist der Sturz der Regierung Dollfuß und die Befreiung Oesterreichs aus den Händen des ehrvergessenen und volksverräterischen Klungels, der gegenwärtig im Dienste der Lande des Deutschen Volkes eine Gewaltherrschaft ausübt. — — —

Eine Regierung, die selber ausgesetzt die Verfassung bricht und nur dadurch sich überhaupt noch am Leben hält, hat das Recht verwirkt, die Gegner zur Achtung der Verfassung anzuhalten. Die Organisation des Kampfes in einer neuen Form ist in vollem Gange. In den nächsten Tagen werden die Vorbereitungen beendet sein und die nötigen Bekanntmachungen erfolgen. Hinter uns stehen tausend Jahre deutsches Geschichte, deren letzten Sinn wir erfüllen sollen. Mit uns geht — einig im Ziel — das ganze deutsche Volk, vor uns stehen die Zeugnisse eines korrupten Systems, hinter dem als letztem Bollwerk sich alle jene Mächte verbergen, die seit jeher das Unglück Deutschlands waren. Der Ausgang dieses Kampfes, wie lange er auch immer dauern möge, ist unzweifelhaft: Der Sieg wird unser sein. Es lebe Adolf Hitler! Es lebe Groß-Deutschland!

Der Landesleiter der NSDAP. (Hitler-Bewegung) Oesterreichs
ges.: Proksch.

Sozialdemokratische Hilfeleistung für Dollfuß

Wien, 22. Juni. **Wie die „Neue Freie Presse" erfahren haben will, soll in politischen Kreisen der Vorschlag gemacht worden sein, in den Landtagen Verfassungsgesetze zu beschließen, durch die die nationalsozialistischen Mandate annulliert und die Sitze auf Grund der Ergebnisse der letzten Wahlen unter Ausschaltung der nationalsozialistischen Stimmen neu aufgeteilt werden. Dadurch würden die Nationalsozialisten auch ihre Vertretung im Bundesrat verlieren, die sich bekanntlich aus den von den Landtagen gewählten Vertretern zusammensetzt. Es verlaute, so schreibt das Blatt weiter, daß der Landtagsklub der niederösterreichischen Sozialdemokraten bereit sei, einem solchen Verfassungsgesetz zuzustimmen.**

Da die Christlich-Sozialen und Sozialdemokraten im Niederösterreichischen Landtag auf beiden Fuß miteinander stehen, was sich bei ihrem täglichen Vorgehen gegen die Nationalsozialisten in der letzten Landtagssitzung besonders deutlich zeigte, hat die Meldung der „Neuen Freien Presse" die Wahrscheinlichkeit für sich. Ein derartiges Vorgehen würde auch der Absicht der Sozialdemokraten entsprechen, um jeden Preis alles zu tun, was gegen die Nationalsozialisten gerichtet ist. Der Eintritt sozialdemokratischer Gewerkschaften in die von der Regierung gegründete „Vaterländische Front" ist ja der beste Beweis dafür. Es wird übrigens in Wien viel davon gesprochen, daß Dr. Dollfuß in Paris und London der Rat gegeben worden sei, sich möglichst bald mit Hilfe der Sozialdemokratie eine parlamentarische Grundlage zu schaffen. In diesem Zusammenhang sei an die Aeußerung des Sicherheitsministers Fey in einer Unterredung erinnert, wonach die „Vaterländische Front" in erster Linie den Kampf gegen den Marxismus aufnehmen werde. Wie sie das tun soll, wenn ihr sozialdemokratische Gewerkschaften angehören, ist allerdings nicht recht ersichtlich.

So werden marxistische Mörder in Oesterreich behandelt

Wien, 22. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung wurde in Graz heute der Prozeß gegen den Techniker Fischer, einen Sozialdemokraten, zu Ende geführt.

Fischer hatte im Streik mit einer Klebekolonne einen Nationalsozialisten erschossen.

Da die Geschworenen die Hauptfrage auf Totschlag verneinten, wurde Fischer nur wegen Ueberschreitung der Notwehr zu der mildesten Strafe von 5 Monaten strengen Arrest mit 3 Jahren Bewährungsfrist verurteilt!!

Disziplinarverfahren gegen nationalsozialistischen Hochschulrektor in Oesterreich

Wien, 22. Juni. Gegen den Rektor der Hochschule für Bodenkultur, Professor **Porsch**, ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Es wird ihm zum Vorwurf gemacht, daß er eine Kundgebung der Studenten der Hochschule gegen die Regierung geduldet habe.

Bundesheer verursacht Ausschreitungen in Krems

Wien, 22. Juni. In Krems a. d. Donau ist es in der Nacht zum Donnerstag zu großen **Ruhestörungen** gekommen, die von den Wehrmännern des Bundesheeres verübt wurden, denen sich auch frühere Angehörige des sozialdemokratisch-republikanischen Schutzbundes angeschlossen hatten. Unter der Menge befand sich auch in Uniform der Major des Bundesheeres **Fitti**, der Führer der Krems'er Ortsgruppe des vollständig unter christlich-sozialem Einfluß stehenden Wehrbundes der Standesorganisation der Wehrmänner.

Die Menge versuchte ein nationalsozialistisches Verkehrslokal zu stürmen, dessen Schild „Zum dritten Reich" schon seit einigen Tagen auf Anordnung der Bezirkshauptmannschaft verhängt sein muß, ebenso wurde ein Sturm auf das Geschäft eines verhafteten SA.-Führers versucht.

Die gegen die Demonstranten eingesetzte Gendarmerie erwies sich als zu schwach. Die Demonstranten sammelten sich wieder an anderen Stellen und

überfielen Nationalsozialisten, die vielfach niedergeschlagen und mit Füßen getreten wurden.

Erst als die Alarmkompagnie der Garnison eingesetzt wurde, gelang es, die randalierenden Wehrmänner in die Kaserne zurückzudrängen.

In der Druckerei Faber in Krems, die eine Reihe sehr verbreiteter und angesehener Lokalblätter herausgibt, ist eine Abteilung von zwölf Mann Infanterie einquartiert worden. Die Kanzlei der Verlagsdruckerei im Setzsaal wurden versiegelt worden. Dadurch ist das Erscheinen der Blätter unmöglich gemacht, obwohl gegen sie ein Verbot nicht verhängt worden ist. Der journalistische Leiter und Mitbesitzer des Unternehmens Dr. Herbert Faber befindet sich seit der Polizeiaktion gegen die Nationalsozialisten im Wiener Landgericht in Haft.

Konflikt England-Irland auf der Weltwirtschaftskonferenz

Gedrückte Stimmung

London, 22. Juni. Die ablehnende Haltung Amerikas gegen eine sofortige zeitweilige Währungsstabilisierung wirkte niederschmetternd auf die allgemeine Stimmung der Konferenz, obwohl die amerikanische Erklärung keineswegs unerwartet kam. Macdonald, der von den amerikanischen Absichten schon vorher Kenntnis erhalten hatte, hat schleunigst das Büro der Konferenz zu einer Sitzung einberufen, in der über die neu entstandene Lage beraten wurde. Er hatte außerdem eine Reihe von Einzelbesprechungen, darunter mit dem amerikanischen Coz und dem französischen Finanzminister Bonnet, der nach Veröffentlichung der Erklärung geheimnisvoll sagte: „Sehr gut!" Die Amerikaner rechnen es sich zum Verdienst an, eine klare Lage geschaffen zu haben. Die Engländer betrachten die Lage sehr ernst und geben zu verstehen, daß die Verhandlungen im Währungsausschuß keine Fortschritte machen können, ehe nicht der amerikanische Unterstaatssekretär Moley in London eintrifft. In französischen Kreisen hört man bereits das Wort: „Dies gibt der Konferenz den Todesstoß!" Deutscherseits wird es natürlich bedauert, daß die Aussichten auf eine baldige Währungsstabilisierung geschwunden sind. Man habe sie als die unbedingt notwendige Voraussetzung für die Regelung aller anderen Fragen, einschließlich der wirtschaftlichen, angesehen. Sollten die Amerikaner, wie es ziemlich sicher zu sein scheint, auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharren, so könnten die Aussichten der Konferenz nur recht trübe werden, weil den Verhandlungen die praktische Grundlage fehlt, ohne die keine brauchbaren Ergebnisse erzielt werden können.

Kommt Roosevelt nach London?

London, 22. Juni. Der Washingtoner Berichterstatter des „Daily Telegraph" gibt ein Gerücht wieder, wonach Roosevelt möglicherweise nach London kommen werde, um auf der Weltwirtschaftskonferenz persönlich einzugreifen. In amerikanischen Kreisen werde gesagt, daß Roosevelt auf Grund seiner Ueberzeugung, daß die Wiederherstellung der Vereinigten Staaten zum großen Teil vom internationalen Handel abhängig sei, bereit wäre, eine Reise nach London zu unternehmen. Auch eine gewisse Entmutigung durch neue Kabelmeldungen aus London spiele dabei eine Rolle. Der Kreuzer „Indianopolis" sei bereit, jederzeit nach Osten abzudampfen.

Schwere Beschuldigungen Irlands gegenüber England

London, 22. Juni. Der Wirtschaftsausschuß setzte am Donnerstag wiederum zwei Nebenausschüsse ein, in denen die elf Staaten, darunter Deutschland, vertreten sind. Der erste Ausschuß behandelt unmittelbare und mittelbare Zuschüsse, besonders Schiffahrtsunterstützungen und Ausfuhrzuschüsse, der zweite Ausschuß technische Maßnahmen, die den Handel berühren.

Im Krogmann-Ausschuß, der in privaten Verhandlungen die Zoll- und Handelsbeschränkungen erörtert, hat man bisher noch keine feste Grundlage für eine erfolgreiche Verhandlung gefunden. Jder Staat macht allgemeine Vorschläge und erklärt sich zur Zusammenarbeit bereit.

Der irische Vertreter Connoly erhob im Krogmann-Ausschuß

aufsehenerregende Angriffe gegen die englische Regierung.

Irland, so erklärte er, sei zurzeit englischen Strafzöllen unterworfen, weil es an England angeblich gewisse Gelder nicht abgeliefert habe, zu deren Bezahlung es weder moralisch noch gesetzlich in irgendeiner Weise verpflichtet sei. Die englische Regierung verfolge mit ihren Strafzöllen den Zweck, die irische Landwirtschaft und Viehzucht zu zerstören und die Regierung de Valera zu stürzen. Connoly wies dann auf den Unterschied zwischen der Haltung Irlands gegenüber Amerika und gegenüber Irland in der Schuldenfrage hin. Irland fühle sich verletzt, diese Strafzölle, die eine Großmacht einem kleinen Staat auferlege, der Konferenz zur Kenntnis zu bringen. Seiner Ansicht nach sei eine Lösung der gesamten Zollfrage nicht möglich, solange derartige Strafzölle, die den Handel töten, noch bestünden.

Amerikanische Entschließung zur Zollfrage

London, 22. Juni. Die Amerikaner brachten im Wirtschaftsausschuß eine Vier-Punkte-Entschließung zur Zollfrage ein, die wegen der darin enthaltenen Unterstützung des russischen Standpunktes und wegen ihres Widerspruches gegen frühere amerikanische Auffassungen in den Konferenzkreisen lebhaft besprochen wird. In der Vier-Punkte-Entschließung heißt es: 1. Es verstößt gegen die allgemeinen Interessen meiner Politik, extremen wirtschaftlichen Nationalismus einzuschlagen oder fortzusetzen sowie Handelsbeschränkungen oder Diskriminierungen aufzuerlegen. 2. Vollständige Beseitigung aller Einfuhrverbote, aller Einfuhrkontingentierungsmaßnahmen und verschiedener anderer Beschränkungen. 3. Herabsetzung der Zollschranken auf dem Wege über bilaterale oder multilaterale Abkommen bis zu einem Grade, wo der freie und normale Bewegung des Handels sichergestellt ist. 4. Bei bilateralen oder multilateralen Abkommen soll dafür gesorgt werden, daß sie keine weiteren diskriminierenden Bestimmungen enthalten, die zwar vielleicht dem Vertragsgegner Vorteile, dem Welthandel als ganzes aber Nachteile bringen würden.

Die Genfer Arbeitskonferenz und wir

Berlin, 22. Juni. Ministerialdirektor Engel gab am Donnerstag vor Pressevertretern eine Darstellung der Gründe, die zum Verlassen der Konferenz durch die deutsche Delegation geführt haben.

In der Gruppe der Arbeitnehmer, erklärte Ministerialdirektor Engel, habe sich bereits von Anfang an eine Animosität gegen die deutschen Arbeitnehmer geltend gemacht, die sich in den Sitzungen in einer Reihe von Beleidigungen entladen habe. Die deutschen Arbeitnehmervertreter seien u. a. als „Kerkermeister der deutschen Arbeiter" und ähnlich beschimpft worden. Der Bitte der deutschen Delegation, diese Beleidigungen zurücknehmen, sei nicht nachgekommen worden. Die deutsche Delegation habe deshalb die Konferenz verlassen müssen. Die Zurücknahme der Beleidigungen müsse in formalierter Form, nicht in gelegentlichen Gesprächen, erfolgen.

Jedenfalls liege es nun an Genf, eine Verständigung mit der deutschen Delegation zu suchen.

Ministerialdirektor Engel wies ferner auf das Vorgehen Dr. Leys hin, das unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Vorfalls in der Presse erfolgte. Trotzdem sei, entgegen allem Brauch, der Vorfall noch einmal in einer Sitzung der Arbeitnehmer behandelt worden. Auch die Arbeitsweise habe es der deutschen Delegation unmöglich gemacht, weiter in Genf mitzuarbeiten. Schließlich kam Ministerialdirektor Engel auf die merkwürdigen Einladungsverfahren zu sprechen. Man habe es fertig gebracht, diese so zu formulieren: „Ohne die Arbeitnehmer Deutschlands." Die Zusage des Präsidiums, hier Abhilfe zu schaffen, sei nicht innegehalten worden. Das habe zwangsläufig zu einem Verlassen der Arbeitskonferenz geführt.

Mussolinis Vorstoß gegen die kleine Entente

Berlin, 22. Juni. Die übereinstimmenden Mitteilungen der englischen Blätter lassen erkennen, daß die Erörterungen über die politische Zukunft des Donauraumes nunmehr durch eine italienische Initiative in ein aktives Stadium getreten sind. Die italienischen Pläne sind schon lange kein Geheimnis mehr. Italien fühlt sich als Erbe der Balkaninteressen der alten Donaumonarchie, deren Gegnerschaft zu Serbien sich in verschärfter Form in dem gespannten italienisch-südslawischen Verhältnis fortsetzt. Schon seit Jahren hat Italien in dem durch den Vertrag von Trianon verstümmelten Ungarn einen Stützpunkt seiner Balkanpolitik; doch hat eine Reihe von Zwischenfällen, wie die Angelegenheit von Szent Gotthard im Jahre 1928 und von Hirtenberg im Frühjahr 1933, gezeigt, wie behindert Italien durch die räumliche Trennung von Ungarn ist. Der Weg nach Ungarn und überhaupt zu einer aktiven Politik auf dem nördlichen Balkan führt über Oesterreich. Die Wiederherstellung einer engen Union zwischen den Kernlanden der alten Donaumonarchie, die eine starke Anziehungskraft nach Süden ausüben würde, ist daher das italienische Ziel, das mit der Politik Frankreichs und noch mehr derjenigen der Kleinen Entente im Widerspruch steht. Man muß abwarten, wie weit Frankreich, das neuerdings auf ein gutes Verhältnis zu Italien besonderes Gewicht legt, den italienischen Wünschen entgegenkommen wird, die es als verkappten Anschluß, zugleich aber auch als ein Mittel zur Bewerkstelligung des eigentlichen Anschlusses betrachtet.

Nachrichten aus aller Welt

Wehrlos — nicht ehrlos

Unserer Flotte letzte Fahrt

Am 21. Juni 1919: Mit wehender Kriegsflagge ins selbstgewählte Grab von Scapa Flow

(Schluß.)

„Alle Mann aus dem Schiff!"

Und schon in diesen Minuten lief noch unentdeckt und heimlich in gurgelnden Strudeln das Wasser in Deutschlands einstigen Stolz. „Friedrich der Große" legt sich als erster auf die Seite, laut tönt die Schiffsglocke das Signal: „Alle Mann aus dem Schiff", weiter legt er sich über, in die offenstehenden Seitenfenster ergießen sich Ströme von Wasser, nach wenigen Minuten kentert er und sinkt in die Tiefe; die aus den Schornsteinen austretende Luft wirkt noch zwei große Wasserstrudel auf, dann ist alles still. 12.16 Uhr. Und jetzt herrscht überall emsige Tätigkeit. Ein Schiff neigt sich nach dem anderen zur Seite, überall werden Boote zu Wasser gebracht, bemannt und liegen unter leisen „Hurra"-Abschiedsgrüßen von den Schiffen ab.

Unter den übermumpelten Engländern bricht eine Panik aus. Sinnlos schießen sie auf die Boote, in denen sich die deutsche Mannschaft rettet. Aber die Zahl der auf dem Wasser treibenden Boote mit Schiffbrüchigen ist so groß, daß die Engländer gar nicht wissen, welches Boot sie zuerst unter Feuer nehmen sollen und ob sie dadurch nicht noch größeres Unheil anrichten.

Ein Schiff nach dem anderen sauft in die Tiefe. Mit höchster Fahrt braust das alarmierte englische Linienschiffsgeschwader an, klar zum Gefecht, die 38-Zentimeter-Kanonen auf den Rest der sinkenden deutschen Schiffe gerichtet. Aber es ist zu spät. Deutschlands Stolz fährt unhemmbar zu Grabe.

Offiziere und Mannschaften wurden als Kriegsgefangene erklärt und trotzdem es nun doch Frieden wurde, noch erheblichte Zeit in England festgehalten. Erst am 31. Januar des nächsten Jahres (1920) sah der „Kriegsverbrecher" von Reuter und seine Offiziere die Heimat wieder.

Am Tag nach der Versenkung wurden die deutschen Seeoffiziere aufs Achterdeck des englischen Flaggschiffs gerufen. Englische Seesoldaten mit aufgepflanzten Seitengewehr bewachten sie. Nach einiger Zeit erschien der englische Admiral und las eine Ansprache vor, in der es hieß:

Doch wir sind stolz auf ihn!

„Admiral von Reuter!

Bevor ich Sie als Gefangenen den militärischen Behörden übergebe, möchte ich Ihnen gegenüber meine Entrüstung über Ihre Tat zum Ausdruck bringen.

Diese Tat läuft jedem Empfinden für Anstand und Ehre zuwider. Sie ist eine verräterische Handlung, ein Treubruch und eine Schande für die, die sie begingen!

Die ehrliebenden Seeleute aller Nationen werden für diese Tat kein Verständnis haben, ausgenommen vielleicht die Ihren.

Sie werden jetzt den Militärbehörden übergeben werden, die sich mit Kriegsgefangenen beschäftigen."

Vielleicht mag das, was damals der englische Admiral verlesen hat, damals auch seine Meinung gewesen sein. Vielleicht war die Rede auch nur für den Reporter der „Times" gehalten worden, der diesem Akt beiwohnte, als kleiner Ersatz. Denn dieser hatte sich bereits am Sonnabend, dem 21. Juni, an Bord der englischen Schiffe eingefunden, um die Versenkung der deutschen Schiffe mitzuerleben und zu schildern, wie bereits geplant war. Heute denkt nicht nur Deutschland, heute denkt die ganze Welt auch über die Tat des Admirals von Reuter anders, gerechter.

Scapa Flow ist das Grab der deutschen Flotte. Ein Feld der Ehre, das bisnahe ein Feld der Schmach geworden wäre, wenn diese Männer damals nicht auf eigene Faust und eigene Verantwortung gehandelt hätten. Sie sanken ihren Stolz und ihre Liebe, ihre Schiffe in den Tod, auf daß wenigstens die Ehre leben bliebe.

Mario Mohr.

Personalveränderungen in Preußen

Berlin, 21. Juni. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt aus dem Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung folgende Personalveränderungen mit: Regierungsassessor Freiherr von Wangenheim in Lüneburg wurde in das preußische Ministerium des Innern berufen.

Ernannt sind: Professor Dr. phil. Bames im Ministerium des Innern zum Oberregierungsrat, Oberregierungsrat Albrecht in Köln zum Regierungsdirektor in Osnabrück, Oberregierungsrat Dr. Schwelkendieck in Potsdam zum Regierungsdirktor daselbst, Oberführer Weiter in Koblenz zum Polizeipräsidenten daselbst, Regierungsrat Apel in Trier zum Oberregierungsrat bei der Regierung in Koblenz, Beigeordneter Matthaei in Recklinghausen zum Landrat daselbst. Regierungsrat a. D. Freiherr von Putikammer in Bonn bei der Regierung in Koblenz, Regierungsrat Dr. Wehle in Königsberg zum Regierungsrat daselbst.

Beauftragt ist Landrat Freiherr von Gagern in Fulda kommissarisch mit der Verwaltung des Landratsamtes in Melsungen.

Vertretungsweise mit der Verwaltung folgender Stellen sind beauftragt:

Polizeipräsident in Erfurt: Gruppenführer von Fichte in Kassel; Polizeipräsident in Düsseldorf: M. d. R. Weitzel daselbst, Landrat in Lahlau: Landesoberseretär Penner in Königsberg Landrat in Wehlau: Gemeindevorsteher von Perbandt in Pomedien. Landrat in Marienwerder: Reichsbahnassistent Huttke in Halle a. S. Landrat in Belzig Regierungsassessor Derschau daselbst. Landrat in Luckau, M. d. R Biegand in Eichwalde - Schulzendorf, von Saher in Straußdorf. Landrat in Zielenzig: M. d. R. Schmuck in Berlin. Landrat in Züllichau: Oberamtmann Hauck in Merzdorf. Landrat in Sagan: Provinziallandtagsabgeordneter Friederici in Dittersdorf. Landrat in Oschersleben: Syndikus Dr. Bilke in Jülterbog. Landrat in Halle a. d. Saale: Regierungsrat Dr. Bielenberg in Hannover. Landrat in Querfurt: Gemeindevorsteher Cerwell in Benndorf Landrat in Eisleben: Regierungsrat Dr. Dreyllust beim Polizeipräsidium in Weißenfels. Landrat in Köthen: Rechtsanwalt Dr. Behtke in Bad Liebenwerda. Landrat in Osterode am Harz: Major a. D von Schönfeld daselbst. Landrat in Otterndorf: Regierungsamtmann Hasse in Stade. Landrat in Hersfeld: Kreisleiter Diener in Philippsthal. Landrat in Wesslar in Bergheim: Bürgermeister Pieperbeck in Stadt Oldendorf. Landrat in Gummersbach: Dr. jur. et phil. Krummacher daselbst. Landrat in Köln-Mühlheim: Kreisleiter Mennicken daselbst.

Versetzt sind: Regierungsrat Graf vom Ministerium des Innern an das Polizeipräsidium in Magdeburg. Regierungsassessor Dr. von Borcke beim Landratsamt in Bad Freienwalde a. O. an das Oberpräsidium in Kassel. Regierungsassessor von Seebach beim Landratsamt in Kassel an das Landratsamt in Gummersbach.

Vorübergehend überwiesen ist: Landrat i. e. R. Heller in Swinemünde dem Minister für Wirtschaft und Arbeit zur aushilfsweisen Beschäftigung.

Jüdische Pöbelei gegen die deutsche Arbeiterdelegation

Auf der Rückreise von Genf.

Berlin, 21. Juni. Ueber die Rückkehr der deutschen Delegation aus Genf teilt der „Zeitungsdienst" folgendes kurze Stimmungsbild mit: Im Zuge in der Nähe von Neuchatel. Die deutsche Delegation sitzt beim Abendessen. Außer Dr. Ley die Pgs. Schuhmann, Schneer, Frey und von den Arbeitgebern Dr. Helwig und Dr. Lasserin. Ein Jude marktiert den Betrunkenen, ist aber, wie nachher einwandfrei festgestellt wurde, vollkommen nüchtern. Er setzt sich hinter die deutsche Delegation und pöbelt die Deutschen fortgesetzt an. U. a. versucht er, nach dem Abzeichen Dr. Leys zu greifen, worauf ihm dieser auf die Finger schlägt. Die deutschen Delegationsführer lassen sich jedoch nicht provozieren und veranlassen den Kellner, den Juden zu entfernen, der bei seinem Abgang noch die Frechheit besitzt, die übrigen Reisenden auf die Person Dr. Leys besonders aufmerksam zu machen: „Auf das Wohl von Dr. Ley".

In Basel steigen die Deutschen aus, wo sie festStellen, daß von Genf aus der Mann mit der Abordnung mitgefahren sind, natürlich in der Absicht, irgendwelche Zwischenfälle zu provozieren. Das gelang indes auch auf dem Basler Bahnhof in keiner Weise, so daß die jüdisch-marxistische Presse wieder einmal keine Gelegenheit erhielt, in der üblichen Weise gegen Deutschland zu hetzen.

Programmpunkt des russischen Kommunismus aufgehoben.

Moskau, 21. Juni. Landwirtschaftskommissar Jakowlew gibt bekannt, daß sich in der letzten Zeit Mitglieder der Bauernkollektiven mit der Bitte an ihn gewandt haben, ihnen eigenen Viehbestand zu gestatten. Der Volkskommissar hat nun eine Entscheidung getroffen, nach der den Mitgliedern der Kollektiven gestattet wird, pro Familie eine Kuh und Kleinvieh zu kaufen, die auf Kosten der Kollektivbauerwirtschaften unterhalten werden müssen. Die Tiere sind persönliches Eigentum der Bauern. Dieses heute in Kraft tretende Gesetz erleichtert die kommunistischen Gedankengänge für die Kollektivwirtschaften. Die Versuche der Kommunistischen Partei, die Kollektivbauernwirtschaften in kommunistischem Sinne aufzuziehen, sind mißlungen und das individuelle Eigentumsgefühl hat einen Sieg davongetragen.

Schweizer Muttermörder in Berlin verhaftet

Berlin, 21. Juni. In einem Luruslokal am Anhalter Bahnhof wurde ein junger Mann festgenommen, der durch sein sinnloses Benehmen Aufsehen erregt hatte. Er forderte den besten Sekt und spielte den großen Kavalier. In seiner Trunkenheit warf er seine goldene Taschenuhr auf die Erde und zertrampelte sie. Dann warf er mit Sektflaschen nach Spiegeln, zertrümmerte Gläser und gebärdete sich wie ein Wilder. Das fiel natürlich auf. Er erklärte, daß er genügend Geld bei sich habe, um alles, was er zerschlage, bezahlen zu können.

Auf der Polizei wurde er als der 17jährige in der Schweiz geborene Paul Schuhmann festgestellt, der behauptete, auf Reisen zu sein Da man seinen Angaben aber keinen Glauben schenkte, wurde die Bundespolizei in Bern durch Funkspruch benachrichtigt. Die Nachforschungen auf der Schweiz lautete: Schuhmann ist festzunehmen, da er seine Mutter in Bolken im Kanton Solothurn ermordet und beraubt hat.

Eisenbahnkatastrophe in Bulgarien

Fünf Tote.

Sofia, 21. Juni. Zwischen Radomir und Dupnitza ist heute früh ein Zug, der Straßenarbeiter beförderte, in einem Tunnel mit einer Kipplore zusammengestoßen. Der Zug entgleiste. Fünf Arbeiter wurden getötet, dreizehn schwer verwundet.

Bomben und Dynamitfunde in Sachsen

Stollberg, 21. Juni (Sachsen). Auf briefliche Anzeige eines vor kurzem nach Amerika ausgewanderten Kommunisten nahm ein Kommando der NSDAP. auf einem Grundstück im benachbarten Brünlos eine Durchsuchung vor. Unter einer dünnen Rasenschicht versteckt wurden ein halber Zentner Dynamit, 18 Gasrohrstücke mit Dynamit gefüllt und mit Zündschnur versehen, sowie eine Bombe mit Zünder gefunden.

Wirbelsturm in Frankreich

Großer Sachschaden

Paris, 20. Juni. Ein Wirbelsturm von ungewöhnlicher Heftigkeit hat am Dienstag in den späten Nachmittagsstunden erhebliche Verwüstungen in einigen Stadtteilen und in der Umgebung von Rouen angerichtet. Ein zehn Tonnen schwerer Verladekran wurde 60 Meter weit geschleudert; schwere Eichenbohlen wurden vom Sturm emporgehoben und über die Seine hinweggeschleudert. Einer von ihnen traf einen Fußgänger und zerschlug ihm das rechte Bein. Kraftwagen wurden umgeworfen und wie eine Tonne fortgerollt. Dann erfaßte der Wirbel einen Block von Speichern und richtete dort auf einer Fläche von 3500 Quadratmetern schwere Schäden an. Auch die Telephon- und Telegraphenleitungen wurden zerstört. Mehrere hundert Dächer und zahlreiche Schornsteine wurden beschädigt. Menschenleben sind nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen.

Drei Kinder von einer Granate zerrissen

Kowno, 21. Juni. In einem Wäldchen bei Kowno fanden drei Kinder eines Landwirts ein Mädchen und zwei Knaben im Alter von 7 bis 12 Jahren, beim Tannenzapfensammeln eine anscheinend aus der Kriegszeit stammende Granate, an der sie ahnungslos hermanipulierten. Plötzlich explodierte das Geschoß. Die drei Geschwister wurden buchstäblich in Stücke gerissen.

Das Todesschiff nach Cayenne

Paris, 21. Juni. Das schwimmende Zuchthaus, der Dampfer „La Martiniere" das jährlich einmal die im Konzentrationslager La Rochelle aus allen Gegenden Frankreichs zusammengezogenen Verbrecher nach Cayenne bringt, wird Frankreich diesmal gegen Ende September verlassen. Das Schiff wird rund 670 zur Zwangsarbeit verurteilte Sträflinge in die französische Verbrecherkolonie überführen.

Der schwedische Stökönig gestorben

Stockholm, 21. Juni. Einer der bekanntesten schwedischen Skiläufer, der 80jährige Stökönig Anders Myrmann, ist gestern auf tragische Weise ums Leben gekommen. Er war zum Fischen auf einen lappländischen See hinausgefahren, als ein heftiger Wirbelwind das Boot umstieß. Der 80jährige Mann kämpfte lange um sein Leben; seine ebenfalls alte Frau kam in einem anderen Boot zu Hilfe und konnte schließlich ihren Mann an Land bringen. Hier starb er jedoch an Herzschlag. Myrmann wurde berühmt durch seine Teilnahme an dem sogenannten Nordenskiöldschen Skilauf, der vor 50 Jahren in Lappland stattfand. Das Rennen ging über 210 Kilometer; anschließend daran lief Myrmann in ein weit entlegenes Dorf, wo er die ganze Nacht tanzte. Ohne sich schlafen zu legen, lief er dann weiter 110 Kilometer auf Ski und begab sich schließlich auf die Bärenjagd, wobei es ihm auch glückte einen Bären zu erlegen.

Die älteste Einwohnerin Dänemarks

Kopenhagen, 21. Juni. Im Städtchen Holbaek feierte die älteste Einwohnerin Dänemarks ihren 105. Geburtstag. Das bejahrte Geburtstagskind ist bei bester Gesundheit und von großer geistiger Frische.

„Tschechischer Tag" in Hultschin

Ausrottung des Deutschtums gefordert

Troppau, 21. Juni. In Hultschin fand ein „Tschechischer Tag" statt, der von den tschechischen Behörden veranstaltet worden war. An dieser Kundgebung, der die Bevölkerung fernblieb, beteiligten sich etwa 300 Personen, die man aus der weitesten Umgebung zusammengeholt hatte. Nach einer Hetzrede des tschechischen Abgeordneten Spacek wurde eine Entschließung angenommen, in der die Ausrottung des Deutschtums gefordert wurde.

Die Forderungen lauten im einzelnen: Ausweisung der Ausländer, Auflösung aller deutschen Vereine, die die Staatsautorität untergraben (!), Verbot des deutschen Privatunterrichts, Verbot des Massenbesuches der deutschen Schulen in Troppau und Mährisch-Ostrau durch die Hultschiner Kinder (Bekanntlich haben die tschechischen Behörden alle deutschen Schulen in Hultschin geschlossen), Besetzung der Pfarreien nur durch tschechische Priester, Unterjagung des deutschen Gottesdienstes, Auflösung jener Gemeindevertretungen, die sich mit politischen Zeitfragen beschäftigen (!) u. a. m.

Zum Schluß wird auf die angeblich germanisierende Tätigkeit der Beamten der Großgrundbesitzer Fürst Lichnowsky und Baron Rothschild aufmerksam gemacht.

Vor neuen Vorstößen:

In die Stratosphäre — in die Bathyspäre!

Die Geheimnisse des „Mabahitz". — Beebes Tauch-Kugel. — Experimente neben Piccard. Vorbereitungen in Amerika und Sowjet-rußland

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!)

Soeben nähern sich interessante Vorbereitungen der Vollendung, die der Eroberung unerforschter Höhen und unerforschter Tiefen dienen sollen.

Die weißen Flecken auf unseren Landkarten werden immer kleiner und schmäler mit jedem Jahr. Nordpol und Südpol werden erforscht und überflogen.

Nun gilt der Kampf der Stratosphäre, also dem, was über der 10 000 oder 15 000 Meter-Grenze liegt — und jenen Tiefen, die wir bisher nur mit dem Scholot messen, aber nie sehen konnten.

Die Stratosphäre und die Bathysphäre sind auch das Ziel der wissenschaftlichen Vorstöße, die nach umfassenden Vorbereitungen in Kürze vor sich gehen sollen.

In der Tauch-Kugel bis 1000 Meter!

In mächtigen Taucheranzügen und Stahlrohren sind unsere Taucher bis zu 100 Meter hinabgelangt. Das war das Höchste, d. h. hier — das Tiefste. Die durchschnittliche Tauch- und Arbeitstiefe liegt bei 30 oder 50, vielleicht auch 70 Meter. Der Wasserdruck ist zu groß, zu gefährlich für Instrumente aus Menschenhand in Röhrenform oder in der Gestalt eines Anzugs.

Da überraschte schon vor zwei Jahren ein Amerikaner William Beebe die Oeffentlichkeit mit einer interessanten Konstruktion — mit einer Tauch-Kugel nämlich! Er rechnete aus, daß kein noch so großer Druck in der Lage sei, eine Kugel zu zerbrechen — auch wenn sie hohl wäre. Die Stabilitätsgesetze wirken hier mit.

Die Kugel hat rund zwei Meter im Durchmesser und hängt an einem Stahlseil, dem stabilsten, was man auf diesem Gebiete schuf. Die Kugel ist mit zwei großen Augen versehen, Bullaugen aus dickem Glas, besitzt eine Lichtanlage, einen Scheinwerfer, eine Photoeinrichtung.

Schon mit der ersten Kugel, die Beebe baute, kam er bis zu 600 und 700 Meter Tiefe hinab! Die jetzt vollendete neue Kugel soll es ihm möglich machen, sogar 1000 Meter Tiefe zu ertragen. Diese Tiefe will er schon im Laufe der nächsten Wochen artauchen und dabei Filmaufnahmen machen, wie sie bisher kein Menschenauge sah.

„Was ich in 700 Meter Tiefe erblickte ."

Von seinen Tauchfahrten bis 700 Meter berichtet Beebe schon Wunderdinge:

„Erst war alles dunkel und ganz still, eine tote Zone also. Aber dann, bei 500 Metern, wurde es lebendig. Da rasten Riesengroß . . . Zehn Meter, fünfzehn Meter lang . . . Sie kamen auf die Kugel zu, verschlangen eine Menge von dreißig oder vierzig kleinen Fischen auf einmal, die auch alle leuchteten.

Dieszmal war ich nur 700 Meter tief. Das nächste Mal bin ich tiefer. Vielleicht komme ich in jene Welt, wo die Seeschlange lebt, wo die Meeresungeheuer Wirklichkeit werden . . ."

Was baut man in Alexandria?

In einem Trockendock von Alexandria baut man zur Zeit einen nur 105 Tonnen großen Dampfer um: Man gibt ihm stärkste Maschinen und baut ihm Apparate ein, die für die Tiefseeforschung eigens gebaut wurden. Der Auftraggeber ist eine englische Gesellschaft, an deren Spitze J. M. Mackenzie steht, den man als Polarforscher in weitesten Kreisen kennt.

Mackenzie will mit einigen Spezialisten zwischen Madagaskar und Sumatra etwa ein Jahr hin- und herfahren, um Lotungen und Tauchungen vorzunehmen. Und alle Messungen sollen unter der 4000 Meter-Tiefe liegen — vielleicht sogar 5000 oder 6000 Meter tief.

Man sucht eine Landbrücke, man sucht das sogenannte Lemuria, für dessen einstige Existenz zwischen Madagaskar und Sumatra sich neue Beweise ergeben haben. Man hofft auf eine Landbrücke von großer Höhe zu stoßen — vielleicht in der 500 oder 6000 Meter-Zone — die man mit den jetzigen Apparaten erreichen kann. Man munkelt jedoch daß die Engländer eine ganz ähnliche Kugel gebaut haben wie der Amerikaner Beebe auch.

Tut nichts, — sie werden sich keine Konkurrenz machen in den Meeren! Denn sie sind groß, und bergen soviele Geheimnisse, daß mehr als zwei Tauch-Kugeln hier auf die Suche gehen können.

Commander Settle will Piccards Rekord brechen!

Zu Beginn des Jahres sprach man viel davon, daß Prof. Piccard neue Aufstiege zu unternehmen plane. Ein Aufstieg sollte in Belgien erfolgen, der andere in Bothia Felix am magnetischen Nordpol . . .

Um diese Absichten ist es sehr still geworden. Vielleicht fehlt das Geld für das Unternehmen, denn auch in den U.S.A. ist es knapp, wie Piccard es zu erhalten hofft.

Aber die Goodjear Zeppelin Corporation hat nach den Entwürfen des Lieutenant-Commander T. G. W. Settle einen Ballon gebaut, mit dem Settle in diesem Sommer einen Aufstieg wagen will. Startplatz ist Chicago!

Der Start soll zwischen dem 1. und 20. Juli erfolgen. Der Umfang des Ballons ist 600 000 Kubikfuß, also 100 000 Kubikfuß mehr, als der Piccardsche Ballon im verflossenen Jahr aufwies.

Und wie hoch der Ballon will? Man nennt wenig Zahlen. Aber sie liegen über dem 17 000 bis 18 000 Meter-Rekord. 20 000 Meter, 24 000 Meter werden sogar theoretisch erwähnt!

Man wird abwarten müssen . . .

Ein russisches Projekt

Nicht weniger interessant ist der russische Plan, der vermutlich in seinen wissenschaftlichen Auswertungen das stärkste Unternehmen sein dürfte. Man hat im Auftrag der russischen Luftfahrtabteilung einen Riesenballon gebaut, der Anfang Juli bereits aufsteigen soll.

Die Teilnehmer stellen eine Elite der Wissenschaft für Höhenforschung dar. Da nennt man Prof. Rynbine, Prof. Moltchanow und den Spezialisten Josses.

Der Ballon, der in Rußland aufsteigt kann kaum Gefahr, auf das Meer abgetrieben zu werden. Er kann also unbehelligt der durch Windströmungen vielleicht verursachten Fortbewegungen immer weiter steigen. Immer höher, bis in den Bereich der reinen Höhenstrahlungen, um deren Erkenntnis die Wissenschaft noch immer ringt.

E. S.

Zur Frage der „Volksoper"

Hans Pfitzner beschäftigt sich in der trefflichen Berliner „Allgem. Musiker-Zeitung" (24. u. 25/33) mit dem überall laut werdenden Ruf nach „neuer deutscher Opernkunst", besonders nach der „Volksoper". Er weist darauf hin, daß das bereits vorhandene Gut an Volksopern ziemlich reich ist, aber leider ungenutzt. Bezüglich erwarteten Neuschaffens fürchtet er alles Gewollte, Bestellte, Absichtliche. Es zeugt von völliger Ahnungslosigkeit über den geheimnisvollen Vorgang künstlerischen Schaffens, zu fordern: wir brauchen eine so oder so geartete Kunst. Frei, aus innerer Notwendigkeit, entsteht das echte Kunstwerk: aus der Stille, nicht aus dem Spektakel. Wir können einen neuen Dürer nicht verwerfen, weil er uns vielleicht gegen unsere Erwartung eine neue „Melancholie" schenkt oder einen „Hieronymus im Gehäuse"; wir dürfen einen neuen Rembrandt nicht zum alten Eisen werfen, wenn wir in seiner Landschaft statt der drei Bäume etwas anderes erwartet hätten. In Wahrheit wachsen die genannten Werke viel unmittelbarer und echter aus germanischem Wesen heraus als so manche „zackige" Darstellung von heute. Denn immer ist dies der künstlerische Schöpfungsvorgang: „es" schafft im Künstler, nenne man dieses „es" nun Gott oder Dämon. Der Künstler ist nichts als Werkzeug eines Höheren; an uns ist es, daß unenthüllbare Geheimnis zu verehren, das geschaffene Werk anzunehmen oder — abzulehnen. Wolle uns Gott davor bewahren, daß nun recht viele ihr „deutsches Herz" entdecken und geschäftstüchtig und beflissen uns ihre neuesten „nationalen oder gar nationalsozialistischen Kunstwerke" in beängstigender Fülle darbieten. Ist die Sehnsucht im Volke allgemein und tief genug, so wird das Kunstwerk kommen: freilich nicht in Massen; denn wenigstens das Echte und Edle ist stets selten, in der Kunst wie im Leben und unter den Menschen.

Es wird um so seltener sein müssen, wenn der Deutsche das vorhandene Gut weiter so mißachtet wie bisher. Ohne Verdi und Puccini glaubte kein deutsches Opernntheater auskommen zu können. Der erstere stand in der Spielzeit 1931/32 an erster Stelle! Vor Wagner! Bizets „Carmen" und Gounods „Margarete" darf man mit Pfitzner der schönen Musik wegen schätzen; dagegen nennt er die wieder hervorgeholte „Mignon" entsetzlich, erklärt Donizetti für manifest und Verdis Jugendoper, die ihre Renaissance nur dem Verdi-Roman des tschechischen Juden Franz Werfel zu danken haben, für schlecht.

Was aber war von deutschen Opern — von Wagner abgesehen — auf dem Spielplan? Von Weber nur der „Freischütz", von Borbing höchstens drei oder vier Werke, und Marschners „Hans Heiling" wurde, wenn überhaupt, nur verhunzt herausgebracht. Und in dieser miserablen Qualität der Aufführungen liegt der Hauptgrund für ihre mangelnde Zugkraft. (Zwei Fragen an die Berliner Staatsoper: 1. Wann verschwindet der unmögliche „Ottelungenring" Pirchans, der z. B. am Rhein weder Halm noch Strauch noch Baum kennt? 2. Will man für eine Neueinrichtung nicht einmal an Franz Schalk denken, der — sollte man meinen — von den Bühnenbildern zu Wagners Werken einiges verstehte? Tr.) Man entkleidet sie ihres tiefsten Zaubers und nimmt eine öffentliche Hinrichtung vor, indem man sie dem „modernen Empfinden" anpaßt. Der berüchtigtste „Regisseur mit Einfällen" macht aus ihnen Zerrbilder. Werke so zarter Struktur aber vertragen nicht plumpe Hände, während so grob äußerliche Opern wie „Rubinstein", „Mutter", „Traviata" oder „Aida" schon eher einen tüchtigen Puff vertragen.

Im Jahre 1925 schuf Pfitzner zu Marschners „Templer und Jüdin" und „Vampyr" notwendig gewordene Bearbeitungen und wies immer wieder auf den „Hans Heiling" hin, der keiner Bearbeitung bedürfe. Die „Vorelen" Max Bruchs nennt Pfitzner eins der schönsten deutschen Opernwerke. 1916 hat er es in Straßburg mit großem Erfolge aufgeführt: gelegt ist ihm nicht eine einzige deutsche Bühne! 1906 grub er aus der Kgl. Bibliothek in Berlin die verschollene Oper „Undine" von E. T. A. Hoffmann aus. Seit jenem Jahre bis 1932 ist sie nur in Aachen und Bamberg aufgeführt worden. Webers „Euryanthe", voll edelster Opernmusik, wird ihres Textes wegen, der durch Beseitigung einiger Unmöglichkeiten leicht erträglich gemacht werden könnte, verworfen. Niemand aber nimmt Anstoß an den Albernheiten des „Troubadour" und der „Aida", an den unfreiwilligen Barodien, die sich als Verdis Jugendopern darstellen. Für Robert Schumanns „Genoveva" fand sich nicht einmal ein Verleger!

Nun, der nächste Winter wird zu beweisen haben, ob Pfitzners Mahnruf nunmehr offenere Ohren findet als ehedem. Trdbes.

Kunst und Wissen

Werbevorstellungen für die Deutsche Bühne. Die neugegründete anerkannte Besucherorganisation Deutsche Bühne veranstaltet nach ihren Werbevorstellungen im Staatlichen Schauspielhaus und in der Berliner Städtischen Oper zwei Werbeabende in der Staatsoper unter den Linden. Am 4. Juli gelangt dort „Rienzi" von Richard Wagner und am 5. Juli „La Traviata" von Verdi zur Aufführung. Um allen Kreisen der Bevölkerung den Besuch dieser Vorstellungen zu ermöglichen, können auch Nichtmitglieder an den Aufführungen teilnehmen und zu verbilligten Preisen Karten bei der Geschäftsstelle der Deutschen Bühne, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25, erhalten.

Internationales Musikfest. Das nächste Internationale Musikfest, das im Jahre 1934 stattfindet, wird in Florenz abgehalten werden. Zwar war von deutscher Seite eingeladen worden, diese Einladung mußte aber wieder zurückgezogen werden, da Florenz schon seit längerer Zeit eingeladen hatte. Aus diesem Grunde wird auch das Musikfest in Venedig ausfallen. Die Jury für das Fest 1934 besteht aus je einem Vertreter Schwedens, Italiens, Frankreichs, Oesterreichs und Rußlands. Deutschland ist nicht vertreten.

„Die Austreibung" — ein echter Rembrandt. Das Gemälde „Die Austreibung aus dem Tempel", das Rembrandt zugeschrieben wurde und früher im kaiserlichen Museum in Moskau hing, bis es durch den russischen Staat im Winter 1930/31 ins Ausland verkauft wurde, ist, wie aus dem Haag gemeldet wird, dort durch den Restaurator Schuurrig gereinigt und dabei als ein echter Rembrandt-Bild festgestellt worden. An einer ungewohnten Stelle des Bildes wurde das Monogramm des Künstlers mit der Jahreszahl 1626 entdeckt. Das sehr charakteristische Bild wurde also von Rembrandt mit 20 Jahren gemalt.

Bigamie kein Verbrechen mehr! Ein neues Gesetz in Frankreich, bereits in Kraft, lenkt die Aufmerksamkeit wieder einmal in gewohnt unangenehmer Weise auf den moralischen Zerfall der einst großen Nation. Bigamie, zu gut deutsch Vielweiberei, ist kein Verbrechen mehr, sondern nur ein kleines „Vergehen", auf das lächerlich geringe Strafen stehen. Höchststrafe: 6 Monate Haft oder 5000 Franken. Die Neuregelung der Vielweiberei, wenn man sich so ausdrücken darf, erregte selbst in der französischen Oeffentlichkeit größtes Aufsehen. Wenn das so weitergeht, wird in Frankreich demnächst die — Unzucht gesetzlich geschützt!

DEFAKA

Prüfen Sie unsere Preise und Qualitäten! Sie kaufen bei uns preiswert und gut!

„GEMEINNUTZ GEHT VOR EIGENNUTZ"

Deutsches Familien-Kaufhaus

„DEFAKA"

Zahlungserleichterung ohne Preisaufschlag. Bei Barzahlung 5% Kassaskonto. 1. Rate am 1. August

Damen-Bekleidung

Flottes Waschkleid sportliche Verarbeitung, in verschiedenen Farben ... 6.50

Wasch-Cotelékleid westenförmig gearbeitet, in vielen hübschen Farben ... 9.75

Fesches Nachmittagskleid aus gemustertem Cotelé à jour 12.50

Jugendl. Marocainkleid mit großem Pelerinekragen 15.50

Vornehmes bunt. Nachmittagskleid aus dem modernen Mattcrepe ... 27.50

Sporti. gem. Sommermant. gute Verarbeitung u. ganz auf Futter ... 24.50

Moderner Sommer-Gummimantel von 9.75 an

Sommer-Hüte in den modernen Farbtönen und Geflechten 4.45, 2.45 ... 1.45

Georgette-Chenille in Baumwolle, für das fesche Straßenkleid ... Meter 1.25

Baumwoll-Natté schöne Muster, für Kleider und Strandanzüge ... Meter 1.25, 90 ₰

Voll-Voile Ia Qualität, hell und dunkel gemustert ... Meter 1.95, 1.45

Kunstseid. Chinette hübsche Muster, in solider Qualität, 90 cm breit ... Meter 68 ₰

Kunstseid. Frisetta flotte neue Dessins .... Meter 1.25, 95 ₰

Bemberg-Chiffon duftige Muster, indanthren gefärbt, Meter 1.95

Herren-Bekleidung

Sport-Anzüge aus reinwollenem strapazierfähigen Cheviot, in den modernen grauen Farbtönen ... 29.00

Gabardine-Mäntel aus reiner Wolle, mit kunstseid. Ausstattung, in den Farben hell- u. dunkelmode ... 39.00

Sakko-Anzüge gute Kammgarn-Qualitäten, in den bevorzugten Sommerfarben hell- und mittelgrau, flotte 1reihige Form ... 49.00

Tennishosen aus reinwollenem Flanell, moderne Rundbundform ... 9.75

Herren-Oberhemden weiß u. farbig, besonders schöne feinfädige Qualitäten, mit 2 Paar abknöpfbaren Manschetten u. z. T. mit Kragen, 5.90, 3.90

Herren-Sporthemden aus kräftigen Geweben mit festem Kragen ... 3.90, 2.95

Herren-Polohemden sollde gute Qualitäten, in vielen sommerlichen Farben ... 1.95, 1.75

Reinseidene Binder ganz moderne Ausmusterung, schwere Qualität, mit Wolleinlage ... 1.95, 1.50

Der leichte sommerliche Herrenhut, in den beliebten Farbtönen ... 5.90, 3.90

Zum Sportanzug die **passende Sportmütze** ... 1.95, 1.50

Knaben-Rollblusen mit Krawatte, einfarbig und gemustert ... 2.00, 1.70

Knaben-Flanellhosen reine Wolle ... 3.90, 2.50

Reichsbund der Zivildienstberechtigten.

Am 21. Juni entschlief unser lieber Kamerad

Ober-Zollsekretär i. R.

Wilhelm Lemke

Ehre seinem Andenken!

Die Trauerfeier findet am Freitag, vormittags 9.30 Uhr im Krematorium statt.

Familien-Anzeigen gehören in die B. N. Z.

Wenn's heiß ist!!!

fühlen Sie sich am wohlsten in meiner Sommerkleidung

Waschjoppen 2.90 3.75 4.50

Lüsterjoppen 4.90 6.50 9.00

Flanellhosen 3.90 5.75 7.90

Golfhosen 2.90 4.90 8.50

und nicht vergessen

Polohemden!

Schapp

Spezialhaus f. Herren- u. Knaben-Berufskleidung

Heute 1.30 Uhr morgens wurde meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

Frau Wilhelmine Böpple

geb. Wehrse

von ihrem qualvollen Leiden im 47. Lebensjahre erlöst.

In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen

Bremen, 22. 6. 1933 Straßburg-Mühlerringen
Großpeltinger Heerstraße 76

Die Aufbahrung erfolgte im Se-Be-Ja., Germaniastraße; freundl. zug. dachte Kranzspenden dorthin erbeten.
Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 24. Juni um 12.30 Uhr im Krematorium statt.

Wir haben noch einen größeren Posten

Werkzeuge

aus unserer früheren Fabrikation

spottbillig

abzugeben, so z. B. Spiralbohrer, Reibahlen, Fräser, Messerköpfe, Drehstähle, Drehdorne, Gewindeschneidwerkzeuge (S. J.), Kaliber, Zapfensenker, Schrauben-Schlüssel etc., neu und gebraucht.

Jeder Besuch lohnt sich!

Hansa, Varel i. O.

Telefon 215

Deutsche Hausfrauen bevorzugen **deutsche Butter!**

Unsere Spezialität

Schleswig-holsteinische Molkerei-Marken-Butter

in auserlesensten Qualitäten!

BUTTER- GROSS-HANDLUNG EICHE

Rein deutsche Firma

Wenn die Nerven versagen

heilen — meist sehr schnell — die völlig giftfreien

Adnaturam-Tabletten

Es dürfte nur wenige Mittel geben, die aus solcher Sachkenntnis heraus und mit solcher Sorgfalt hergestellt werden wie diese Tabletten, in denen die biologischen Aufschlüsse von nicht weniger als 24 seit altersher bekannten Heilpflanzen enthalten sind. Die Wirkung der Tabletten geht zur Hauptsache über die Drüsen, deren enorm wichtige Tätigkeit sie steigern und regulieren. Stärkere Nerven kommen dann von selbst. Soweit regenerieren sie auch die Geschlechtsdrüsen. Der ganze Organismus bekommt einen neuen Schwung. Die Tabletten sind ein ausgesprochenes Blutbildungsmittel, sie beseitigen das Zell-Bioma, kräftigen und straffen die Gefäße, Muskeln und Sehnen, erfrischen und verjüngen den vorzeitig nervengeschädigten Menschen in einer erstaunlichen Weise. Die Wirkung der Adnaturam-Tabletten ist eine ähnliche, wie wenn man eine eingerostete Maschine mit guten Oel versorgt. Oft genug verschwindet durch sie auch überflüssiges Fett, das sich in vielen Fällen bekanntlich ansetzt, wenn die Drüsen ihren Dienst nicht richtig versehen.

Schachtel mit 50 Tabletten RM. 5.40

erhältlich bei: **Reform-Lichte**

v. d. Steintor 89 / Tel. 41833 / Lieferung frei Haus

Deutsche Dampfschifffahrtsgesellschaft „Hansa" BREMEN

Die Aktionäre werden zu der

47. ordentlichen Generalversammlung

am Mittwoch, dem 12. Juli 1933, mittags 12 Uhr, im Sitzungssaal der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen in Bremen, Eingang Katharinenstraße 5-7, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1932; Genehmigung des Jahresabschlusses.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
3. Ergänzung des Kapitalherabsetzungs-Beschlusses vom 5. Juli 1932 durch Ermächtigung an Vorstand und Aufsichtsrat, bei der Durchführung des Beschlusses im Einverständnis der einreichenden Aktionäre an Stelle von Aktien über RM. 500,— solche über RM. 1000,— und RM. 100,— auszugeben; entsprechende Änderung des § 4 Absatz 1 des Gesellschaftsvertrages.
4. Wahlen für den Aufsichtsrat.
5. Wahl des Bilanzprüfers für das Geschäftsjahr 1933.

Hinterlegungsstellen für Aktien bzw. Hinterlegungsscheine gemäß § 17 des Gesellschaftsvertrages:

in Bremen: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Bremen, Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft, Bremer Bank Filiale der Dresdner Bank;

in Hamburg: Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Hamburg, Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft

in Berlin: Dresdner Bank in Hamburg; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft,

sowie die Effektengirobanken deutscher Wertpapierbörsenplätze.

Die Deponierung der Aktien bzw. Hinterlegungsscheine gemäß § 17 des Gesellschaftsvertrages hat spätestens am 8. Juli 1933 zu erfolgen.

Bremen, den 19. Juni 1933.

Der Aufsichtsrat.

Gerichtl. Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen.

Die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks eingetragen waren, sollen **Dienstag, den 8. August 1933, vormittags 11 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. **Im Wege der Zwangsvollstreckung:**
   1. Bremen, Vorstadt R. 50, Blatt 765, **Kölnerstraße Nr. 92, der Witwe des Arbeiters Conrad Joseph Hermann Wagenbreit, Anna Mathilde Wilhelmine geborenen Boat, in Bremen,** groß 108 qm, Gebäudesteuer (Wohnhaus), Vorhof, Hofraum und halben Gang, — Steuerlicher Einheitswert 1170.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 25. März 1933, — Bremen, den 21. Juni 1933.

2. **Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft:**
   2. Bremen, Vorstadt R. 58, Blatt 115, **Oberstetterstr. Nr. 16, der Hinrich Dirks Janssen Zimmerin Witwe, Gretje Hinriette, geborenen Steits, in Bremen, als Teilhaberin,** groß 198,2 qm, Gebäudesteuer (Wohnhaus), Vorhof, Hofraum und halben Gang, — Steuerlicher Einheitswert 11700.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 23. März 1933, — Bremen, den 21. Juni 1933.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an die Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, vollstens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger bzw. Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ausfalle des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Das Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Diedrich Koltze, alt. Inh. der Firma Diedrich Koltze & Co., (Zigarrenfabrik und -Verland) in Bremen, Doventwiete 9 ist zur Abwendung des Konkurses am 21. Juni 1933, mittags 3 Uhr das Vergleichsverfahren eröffnet worden.

Zur Vertrauensperson ist A. E. Friebe, i. Fa. „Brema" Gesellschaft für Steuer- und Wirtschaftsberatung, Bremen, Hutfilterstraße 9/15 ernannt worden.

Vergleichstermin ist anberaumt worden auf den

18. Juli 1933, vorm. 9.45 Uhr,

im Gerichtshause, 1. Obergeschoß, Zimmer No. 84.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst Anlagen und das Ergebnis der Ermittlungen liegen zur Einsicht der Beteiligten im Gerichtshause, Zimmer 39 aus.

Zu obigem Termin werden die Gläubiger geladen.

22. 6. 33.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In das **Vereinsregister** ist eingetragen: Am 12. Juni 1933.

Der Verein „Verein der am Handel mit Kolonialwaren und getrockneten Früchten beteiligten Vertreter und Makler", mit dem Sitze in Bremen.

Amtsgericht Bremen.

Versteigerungen

Erinnerung

an die heute vorm. 10 Uhr im Laden **Wolfmershausertr. 158** stattfindende Versteigerung ist Anzeige von gestern

JÜNKE

Versteigerer
Graf Moltkestr. 8
B. 43161

Zwangsversteigerung

Heute, Freitag, 23. Juni, vorm. 10 Uhr

werde ich in der Auktionshalle, Am Wall 69-75 (Rückm. Schuppen) 1. Torweg von der Grünenstr. einen dort untergestellt.

Sattelanhänger mit Verdeck (6 Tonnen Tragkraft) Zwillingsbereifung

meistbietend gegen bar versteigern

Bohlmann

Gerichtsvollzieher
Wachstr. 20

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des am 28. Juli 1931 in Bremen gestorbenen Photographen Joseph Valentin Becker soll die Schlußverteilung erfolgen. Für die Verteilung steht zur Verfügung ein Massebestand von 2785.06 RM. zuzüglich Sparkassenzinsen, von dem die Gerichtskosten, die Kosten und Auslagen des Verwalters, sowie Umsatzsteuer abzusetzen sind. Demgegenüber stehen nach bereits erfolgter Befriedigung der bevorrechtigten Forderungen nichtbevorrechtigte Forderungen im Betrage von 3899,17 RM.

Ein Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Gläubiger liegt in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Zimmer 84, aus.

Bremen, den 22. Juni 1933.

Der Konkursverwalter.
Dr. Buchholz,
Rechtsanwalt u. Notar.

Bremer Stadttheater

Heute Freitag, 20 Uhr:
Der neue Operetten-Schlager
Walzer aus Wien
Operette in 3 Akten von Joh. Strauss (Vater u. Sohn)

Sonnabend, 20 Uhr:
Walzer aus Wien

Sonntag, 20 Uhr:
In neuer Einstudierung
Die Förster-Christl
Operette in 3 Akten von Georg Jarno

So dart es nie wieder kommen!!

Die ungeheuren Korruptionsfälle „ohnegleichen" Novemberrepublik finden Sie im Buche von

Moritz Zarnow

Gefesselte Justiz

Band 1 und 2
je Band Lw. 5 Mark, kart. 3,60
BRAUNER LADEN
Fernruf: D. 24124 Bahnhofstr. 1

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage meiner Frau

Johanne Drettmann
geb. Freymuth,

und Herrn

Julius Heider

Gesamtprokura

erteilt habe.

Fritz Drettmann,
Anhänger-Fabrik, Bremen 13

Offene Stellen

Mehrere

Reinemachefrauen

nur Parteiangehörige oder Familien-Mitglieder

Meldung heute 9—10 Uhr

Verwaltung

„Wilhelm Decker-Haus"

Tüchtige

Privatkundenwerber (innen)

für hiesige Fabrik gesucht

Angebote unt. **N 488** b. Verl.

Eine tüchtige

Morgenhilfe

für Sonnabends Ostertor. Off. unt. R 88 an die Gesch.

Unterricht

Gründl. Klavierunterricht

mäßiges Honorar

Ueben frei

Nähe Hansa-Nordstr. Ang. u. R 113 a. d. Geschst.

Stubenmädchen

3 mal die Woche m. best. Empfehlg. zu meld. 3-5 Uhr u. Frau Junker Landhaus Horn

FRISCHENS „billige Schreib" **KURSE**

Vollständ. Ausbild. v. M. 15.— an. Bredenstr. 13

Unterricht

Klavier u. Gesang

für Anf. u. Fortgeschr., Vorbereit. z. staatl. Privatmusiklehrerprüfung

Hanna Bartels

Staatl. geprüfte Musiklehrerin (Ausgeb. a. Städt. Konserv. Hannov. Direkt.: Leimer-Höhn-Evers.) Meldg. jederzeit Am Weidedamm 11

Private Fahrschule

Ing. H. Rotermund

Uthremerstr. 115 W. 85 336

Zu vermieten

Möbl. Zimmer 23.— Lerchenstr. 35 l r.

Möbl. Zimmer Bremerstr. 18 ptr.

Gut möbl. sonn. Zim. a. schw. Meer 28

Das was Sie suchen Abgeschl. 6 Zimm.-Etg. mit allen neuzeitl. Einrichtung. ötl. Zentrum, incl. Hzg., 145 RM. Ang. u. W. 72 an die Geschäftsst.

Möbl. sonn. Wohn- u. Schlafz. Balk., auch einzeln zum 1. 7. Freibergerstr. 14 (l. v. Bürgerpark)

Moderne Kontore am Markt 17 Medlz. Warenhaus Telef. D. 26488

Mietgesuche

In gut. Hause 3-4 Zimm.-Wohn. gef. mögl. Ptr. m. Gartenben. per 1. 7. Preisang. erbeten Pin Beamter mit 1 Kind. Ang. unt. W 96 an die Gesch.

Osti. Vorstadt Abgeschl. Et. 4-5 Z. m. Bad u. Zub. zum 1. Okt. 3 Zimm. Ang. u. B 90 beim Verl.

Zu verkaufen

Cutaway billigst Löningstr. 281

Achtung!

Eleg. Wagen für den verwöhnt. Selbstfahrer zum billigst. Tagesprs. Ruf 392 26

Radia - Fernempf. 2 Kr. 3 R. Wechselstr. 70.— Schröder Doventorstraße 23

Tengelmann DER NAME BÜRGT

für Ihren guten Einkauf. Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade, Keks und andere Lebensmittel für Ihren Küchenbedarf kaufen Sie immer billig, gut und frisch im

Tengelmann KAFFEE-GESCHÄFT

seit Jahr und Tag deutscher Familien-Fabrikat

Bischofsnadel 1, Faulenstr. 21

Mende 148 Gleichstr. m. dyn. Lautsp. f. neu 95.- Schröder Doventorstraße 23

Anzüge Mäntel neu und getragen H. Meyer Schwanenstr. 11

F/N Werk: Aachen 500 ccm. kompl. RM. 895 Hegelich, Düsternstr. 71

Ballonräder, verchr. mit 49.50 m. Mutt. 56.- mit voller Garantie **Köster,** Stedingerstr. 22

Schreibmaschine billig Carl H. Grothe Ansgaritorstr. 17

1 Federwagen 30 Ztr. Tragkraft 1 Kastenwagen für jed. Gesch. pass. 1 Britschef. Liefw. Gr. Johannisst. 73

Achtung!

Durch Großeinkauf ab Fabrik:

Markenräder

zu noch nie dagewesenen Preis. Spezial v. 26.50 an **Miele** verchr. ab Großlager **Balgebrückstr. 28** Meßmer

Hier wirbt der Fleischermeister!

Fleisch- und Wurstwaren nach süddeutscher Art

Heinz Sixt, Schlachterei

Kl. Helle 41

Fernruf: Weser 847 59

Jeden Sonnabend Münchener Weißwürstchen auf Bestellung

Reinhold Pohl, Aumund

Bahnhofstr. 47, Tel.: Amt Veg. 139

Empfehle meine Fleisch- u. Wurstwaren. Als Spezialität mild gesalz. Schinken u. Schinkenspeck, harte Salami u. Cervelatwurst, auch die kleinste Bestellung wird geschickt.

Ochsen- u. Schweineschlachterei Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren

FRANZ FRIEDRICH

Osterstraße 74
Fernsprecher: Roland 1748

Ia Fleisch- u. Wurstwaren

Prima Räucherschinken sowie Cervelatwurst

Hermann Siemer

Degesack, Hafenstr. 3, Tel. 137

Spottbill. u. billige Fahrradlager am Platze

Festbillige Rade- u. Best. Ausführung von RM. 27 an **Stoßdämpfer** RM. 38 **Chrom** „ 42 „ **Großlager Faulenstr. 19**

Kaufgesuche

Hohe Preise zahlt f. getr. Herrenbekleidg., Schuhe **Herm. Hemke** Grafenstraße 25

Verschiedenes

Ia. Steinbutt Pfd. 70 Pfg. **Seezunge** Pfd. 75 Pfg. **Heilsbutt** im Anschnitt Pfd. 60 Pfg. **und andere billige, frische Seefische** **Ruprecht** a. d. Häfen 89 D. 26130

Hammerjäger H. Grotzek beeid. Sachverständ. Ausrottung Europa m. sämtl. Ungez. **Colonist. 118** Weser 52 275

Ihre Photo-Arbeiten liefert exakt in Dreyerie **Arthur Kratzer** Moltmersb'str. 153

Vernickelung Emaillierung Metallschleiferei Fritz Böse Löningstraße 37

Schlafzimmer konfurrenzlos in Form u. Qual., in Eiche u. poliert. Edelhölzern. **Küchen** i. größter Auswahl lauf. nur bei uns neuest. Modelle. **20 Speisezimmer,** Couch, Chaf., Sofa, Sessel, Teppiche, einz. Möbel, 3-R.-Einr., kompl. 630.M nur **P. Grundmann,** Gr. Johannisstr. 63/67

Inseriert in der BNZ

Augen auf!

Klipps Kaffee prämiiert 20 ₰ billiger **Rahmkäse,** vollfett, 45%, Pfd. 80 ₰ **Plockwurst** b. ganz. Pfd. 80 ₰ **Fr Müller** Römerstr. 16

Blutfrische Seefische billig!

Wir empfehlen als besonders preiswert:

Kochschellfisch Pfd. von 30 ₰

Seelachs im Anschnitt Pfund 20 ₰

Seelachsfilet ohne Haut u. Gräten Pfund 30 ₰

Rotzungen ..... Pfund 35 ₰

Steinbutt 2 bis 4pfündig ..... Pfund 75 ₰

Goldbarschfilet Pfund 45 ₰

Bratschellfisch, Cabliau, Goldbarsch, Schollen, Seezungen klein, mittel und groß usw. billigst.

Täglich frisch aus dem Rauch:

Hochfeine **Fettbücklinge** u. **Goldbarsch** ½ Pf. 25 ₰

Seelachs ..... ½ Pfund 20 ₰

Alle Sorten portug. Oelsardinen, Fischkonserven, Fischmarinaden für den Wochenendausflug billig

Neue Matjes Stück von 8 ₰

NORDSEE

Hutfiltestr. 16, T. Domsh. 23644-45
Kl. Alle, Ecke Westerstr.
Steffensweg 120
V. d. Steintor 97, Ecke Berlinerstr.

Aus Bremen

Sommer?

s' könnte regnen, s' könnte frieren,
s' könnte wettern noch so sehr,
würdest nichts dabei verlieren,
wenn nicht grade — Sommer wär.

In diesen Tagen blinzelte nämlich ironisch vom Kalender das Wort: Sommeranfang. Das heißt für den gesunden Menschenverstand, daß nun auch „offiziell" die wärmste Jahreszeit beginnt. Aber der Wettergott hat seine besonderen Pläne, er hat es wieder einmal darauf abgesehen, den ahnungslosen Menschen einen Streich zu spielen.

Das erste Mittel, dessen er sich bedient: Regen. Nicht etwa in Sturzbächen — die müßten sich ja selbst ein Ende bereiten — nein, strichweise, minutenweise, mit allerhuschendem Begleiterscheinungen eines Landregens. Siehst Du, die Wetterlage prüfend zum Fenster hinaus, zeigt sich der Himmel von seiner freundlichen Seite; tritts Du dann hinaus ins Freie, siehst Du plötzlich wieder Regen; kehrst du schnell um, den Schirm zu holen, läßt der Regen freundlicherweise nach, hofft Du ihn nicht, sorgt die Wolke erst recht für Abwechslung.

Das zweite Mittel: Temperatursturz. Nicht anders, als käme nach dem Frühling diesmal sogleich der Herbst. Der Ofen im Zimmer sehnt sich nach Heizung und draußen lassen die jungen Rosen traurig ihre Köpfe hängen. Ein naßkalter Wind streicht über die Felder, wo sonst der heiße Atem der Mittagssonne den Wanderer erwartete.

Nichts bleibt uns, als gelassen abzuwarten. die Wetterberichte zu studieren und uns der Hoffnung hinzugeben, daß auch der richtige Sommer einmal kommen muß.

Wie sagt doch Goethe?: Ueber Wetter- und Herrenlaunen runzle niemals die Augenbrauen.

mü.

Fest der Jugend

Riesenfestes Deutschland-Feuerwerk im Stadion.

Die parteiamtliche Pressestelle des Kreises Bremen der NSDAP. teilt mit:

Zum ersten Male werden im neuen Deutschland die Sonnenwendfeuer entzündet; zum ersten Male unter dem Zeichen des Hakenkreuzes, dem Sonnenzeichen unserer Ahnen. Wenn die deutsche Jugend jetzt in allen Gauen die Feier der Sonnenwende begeht, so wollen auch wir in Bremen nicht zurückstehen und gemeinsam mit allen Volksgenossen das Fest der Sonnenwende feiern.

Aus diesem Anlaß findet am Sonnabend, dem 24. Juni, abends 9 Uhr, im Weser-Stadion ein Riesenfeuerwerk statt. Die Festrede hält Senator Pg. Heider. Ferner werden der Präsident des Senats, Bürgermeister Pg. Dr. Markert, und der Vertreter der Hitler-Jugend, Detlef Garduhn, das Wort ergreifen. Die Feier endet mit dem großen Zapfenstreich.

Folgende Verbände werden aufmarschieren: SA., SS., HJ., BDM., Kampfbund „Rideraschaften", Freiwilliger Arbeitsdienst und sämtliche Bremischen Jugendverbände.

Der Osterdeich ist ab 7 Uhr abends für den Verkehr gesperrt. Der Zugang zur Tribüne und zum Stadion-Platz erfolgt nur durch den Deichschart am Peterswerder. Zum Osterdeich werden nur Zuschauer zugelassen, die Eintrittskarten für die Osterdeich-Böschung haben. Für Kriegsbeschädigte werden gegen Ausweis auf 40 Pfg.-Karten besondere Plätze reserviert.

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß Explosionen von so gewaltigem Ausmaß erfolgen werden, daß der Gedanke entstehen könnte, es handele sich um ein Unglück auf dem Feuerwerksplatz. Zur Vermeidung einer Panik wird betont, daß es sich hier um gewollte Effekte handelt.

Die Ammarschstraßen der Verbände sind: Osterdeich und sämtliche anliegenden Straßen.

Kassenöffnung 19 Uhr. Es empfiehlt sich, die Karten noch im Laufe des Freitag vormittags in den Vorverkaufsstellen zu kaufen. Am Sonnabend abend werden, um größeren Andrang zu vermeiden, sämtliche Kartenverkäufer, kenntlich durch weiße Armbinden mit der Aufschrift: „Hilfskasse", Karten an den Zugangstraßen zum Verkauf anbieten.

gez.: **Albert Hoffmann,**
Kreispropagandaleiter.

Verkehrsunfälle

Im Bürgerpark stießen in der Nähe des Kaffeehauses zwei Radfahrer zusammen. Ein Radfahrer verletzte sich am linken Bein. Beide Fahrräder wurden beschädigt. — Auf der Straße Am Hulsberg geriet eine Radfahrerin in eine Schiene der Straßenbahn und kam zu Fall, wobei sie sich einen Bluterguß im linken Knie zuzog. Sie setzte ihren Weg allein in die elterliche Wohnung fort. — Auf der Hafenstraße stießen zwei Radfahrer beim Ueberholen zusammen und stürzten. Ein Radfahrer wurde am linken Kniegelenk verletzt. — In der Grenzstraße trat ein schwerhöriger Mann auf den Fahrdamm, ohne auf den Fahrverkehr zu achten. Er wurde von einem Lieferwagen angefahren und zu Boden geworfen. Es entstand nur Sachschaden. — Auf der Schwachhauser Heerstraße stießen beim Ueberholen zwei Radfahrer zusammen, weil ein Radfahrer sich an einen Wagen der Straßenbahn hängte, an Haltestellen immer los ließ und beim Anfahren der Straßenbahn sich wieder anhängte. Es entstand Sachschaden. — Eine Pfitzen-Oberstraße stießen zwei Radfahrer zusammen, weil der eine der Radfahrer nach links einbog, ohne ein Zeichen zu geben. Es entstand Sachschaden. — Auf der Kreuzung Herdentor-Wall stießen zwei Radfahrer zusammen, weil der eine zu schnell fuhr und vorschriftswidrig nach rechts einbog. Beide Radfahrer wurden beschädigt. — Ein Radfahrer fuhr auf der Kreuzung Am Wall/Ansgaritorstraße gegen das hintere Schutzblech eines Personenkraftwagens. Der Radfahrer stürzte und wurde leicht verletzt. — Auf der Kreuzung Hansa-Wartburgstraße stießen ein Mann und eine Frau, beide auf Fahrrädern (die Frau hatte ihr zwei Jahre altes Kind auf dem Fahrrade bei sich) zusammen, weil die Frau in demselben Augenblick in die Wartburgstraße einbog, als sie das Zeichen gab. Ein achtjähriger Knabe kreuzte auf der Oslebshauser Heerstraße den Fahrdamm vor einer haltenden Straßenbahn. Er wurde von einem Personenkraftwagen gefaßt und zu Boden geworfen, wobei er sich Verletzungen am Kopfe zuzog. Der Fahrer des Personenkraftwagens fuhr den Knaben zu einem Arzt, der ihn verband. — Ein junges Mädchen kam auf der Adolf-Hitlerbrücke mit ihrem Fahrrad dadurch zu Fall, daß sie mit dem Vorderrad ihres Fahrrades in eine Schiene der Straßenbahn geriet. Es zog sich Hautabschürfungen am linken Bein zu. — Auf der Kreuzung Brückenstraße/Am Deich fuhr ein ausländischer Motorradfahrer einem Radfahrer an, weil der Motorradfahrer von der Straße Am Deich her vorschriftswidrig zur St. Paulibrücke abbog. Es entstand Sachschaden.

Beide Arme abgequetscht

Am 21. Juni ereignete sich in einer hiesigen Ziegelei ein bedauernswerter Betriebsunfall. Ein Arbeiter geriet mit beiden Armen zwischen die Tonwalzen, wobei ihm beide Arme abgequetscht wurden. Er wurde dem Willeshad-Hause zugeführt.

Was nicht zum Arbeitslohn gehört

Wichtige steuerrechtliche Bestimmungen

Die neuen Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn bringen auch eine neue Zusammenstellung derjenigen Bezüge, die nicht zum Arbeitslohn gehören, also dem Steuerabzug nicht unterliegen. Zum Arbeitslohn gehören nicht Aufwandsentschädigungen, und zwar 1.) die aus öffentlichen Kassen gewährten Aufwandsentschädigungen, Tagegelder und Reisesoldsen. Zu den Aufwandsentschädigungen der im öffentlichen Dienst angestellten Personen gehört auch der nach ausdrücklicher Anordnung zur Bestreitung des Dienstaufwandes bestimmte Teil des Gehalts oder einer etwaigen Zulage; 2.) Entschädigungen, die den im privaten Dienst angestellten Personen nach ausdrücklicher Vereinbarung zur Bestreitung des durch den Dienst veranlaßten Aufwands gezahlt werden, wenn sie nur in Höhe des nachgewiesenen Dienstaufwandes gewährt werden oder die tatsächlichen Aufwendungen offenbar nicht übersteigen; dazu gehört auch die Entschädigung für vom Arbeitnehmer gestellte Arbeitsmittel, z. B. Arbeitskleidung, Arbeitsgeräte.

Zum Arbeitslohn gehören ferner nicht: 1.) Die Versorgungsgebührnisse nach dem Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Juli 1932; 2.) Die Verstümmelungs-, Kriegs-, Luftdienst-, Alters- und Hinterbliebenen-, Pensions- und Rentenerhöhungen der Militärpensions- und Versorgungsgesetze, ferner die auf Grund des Kolonialbeamtengesetzes vom 3. Juni 1910 bezogenen Tropenzulagen; 3.) Versorgungsgebührnisse, die auf Grund einer infolge eines Krieges erlittenen Dienstbeschädigung nach der Minderung der Erwerbsfähigkeit gewährt werden, und die Kriegsversorgung der Militärhinterbliebenen; 4.) Die Naturalbezüge und Entschädigungen der Angehörigen der Wehrmacht und der staatlichen Schutzpolizei, das Dienstentkommen von mobil verwendeten Angehörigen der Wehrmacht, sofern die Dauer der Verwendung mindestens einen Monat beträgt, die einmalige Uebergangshilfe und die einmalige Umzugsentschädigung nach den Bestimmungen des Wehrmachtversorgungsgesetzes, sowie die Entschädigung für Verluste von Versorgungsscheinen; 5.) Die mit deutschen Kriegsbeschädigten verbundenen Ehrensolde; 6.) Bezüge aus einer Krankenversicherung, aus der Angestelltenversicherung, sowie Invaliden- und Unfallrenten; 7.) Entschädigungen auf Grund des Betriebsrätegesetzes, die der Arbeitgeber zahlen muß, wenn die Weiterbeschäftigung eines Gekündigten ablehnt, obwohl das Arbeitsgericht den Einspruch gegen die Kündigung für gerechtfertigt erklärt hat; 8.) Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus Mitteln einer öffentlichen Stiftung, die als Unterstützungen wegen Hilfsbedürftigkeit oder als Unterstützungen für Zwecke der Erziehung oder Ausbildung, der Wissenschaft oder Kunst bewilligt sind, und Bezüge aus der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge.

Tiere und Kinder gehören zusammen

Bilder aus dem Tierheim

Von Verwalter H. Riedell.

Vor Jahren schrieb ich über „Mein Tierasyl", das der fleischmeisterei angegliedert war. Die Not der Zeit macht Menschen bescheidener, öffnet Auge und Herz und läßt Werke der Liebe und Hilfe dort erstehen, wo der einzelne nichts zu leisten vermag. So wurde unser Tierheim geboren, und wenn ich es auch nicht „mein" nenne, stehe ich ihm doch unendlich viel näher als damals dem Tierasyl. Die Aufgaben blieben dieselben: allen herrenlosen Tieren Aufnahme zu gewähren, sie zu betreuen und, wenn irgend möglich, sie dem Leben zu erhalten. Jahresbericht und Statistik des Bremer Tierschutz-Vereins führen für die Zeit vom Mai bis Dezember 1932 1040 Tiere auf, die das Heim durchliefen. Wie viel Erlebtes liegt für mich in dieser Zahl! Wie viel fragende Hundeaugen sahen mich an, wie viel ängstliche Katzen kamen in meine Hand und meine Gewalt. Und wie viele Tränen flossen um diese Tiere? Vielen wurde gehol fen, Mensch und Tier. Tierschutz und Tierhilfe ist vielen Bedürftig und hat denen, die sich selbstlos in den Dienst dieser Sache stellen, große Freude gebracht.

So hatte einst ein kleiner verirrter Bastard sich in die Herzen der Besatzung einer Feuerwache eingeschmeichelt gewußt. Zwei Tage war er ihr Gast gewesen, mit einem lahmen Bein aus dem Hafen von ihnen hereingebracht. Acht Feuerwehrmänner geleiteten ihn zum Wagen und allen mußte ich in die Hand versprechen, daß er nicht getötet würde. Sein Besitzer fand sich nicht, doch kam das Tier ganz geheilt in gute Hände. Aehnliches erlebte ich oft auch auf den Polizeiwachen. Manches Frühstück wurde mit den eingelieferten Hunden geteilt.

Groß war die Freude eines kleinen „Indianers aus dem wilden Westen", der seinen Hund bei uns fand. Ein Terrier hatte sich in tagelanger Sehnsucht heiser gebellt, immer den Kopf nach Walle gerichtet, als müßte ihm von dort Rettung kommen. Und sie kam in Gestalt eines kriegerisch geschmückten Dreikäsehochs. Der Hund hatte ihn schon bemerkt; scheinbar kannte er die Aufmachung.

„Onkel, kann man hier woll keenen Hund hören," so kommt er auf mich zu. „Jawoll, mein Söhn, hatt kann man, watt schall der denn hier een sin?" — „Watt, de der woll?" und er zeigte auf den sich schlimm gebärdenden Terrier.

„O, Jung, datt es een ganz feinen, dee ward di woll to dür sin. Aber hör mol, kennt ji beiden ju woll?"

Tränen rollten über das kriegsbemalte Gesicht. Der ganze Indianermut ist in die kleine Hose gesackt. Ich löse die Kette, der Hund schießt auf den Jungen zu. „So, nu loop," sage ich, und sie liefen, was die kleinen Beine hergaben.

Kinder und Tiere gehören zusammen.

Wenn ich von den Wachen die herrenlosen Tiere abhole, sammeln sich oft Kinder um den Wagen, von Mitleid erfüllt. Ist doch oft der Glaube verbreitet, daß den Tieren nun etwas Schlimmes bevorsteht. Stehen dort zwei kleine Gestalten Hand in Hand am Wagen und schauen dem Einbringen eines kleinen Hundes zu.

„Onkel, wird der Hund geschlachtet," fragt das kleine Mädchen und beide sehen mich mit ängstlichen Augen an. Der größere Bruder kann lesen und so kann ich ihm die Schrift am Wagen, Tierheim und Bremer Tierschutz-Verein, zeigen.

„Seht mal, der ist doch seiner Mutter weggelaufen. Nun kommt er in einen schönen Stall, bekommt gutes Futter und dann wird er wieder nach Hause geholt. Ganz beruhigt trotten meine beiden kleinen Freunde von dannen und ich wünschte, es wäre in jedem Falle so, wie ich eben erzählte. Leider muß manches verloren gegangene Tier recht lange auf seine Befreiung im Tierheim warten; ihnen die Wartezeit erträglich zu gestalten, ist unsere schöne Aufgabe.

Täglich erfahre ich, daß sich die Not der Zeit auch in der Tierhaltung kraß auswirkt. Hunde und Katzen, abhängig vom Wohlergehen der Menschen, denen sie immer die Treue halten, haben viel zu leiden. Wenn auch der Mensch schuldlos ist an diesem Notzeit, er ist es oft nicht am Leben der Tiere, deren Werden er zuließ. Er ist verantwortlich für das Leben jener Katze, die herrenlos durch Gärten und Höfe irrt, verfolgt von gefühllosen Menschen. Sie sucht ein Versteck, wo sie ihre Jungen wirft, und wenn sie gefunden wird, meldet dem Tierheim eine Polizeiwache: „Dolen Sie da und dort eine Katze mit Jungen ab."

Meistens gelingt es dann, die Mutter mit den Jungen aus einem Verseck hervorzulocken. Das Muttergluck hat die schon verwilderte Katze wieder zahm gemacht, sie läßt sich streicheln und schnurrt. Oft aber entweicht sie, sucht dann einige Zeit ihre Jungen, um dann weiter gehetzt zu werden, bis sie eines Tages krank und elend zu Grunde geht. Tierschicksal!

Kinder und Tiere gehören zusammen. Wenn unsere Pfleglinge am Tage des Hundes durch die Straßen geführt werden, sind es Kinderhände die sie halten und leiten, und Kinderhände werden sich den Zuschauern entgegenstrecken, bereit mit ihren Schützlingen in der Bitte: „Helft uns die Tiere schützen!"

Brandstiftung in Grambke

Verhandlung vor dem Schwurgericht

Am 29. März d. Js. zündete der Vorarbeiter Heinrich Beckmann in Grambke den Schuppen an, in dem er wohnte und in dem zugleich die Ställe seiner Hühnerfarm untergebracht waren. Er lief dann zur Polizei, um Hilfe herbeizuholen und wurde da er angab, das Feuer selbst angelegt zu haben, in Haft genommen.

Nun muß er sich wegen dieser schweren Tat vor dem Schwurgericht verantworten. Der Angeklagte schildert zunächst sein Leben. Er war bei der Marine und hatte schon vor dem Krieg in Uruguay Hühnerfarmen gesehen. Einer übereilten Heirat wegen ging B. von der Marine fort. Er war zuerst Vorarbeiter bei der Bahn, dann fand er eine Anstellung bei der A. G. Weser. Bis 1929 hatte er feste Arbeit, dann verlor er seine Stellung, weil er an einer Neurasthenie erkrankt war, die eine Kur notwendig machte.

Die erste Ehe war nicht glücklich, sie wurde 1923 geschieden, beide Ehegatten wurden für schuldig erklärt. B. heiratete dann wieder, aber auch diese Ehe verlief nicht gut. Zwar ist B. der beste Mann, wenn alles gut geht, sonst aber ist er leicht gereizt und es kommt zu Zwistigkeiten mit der Umgebung.

Da B. irgendetwas unternehmen mußte als er arbeitslos war, kam er auf den Gedanken, eine Hühnerfarm anzulegen. In Grambke mietete er einen alten Schuppen und Land. Mit dem Eigentümer des Landes hatte er allerlei Unstimmigkeiten. Er konnte keinen langen Vertrag erhalten, auch hatte der Staat vor, das Land zu enteignen, weil er es für die Anlegung einer Straße brauchte. Diese Unsicherheit wirkte sich im häuslichen Leben aus. B. war gereizt, es kam sogar im Verlaufe der Differenzen zu Mißhandlungen, er schlug die Frau. Besonders schlimm wurde es, als die Frau mit einer neuen Brutmaschine nicht fertig werden konnte. Da holte sie sich, wenn sie nicht mehr aus noch ein wußte, polizeilichen Schutz. Schließlich sagte sie: „Ich mache nicht mehr mit", sie packte ihre Sachen und mietete sich ein Zimmer. Das Kind nahm sie gleichfalls zu sich. B. war verzweifelt, er konnte seine Hühnerfarm, die er sich unter größten Entbehrungen aufgebaut hatte, nicht allein besorgen. In seiner Aufregung faßte er den Entschluß, sich und Leben zu bringen. Er legte ein Flaschen über die Luke und befestigte einen Strick daran. Dann fuhr B. nach Gröpelingen und trank sich erst einmal Mut an. Als er nach Hause kam, wollte er den Entschluß ausführen, dann fielen ihm aber die Tiere ein. Er streute den Hühnern Futter hin und besorgte auch die Brutmaschine, so daß die Tiere es aushalten konnten, wenn nicht so schnell Leute kommen würden.

Nach seiner Aussage bei der Polizei ist er dann so verzweifelt gewesen, daß er auf das Dach stieg und es anzündete. Auch in der Küche legte er den Brand an. So schnell griff das Feuer um sich, daß B., um nicht zu verbrennen, aus dem Fenster springen mußte. Er lief dann zur Polizei und machte hier, wie er es auch später tat, ein Geständnis.

In der Verhandlung widerruft er es. Er will vielmehr nur gestanden haben, um nicht von seiner Frau, wie sie drohte, in eine Irrenanstalt gebracht zu werden. Vor Gericht findet er mit seiner Ausrede: „Ich weiß nicht, wie es passiert ist", keinen Glauben. Der Vorsitzende hält ihm vor, daß er schon früher davon gesprochen habe, den roten Hahn auf das Dach zu setzen. Ferner fragt er den Angeklagten, ob er nicht alles vernichten wollte, damit seine Frau nicht frohlocken könnte. Der Angeklagte bleibt aber bei seiner Darstellung, die verständlich wird, wenn man das Gutachten Dr. Beckers-Glauchs zur Deutung heranzieht. Der Angeklagte, der eine tadellose, moralische Persönlichkeit sei, habe sich in seiner Zelle zergrübelt, er sage absichtlich nicht die Unwahrheit. Die erste Aussage aber sei die richtige. Für die Tat sei der Angeklagte voll verantwortlich.

Ein überaus gutes Zeugnis wird dem Angeklagten von einem Polizeibeamten gegeben, der sich bei einem Besuch auf der Farm gewundert hat, wie es möglich sein könne, in dieser Zeit aus dem Nichts heraus so ein Werk zu schaffen. Ohne Fürsorgeunterstützung hätte die Familie nicht leben können. Bemerkt muß werden, daß das Gewese nicht verschont war.

Oberstaatsanwalt Dr. Loose hält den Angeklagten der Brandstiftung nach Paragraph 306 Ziff. 2 für schuldig. Der Tatbestand sei einfach, schwierig sei die Frage nach dem Warum der Tat. Der Angeklagte neige dazu, seelischen Kurzschluß zu erleiden, dem dann die spontane Explosion folge. Auch hier sei es so gewesen, es habe sich schon längere Zeit vorher allerlei in einem Innern angesammelt. Der Staatsanwalt beantragte dann eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten.

Nachdem der Verteidiger Dr. Bellstedt für Freispruch oder auf eine milde Strafe nach Paragraph 308 St. G. B. plädiert hat, verkündete das Gericht nach längerer Beratung das Urteil, nach dem B. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr verurteilt wird.

Das Urteil: Ein Jahr Zuchthaus

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß der Paragraph 306 keine mildernde Umstände kenne, die niedrigste Strafe sei ein Jahr Zuchthaus. Auf die habe das Gericht erkannt, aber davon abgesehen, auch Ehrverlust zu verhängen. Da der Angeklagte zunächst geständig war, konnte die Untersuchungshaft angerechnet werden. Dem Verteidiger bleibe es überlassen, ein Gnadengesuch an den Senat zu richten.

Die deutschen Kolonien im Schwarzmeergebiet

Ueber dieses Thema sprach cand. ing. J. Schatz am 2. Vortrags-Abend der Akademischen Werkgemeinschaft reichsdeutscher und österreichischer Studenten. An Hand eines reichen Zahlenmaterials gab der Vortragende einen Ueberblick über die Kolonien Reichsdeutscher in Rußland. Er ging den Gründen nach, die die Deutschen veranlaßten, ihr Vaterland zu verlassen, um sich dort anzusiedeln. Es sei vor allem die religiöse Freiheit gewesen, die dort herrschte, dann aber auch die wirtschaftliche Besserstellung der Kolonien gegenüber der Lage der Volksgenossen in der Heimat. 80 Pzt. der Eingewanderten sei evangelisch gewesen. Die Höfe hätten allerdings nicht verkauft werden dürfen. Alle Söhne hätten ein Handwerk gelernt. Bis zum Weltkrieg ging es den Kolonisten gut. Was die deutschen Kolonisten durch Fleiß und Ausdauer in jahrhundertе langer Arbeit geschaffen hätten, das hätte der Bolschewismus an einem Tag zerstört. 1929 erfolgte die Kollektivierung der Landwirtschaft, wer seine Selbständigkeit nicht aufgeben wollte, wurde enteignet und nach Sibirien geschafft. Heute bitter kaufende von Kolonisten, deren Hoffnung Deutschland ist, um Brot. Am besten seien heute die Schwarzmeerdeutschen gestellt. Besonders sei eins der reichsten Länder Rußlands gewesen. Die Kolonisten könnten dort heute froh sein, daß sie unter rumänischer Herrschaft stünden. Für die anderen sei Deutschland die letzte Hoffnung.

Ludwig Franzius

Zum 30. Todestage des Oberbaudirektors

Hute jährt sich zum 30. Male der Tag, an dem Oberbaudirektor Ludwig Franzius für immer die Augen schloß. Geborener Friese, blieb er dem Wasser verbunden und wurde in unserer Vaterstadt ein echter Bremer, der wie seine Vorfahren an den offfriesischen Deichen, ein Lebenlang mit dem Wasser kämpfte. Vor allem aber war er ein aufrechter deutscher Mann, der bei seinen Projekten in der See- und Binnenschifffahrt auch in den großen deutschen Kanalfragen zuerst das Wohl des gesamten Deutschlands im Auge hatte.

Das möge im Kurzen durch folgende kleine Anekdote gekennzeichnet sein, die auch in unserer jetzigen schweren Zeit richtunggebend sein sollte: „Als der Kaiser im Jahre 1894 in Bremerhaven den Bau der großen Schleuse und die Hafenerweiterungsbauten besichtigte, sagte er bezüglich der Gebietsabtretung für die Häfen: „Ja, ja, da nehmen Sie Bremen) mir (dem König von Preußen) ein schönes Stück Land weg". Darauf antwortete Franzius: „Was wir dem König von Preußen nehmen, das bekommt aber der Kaiser von Deutschland verbessert wieder."

Möge das Wort Adolf Hitlers „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" in den Ländern und im Volke immer das gleiche Verständnis finden, wie es hier geschah, als der König von Preußen lachend seine Einwilligung zur Gebietsabtretung gab.

Folkmar **Franzius.**

Neue Nebenstelle der Sparkasse

Die Sparkasse in Bremen eröffnet, wie uns geschrieben wird, eine neue Nebenstelle im Hause Am Dom 6, gegenüber dem Turmbläserbrunnen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Sparkasse hiermit erneut den Beweis erbringt, ihrer Kundschaft weitmöglichst entgegenzukommen. Durch die Eröffnung dieser Nebenstelle im 15 im Stadtzentrum geht sicherlich ein von vielen Sparern und Geschäftsfreunden der Sparkasse gehegter Wunsch in Erfüllung. Durch die günstige Lage dieser neuen Nebenstelle in der Stadtmitte wird vielen Kunden der Sparkasse die Erledigung der Geldgeschäfte erleichtert. Sie bietet nicht nur den im Stadtzentrum wohnenden Kunden und Firmen Gelegenheit, ohne große Zeitverluste den Geschäftsverkehr mit der Sparkasse abzuwickeln, sondern sicherlich auch den vielen, die tagtäglich dieses belebte Viertel durchqueren. Es ist auch wohl zu erwarten, daß die in den umliegenden Verwaltungsgebäuden (Rathaus, Post, Gericht, Polizei usw.) beschäftigten Beamten und Angestellten sich diese günstige Gelegenheit zunutze machen, damit durch die Uebertragung der Gehälter der bargeldlose Zahlungsverkehr im Interesse der hiesigen Wirtschaft eine weitere Verbreitung findet. Zusammenfassend dürfte festgestellt werden, daß die Sparkasse gerade in heutiger Zeit den Grundsatz „Dienst am Kunden" beherzigt und immer mehr zu verwirklichen sucht.

Sonnabend

jeder im Weser-Stadion abends 9 Uhr

Großes Deutschland-Feuerwerk

Die Kreisleitung der NSDAP., Bremen

Stand der Landwirtschaft in Preußen

Vorläufige Ergebnisse der Anbauflächenerhebung für Getreide, Fruchtkartoffeln und Zuckerrüben

Berlin, 22. Juni. Das Preußische Statistische Landesamt hat wie alljährlich Ende Mai d. Js. mit Hilfe der Landräte und Gemeindevorsteher die landwirtschaftliche Anbauflächenerhebung durchgeführt. Auf Grund einer vorläufigen Bearbeitung ergeben sich für Winterweizen, Winterroggen, Wintergerste, die Sommergetreidearten, Frühkartoffeln und Zuckerrüben in Preußen folgende Anbauflächen:

Winterweizen — 1933: 1 193 188 ha, 1932: 1 168 044 ha, 1933 gegen 1932: + 2.2 %.

Sommerweizen: 189 117 ha, 202 396 ha, — 6.6 %.

Winterroggen: 3 372 806 ha, 3 325 775 ha, + 1.4 %.

Sommerroggen: 37 333 ha, 38 933 ha — 4.1 Prozent.

Wintergerste: 196 692 ha, 178 129 ha, + 10.4 %.

Sommergerste: 643 504 ha, 646 682 ha, — 0.5 %.

Hafer: 2 128 147 ha, 2 202 450 ha, — 3.4 %.

Menggetreide: 275 309 ha, 270 525 ha, + 1.8 %.

Frühkartoffeln: 161 750 ha, 168 931 ha, — 4.3 %.

Zuckerrüben (z. Rübengewinnung): 229 143 ha, 201 907 ha, + 13.5 %.

Ausgedehntere Verwertung von Milchfett durch die Fetträserei

Auch im April, der mit seiner Fütterversorgung noch vom Erntejahr 1932 abhängt, war die Anlieferung größer (+ 8 %) als im Vorjahre. Der Frischabsatz ist im April gegen das Vorjahr um 10 Prozent gesallen. Es ergibt sich seit 1930 jedesmal von Jahr zu Jahre ein Rückgang um rund 10 Prozent. Der Flaschenmilchabsatz — der erst seit 1931 erhoben wird — ist in den zwei Jahren um 38 Prozent kleiner geworden. Die die April-Veröffentlichung des Preußischen Statistischen Landesamts in seiner Korrespondenz u. a. ausführt, versucht eine Anzahl Molkereien, durch Ausdehnung der Vollmilchverkäufung einen Teil des Milchfettes besser zu verwerten, als das bei den Butterpreisen vom Februar und März durch die Verbutterung möglich war. Ob diese Entwicklung, die bereits vor einigen Monaten einsetzte, bei steigendem Butterpreis anhalten wird, ist fraglich.

Entwicklung der Milchwirtschaft
(1930 = 100 gesetzt)

Milchanlieferung = 1930: 100, 1931: 97, 1932: 94, 1933: 101.
Frischabsatz insgesamt: 100, 88, 97, 72.
Flaschenmilchabsatz gestrichen: 100, 75, 62.
Verarbeitung: 100, 101, 101, 116.
Entrahmung vorwiegend zur Butterherstellung: — 100, 102, 115.
Verkäufe: — 100, 89, 105.

Urlaubsregelung im Bremer Wirtsgewerbe!

Häufige Anfragen lassen erkennen, daß über den Urlaubsanspruch im Bremer Wirtsgewerbe sehr viel Unklarheiten bestehen. Nach dem für das Gastwirtsgewerbe geltenden Tarifvertrag hat Anspruch auf Urlaub jeder ständige Arbeitnehmer, der ein Jahr bei demselben Arbeitgeber oder in demselben Betriebe tätig ist. Entscheidend für die Urlaubsdauer des einzelnen Arbeitnehmers ist hiernach nicht die Uebernahme des Geschäfts des jetzigen Inhabers, sondern der Urlaubsanspruch errechnet sich lediglich von dem Tage an, an welchen der Arbeitnehmer in den Betrieb eintrat. Hat also ein Betrieb den Inhaber gewechselt und der alte Inhaber kündigte das Personal auf, so hat dennoch der neue Inhaber, der das alte Personal durch Neueinstellung übernahm, den Urlaubsanspruch zu gewähren, den das Arbeitsverhältnis durch die Jahre ihrer Tätigkeit im Betriebe erworben haben. Der Urlaub beträgt nach einem Dienstjahr 5, nach zwei Dienstjahren 8, nach drei und vier Dienstjahren 10 und nach über fünf Dienstjahren 14 Kalendertage.

Sattlerei, Koffer und Lederwaren
A. Schulte & Co., Inh.: Jonny Beuger
Nur Westerstr. 116, a. Grünenk.
Alle Arten Wehrsportartikel

Kampf für die Gesundheit
Arbeitsgemeinschaft für Leistungsmedizin

Uns geht folgender Aufruf zu:

Jahrhunderte lang hat die medizinische Wissenschaft als ihre einzige Aufgabe die Krankheitsbehandlung betrachtet. Mit der fortschreitenden Erkenntnis der Krankheitsursachen ging man dazu über, die Krankheitsverhütung in den Aufgabenkreis der Medizin einzubeziehen und erzielte damit ungeahnte Erfolge. Unsere Zeit aber, die sich die große Aufgabe gestellt hat, die gesunde den Deutschen Volke immewohnende Kraft in einer nationalen und sozialen Volksgemeinschaft zur Erzielung höchster Höchstleistung zusammenzufassen, muß einen Schritt weitergehen: Sie muß bei den großen negativen Seite der Medizin dem Kampf gegen die Krankheit, die größere positive hinzufügen: Den Kampf für die Gesundheit.

Sie muß die Erkenntnis verbreiten, daß Gesundheit und Leistung auf das engste miteinander verbunden sind, und daß es für jeden Menschen nicht nur eine Gesundheit gibt, sondern auch höhere Grade der Gesundheit mit vervielfachter Leistung, die zu erreichen Sache der Aufklärung und des Willens ist. Sie hat vor unserem Deutschen Volke die Pflicht, eine neue Wissenschaft auszubilden, die unter Aufwendung des gesamten Rüstzeuges der Medizin und ihrer Hilfswissenschaften das höchste verfolgt, die Höchstleistungsfähigkeit jeder Art bis zur äußersten erreichbaren Höhe zu steigern und die Ergebnisse ihrer Forschung zum Gemeingut aller Volksgenossen zu machen.

Eine Ueberfülle über der Gesundheitsfragen, mit denen die Leistungsmedizin sich zu befassen hat, gibt die folgende Zusammenstellung:

Kräftigung des Herzens durch Uebung. Das Turnen der Blutgefäße durch Bäder. Bedeutung der Gesundheit von Herz und Gefäßen für die allgemeine Leistungsfähigkeit. Blutzusammensetzung und Leistung.

Die Kräftigung der Stützorgane durch vermehrte Bewegungsreize. Die Steigerung der Leistung des Fußes. „Aktive" Einlagen.

Der Vorgang der Muskelstützung. Die Bedeutung regelmäßiger Muskeltätigkeit für die körperliche und geistige Spannkraft. Sport und Berufsarbeit.

Leistungssteigerung der Funktionen des Nervensystems. Die Bedeutung des Schlafes für die Leistungsfähigkeit. Die methodische Steigerung der Willenskraft.

Mittel zur Leistungssteigerung der Verdauungsorgane. Die Erziehung naturgieg Stuhlgangs durch zweckmäßiges Verhalten. Verbauung und Leistung. Die Grundkäfte zweckmäßiger Ernährung. Leistungskost für die verschiedenen Arten der Leistung. Fettleibigkeit und Leistung. Die Beherrschung des Körpergewichts.

Atmungsgymnastik. Stimmgymnastik. Die Bedeutung der Stimmgymnastik für die Gesundung der Lungen.

Die Erhaltung der Geschlechts- und Gebärtüchtigkeit. Aufklärung der Beziehungen zwischen Geschlechtstüchtigkeit und allgemeiner Leistungstüchtigkeit. Die Bedeutung der Hormone für die Gewinnung neuer Ernährungsgrundsätze, Pflanzenhormone.

Hautfunktion und Leistungsfähigkeit. Wärmeregulierung und Leistung. Einfluß der Kleidung. Bäder und Leistung. Luftbäder und Leistung. Leistungssteigerung der Sinnesorgane.

Die Methodik der Leistung. Lebensweise und Leistung. Beruf und Leistung. Leistungs-Medizin und Arbeitstüchtigkeit. Leistungs-Medizin und Volkskleitung.

Man hat versucht, Bruchstücke des hier entwickelten Arbeitsprogramms durch wissenschaftliche Laboratoriumsversuche ihrer Lösung entgegenzuführen. Derartige wertvolle Untersuchungen wird man niemals entbehren können. Sie aber allein können den gewünschten Erfolg nicht bringen. Die Arbeiten an einem Problem von der Bedeutung des vorliegenden müssen auf die breiteste Grundlage gestellt werden. Sie müssen herausgeführt werden aus der Studierstube des Gelehrten in das Leben selbst. Und kein anderer ist berufen, die ersten Bausteine der neuen Wissenschaft zu sammeln, als der in der Praxis stehende Arzt. Denn er verfügt über die unentbehrliche Naturwissenschaftliche Ausbildung im Zusammenhange mit genauester Kenntnis des menschlichen Organismus, und die tägliche Beobachtung des gesunden und kranken Menschen bietet ihm ständig wertvolles Material für das Studium des Zustandekommens der Leistung, das zusammengetragen und kritisch geordnet werden muß.

Es ergeht daher hiermit an alle praktischen Aerzte und Fachärzte der Kur, sich an der vorliegenden nationalen Aufgabe zu beteiligen durch Beitritt zur Arbeitsgemeinschaft für Leistungsmedizin. Die Arbeitsgemeinschaft wird ärztliche Beobachtungen über die Bedingungen der Leistungsteigerung jeder Art in knapper Form nicht mehr als 1 bis 2 Schreibmaschinenseiten im Einzelfalle sammeln und sie allen ihren Mitgliedern als Anregung für weitere Studien zugänglich machen. Sie wird ferner Fragen der Mitglieder auf dem gemeinsamen Arbeitsgebiete beantworten und sie über einschlägige Literatur unterrichten.

Dr. Hertzell, Bremen.

Handelsvertreter schließt die Reihen

Der Zentralverband Deutscher Handelsvertreter schreibt uns:

Der berufsständische Staat wird eine seiner wesentlichen Grundlagen in den Berufsverbänden finden. Die Geschehnisse der letzten Monate in den Berufsverbänden, die Gleichschaltung und Vereinheitlichung der Berufsverbände, haben ihren wahren Sinn nur als Vorbereitung für die berufsständische Gliederung des erwerbstätigen deutschen Volkes. Wichtige Entscheidungen über die Gestaltung der wirtschaftlichen Dinge in Deutschland werden künftig bei den Berufsverbänden liegen, und für die Tätigkeit jedes einzelnen wird die Frage, ob er seinem Berufsverbande angehört, unmittelbare Bedeutung erlangen.

Der Zentralverband Deutscher Handelsvertreter-Vereine hat die Gleichschaltung mit der nationalen Regierung durchgeführt. Auf Grund der Verhandlungen des Zentralverbandes hat der Handelsvertreterberuf im Reichsstand des deutschen Handels seinen gesicherten Platz neben Groß- und Einzelhandel sowie den sonstigen Gruppen des Handels erhalten. Es besteht dadurch die Gewähr daß seine berechtigten Belange künftig mit Unterstützung des Reichsstandes, der Dachorganisation des gesamten Handels, gewahrt werden.

Nach diesen Vorgängen gibt es für die Handelsvertreter kein Abseitsstehen mehr. **Der Zentralverband lädt alle Handelsvertreter ein, sich ihm anzuschließen. Wer jetzt noch glaubt sich fernhalten und doch Vorteile aus der Arbeit des Berufsverbandes ziehen zu können, darf sich nicht wundern, wenn er später Enttäuschungen erlebt. — Anmeldungen der dem CDH. noch nicht angeschlossenen Handelsvertretervereinigungen und Ersuchen um weitere Auskunft werden umgehend erbeten an den „Verband Bremer Handels- und Schiffahrtsvertreter-Vereine", zu Händen des Herrn H. Wilhelm Vellguth, Bremen, Baumwollbörse Z. 58.**

Zusammenschluß in der Angestellten-Krankenversicherung

Die 14 nichtverbandlichen Ersatzkassen in der Angestellten-Krankenversicherung — darunter auch die größte unter ihnen, die Bremer Ersatzkasse, — haben sich zum Zwecke der Fusion freiwillig und unter Zustimmung der Hauptvorstände hzw. Aufsichtsräte zusammengeschlossen. Bis zum 30. September des Js. werden die neue Satzung und die Versicherungsbedingungen festgesetzt, sowie die technischen Einzelheiten der Ueberleitung durchgeführt. Die so zusammengeschlossenen nichtverbandlichen Angestellten-Krankenkassen stellen sich der deutschen Angestelltenversicherung unter Führung des Reichsstandsbeauftragten Forster, zur Mitarbeit zur Verfügung. Entgegen anders lautenden Mitteilungen erfolgt die Betreuung der Mitglieder der 14 nichtverbandlichen Ersatzkassen nach wie vor durch diese, unabhängig von den fünf Verbandskassen der Angestellten, die nach den neuesten Mitteilungen erst gegründet werden sollen.

Wochenverkehr des Flughafens „Bremen"

In der vergangenen Woche erfolgten auf dem Flughafen „Bremen" 211 Starts und Landungen, davon planmäßig auf der Linie Bremen—Hannover—Prag 12 Flüge mit 24 Flugzeugen; außerplanmäßig 31 Sonderflüge mit 33 Flugzeugen, 8 Rundflüge mit 8 Flugzeugen und 160 Schulflüge.

Jacobs Kaffee

Besseres gibt es nicht

Patentbericht

(Mitgeteilt durch Patentbüro Ing. Otto Fritsch, Bremen, Kloserstraße 57b). Patenterteilungen. (Nur durch Nichtzahlung der Jahresgebühren) 578 987 Kl. 63c Albert Addicks, Delmenhorst. Hilfsschiewerzeug, insbes. für Kraftfahrzeuge vom 24. 4. 31. A. 61 664. — Gebrauchsmusterlöschungen. (Nur durch Löschungsklage anfechtbar.) 1 264 995 Kl. 8b Gerste Wollenamp, Bremen. Befestigungsvorrichtung für auf dem Erdboden liegende Tücher, Wäschestücke oder dergl. vom 8. 5. 33 R. 118 840 — 1 264 600 Kl. 11b Franz Kuhlmann, Wilhelmshaven-Rüstringen. Rundschneidevorrichtung für Zeichnungspausen und dergl. vom 10. 5. 33 K. 19 857. —

Geschäftliches

Die Beurteilung der Qualität eines Bohnerwachses beim Einkauf ist auch für die erfahrenen Hausfrauen schwierig. Aus dem Preis kann nur insoweit ein Schluß gezogen werden, als für billiges Geld eine Qualitätsware einfach nicht geliefert werden kann. Durch weitaus geringeren Verbrauch bei stärkerer Glanzbildung stellt sich das teure Wachs höher liegende Wachs tatsächlich preiswerter für den Käufer. Aussehen und Geruch sollten gerühmt werden. Körniges oder glasig aussehendes Wachs ist zu vermeiden. Ein gutes Wachs hat bei leicht glänzender Oberfläche (Spiegel) mild-geschmeidige Konsistenz. Ihm entströmt der feine Duft reiner Oele. Der helle Bienenwachs ist natürlich die Erfahrung, und daher bleibt die Hausfrau, wenn sie bei einer Marke mißbelose Entwicklung sunkenden Glanzes ohne unangenehme Gilbe, Trittfestigkeit, Aufwaschbarkeit, und vor allem eine haltbarste Ausgleichsfähigkeit beibehält. Stets bei der gleichen Ware, nämlich bei Hen-Kristallwachs bezw. Hen-Kristallbeize, die obige Eigenschaften in seltener Vollkommenheit vereinen.

Wer rechnet

und an der richtigen Stelle sparen will, der wird zur Wäsche nur Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver in den bekannten roten Paket verwenden. Ein Paket Schwan-Pulver kostet nur 24 Pfg., ein Doppel-Paket nur 44 Pfg. dazu Seife zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche; Paket 14 Pfg. Gründlicher, schonender und zugleich billiger arbeiten als mit Schwan-Pulver und Seife kann man nicht. Schwan-Pulver ist bekanntlich seit über 50 Jahren bewährt und nicht nur für alle Wäsche, sondern auch zum Abseifen, Einweichen und Schonen angezeichnet. Beachten Sie das Rezept zur Selbstherstellung der vorzüglichen Schwan-Seifenpulver! Auf jeder Packung angegeben.

Wetterbericht

Die Temperaturunterschiede haben sich erneut von einer von der Tschecho-Slowakei nach der Deutschen Bucht sich erstreckenden Zone verstärkt. Deutlich davon scheint warme Festlandsluft aus Rußland herauszukommen, während westlich ziemlich kühle vom Ozean stetigende Luft gegen Westen oft vorstößt. Dieses Zusammentreffen scheint erneut verstärkte Aktivität über der Nordsee zur Folge zu haben. Tiefbruckrefte, in daß Nestlich Niederschläge, vielfach auch über Deutschland, auftreten.

Aussichten für den 24. Juni: Vorwiegend schauerhaftig, allmählich aufklarend und langsamer Temperaturanstieg.

Rundfunk

Freitag, 23. Juni 1933

5.45 Zeitangabe — Wetterdienst — Landwirtschaftliche Morgenruf: Mitteilungen über Obst- und Gemüsepreise. 6.00 Morgengymnastik. 6.15 Zeitangabe, Wetterdienst. 6.30 Morgenkonzert. 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst. Verbreitung der Abendmeldungen. 7.10 Wetterbericht für die Nordmark. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Frauenfunk: Gymnastik neue und Einmachvorschriften. 8.30 Wetterbericht. 9.45 Schulfunk: Kaufherr auf Reisen. 10.50 Nachrichtendienst. 11.00 Mittagskonzert. 12.00 Zeitangabe, Wetterdienst. Wetterbericht für die Binnenschiffahrt. 13.00 Wetterbericht. 13.05 Bremer Frucht- und Genußmittelmarkt. 13.10 Wetterbericht für Wesser-Wasserstand, Kriminalmeldungen, 13.15 Schallplattenkonzert der Funkwerbung. 14.00 Nachrichtendienst. 14.10 Unterhaltungsmusik auf Schallplatten. 15.00 Konzert. 15.40 Schlußfahrtsbericht. 16.00 Nachrichtendienst. 17.00 Wetterbericht für Bad. 17.30 Die neue Hansa. Das bunte Programm. 18.45 Frankfurter Abendbrot. — Hamburger Eiernotierung. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Johann ohne Land. 20.00 Schallplatte leichter Musik. 21.10 Nachrichtendienst. Festliche Musik. 22.00 Nachrichtendienst. Zeitangabe, Wetterbericht. Sportliche und andere Meldungen; Sport-, lokale und politische Nachrichten. 22.20 Worüber man in Amerika spricht. 22.35 Tänze.

Schiffahrtsnachrichten

Hamburg-Amerika-Linie
(Austral/Kosmos Linien)

Schiffsbewegungen (Abgeschlossen am 21. Juni 1933). „Adalia" 19. 6. ausg. von Victoria. „Albert Ballin" 9. 6. ausg. von Cherbourg. „Altona" 16. 6. ausg. Duessaet passiert. „Amazone" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 6. nach b. Sa Plata. „Andreas" 15. 6. heimk. an Braila. „Antiochia" 20. 6. ausg. von Hamburg. „Bayern" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 6. 7. „Bielefeld" 27. 5. an Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 7. „Bochum" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 6. „Borrmeister" 19. 6. ausg. von Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 6. „Chios" 15. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 7. „Delos" 17. 6. heimk. von Malta nach Rotterdam. „Derfflinger" 15. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 21. 6. „Deutschland" 16. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 22. 6. „Dortmund" 19. 6. ausg. Duessaet passiert. „Duisburg" 21. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: ? „Eifel" 19. 6. ausg. Bremerhaven sich passiert. „Emsland" 21. 6. ausg. von Osaka. „Essen" 4. 6. ausg. Kapstadt passiert. „Eupatoria" 9. 6. ausg. San Miguel passiert. „Exochorda" 17. 6. ausg. von Port au Prince. „Frankenwald" s. St. in Hamburg. „Freiburg" 20. 6. heimk. Dunieden passiert. „Friesland" 18. 6. ausg. von Genua. „Gallia" 1. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 6. „General Artigas" 18. 6. heimk. von Montevideo. „General Mitre" s. St. in Hamburg. „General Osorio" 19. 6. ausg. Duessaet passiert. „General San Martin" 19. 6. ausgehend von Bahia. „Georgia" 15. 6. ausg. an San Juan de Porto Rico. „Gera" 18. 6. heimk. von Makassar. „Hagen" 15. 6. heimk. von Quebec. „Hadir" 21. 6. ausg. von Durban. „Hamburg" 17. 6. ausg. Bishop Rock passiert. „Havelland" 17. 6. heimk. von Hongkong. „Havenstein" 12. 6. ausg. Duessaet passiert. „Hildesheim" 17. 6. ausg. von Malta. „Horneffen" 4. 6. heimk. an Alexandrien. „Hindenburg" 18. 6. ausg. Duessaet passiert. „Hohenstein" 15. 6. ausg. an Porto Alegre. „Idarwald" s. St. in Hamburg. „Jonia" 16. 6. heimk. an Hamburg; nächste Abfahrt: 2. 7. „Iserlohn" 8. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 22. 7. nach Mittelmeerhäfen. „Isis" 17. 6. heimk. von Cristobal. „Kiel" 15. 6. heimk. von Cristobal. „Krefeld" 15. 6. ausg. Duessaet passiert. „Kumenfels" 20. 6. ausg. von Antwerpen. „Kurmark" 17. 6. ausg. von Bombay; nächste Abfahrt: 15. 7. „Lahneck" 5. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 8. 7. „Leverkusen" 18. 6. heimk. von Kobe. „Livadia" 7. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 1. 7. „Los Angeles" 6. 6. ausg. Azoren passiert. „Löbau" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 8. 7. „Worzeisse". „Lübeck" 15. 6. heimk. von Padang. „Macedonia" 18. 6. ausg. an Galle. „Magdeburg" 20. 6. ausg. an Cristobal. „Magdeburg" 20. 6. heimk. von Sydney. „Meerkerberg" s. St. in Hamburg. „Memel" 19. 6. heimk. Gibraltar passiert. „Milos" 16. 6. heimk. von Antwerpen. „Minden" 14. 6. ausg. an Newyork. „Moreas" 20. 6. heimk. Ushant passiert. „Münkerland" 16. 6. ausg. Perim passiert. „Naumburg" 20. 6. heimk. von Messina. „Neumünster" 16. 6. ausg. an Batavia. „Newyork" 15. 6. heimk. von Newyork. „Nicea" 17. 6. heimk. an Kimmi. „Nissia" 9. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 19. 6. „Norbmark" 17. 6. heimk. von Balma. „Oakland" 12. 6. heimk. Aguilla passiert. „Oceana" 13. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 1. 7. „Norlandexpreß". „Odenwald" 20. 6. ausg. Flores passi. „Oldenburg" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 10 Westafrika. „Olinda" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 1. 7. „Orinoco" 17. 6. heimk. von Havana. „Otsis" 18. 6. heimk. an Bremerhaven. „Palatia" 13. 6. von Rio de Janeiro (Zwischenreise). „Paraguay" 13. 6. ausg. von Rotterdam nach Santa Fe. „Patricia" 17. 6. ausg. Duessaet passiert. „Phoenicia" 16. 6. an Santos (Zwischenreise). „Pirna" 20. 6. heimk. von Le Havre nach London. „Pommern" 12. 6. heimk. St. Vincent passiert. „Portland" 20. 6. heimk. von Buenos Aires. „Potsdam" 14. 6. ausg. Duessaet passiert. „Preußen" 19. 6. heimk. von Malaga. „Ramsey" 14. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 6. „Reliance" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 7. „Westindienreise". „Rensburg" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 8. 7. „Resolute" 5. 6. an Hamburg; nächste Abfahrt: 15. 7. (Nordamerikareise). „Rhein" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 27. 6. „Rheinland" 16. 6. ausg. Genua. Galle passiert. „Ruhr" 19. 6. heimk. von Norfolk. „Saarland" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 18. 4 (Westreise). „Sachsen" 15. 6. ausg. von Buenos Aires nach Faro. „San Francisco" 17. 6. ausg. von Antwerpen. „Sauerland" 16. 6. heimk. von Colombo. „Scheer" 9. 6. heimk. von Port Sudan. „Severin" 17. 6. heimk. von Los Angeles. „Seestern" 19. 6. heimk. von Ems. „Sorrentia" 19. 6. ausg. an Callao. „Stadtsee" 20. 6. heimk. an Antwerpen. „St. Louis" 20. 6. ausg. an Galveston. „Sturt" s. St. in Hamburg; nächste Abfahrt: 8. 7. „Tacoma" 19. 6. ausg. von Cristobal. „Tanga" 15. 6. ausg. Fernando de Noronha pass. „Tbilisi" 15. 6. ausg. von Marseille nach Port Said. „Tirpitz" 14. 6. ausg. an Perinje. „Tirpitz" 18. 6. ausg. Dover passiert. „Troja" 16. 6. heimk. von Pto. Barrios. „Ulckermarr" 17. 6. heimk. von Newyork. „Utrecht" 14. 6. heimk. von Curacao. „Westerwald" 19. 6. heimk. an Lake Charles.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

D.D. „Cap Arcona" 20. 6. 4 Uhr nachmittags an Bigo nach Bremen, nicht Ws. „Monte Cervino" 20. 6. vormittags in Buenos Aires ausg. D.S. „Monte Rosa" 20. 6. 6 Uhr nachmittags von Cdiz. D. 4. 7 Uhr morgens in Gothenburg (Gezeitenausfahrt) 20. „Sa Catarina" 18. 6. nachmittags von Rio de Janeiro nach Las Palmas, Leipzig und Hamburg. D.S. „Asuncion" 20. 6. 11 Uhr vormittags von Antwerpen nach Hamburg. M.S. „Pernambuco" 20. 6. in Managua (ausg.).

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun"
Vormittags-Meldungen

D. „Arion" 21. 6. von Rotterdam nach Bremen. D. „Bellona" 21. 6. von Bilbao nach Antwerpen. D. „Atlas" 21. 6. von Bremen. D. „Bertel" 21. 6. von Danzig nach Bremen. D. „Bernelef" 21. 6. in Santa Maria. D. „Hermes" 22. 6. Lissabon passiert. nach Antwerpen. D. „Irene" 21. 6. von Bergen nach Hausesund. D. „Leander" 21. 6. Dolomen passiert. nach Bremen. D. „Minos" 21. 6. von Riga nach Leith. D. „Neptun" 21. 6. in Stockholm. D. „S. Rickmers" 21. 6. von Bremen nach Rotterdam. D. „Thetis" 21. 6. von Kopenhagen nach Bremen. D. „Thore" 21. 6. von Rotterdam nach Köln. D. „Themis" 21. 6. von Rotterdam nach Bremen. D. „Triton" 21. 6. in Santander nach Rotterdam. D. „Katona" 21. 6. in Cette. D. „Saturn" 22. 6. von Hull nach Antwerpen. D. „Xerxes" 22. 6. in Bremen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

„Bietenfels" 21. 6. von Port Said heimk. „Saarfels" 21. 6. von Bombay. „Schelfels" 21. 6. von Colombo ausg. „Steinfels" 21. 6. von Rotterdam ausg. „Uhlenfels" 20. 6. von Port Said heimk. „Wolfsburg" 21. 6. in Bahia.

Auf den Kampfspuren der bremischen Regimenter

Von unserem nach Frankreich entsandten Sch.-Son berderichterstatter.

V.

Weiter gings in unaufhaltsamer Fahrt Richtung St. Fergeux. Westlich davon, am Signalberg, spielten sich die letzten Großkampftage des J. R. 75 ab, vom 29. Oktober bis zum 1. November 1918. Drei von unseren Fahrtgenossen, damals Bfw. Kallhardt, Meldet Ramann, M.-G.-Schütze Dieckmann, haben diese Tage miterlebt und überlebt. Seit Monaten hatte das Regiment bereits im Brennpunkt des Abwehrkampfes gegen den vordrückenden Feind gestanden, ohne nennenswerte Ausspannung. Trotz war es derartig zusammengeschmolzen, daß das 3. Bataillon auf die beiden anderen verteilt werden mußten. Trotzdem betrug die Regimentsstärke noch nicht einmal alles in allem 500 Mann. Die Kompagnien hatten durchweg nur noch eine Gefechtsstärke von 40 Mann. Und kein Ersatz aus der Heimat!

Vier Tage hintereinander trommelte der Franzose auf dem kleinen Häuflein Unverzagter herum und versuchte einen Massenangriff nach dem andern. Umsonst! Das Regiment gab keinen Fußbreit Boden preis, und wo vorübergehend ein Einbruch erfolgte, da fanden die immer mehr zusammenschmelzenden Verteidiger noch die Kraft zum erfolgreichen Gegenstoß. Am 1. November betrug die Gefechtsstärke der restlichen Verteidiger nur noch knapp 200 Offiziere und Mannschaften. Erst am 4. November, lange nachdem der Franzose seine Angriffe an dieser Stelle aufgegeben hatte, wurde die Räumung der Stellung auf Befehl in voller Ordnung vollzogen. Hier einzelne Namen hervorzuheben, wäre ungerechtfertigte Zurücksetzung der Nichtgenannten, jeder einzelne war über sich selbst hinausgewachsen, und dem wirklichen Helden bietet es genug Befriedigung, mit dabei gewesen zu sein. Der Heeresbericht hob die 75er besonders aus diesen Kämpfen hervor.

Auf der Stelle, von der s. Zt. die Maschinengewehrbatterie v. Hippel, nach dessen Tod, Lt. Müller, Tod und Verderben in die Reihen der Franzosen gespien hatte, brachten wir dem Regiment ein donnerndes Hurra

Uebernachtung in Rethel. Von da nach Orfeuil, wo das J. R. 75 sich im Winter 1915/16 betätigte. Am 7. 12. 1915 wurde die berüchtigte Arbre-Höhe dem Franzmann in schneidigem Angriff durch das Bataillon Caspari entrissen und gegen wütende Gegenangriffe gehalten. Leider konnten wir diese für das Regiment historische Stätte, nicht aufsuchen, da sie heute offizieller Schießplatz ist, auf dem gerade die französische Artillerie sich scharfschießenderweise betätigte. Wir genossen dieses Schlachtenpanorama von der Navarin-Ferme aus und mußten bekennen, daß eine Artillerieabschießung ein wirklich imposantes Schauspiel bietet, sodaß man ganz sicher ist, nicht selbst gemeint zu sein.

Der Friedhof von Orfeuil enthält ungefähr 4000 Gräber, darunter ein Sammelgrab von 2000 Gefallenen. Er ist erst nach Kriegsende von den Franzosen angelegt worden und befindet sich in gutem Zustande. Auch hier sehr viele Landsleute. Das Lied vom „guten Kameraden" kam uns hier ganz von selbst von den Lippen.

Von der Navarin-Ferme aus hat man einen meilenweiten Ueberblick über die Schlachtfelder der Champagne. Und das sind nicht wenige. Ich nenne nur die Orte Somme-Py, Souain, Perthes, Tahure. Diese „Lausechampagne" trug ihren Namen wirklich mit Recht. Kreide, Kreide und nochmals Kreide. Man sah aus wie ein Müller, nur nicht so appetitlich. Läuse gab es in Mengen. Die erbitterten Soldaten kämpften hier einen zwar ehrenvollen, aber aussichtslosen Kampf gegen dieses Ungeziefer.

Wer kennt nicht die ganze Trostlosigkeit dieser Gegend nach langem Regen! Es ist wiederholt vorgekommen, daß einzelne Pferde, die in einen besonders großen Tümpel dieses zähen Kreideschlammes gerieten, unter den Händen der Fahrer elend ersoffen sind, ohne daß man sie herausholen konnte. Gerade als wenn sie auf Hochmoor geraten wären. Mancher Stiefel ist bei der Ablösung im Schlamm stecken geblieben, und die „Knobelbecher" mußten in Regenzeiten mit Sandsäcken oben zugebunden werden, damit die graue Sauce nicht von oben hereinlief. Dazu das Gegenstück, der Mangel an Trinkwasser in den sommerlichen Tagen der Hitze. Es gab nur wenige Wasserstellen, und diese lagen dauernd unter Feuer. Und nicht vergeblich, das zeigte der Kranz von Toten, der gewöhnlich um diese Wasserstellen herumlag. Hunger ist nichts Erfreuliches, aber man kann sich eine Zeitlang gegen ihn durch Rauchen, Kauen von Blättern, Holzstücken usw. wehren, während gegen Durst kein Kraut gewachsen ist.

Auf der Navarin-Höhe steht das gewaltige Champagne-Denkmal der Franzosen. Für unsere einfachen, schlichten Begriffe zu überladen, zu marktschreierisch. Außerdem bei näherem Zusehen ziemlich oberflächlich ausgeführt. Die Fugen zwischen den gewaltigen Quadern sind nicht sauber ausgestrichen, sondern einfach so hingeworfen, als hätten die Arbeiter nicht die nötige Zeit gehabt. Auf einem riesigen Sockel stehen drei eng nebeneinander vorgebende Franzosen. Unten in der Krypta ist eine Reihe von Gedenktafeln angebracht zur Erinnerung an die dort eingesetzten 100 französischen Divisionen, außer den anderen Beteiligten. Auch eine Gedenktafel für den im vorigen Jahre ermordeten französischen Präsidenten Doumier findet sich dort, der seine 4 Söhne in der Champagne verloren hat.

Der nun kommende Friedhof von Souain, der in unserm offiziellen Reiseprogramm nicht mehr vorgesehen war, enthält ungefähr 11 000 deutsche Gräber, darunter zwei Sammelgräber mit etwa 8500 Gefallenen. Der Friedhof ist von der französischen Militärbehörde nach Kriegsende angelegt und vom Landesbevband Thüringen in Patenschaft genommen worden. Zustand gut. Ein schlichter Gedenkstein mit einer Inschrift von Walter Flex bildet den Mittelpunkt. Daneben der französische Soldatenfriedhof mit über 36 000 Gräbern. Zahlen, die bereder sind als noch so lange Abhandlungen. Die Einwohnerschaft einer Provinzstadt, fast viermal so groß wie Verden, und das alles ein auf diesem einen französischen Friedhof. Das zwingt förmlich zum Nachdenken, zu innerer Einkehr.

Mittags um 14.15 Uhr wurde Verdun von unserem unermüdlichen und bemerkenswert zähen Autoveteranen im Sturmschritt genommen. Wir hielten uns mit der friedlichen Durchdringung der Stadt nicht lange auf, sondern nahmen sofort Marschrichtung auf Fort Vaux, wie stets in Frankreich auf guter Straße, durch zerschossenes Gelände. Der uns entgegentretende Soldat wurde sofort umzingelt, und da er sich als offizieller Reisesührer entpuppte, sofort als solcher abgeführt. Er zeigte uns mit viel Beredsamkeit in seiner Muttersprache alle Sehenswürdigkeiten, und durch verständnisvolles Kopfnicken und sparsam eingestreute „ouis" und „oh la la" ließen wir gewaltige Vorstellungen betreffs unserer Sprachkenntnisse in dem jungen Krieger nach werden. Man hat das Fort im großen Ganzen so gelassen, wie es im Herbst 1916 von den deutschen Truppen geräumt worden ist. „Der Rest ist nicht mehr zu gebrauchen". Von der Kuppe des Forts hat man einen umfassenden Weitblick nach allen Seiten, und man begreift die ungeheure Wichtigkeit dieses heiß umkämpften Punktes. Die Tür haben hier nicht mitgewirkt, sie waren an anderen Stellen der Westfront „reklamiert".

Dann räumten wir das Fort freiwillig und zogen uns auf Metz zurück. Aber auch dort nur kurzer Aufenthalt, um sich die Beine zu vertreten. Die Stadt macht einen durchaus französischen Eindruck. Bei ihrem Verlassen flaggierten wir jedoch noch eine unerwartete Freude in Gestalt eines Hitlergrußes. Durch einen Mann des Volkes, den wir nach der Straße nach Saarbrücken fragten. Er gab uns bereitwilligst auf Deutsch Auskunft, zwinkerte verständnisvoll mit dem rechten Auge — und hob die Hand zum Hitlergruß. Sagen durfte er allerdings nichts, denn liebe Landsleute standen neben ihm. Aber dieser Gruß hatte für uns etwas Symbolisches: beim Eingang in Belgien dur

Im Zeichen des Kleinhausbaues

nach den neuesten Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes war die Wohnbautätigkeit im Jahre 1932 im Verhältnis zu den letzten Jahren sehr gering. Im Gegensatz zu dieser allgemeinen Entwicklung ist der Kleinhausbau, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Vordringen der privaten Bautätigkeit, gestiegen, wie auch die Umsatzbautätigkeit erheblich zugenommen hat. Insgesamt wurden im vergangenen Jahre 159 100 Wohnungen erstellt, um 22 800 oder 37 v. H. weniger als im Vorjahre.

Von dem Rückgang wurde am stärksten der Kleinwohnungsbau betroffen. Immerhin entstehen etwas mehr als die Hälfte (51 v. H.) der durch Neubau erstellten Wohnungen 1 bis 3 Wohnräume, gegenüber 54 v. H. im vergangenen Jahre. 45 v. H. der neuen Wohnungen waren Mittelwohnungen mit 4 bis 6 Räumen und 4 v. H. Großwohnungen mit 7 und mehr Räumen. Die Veränderung der Anteile der einzelnen Wohnungsgrößenklassen dürfte vor allem in dem Vordringen des Kleinhauses begründet sein, der in der Regel neben der Fläche 2 Räume (Wohn- und Schlafzimmer) und vielfach eine oder mehrere brauchbare Kammern im Dachgeschoß enthält. Kleinwohnungen wurden verhältnismäßig am meisten in den Großstädten, Mittel- und Großwohnungen dagegen mehr in den kleineren Gemeinden errichtet.

Das Baujahr 1932 stand fast ganz im Zeichen des Kleinhausbaus mit überwiegend Eigenheim und Siedlungsbauten. Insgesamt wurden 81 600 Wohngebäude fertiggestellt. 12 500 oder 13 v. H. weniger als im Vorjahre. Der Rückgang ist ausschließlich auf die Abnahme von Großhausbauten zurückzuführen, die Zahl der Kleinhausbauten ist sogar etwas gestiegen. Auf sie traten 73 500 oder neun Zehntel aller erstellten Gebäude, und zwar entfielen 70 500 ein bis zwei Wohnungen und 3000 drei bis vier Wohnungen.

Der Kleinhausbau stand in sämtlichen Ländern des Reiches weitaus im Vordergrunde. Von 100 neuen Wohngebäuden trafen 1932 auf Kleinhäuser in Preußen 89,5, Bayern 93,8, Sachsen 87,7, Württemberg 89,3, Baden 86,0, Thüringen 89,4, Hessen 90,7, Hamburg 78,2, Mecklenburg-Schwerin 90,4, Oldenburg 99,3, Braunschweig 92,8.

Naturschutzpark und Naturschutzgebiet

Eine notwendige Begriffserklärung.

Es muß offen zugegeben werden, daß der Ausdruck Naturschutzpark nicht eben glücklich gewählt ist. Verstehen wir doch unter Park allgemein eine von Menschenhand gepflegte Anlage. Nun soll aber gerade im Naturschutzpark jeglicher Einfluß des Menschen ausgeschaltet sein. Sache und Begriff stammen aus Amerika, dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Dort war man bei dem schnellen Vordringen der Kultur noch in der glücklichen Lage, ein großes, noch völlig unberührtes Gebiet allen Zugriffen zu entziehen und als „Reservat" zum Nationaleigentum zu erklären. Man prägte dafür den Begriff „Naturschutzpark". In Deutschland war die Urbarmachung der Oedländereien jedoch schon so weit fortgeschritten, daß man schon suchen mußte, um eine Landschaft zu finden, die noch in ihrem ursprünglichen Zustande war. Wir Niedersachsen begrüßten es mit besonderer Freude, daß man bald nach der Jahrhundertwende daranging, ein Stück der norddeutschen Heide zu schützen. Seit nahezu 25 Jahren arbeitet der Verein Naturschutzpark (Sitz Stuttgart) daran, um Wilsede, ein rund 200 Quadratkilometer großes Gebiet zu erwerben, um es dereinst dem deutschen Volke als Nationalgesichenk darbringen zu können. Für diese Hehelandschaft, die in ihren Grenzen genau festliegt, wurde nach dem Beispiele Amerikas die Bezeichnung Naturschutzpark gewählt, ein Begriff, der schnell volkstümlich wurde.

Daneben entstanden besonders in dem letzten Jahrzehnt eine Reihe „Schutzgebiete", deren Größe schwankt, die aber oft nur wenige Hektar umfassen und zumeist einzelne Pflanzen oder Baumgruppen schützen sollen. Zumeilen wird auch nur der Schutz einer Landschaftsform angestrebt, eines kleinen Heidesees, eines Wäldchens usw. Für diese Ausschußgebiete wird der Ausdruck „Naturschutzgebiet" angewandt. Nun kann man aber sehr oft beobachten, daß man aus Gründen der Verkehrswerbung für solche kleinen Schutzgebiete die Bezeichnung Naturschutzpark in Anspruch nimmt. Das ist nun gewiß zwar nicht strafbar, aber muß doch notgedrungen zu einer Verwässerung der Begriffe führen und die Grenzen verwischen. Darunter leidet der große Gedanke der Naturschutzparke. Es ist darum Pflicht aller Einsichtigen, dieser Begriffsverschiebung entgegen zu wirken und nur von dem Naturschutzpark Lüneburger Heide zu reden und die kleineren Schutzgebiete als das anzusprechen, was sie sind, nämlich „Naturschutzgebiete". Dadurch wird ihr Wert in nichts herabgemindert.

Rote-Kreuz-Arbeit in Uebersee

Vom Frauen-Verein vom Roten Kreuz, Abteilung Bremen, werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Nachdem der Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See sich am 13. Mai der Führung des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler unterstellte — unbeschadet der unverletzlichen Eingliederung in das Deutsche Rote Kreuz — und damit seinen Beitritt zur Deutschen Frauenfront erklärte, fand vom 8. bis 11. Juni die Kolonialtagung in Frankfurt (Main) statt. Es herrschte ein außergewöhnlich lebhaftes Interesse für alle Arbeiten des Vereins; mit großer Bereitwilligkeit sagten die Abteilungen die notwendigen geldlichen Unterstützungen für die Krankenpflege der ausgewanderten deutschen Siedler zu. Es wurden unter allgemeinem Beifall die Mittel für eine vierte neue Schwesternstation in Ostafrika gestiftet, so daß seit 1930, wo der starke Zuzug der deutschen Kolonisten nach Ostafrika begann, die Stationen Maffindi, Mbozi, Daboga und Usumi entstanden, neben den schon vorhandenen Südwest- und Westafrikastationen. Diese erfreuliche Entwicklung des Arbeitsgebiets ist hauptsächlich dadurch ermöglicht worden, daß sich überall reges Interesse für die Erhaltung und den weiteren Ausbau dieser Rote-Kreuz-Arbeit in Ueberlee zeigte. Die Zahl der mitarbeitenden Abteilungen ist im letzten Jahre von 172 auf 189 gestiegen, ein erfreuliches Zeichen für den erwachenden, das ganze Deutschtum einschließenden Gemeinschaftssinn unseres Volkes.

Der Kampf um den Reichsbischof

Der Bürgerverein Hastedt-Sebaldsbrück-Mahr hielt am Montag in den Hastedter Centralhallen eine gut besuchte Versammlung ab unter Vorsitz von E. Spieker. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils ergriff Pastor Rahm das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Was soll der Kampf um den evangelischen Reichsbischof?" Die ihm gebotene Gelegenheit über diese kirchliche Gegenwartsfrage im Bürgerverein sprechen zu dürfen, wertete der Redner als ein Zeichen der Geistesweude, in der wir stehen. Ausgehend von den kirchlichen Verhältnissen der Vor- und Nachkriegszeit schilderte er die Entstehung der Glaubensbewegung Deutscher Christen". Sie ist es, die die Forderung der einen deutschen Evangelischen Kirche unter der Führung eines Reichsbischofs erhoben und ins Volk getragen hat. Für die Neugestaltung des kirchlichen Verfassungswerkes sei zwischen den kirchlichen Führern und dem Vertrauensmann des Reichskanzlers eine Abmachung getroffen worden, die durch die Benennung Pastor von Bodelschwinghs als Reichsbischof leider verlassen worden sei. Wenn nun ein Kampf um den Reichsbischof entbrenne, sei das nicht Schuld der „Deutschen Christen". Sie bekämpfen keineswegs die auch ihnen verehrungswürdige Persönlichkeit Bodelschwinghs, aber sie sehen in ihm den Vertreter des alten kirchlichen Systems. Es könne nicht genügen, daß die Kirche ihre äußere Gestalt erneuere und sich fester zusammenfasse, es gehe darum, daß Volk und Kirche sich wieder finden und die Kirche ihren Dienst am Volke ausrichte im neuen nationalen Staat. Die „Deutschen Christen" stellen an der Kandidatur ihres Schirmherrn, des Wehrkreispfarrers Müller, fest, weil er zu der allgemein anerkannten persönlichen Eignung als Theologe, Prediger und Seelsorger ein alter Kämpfer der nationalen Freiheitsbewegung sei und als Vertrauensmann des Reichskanzlers auch ihr Vertrauen habe. An die Ausführungen des Redners über artgemäßes Christentum und die Stellung der „Deutschen Christen" zur Rassenfrage, Judentaufe und zum Alten Testament schloß sich eine angeregte Aussprache. Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" gewann eine Anzahl neue Mitglieder.

Hiernach teilte der Vorsitzende mit, daß am 1. Juli d. J. in den Hastedter Centralhallen ein allgemeiner „Vaterländischer Abend" stattfinden würde, an dem auch die Bürgervereinsmitglieder unbedingt teilnehmen müßten.

Das Sommerfest des BV. wird voraussichtlich in Brake stattfinden. Das weitere wird dem Vorstand überlassen und den Mitgliedern mittels Postkarten mitgeteilt werden.

Schließlich wurde die Anfrage an den Vorstand gerichtet, ob nicht auch im Hastedter Park oder Schloßpark wieder Freikonzerte stattfinden könnten. Es wurde erwidert, daß sich der Vorstand nach Möglichkeit darum bemühen wolle.

Beihilfen für die Errichtung von Behältern zur Einsäuerung von Grünfutter und Kartoffeln

Die Landwirtschaftskammer Bremen schreibt uns: Da infolge der Neuordnung der Fettwirtschaft eine schnelle Umstellung der landwirtschaftlichen Betriebe auf verstärkten Futterbau eine größere Bedeutung erlangt hat, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft für das Haushaltsjahr 1933 einen erhöhten Betrag für Zuschüsse für Silobauten und Einsäuerungsgruben zur Verfügung gestellt.

Diese Zuschüsse werden für Anlagen in mustergültiger Bauausführung (Beton, Stein, Mauerwerk) oder aus Holz gewährt, die auf vollen Wasserdruck berechnet, auch allen sonstigen an eine brauchbare Einsäuerungsanlage zu stellenden Anforderungen entsprechen. Da diese Beihilfen nicht nur auf den Bau von Einsäuerungsgruben beschränkt bleiben, sondern auch auf Silobauten ausgedehnt werden, ist ein besonders strenger Maßstab an die sachgemäße Konstruktion und Bauausführung gelegt. U. a. wird verlangt, daß bei eckigen Behältern die Ecken stark abgerundet sein müssen. Für Holzbehälter werden nur Beihilfen bewilligt, wenn die Anlage als Rundbehälter mit einem mit der Wandung fest verbundenen Boden ausgeführt und mindestens 5 Zentimeter starke Holzbohlen dazu verwendet werden, die gefedert oder gespundet sind.

Die bis jetzt durch die Reichs-Kredit-Gesellschaft gegebenen Darlehen für Grünfuttersilos werden nicht mehr gewährt. Anträge auf Gewährung der Beihilfen sind zwecks Prüfung der Baupläne an die Landwirtschaftskammer unter Beifügung der Bauplänne, Angaben über Größe und Form der Behälter, sowie des verwendeten Baustoffes einzureichen. Die Beihilfe für den Kubikmeter Behälterraum ist auf 5 RM., für den Einzelbetrieb im Höchstfalle auf 250 RM. festgesetzt. Die Zuschüsse werden nach der Reihenfolge des Eingangs gegeben. Die Auszahlung selbst wird erst nach Vorlage einer Bauabnahmebescheinigung vorgenommen.

Rekordleistung des Katapultflugzeuges des Schnelldampfers „Europa".

Die Besatzung des Katapultflugzeuges des Schnelldampfers „Europa" des Norddeutschen Lloyd kann eine beachtenswerte Rekordleistung für sich buchen.

Unter Führung des Piloten Schwilden startete das Flugzeug der Deutschen Luftkanse am 21. Juni, 1.45 Uhr, etwa 1300 Kilometer von Southampton entfernt an Bord der „Europa". Die Maschine traf am gleichen Tage 10.10 Uhr, in Southampton ein, landete hier die für diesen Hafen bestimmte Post und setzte um 11.20 Uhr in Richtung Amsterdam den Weiterflug fort. Nachmittags 16 Uhr, erreichte das Flugzeug Bremerhaven. Bereits eine Stunde später konnte die für diesen Platz bestimmte Post zugestellt werden; in Bremen war die Post nach etwa drei Stunden in den Händen der Empfänger. Mit Rücksicht darauf, daß das Katapultflugzeug des Dampfers „Europa" mindestens 38 Stunden früher als das Schiff in Bremerhaven eingetroffen ist, ergibt sich eine Beförderungsdauer der amerikanischen Post nach Europa von nur vier Tagen. Eine Tatsache, die in vollkommener Weise den Wünschen des deutschen Reichspostministeriums entspricht. Das Flugzeug selbst hat in 13¼ Flugstunden eine Entfernung von 2100 Kilometer bewältigt.

Das Kinderheim Tastrade nimmt, wie vom Evangelischen Diakonissenhaus mitgeteilt wird, noch Säuglinge und Kleinkinder auf für kürzere und längere Zeit, zu angemessenen Tagessprelsen.

Die Jagdpacht-Steuer.

In unserem gestrigen Bericht über die Kreistagssitzung in Bremen ist infolge eines Druckfehlers mitgeteilt worden, daß die Jagdpachtsteuer auf 10 Prozent ermäßigt worden ist. In Wirklichkeit beträgt die Steuer 15 Prozent.

Zuftron zur Deutschen Arbeitsfront

Wie uns der DJB. mitteilt, ist in diesen Wochen ein großer Zustrom von neuen Mitgliedern zu den unter der Führung von Gauleiter Pg. Forster stehenden neuen Berufs- und Angestelltenverbänden erfolgt. So haben sich in Bremen zum Beispiel die Kaufmannsgehilfen einzelner Betriebe geschlossen zum DJB. als Mitglieder angemeldet. Alle männlichen Kaufmannsgehilfen unterstehen in der „Deutschen Arbeitsfront" nun mit der Führung dieser Gruppe beauftragten Deutschen Handlungsgehilfenverband. Der DJB., der im Augenblick noch keine Mitgliedersperre durchführt, wird allen den Kollegen, die jetzt noch freiwillig beitreten, die bisherigen Rechte zugestehen, während man späteren Zwangsmitgliedern diese Faum bewilligen wird.

Herrenlose Fahrräder.

Nach nicht ermittelt sind die Eigentümer folgender, in den letzten Wochen gesicherter Räder:

1. Herrenrad, Marke „Elite", Nummer 018 691, am 20. 5. vor einem Hause des Doventorssteinweg gefunden.
2. Herrenturnerrad, Marke „Nimbus", Nummer 28 601, Anfang Mai vor einer Wirtschaft der Hafenstraße gesichert.
3. Herrenrad, unbekannte Marke, Nummer 112 260, engl. Lenker, Radfelgen, gelb, mit schwarzen Streifen, Kofschützer grün gestrichen, Hand- und Rücktrittbremse, alter, brauner Sattel, ohne Laterne, vorderer Mantel grau, hinterer rot (Gummi), gefunden am 5. Mai vor einem Hause der Gr. Hundestraße.

Die Eigentümer werden gebeten, sich baldigst im Polizeihaus, Zimmer 408, zu melden.

Eigentümer gesucht!

Die Polizei berichtet: Nach nicht ermittelt ist der Eigentümer eines hier gesicherten, nachweislich am 27. September 32 auf der Gr. Hundestraße beim Fahrradhändler Hamann & Neumann gestohlenen Damenfahrrades, Marke „Meister", Nummer 21 850. Beschlagnahme aufwärts gebogen, schwarze Metallfelgen, Speichen vernickelt, Pedale mit Gummiauflage, Rücktritt- und Handbremse, brauner Sattel, Marke „Hammod", gut erhalten. Meldung des Eigentümers im Polizeihaus, Zimmer 408, erwünscht.

Luftverkehr nach Ostasien, Indien und den Sunda-Inseln.

Gleichzeitig mit der Deutschen Luft Hansa A.-G. haben auch die britischen Luftverkehrsgesellschaften ihre Sommerflugpläne herausgebracht. In diesen sind auch wieder die Luftverbindungen über die Strecken der Deutschen Luft Hansa A.-G., der Imperial Airways Ltd., der Koninklijke Luchtvaart Maatschappij und der Air Orient nach den obigen Ländern sichergestellt. Die Linien befördern sowohl Passagiere als auch Luftgepäck und Post.

Die Dt. L. H. fliegt in wöchentlich einmaligem Dienst. Ab London: Sonnabends, ab Croydon: Montags, ab Athen: Dienstags 8 Uhr, Alexandria, Gaza, Rutbah Wells, Bagdad, Basra, Kuweit, Bahrein, Sharjah, Gwadar nach Karachi, wo die Linie am Freitag ankommend endigt. Der Anschluß an die Strecke ab Bremen ist durch Benutzung ist durch den D-Zug Sonntags 15.31 Uhr gegeben. Abholung der Sendungen als Expreßgut an die Flugleitung der Deutschen Luft-Hansa A.-G. Berlin, Tempelhof, Zentralflugplatz. Bahnstation Berlin-Lehrter Bahnhof. Flugzeugabschluß ab Bremen 11.55 Uhr. Sonnabends Schluß um 10 Uhr. Ankunft Montags 4.00 Uhr (Reichspostflug Nr. 439) über und erreichen Anschluß an die Strecke der J. L. A. in Athen.

Die Koninklijke Luchtvaart Maatschappij verkehrt einen wöchentlich einmaligen Dienst nach Niederländisch-Indien. Ab Amsterdam: Donnerstag, ab Halle-Leipzig: Donnerstag über Dubendorf, Athen, Mersa-Matruh, Koito, Gaza, Bagdad, Rutbah, Jask, Karachi, Jodhpur, Allahabad, Kalkutta, Akyab, Rangoon, Bangkok, Alor Star, Medan, Palembang nach Batavia, am Freitag der folgenden Woche dort ankommend. Der Anschluß an den Strecke ab Bremen für Luftexpreßgut ist durch den D-Zug, Donnerstag um 0.04 Uhr, gegeben. Abzuholen als Expreßgut an die Flugleitung der Deutschen Luft Hansa A.-G. Halle/Leipzig, Bahnstation Schkeuditz, Bez. Halle a. d. Saale. Schlußzeit für Luftpostsendungen Postamt Bremen, Bahnhof 20.00 Uhr. Flugzeugabschluß ab Bremen Mittwochs 11.55 Uhr über Hannover nach Halle/Leipzig.

Die Fairey Air Orient beginnt ihren wöchentlich einmaligen Dienst: Marseille (Marignane) Donnerstag, über Neapel, Koritu, Athen, Gaste Nosso, Beyrouth, Damaskus, Bagdad, Rutbah, Jask, Karachi, Jodhpur, Allahabad, Kalkutta, Akyab, Rangoon, Bangkok, Anfor, nach Saigon, am Donnerstag nächster Woche ankommend. Anschluß an diese Strecke ab Bremen für Luftexpreßgut Dienstag ab 8.04 Uhr. Abzuholen als Expreßgut an die Flugleitung der Deutschen Luft-Hansa A.-G., Stuttgart-Böblingen, Bahnstation: Stuttgart, Hauptbahnhof. Flugzeugabschluß ab Bremen Dienstag 11.55 Uhr. Die Sendungen gehen in Stuttgart an die Flugleitung der Deutschen Luft Hansa A.-G., Böblingen über. Alle Auskünfte bei allen Reisebüros und Dienststellen der Deutschen Luft Hansa A.-G.

Bremer Vereinsleben

Fortbildungsunterricht für Damen und Herren im Verein Vorwärts. Anfang Juli beginnen neue Kurse in Einheitskurzschrift und Maschinenschreiben. Anmeldungen abends im Vereinshause, Sandstraße 8. Der Unterrichtsbeitrag kann in Raten entrichtet werden.

Der Pinscher-Schnauzer-Klub E. V., Ortsgruppe Bremen, beteiligt sich mit allen Rassen am Sonntag, dem 25. d. Mts., am „Tag des Hundes". Treffpunkt um 10.30 Uhr in der Hasler-Allee vor dem Hasler See. Die Veranstaltung ist für alle Hundebesitzer, auch Nichtmitglieder eines Vereins, kostenlos. Jeder Hundebesitzer wird erwartet.

Der Verband der Vereinigten Norddeutschen Radfahrer — Bezirksgruppe Bremen — singt am Sonntag dem 25. d. Mts., anläßlich des vom Deutschen Sängerbund veranstalteten Liedertages wieder wie im Vorjahre um 11.30 Uhr bei Dillmann's Hotel.

Bund Deutscher Osten e. V., Ortsgruppe Bremen. Sonnabend, 24. d., 21 Uhr, im Weser-Stadion „Fest der Jugend" (Deutschland-Feuerwerk). Starke Beteiligung erwünscht.

Liedertafel 1919, gem. Chor, e. V. Heute, Freitag, Singstunde aller Mitglieder. Gäste willkommen. Nächster Tanz am 30. Juni, Freitag, beim Vereinsmitglied Walter Bertz um 20 Uhr. Freitag, den 30. Juni, keine Uebungsstunde.

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e. V. Bez. Bremen. Heute abend, 8 Uhr, Schwimm- und Rettungsabend auf der Rettungsboot-Station Werder. Die letzten Kursusteilnehmer werden gebeten, sich für diesen Abend auf der Rettungswache zu melden.

Domjugendbund. Abfahrtsstellen zur Sommerwende: Radfahrer treffen sich 16.15 und 20.15 Uhr Ende Bunten der Linie 4. Bahnfahrer treffen sich 19.10 Uhr am Bahnhofsplatz.

Bayerischer Bund e. V. Prof. Dr. Hermann Wirth führt die Mitglieder des Bundes, heute, Freitag, durch die ersten Teile seiner Ausstellung „Der Heiltiroger". Treffpunkt pünktlich 8 Uhr, Böttcherstraße.

Bremer Volkstanzring. Sonnabend und Sonntag Fahrt zur Sonnenwendfeier in Lilienthal. Abfahrt der ersten Gruppe um 18 Uhr ab Markt. Zweite Gruppe fährt am Sonntag um 7 Uhr ab Markt. Mittagsstillstand unterwegs. Uebergang nicht vergessen. Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Mittwochstreff ausfällt. Der nächste Uebungsabend findet am Montag, den 26. Juni, in der Turnhalle des Neuen Gymnasiums an der Parkallee statt. Für den am 6. Juli beginnenden Lehrgang für Anfänger können Anmeldungen dortselbst und bei den Mitgliedern entgegengenommen werden.

Schiffahrt

Nachmittags-Meldungen

D. „Alex" 22. 6. von Antwerpen nach Malaga. D. „Ambrosia" 22. 6. in Stettin. D. „Afrika" 22. 6. in Bremen. D. „Atlantic" 22. 6. in Amsterdam. D. „Delia" 21. 6. in Dranstädtsluft. D. „Mercur" 22. 6. von Bremen nach Riga. D. „Nr. rein" 22. 6. in Königsberg. D. „Max" 22. 6. Holtenau passiert nach Bremen. D. „Merkesis" 22. 6. Lobith passiert nach Rotterdam. D. „Brixen" 22. 6. von Bergen nach Amsterdam. D. „Stetus" 22. 6. Holtenau passiert nach Rotterdam. D. „Besta" 21. 6. in Antwerpen.

Argo Reederei Aktiengesellschaft

„Buffard" 21. 6. von Danzig nach Antwerpen. „Condor" 21. 6. passiert Holtenau nach Göingen. „Forelle" 21. 6. passiert Holtenau nach Emmel. „Meier" 21. 6. von Reval nach Wiborg. „Geier" 21. 6. an Wiborg. „Oria" 22. 6. an Antwerpen. „Rabe" 21. 6. passiert Holtenau nach Königsberg. „Sperber" 22. 6. von Kiel nach Bremen. „Strauß" 22. 6. an Helsingfors. „Wisurgis" 22. 6. an Korsenhagen. „Wachtel" 22. 6. an Transsund.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt.

Angek. Seeschiffe am: 22. Juni 1933:

D. „Albatroß", dtsch. (Meyer), von Hull. Dauelsberg. Hafen I, Sch. 6. Stückgut. MS. „Luise", dtsch. (Bollinga), von Bilbao, Rahlen & Stadtl., Hafen II, Sch. 15. Stückgut. MS.-Segl. „Duo Fidit", dtsch. (Deiels), von Wismar, Heinr. Gerdh. Fisser, G. Kml., Hafen M.-Segl. „Anne Jatob", dtsch. (Sierksen), von Brake, Heinr. Gerdh. Fisser, Hafen II, Sch. 17, leer. M.-Segl. „Harmonie" dtsch. (Borstelmann), von Hamburg, Karl H. Müller, Gebr. Nissen, Golschlag. M.-Segl. „Johannes", dtsch. (Grafe), von Rostock, Karl H. Müller, Holzhafen, Roggen. M.-Segl. „Amazone, dtsch. (Kähler), von Stettin, Conrad Brunken. M. Dtsl., Stück gut. D. „Medar", dtsch. (Kinke) von Hamburg, Rah & Stadtl., Hafen II. Sch. 18, in Ballast. D. „Tenerife" dtsch. (—), von Hamburg, Gebr. Sindt, Hafen II Sch. 16, in Ballast. D. „Sonia", dtsch. (—), von Hamburg, Klingenberg, Gebr. Wichling, Holz. D. „Seander" dtsch. (Kinjes), von Königsberg, Kreuzen. Sch. 12 Stückgut. D. „Saco", russ. (—), von Beningrad, John Bode, Rüchling, leer. D. „Trader", engl. (—), von Hamburg, Arnold Thylefing, Kol. Mühle. Getreide. D. „Crispicrest", amer. (—), von Houston, Dasco. Hafen II Sch. 17, Baumwolle.

Abgegangene Seeschiffe: 21. Juni 1933

D. „Kurmark", dtsch. (—), nach Java. Klingenberg, Stückgut. D. „Harzefjell", norw. (—), nach Gdingen, Joh. Bode, leer. D. „Alpsion", bln. (—), nach Leningrad, John Bode, leer. D. „Helmuth", engl. (Dickson), nach Leith, Carl Scholl, Stückgut. D. „Taxagono" dtsch. (Bulschenfenz), nach Milazzo, Böning & Co. Kohlen. M.-Segl. „Esmeralda", dtsch. (Koppelmann), nach Hamburg, Karl H. Müller, leer. M.-Segl. „Willi Marie" dtsch. (Dreyer), nach Hahnes, Karl H. Müller, Reis, Futtermehl. M.-Segl. „Alfred", dtsch. (Schütt), nach Hamburg, Karl H. Müller, leer. M.-Segl. „Geradlet, dtsch. (Timmen), nach Friedrichstadt, Karl H. Müller, leer. D. „Detindje", dtsch. (—), nach Braila, Böning & Co., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe in den stadtbremischen Häfen

am Donnerstag, dem 22. Juni 1933

Industrie-Hafen

D. „Gamo" U-Bootsboten; D. „Ester Maria", Krages, D. „Hilfen" Rühling; D. „Bendome", Rühling; D. „Tarragona" Rühling.

Holzhafen

D. „Krusau" Becker & Diten.

Dock M.-S. Weser

M.-S. „Erfurt", Dock III; M.-S. „Braunfels", Dock V.

Ausgelegte Schiffe

Hafen I

D. „Hela".

Hafen II

D. „Sturmfels" D. „Trop", M.-S. „Rio Bravo", M.-S. „Rio Panuco" D. „Kabenfels", D. „Sonnenfels", D. „Bahr".

Hafen III

D. „Schiffener" D. „Hilde", D. „Winfried", D. „Wigbert", D. „Witelf".

Holzhafen

D. „Ansgar", **Hohentorshafen**

D. „Niovo", D. „Hisel", D. „Hellab", D. „Delia", D. „Greif" D. „Trosfel".

Industrie-Hafen

D. „Reichenfels", D. „Trostfels", D. „Wachtfels".

Werft

M.-Sch. „Altenfels", D. „Bärenfels", D. „Schönfels" D. „Marienfels" D. „Rheinfels", D. „Frauenfels", 2 „Tannenfels", D. „Konrad", D. „Neukuhlandt", D. „Hilland" D. „Bührenfels".

Atlas-Werke

D. „Bollux".

Wer sein Kind liebt, gibt ihm Kathreiner mit Milch!

Geschäftliche Mitteilungen

Marmeladen und Gelees in 10 Minuten

Eine willkommene Überraschung bringt allen Hausfrauen die soeben erschienene Ausgabe 1933 des Opelta-Kochbuches (in Drogerien und Kolonialwarengeschäften. Preis 20 Pfg.) Dieses Büchlein, das innerhalb 3½ Jahren eine Gesamtauflage von mehr als 3 Millionen Stück erreicht hat, ist in diesem Jahre durch seinen reichen Bilderschmuck besonders anziehend und lockreich. In Wort und Bild zeigt es, wie einfach und mühelos aus jeder beliebigen Frucht in der ersteunlich kurzen Kochzeit von 10 Minuten mit Sicherheit eine wohlschmeckende Marmelade oder ein köstliches Gelee bereitet werden kann. Wieviel Arbeit, Zeit und Geld muß sie früher nutzlos aufgewandt werden! Durch stundenlanges Kochen gingen Nährwert und Aroma der Früchte unnötig verloren. Das Buch hilft jeder Hausfrau, sparsamer und gesunder als bisher, Marmeladen und Gelees bereiten.

Wir entnehmen dem Buche mit Genehmigung des Verlages folgenden Rezept:

Erdbeermarmelade in 10 Minuten

3½ Pfund Erdbeeren waschen und auf einem Sieb unter Schütteln sehr gut abtropfen lassen. Dann die Beeren von den Stielen befreien, große Beeren ein- oder zweimal durchschneiden und alle Früchte zu dünnem Fruchtbrei zerstampfen, also keine größeren Fruchtstücke lassen. Zu der Fruchtmasse 3½ Pfund Zucker geben (aber keinesfalls weniger) — kein Wasser beifügen — und unter leichtem Rühren zum Kochen bringen. Wenn es durch und durch kräftig kocht, läßt man 10 Minuten (nicht kürzer, bitte auf die Uhr sehen!) unter Rühren auf möglichst scharfer Flamme tüchtig durchkochen, rührt nach Verlauf dieser Zeit eine Flasche Opekta zu 85 Pfg. und nach Belieben den Saft einer Zitrone in die kochende Masse, läßt wieder einen Augenblick — etwa 4 bis 5 Sekunden — durchkochen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt in Gläser, die man sofort ganz heiß verschließt.

Verlag der B. V. Z.
Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Parteiamtliches Organ der Bremer Nationalsozialisten.
Hauptschriftleiter Hansfarl v. Scharf.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hansfarl v. Scharf; für Lokales, Bewegung und Allgemeines Rudolf Müller; für Sport Hermann Heß; für den bei und Volkswirtschaft Heinz-Hugo Krüger; für den Anzeigenteil Hans Bohm; sämtlich in Bremen Notationsdruck Weser-Druckerei Bremen.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Rückendung nur bei Rückporto.

Die Vorzüge der NIVEA-Zahnpasta

Auserlesene Rohstoffe.
Wundervoller Geschmack.
Unübertroffene Wirksamkeit.

Dabei kostet die große Tube nur 50 Pfg. Versuchen bitte auch Sie einmal diese Zahnpasta. Sie werden zufrieden sein und werden sich freuen, für wenig Geld einen so großen Nutzen zu haben.

50 Pf. für die große Tube

701 S

Mit NIVEA in die Sonne
CREME • ÖL

Luftbaden! Sonnenbaden! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Eucerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

Cremes: 15 Pf. bis RM 1.– / Öle: 50 Pf., RM 1.– u. 1.60

RESTE

moderner Seiden-, Woll- und Waschstoffe, eine Kaufgelegenheit, wie sie so bald nicht wieder geboten wird. Zum Beispiel:

Rest: 4-5 m Sportzephir für Kleider, Blusen und Kittel ..... nur **1.70**

Rest: 1½-2 m gesir. Zephir für Blusen und Oberhemden ..... **50 ₰**

Rest: Selenik, bedruckt neueste Sömmer-Muster, ausreichend für Bluse **1.25**, für ganzes Kleid **2.80**

Nessel-Reste f. alle Zwecke von der feinsten bis zur schwersten Ware, in Längen bis zu 10 m, **spottbillig**

Sommer-Stoffe

aus günstigen Großabschlüssen und persönlichen Einkäufen bringen wir eine entzückende Auswahl schöner Sommerstoffe zu ganz billigen Preisen
Meter **1.10, 1.35, 2.40**

Lehmann A.-G.
Schüsselkorb 15–17, Schwachhauser Heerstr. 11
Viel billiger als Sie denken!

Eine
Tonfilm-Operette
im Dreivierteltakt des ewig unvergänglichen Wiener Walzers!

Michael Bohnen
als

in:

Die Fenster auf, der Lenz ist da!

mit Lee Parry, Paul Hörbiger, A. Pointner, Grett Theimer

Ein Tonfilm, der alt und jung glücklich macht, und die lieben närrischen Walzermelodien triumphieren läßt über die nervösen Jazz-Rhythmen unserer Zeit

6⁰⁰ Unnumerierte 75 Pf. bis 2 Mk. — 8½ Num. Plätze 1.— b. 2.50 Mk.

Jugendliche haben zu den Nachm.-Vorstellg. für 50 u. 70 Pfg. Zutritt

DFA **Metropol** DFA

„Wege zur guten Ehe!"

Die Ehe wie sie sein ... und wie sie nicht sein soll!

Dieser interessante und packende Film, geschaffen unter Mitwirkung des weltbekannten Frauenarztes **Dr. van de Velde** vermittelt im Rahmen einer spannenden Spielhandlung Kenntnis von den psychophysiologischen Vorgängen, die das Leben des Menschen beeinflussen. Die hervorragende Rollenbesetzung spricht für die Güte des Films:

Dr. vande Velde, Olga Tschechowa, Theodor Loos, Alfred Abel, Hilde Hildebrand Ali Ghito, Otto Wallburg

Kaiser DFA **Palast**
5⁰⁰, 8¹⁵ — 8¹⁵

Einer der bedeutendsten Filme der Gegenwart

Arbeit macht glücklich

EIN FILM FÜR ALLE WERKTÄTIGEN

Hergestellt auf Veranlassung Mussolinis von ersten Künstlern des neuen Italiens und des erwachenden Deutschlands

Außerdem: **Der stürmische Lachschlager**
Kyritz-Pyritz
Die fidele Sängerfahrt des Komiker-Ensembles: **Max Adalbert, Henry Bender, Paul Heidemann, Paul Hörbiger** u. v. a.

Apollo DFA **Hansa**
8.15 — 8.15

Der Besuch dieser Veranstaltungen wird bestens empfohlen!

Grog 35 Pfg.
Denkt an den Roten Sand
Franz Tuchscheerer
Wilkonstr. 4 ab Langenstr.

J.H. Breitenwischer jun.
Vulkanisier-Anstalt
Buntentorstw. 59
Fernruf Rol. 1803

Fahrplan nach Wangerooge 26. Juni bis 28. August

über Wilhelmshaven mit Schnelldampfer „Stadt Rüstringen"

	ab Bremen Hbf.		ab Wilhelmshaven		Rückfahrt von Wangerooge B.	
Werktags außer Montags u. Mittw.	5.39	14.10	7.45	16.15	9.45	18.00
Montags	—	14.10	—	16.15	—	18.00
Mittwoch 28.6., 26.7. und 23.8.	5.39	14.10	7.45	16.15	9.45	18.00
Sonntags	5.39	—	7.45	—	9.45	17.45
Dienstag 4.7. u. 1.8. über Wangerooge nach Langeoog		14.10		16.15	a. Langeoog	21.00

Jade-Seebäderdienst A.G., Wilhelmshaven
gegenüber dem Bahnhof. Fernsprecher 28

Unter dem Hakenkreuz nach Helgoland

am Sonntag, den 25. Juni, mit D. „Roland"

Abfahrt 6 Uhr vom Freihafen II. Rückkunft ca. 24 Uhr dortselbst

Großes Bordfest „Fest der 1000 Fahnen"

verbunden mit Vorträgen bekannter Bremer Künstler

Amtswalter, H.-J., SA. u. SS. nehmen an d. Fahrt in Uniform teil.

2 Kapellen an Bord (SS-Kapelle) Platzkonzert der SS-Kapelle auf Helgoland / Um 15.30 Uhr findet auf Helgoland ein Fußballspiel zwischen dem Sportverein „Werder" und dem Wilhelmshavener Sportverein um den Helgoland-Pokal statt.

Karten zu RM. 8 im Vorverkauf für Hin- und Rückfahrt einschl. Landungsgebühren bei den durch Plakate gekennzeichneten Vorverkaufsstellen. — Um eine Ueberfüllung des Dampfers zu vermeiden, werden Fahrkarten nur nach Maßgabe des vorhandenen Platzes ausgegeben. Es ist daher empfehlenswert, sich sofort mit Karten zu versehen.

Für Autobus-Anschluß nach Rückkehr ist gesorgt. Karten hierfür nur im Vorverkauf in der Geschäftsstelle Breitenweg und BSB., Papenstraße.

SS. 2/11/24 Bremen.

Die Sparkasse in Bremen
Gegründet 1825

eröffnet heute
Am Dom 6 gegenüber dem Dom

eine neue Nebenstelle 15

Kassenstunden: 8½ — 13 Uhr, 15 — 17 Uhr,
Sonnabends: 8½ — 12½ Uhr.

Billigster Ferien-Kinderaufenthalt in Borkum

Vierwöchentliche Pauschalkur bei erstklassiger Verpflegung, individueller, sorgfältiger Beaufsichtigung durch ausgebildete Kinderschwestern.

Bäder, Spiele, Sport.

Abholung und gemeinsame Abfahrt 1. Juli.

Gesamtpreis inkl. Reise hin und zurück, Eisenbahn und Dampfer, Kurtaxe, Bäder sowie vollster Verpflegung (vier Mahlzeiten) RM. 110,— (ohne Nebenkosten. Auskunft und Anmeldung C. Gotus, Hotel Landsberg, Borkum, sowie Reisebüro Scharnow, Bremen, Baumwollbörse.

Billige Sonderfahrt
nach **Borkum** und **Norderney**
am Sonntag, den 2. Juli 1933
Langer Aufenthalt auf den Inseln

Hinfahrt		Rückfahrt	
6.00 ab	Bremen Hbf.	an	6.25
12.00 an	Borkum	ab	18.00
11.00 an	Norderney	ab	20.00

Fahrpreis 3. Klasse Borkum . . RM 9.20
Fahrpreis 3. Klasse Norderney RM 8.60

Reichsbahndirektion Oldenburg
Reichsbahnverkehrsamt Bremen

„7 Ferientage in Bad Harzburg"

Billige Feriensonderfahrt
16. — 23. Juli 1933.
Fordern Sie Auskunft und Prospekte bei den Fahrkartenausgaben und Reisebüros.
Reichsbahndirektion Oldenburg.

Billigste Ferienreise nach Borkum

Hotel Landsberg Borkum

Bietet seinen Gästen billigsten Pauschalaufenthalt. Gesamtpreis für vier Wochen, beste Unterkunft, erstklassige Verpflegung (vier Mahlzeiten) inkl. Reise hin u. zurück — Dampfer u. Eisenbahn — Kurtaxe, Seebäder, Trinkgelder RM. 180,—.
Abreise 1. Juli und 1. August.
Mäßiger Aufenthalt RM. 110,— (kleine Nebenkosten).
Prospekt, Auskunft und Anmeldung:
Reisebüro Scharnow
Bremen, Baumwollbörse.

Fest der Jugend

am Tage der Sonnenwende
Sonnabend, 24. Juni 1933
abends 9 Uhr im
Weser-Stadion
Großes Deutschland Feuerwerk

Die Kreisleitung der N.S.D.A.P. Bremen.

Das neue Zentrum Bremens
Wilhelm-Decker-Haus
Nordstraße 45 - Gemütliche Gasträume - Restaurant - Café - Kegelbahnen - Garten
Führung durch das Wilhelm Decker-Haus

Auto-Karten Reiseführer
Buchhandlung Storm
Domshof 17/18 Fernruf 24203

R. MAX KOHL
Faulenstraße 35
Fernruf Roland
844, 9588, 2551

offeriert sämtliche
Fleisch- u. Wurstwaren
Lieferant des Norddeutschen Lloyd

Tornister
Brotbeutel
Koppel
Schulterriemen
sowie alle anderen Lederwaren
Sattlerei
Ewald Reupke jr.
Osterstr. 53
Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Wo kaufen Sie billige
TAPETEN?
Tapetenfabrik Mohr & Co.
Niederlage Bremen
Farben- und Tapetenhaus
O. Fröhlich, Landwehrstr. 84

Zum Hundetag
Halsbänder, Leinen
Peitschen und Geschirre
Kofferhaus Schlüter
Herdentorsteinweg 33

Großes Sonderangebot Fahrräder Zubehörteile
Fahrräder, neu 27.-
Ia Qualitäten:
32.- 34.- 37.-
Ballon 38.- 40.-
Langjährige schriftliche Garantie. Nehme alte Räder in Zahlung. Sie müssen sich unbedingt die
Qualitätsware
zu den unerhört billigen Preisen unverbindlich in Bremens größtem Fahrrad-Spezialhaus ansehen.
Großlager Faulenstr. 19

Meine **Grasbutter** ist das Köstlichste, was es gibt an Frische und Aroma aus der Oldenburger Marsch
Wild- und Geflügelhandlung
Pg. Otto Oewerdieck
nur v. d. Steintor 174 / Hansa 43097
Meine Spezialität:
Täglich frisch geschlachtete Hähner, Enten und Hähnchen
Auf Wunsch alles bratfertig

Kolonialwaren
Geflügel — Eier — Butter
Pg. Alb. Schröder
Ostertorsteinweg 19

Bremen **Lüddeckes** Dobben 53
Marmeladen und Fruchtsäfte was Besseres gibt es nicht!

Betten-Reinigung ist sehr wichtig
Kirchhoff reinigt Betten richtig

Hausbesitzer

Für Wohnungen per Oktober sind zahlreiche solvente Interessenten bei mir vorgemerkt. Ich bitte, freiwerdende Räume sofort aufzugeben.
Vermittlung kostenlos im Rahmen meines Kundendienstes
Friedrich BOHNE
Stadt- und Fernumzüge
Größte und modernste Kabinen-Möbellagerhäuser Bremens
Friesenstraße 28/30
Sammel-Nr.: H. 44095

Heiligenberg
spielt
„Der 18. Oktober"
Nächste Aufführungen:
25. Juni, 1. u. 2. Juli
nachmittags ½ 4 Uhr.

Weserlust
Reserve-Landwehrverein Hemelingen
Sommerfest
am Sonnabend, 25. Juni
Preiskegeln — Preisschießen
Kinderbelustigungen
Eintritt zum Konzert frei
Tanz 50 Pfg.
Anfang 4 Uhr

Goethebund
Dienstag, 27. Juni, 20 Uhr
im Stadttheater:
„Walzer a. Wien"
Operette von J. Strauß
Einheitskart. zu RM. 1.75 in der Geschäftsstelle Schauspielhaus 10.30—13.30 Uhr

---

Wellpappe
in Packpapier
Bogen u. Rollen
Gebrüder **Danker**
Schlachte 27-28
Ruf: 208 29

Bluse **Kotzsime** zum Sonntag
Schloß Horst Kisse
Uhrenmeist. 149

MOST

Nur zwei Artikel:

Most-Schlager
110 g . . . 40 Pfg.
Sechsfrucht-Vollmilch
100 g . . . 36 Pfg.

aber: – –
wer liefert so hochwertige Ware, so frisch und billig?

Sögestrasse 72
i. Hause Hager, Telefon: Domsh. 26803
Bischofsnadel 8

Die letzten 4 Tage

S.A.-Mann Brand

und
Hitlerjunge Erich Lohner
Dazu das ausgezeichnete Beiprogramm
Jugendliche
haben zur ersten Vorstellung Zutritt
0.50, 0.75, 1.00
Tivoli 5.30 von 60 Pfg. an
8.30 von 1.— Mk. an

Liane Haid in
Sag' mir, wer du bist
Einer der schönsten musikalischen Filme
Europa-Palast 3.30 6.00 8.45

Martha Eggerth, H. Thimig
Traum von Schönbrunn
Schauburg 8.30

Martha Eggerth
die Nachtigall am Operettenhimmel in
Kaiserwalzer
Modernes 8¹⁵ Decla 8¹⁵
Montag u. Donnerstag nachm. 4.30 Uhr in der Schauburg und im Modernen die beliebte Sondervorstellung zu kleinen Preisen

---

Ein Bombenschuß!

Aber Torwart Petersen hält den Ball, wenn er auch noch so gut berechnet war. Gewiß, dazu gehört Aufmerksamkeit und blitzschnelles Zuspringen. Aber Petersen ist HERVA-Trinker und die sind immer körperlich und geistig auf der Höhe, wenn's darauf ankommt. HERVA erfrischt und belebt, hilft Abspannung und Müdigkeit schnell überwinden.

HERVA
Das erfrischende, gesunde Volksgetränk
Zu haben in allen Gaststätten, Hotels, Lebensmittel- und Feinkost-Geschäften.
Deutsche HERVA-Abtlg., Bremen
Hohentorstraße 33-39. • Ruf: 4872-74

Aus NSBO. und Gewerkschaften

Die bremische Arbeiterschaft bekennt sich zu Hitler

Eine wichtige Kundgebung gegen die 2. Internationale

Die Arbeiter und Angestellten Bremens protestieren gegen die Beleidigung der deutschen Delegation in Genf

Am gestrigen Abend fand auf dem Spielplatz an der Nordstraße eine große Protestkundgebung statt, zu der die NSBO. Bremen die bremische Arbeiter- und Angestelltenschaft aufgerufen hatte. Es sollte Protest erhoben werden gegen die unglaublichen Beleidigungen, die die deutsche Delegation auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf erfahren hat.

Als gegen ½8 Uhr Kreisbetriebszellenleiter Pg. Müller vor das Mikrophon trat, da hatten sich die Arbeiter und Angestellten aus allen Teilen Bremens zahlreich eingefunden, um ihrer Verbundenheit mit den Führern der deutschen Arbeitsfront und ihrer Empörung über die Vertreter der anderen Länder Ausdruck zu geben. Der oft von Beifall unterbrochenen Rede entnehmen wir die nachfolgenden Ausführungen:

„Arbeiter der Stirn oder Faust", so begann Pg. Müller, „wir haben euch hier zusammengerufen, um mit euch Protest zu erheben gegen die ungeheuerlichen Beleidigungen, denen man unsere Delegation auf dem internationalen Arbeitskongreß in Genf ausgesetzt hat. Der französische sogen. Arbeitervertreter hat es gewagt, unseren Dr. Ley als den „Gefängniswärter der deutschen Arbeiterschaft" zu bezeichnen. Die Beleidigung ist von der Konferenz weder gerügt noch zurückgewiesen worden. Die deutsche Delegation sah sich daher gezwungen, unter Protest die Konferenz zu verlassen, zu der sie mit dem festen Willen gekommen war,

endlich wieder die Ehre des deutschen Arbeiters herzustellen und ihn so zu vertreten, wie es seine Interessen erfordern.

Das unglaubliche Verhalten der marxistischen Vertreter der anderen Länder hat eine weitere Teilnahme an der Konferenz unmöglich gemacht. Diese angebliche Interessenvertretung der Arbeiterschaft der ganzen Welt hat sich aber hiermit als das entlarvt, was sie immer schon gewesen ist, nämlich als eine reine Interessenvertretung der marxistischen Internationale. Was Marxismus aber bedeutet, das hat der deutsche Arbeiter in den letzten Monaten gründlichst erkannt:

Marxismus, das ist Bonzentum und rücksichtslose Verschleuderung der Arbeitergroschen; Marxismus, das ist Massenelend und Massenarbeitslosigkeit; Marxismus, das ist Korruption und Betrug.

Sehr bald aber werden es alle merken, was wahrer Sozialismus ist. In Zukunft wird die deutsche Arbeitsfront allein die Interessen des schaffenden Volkes vertreten, in ihr sind die Arbeiter der Stirn und der Faust in Einigkeit zusammengeschmiedet, in ihr sind auch die Arbeitnehmer zusammengeschlossen. Und sie alle miteinander ziehen an einem Strang, sie alle dienen nur dem Gesamtwohl des deutschen Volkes.

Wenn wir am 2. Mai, so führte Kreisbetriebszellenleiter Pg. Müller weiter aus, die Gewerkschaften übernommen haben, so haben wir das nicht aus Uebermut oder Machthunger getan. Eine Vereinigung war unbedingt nötig, wenn nicht der deutsche Arbeiter schweren Schaden nehmen sollte.

Auch hier in Bremen wird man uns sehr bald dankbar sein, daß wir die Gewerkschaftsbonzen zum Teufel gejagt haben. Bis zum 1. Juli wird auch der letzte alte Gewerkschaftler hinausgeflogen sein, von diesem Tage an wird keiner von ihnen auch nur noch einen Groschen Gehalt oder Pension beziehen.

Eine schwere Aufgabe liegt vor uns, es gilt aufzubauen, was unter dem System der letzten 14 Jahre zu einem Trümmerhaufen geworden ist. Wir haben keine Zeit mehr für Streiks, aber Adolf Hitler, der Schirmherr der deutschen Arbeitsfront, garantiert uns auch auf der anderen Seite eine gerechte Lohnpolitik. Eine ungeheure Erziehungsarbeit ist zu leisten, auch der Arbeitgeber wird in Zukunft lernen müssen, sozial zu denken und zu handeln. Die Arbeitnehmer der Stirn und der Faust aber müssen erkennen, daß beide zusammen gehören, keiner darf glauben, mehr zu sein, als der andere.

In Zukunft wird ein Unternehmen auch einen Teil seines Gewinns unter die Arbeiter verteilen müssen, und es wird damit erreicht werden, daß eine arbeitsfreudige Arbeitnehmerschaft sich mit ihrer Hände Werk eng verbunden fühlt! (Bravo).

Der Klassenkampf von oben und unten muß hinweggefegt werden; in unserer heutigen Not haben wir anderes zu tun, als eine Zerreißung der Volksgemeinschaft zu fördern. Und wenn heute gewisse reaktionäre Kreise glauben, sie könnten der Revolution ihre Richtung aufzwingen, so sei denen gesagt:

Wir Nationalsozialisten haben die Revolution gemacht, wir werden sie auch bis zum Ende durchführen im Sinne unseres Programms!

Wenn auf der anderen Seite aber die Marxisten glauben, sie könnten agitieren und gegen den neuen Staat ankämpfen, so können wir nur feststellen, daß die Zeit gekommen ist,

wo die erste Führergarnitur der Marxisten gehängt wird, und die zweite Garnitur jetzt in die Konzentrationslager kommt.

Auch wir hier in Bremen sind bisher sehr gemäßigt vorgegangen, wir können aber auch anders.

Pg. Müller wandte sich den Aufgaben der NSBO. zu und erklärte, daß sie allein die Interessen des schaffenden Volkes garantieren, wir können keine Sondergruppen und Quertreibereien dulden, denn wir haben Millionen deutscher Arbeiter zu betreuen, und wir haben die Verantwortung übernommen, es besser zu machen, als die anderen. Was not tut, um die heutigen Verhältnisse zu bessern, das wird ohne jegliche Rücksicht auch getan werden.

In den wenigen Wochen seit dem 30. Januar ist es der nationalsozialistischen Regierung bereits gelungen, eine Million des Arbeitslosenheeres wieder in den Arbeitsprozeß einzuschalten,

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm Adolf Hitlers wird bald weiteren Millionen deutscher Menschen Arbeit und Brot geben.

Der deutsche Arbeiter aber, der bisher seinen marxistischen Führern geglaubt und vertraut hat, der wird eines Tages einsehen, wie sehr er betrogen worden ist in den vergangenen Jahren, er wird zu uns stoßen, und wir wollen ihm gern die Hand reichen. Denn gerade er wird dann genau so, wie wir es schon in vergangenen Jahren waren, ein begeisterter Kämpfer der nationalsozialistischen Idee sein.

An die internationale Zusammenarbeit werden wir erst einmal denken, wenn die 65 Millionen Deutscher zu Nationalsozialisten geworden sind, dann werden wir vor die anderen Völker hintreten und ihnen sagen, hier steht ein wirklich sozialer Staat, macht es noch, wir wollen euch gern behilflich sein. Dann aber werden die internationalen Arbeitskonferenzen auch ein anderes Gesicht erhalten haben als heute.

Vorläufig aber haben wir es nicht nötig, noch einmal nach Genf zu gehen; wir lassen es uns nicht gefallen, daß unsere Arbeitervertreter, zu denen die deutsche Arbeiterschaft mit grenzenlosem Vertrauen aufblickt, von Marxisten beleidigt werden.

Wir wollen, so schloß Kreisbetriebszellenleiter Müller seine begeisternde Rede, in unerschütterlicher Treue und Liebe zu unserem Führer Adolf Hitler und zu dem Führer der deutschen Arbeitsfront, unserem Pg. Dr. Ley, stehen und ihnen geloben, daß wir bereit sind, bis zum Letzten für sie einzustehen.

Am Schluß der Kundgebung wurde nachstehendes Telegramm an den Führer der deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley abgeschickt:

Telegramm.

Tausende deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust haben sich heute in Bremen versammelt, um Protest zu erheben gegen die ihren Vertretern in Genf angetanen Beleidigungen. Sie stehen fest und unerschütterlich hinter ihren Führern und der nationalsozialistischen Regierung und sind bereit, die nationalsozialistische Revolution bis zum letzten Atemzug gegen alle Feinde, ob innen oder außen, zu verteidigen.

Delagation der Deutschen Arbeitsfront aus Genf zurückgekehrt.

Die Delegation vor dem Anhalter Bahnhof in Berlin, ganz rechts: Schmeer, neben ihm Dr. Ley.

Zum Empfang des Führers der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, der am Dienstag mit der deutschen Delegation die Genfer Arbeitskonferenz verlassen hat, sanden sich am Mittwoch mehrere tausend Mitglieder der Berliner NSBO vor dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. In Leys Begleitung befanden sich die Abgeordneten Schmeer, Schumann und Frey.

Hitlerrede in Millionenauflage an die deutschen Arbeiter

Berlin, 21. Juni. Die Zeitschrift „Arbeitertum", das Sprachrohr der in der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront organisierten deutschen Arbeiterschaft, bringt in ihrer Folge 9 vom 1. Juli ungekürzt die Rede, die Reichskanzler Adolf Hitler auf dem Kongreß der deutschen Arbeitsfront gehalten hat, und die durch die Millionenauflage des „Arbeitertum" dem ganzen schaffenden Deutschland zugänglich gemacht wird.

Zustrom zur deutschen Arbeitsfront

Wie uns der DHV. mitteilt, ist in diesen Wochen ein großer Zustrom von neuen Mitgliedern zu der Nationalsozialistischen Angestelltenschaft erfolgt. In einzelnen Betrieben sind alle Kaufmannsgehilfen geschlossen dem DHV. beigetreten. Alle männlichen Kaufmannsgehilfen unterstehen innerhalb der Deutschen Arbeitsfront dem Deutschen Handlungsgehilfen-Verband. Der DHV., der im Augenblick noch keine Mitgliedersperre durchführt, wird allen den Kaufmannsgehilfen, die jetzt noch freiwillig betreten, die bisherigen Rechte zugestehen, während man späteren Zwangsmitgliedern diese kaum bewilligen kann.

Der nationale Sozialismus wird siegen

Versammlung der NSBO, Ortsgruppe Osten.

Am 20. Juni 1933, abends 20.30 Uhr, fand bei Meyer, Hulsbergstuben, die monatliche Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Osten der NSBO statt.

Nach Begrüßung der Mitglieder durch den Ortsgruppenbetriebswart Pg. W. Uhde und nach einigen einleitenden Worten in denen der Pg. Uhde die Mitglieder aufforderte, ihre Beitragszahlungen pünktlich zu leisten, **und recht fleißig unser Parteiorgan, die „BNZ", zu lesen**, wurden zunächst einige organisatorische Fragen erledigt.

Dann ergriff Pg. Uhde zu längeren Ausführungen das Wort. Er geißelte in scharfen Worten das Verhalten gewisser Kreise, die sich heute anmaßen, auch „nationale und soziale" Politik zu treiben, jene Kreise, die sich einbildeten, daß nur sie und ihre Führer erst die nationalsozialistische Revolution ermöglicht hätten. Er ermahnte die Mitglieder, die Augen aufzuhalten gegenüber diesen Leuten.

Weiter gab er in seinen Ausführungen ein klares Bild von denen, die bis zu unserer Revolution die politischen Geschicke Deutschlands geleitet haben und wies überzeugend die Schuld des Judentums an den heute herrschenden Notzuständen nach.

Er vergaß dabei auch nicht die Tätigkeit der Gewerkschaftsführer zu brandmarken, die mit den Arbeitergroschen nur so umhergeworfen hätten.

In seinen Schlußausführungen ermahnte er noch einmal die Mitglieder, treu zu unserem Führer und Volkskanzler Adolf Hitler zu halten, der alleine der Garant dafür sei, daß der wahre nationale Sozialismus zur Durchführung gebracht würde. Die Ausführungen unseres Pg. Uhde wurden oft von Beifallskundgebungen unterbrochen.

Mit einem dreifachen **„Sieg-Heil"** auf unseren Volkskanzler und unser deutsches Vaterland schloß die Versammlung.

L. B.

Jugendführer der NS.-Angestelltenschaft ernannt

Der Leiter des Amtes für Jugendfragen der Deutschen Arbeitsfront, Heinz Otto, hat folgende Verfügung erlassen: „Hiermit ernenne ich im Einverständnis mit dem Leiter der NSAI., Pg. Forster MdR., den Pg. Paul Eckhardt, zum Leiter der Jugend innerhalb der NSA. Ich ersuche alle Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und der NSDAP., den Pg. Eckhardt in seiner Betätigung zu unterstützen. Pg. E. ist berechtigt, die für die Umgliederung der deutschen Angestelltenjugend nötigen Anweisungen ergehen zu lassen." — Diese Ernennung erfolgt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. Pg. Paul Eckhardt-Hamburg ist seit dem 1. Juni 1932 Reichsjugendführer des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes.

Am 1. Juli wird in Hannover der symbolische Akt der Eingliederung der gesamten deutschen Kaufmannsjugend in die Nationalsozialistische Angestelltenschaft vorgenommen werden. In einer Feierstunde, die in der Nacht um 23 Uhr stattfindet, und die auch den Rundfunk übertragen wird, spricht der Jugendführer der Deutschen Arbeitsfront, Heinz Otto, und der Jugendführer der NSA., Paul Eckhardt.

Die Kaufmannsjugend bekennt sich zum neuen Staat

Nationalsozialistischer Kampfbund des Verbandes junger Drogisten Deutschlands E. V. Bezirksgruppe Bremen. Angeschlossen der Fachschaft nationalsozialistischer Drogisten

Am Freitag den 16. Juni 1933 fand in der Kleinhandelskammer in Anwesenheit

fast aller Gehilfen und Lehrlinge

des Drogenkleinhandels, zweier Lehrer der hiesigen Drogisten-Fachschule und des Vorsitzenden der Bezirksgruppe Bremen des Deutschen Drogisten Verbandes eine Nationalsozialistische Kundgebung statt.

Bedauerlich ist, daß von den ca. 200 Mitgliedern des Deutschen Drogisten Verbandes, Bremen, nur drei Herren zugegen waren.

Das Haupt-Referat des Abends hielt Pg. Röwekamp. Der Vortragende sprach in einem anderthalbstündigem Vortrag über die Entstehung des Nationalsozialismus. In interessanten, allen zu Herzen gehenden Worten legte Pg. Röwekamp den Weg des Nationalsozialismus von 1918 bis zur Gegenwart dar. Anschließend verlaß derselbe etwas über die Arbeitsdienstpflicht. Der Vortrag schloß mit einer Aufforderung an die Anwesenden, die nächste Gelegenheit zu benutzen, um nach genügender Ueberzeugung der Partei beizutreten. Der Vortrag machte auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck.

Darauf nahm der Vorsitzende der Bezirksgruppe Bremen des Verbandes junger Drogisten Deutschlands **Pg. Moritz** das Wort. Er sprach über die Stellungnahme des Verbandes und über die Eingliederung in die NSA. Ausgehend von der historischen Tagung der Deutschen Drogisten in Magdeburg, die zu einem einmütigen Bekenntnis zur Idee Adolf Hitlers wurde, führte er den Zusammenschluß aller Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Fachschaft nationalsozialistischer Drogisten an Kollege Moritz brachte dann einen Bericht über die Tagung der NSA. in Berlin am 18/19. Mai 1933. Welchem Berufsverband wir uns anschlossen, sei bisher noch nicht gesagt, es bestände aber die Hoffnung, daß wir in eine gesondete Gruppe der NSAI., entsprechend der Volksgesundheit (wo auch der Chefverband angegliedert wäre) kommen würden, was im Interesse unserer Standesangelegenheiten (staatliche Anerkennung der Drogisten-Prüfung und des Berufes überhaupt) zu begrüßen wäre. Wir wollen nationalsozialistische Kämpfer sein, und als solche würden wir auch eintreten für Gerechtigkeit unseres Standes. Der deutsche Drogist habe bisher in einem halben Jahrhundert ohne jede Hilfe aus eigener Kraft das geschaffen, was er heute sei. Ein ständiger Vorgang, den wohl jeder als einen Triumph des Leistungsprinzips bezeichnen müsse. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Nichtmitglieder auf, sich einzugliedern in ihren Berufsverband.

Es wäre in Zukunft nicht mehr möglich, nur Nutznießer zu der Arbeit der anderen zu sein. Der Zwang sich zu organisieren würde in irgendeiner Form kommen, wobei diejenigen, die sich unter dem Zwange anmelden, staatspolitisch nicht die Rechte und Vorzüge hätten, wie die Uebrigen. Darum sei jetzt noch die Zeit dazu, weil in Kürze mit einer Mitgliedersperre zu rechnen sei. Anmeldung und Auskunft beim Vorsitzenden Kollegen H. Moritz, Bremen, Rheinstraße 116. Pg. Moritz schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das neue Deutschland und auf den Kanzler Adolf Hitler.

Deutscher Werkmeister-Verband

Geschäftsstelle Bremen, Nordstr. 45 II.

An alle Werkmeister Bremens und Umgegend!

Werte Kollegen!

In der kombinierten Vorstandsversammlung der Ortsvereine Bremen, Bremen-Alt und Hemelingen des Deutschen Werkmeister-Verbandes, ferner des Deutschen Werkmeister-Bundes, des Zentral-Bundes, Verband der Zuschneider, Werkmeister-Verband der Schuhindustrie, Werkmeister-Gruppe des G. d. A., des Faktorenbundes, wurde der Zusammenschluß vorgenommen und die Ortsgruppe „Bremen" gebildet. (Die weiteren zur Deutschen Werkmeisterfront gehörenden Verbände sind in Bremen nicht vertreten.)

Vorbehaltlich der Bestätigung der Hauptverwaltung wurde der Kollege **Friedrich Wiehn zum Ortsgruppenleiter** des neuen Deutschen Werkmeister-Verbandes berufen. Die Pflicht-Monatsversammlung findet statt: **jeden 2. Sonnabend im Monat, Centralhallen, Düsternstraße, Sängersaal, 20 Uhr,**

Weiter laden wir Sie zu einer

„öffentlichen Kundgebung" am Sonntag, den 25. Juni 1933, 10½ Uhr vorm., im „Wilhelm-Decker-Haus" (früher Volkshaus), Nordstr. 45, Mandelhalle, ein. Es sprechen: Kollege J. Kubach, Verbandsvorsteher, Kollege A. Leonhardt, stellv. Verbandsvorsteher, über:

„Der Zusammenschluß der Werkmeister in der Nationalsozialistischen Angestelltenschaft" (NSA.)

Wir bitten um Ihren Besuch und auch in Kollegenkreisen, die unserem Verbande noch fernstehen, für die Kundgebung zu werben.

Eintritt frei!

Mit deutschem Werkmeistergruß

Deutscher Werkmeister-Verband
Geschäftsstelle Bremen.
gez.: Efger,
Beauftragter der NSBO.

Jungvolktreffen in Oyten

Am vorigen Sonntag kam das Jungvolk von Achim, Hemelingen und Sagehorn, insgesamt 180 Jungen, hier zusammen, um auch die Jugend in Oyten für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Zu der Kundgebung im Schwarmannschen Saal war auch der Scharnhorst erschienen. Das Programm fand reichen Beifall.

Um nun den Jungen Gelegenheit zu geben, sich selbst ein Urteil über die beiden Organisationen zu bilden, forderte der Fähnleinführer den anwesenden Führer der Scharnhorstjugend auf, das Wort zu ergreifen. Dieser lehnte die Aufforderung ab mit der Begründung, „er habe sich nicht vorbereitet." Stammführer Overbeck erklärte daraufhin in seiner Ansprache, „sie hätten sich nicht einmal zu einer Rede vorbereiten brauchen, wenn sie früher in gegnerischen Versammlungen gesprochen hätten; dann hinter ihnen stände eine Idee, der Nationalsozialismus". Im Folgenden ging er dann auf die Aufgaben und Ziele des Jungvolks ein und kam schließlich auf die anderen Jugendbünde zu sprechen.

„Man solle nicht glauben, daß sich die Nationalsozialisten mit dem Erreichten zufrieden geben. Sie wollten den ganzen Staat und das ganze Volk.

Deshalb wären sie gegen jeden Bund. Nur das Jungvolk habe Existenzberechtigung. Der Reichsjugendführer der NSDAP. sei zum Führer der gesamten deutschen Jugend ernannt worden. Damit sei äußerlich eine Einheit hergestellt. Sie wollten aber in der Jugend keine „Gleichschaltung". Auch so könnten sie die ganze Jugend für sich gewinnen. Nicht bei ihr, sondern bei den Erwachsenen wären die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Das Jungvolk habe sich aber trotz allem in letzter Zeit ungeheuer entwickelt. Jetzt wäre kein Bund mehr. Widerstand leisten. Alle müßten sie sich einreihen in die große Front nationalsozialistischer Jugend."

Alle Jungen und Mädel waren begeistert, und auch die Scharnhorstjungen klatschten laut Beifall. Das wurde ihnen jedoch von ihrem Führer verboten (!), und sie mußten außerdem noch auf dessen Befehl den Saal verlassen (!!). Der Saal war aber so gut besetzt, daß das Fehlen einiger gar nicht auffiel. Die Vorführungen konnten ohne Schwierigkeiten ihren Fortgang nehmen. Wenn sich einige getroffen fühlten durch die Ausdrücke „Spießer" und „Kriegerverein", so lag das nicht am Redner. Wem der Schuh paßt, der zieht ihn sich an! lautet ein altes Sprichwort.

Unglaublich, ja geradezu unerhört war, daß den Jungen vom Scharnhorstführer verboten wurde, ihre Begeisterung durch klatschen Ausdruck zu geben und daß man sie zwang, den Saal zu verlassen. Glaubt man wirklich in der Führung, die Jungen auf diese Art vom Nationalsozialismus fernzuhalten? Ob in braunen oder grauen Hemden, die Jungen im Saal waren eine Einheit. Warum wurde durch die unverantwortliche Handlungsweise der Führer ein Keil in diese Einheit getrieben? Die linkseingestellten Kreise haben ihre Versuche, unseren neuen Staat zu erschüttern, als ergebnislos aufgegeben.

An diesem Beispiel aber sieht man wieder, daß von den auch-nationalen Kreisen immer wieder gegen eine Einheit unter nationalsozialistischer Führung Sturm gelaufen wird.

Deutsche Revolution

Faßt an den Schaft,
Reißt hoch das Tuch
Und laßt die Banner fliegen!
Die Glocke tönt —
Die Glocke dröhnt
Vom Sterben und von Siegen!

Im Herzen tief
Ein Drittes Reich
Wir trugen mit heißem Glauben!
Nicht Spott, nicht Not,
Nicht Haß, nicht Tod,
Kein Feind konnt uns das rauben.

Es war ein Kampf —
Es war ein Sieg!
Heut ist das Reich erstanden!
Des Blutes Kraft
Hat weggerafft
Die Kerker und die Banden!

Die Arbeit frei —
Die Ehre blank —
Was sind da Not und Schmerzen.
Ein Jubelchor
Bricht laut empor
Aus einem Schlag der Herzen!

Ja, hebt die Hand,
Reißt hoch das Tuch —
Laßt unser Zeichen fliegen!
Die Glocke tönt —
Die Glocke dröhnt
Vom Sterben und von Siegen!

Richard, SA.-Mann.

Parteiamtliche Mitteilungen

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Sonnabend, 24. Juni.

Fest der Jugend. — „Deutschland-Feuerwerk", abends 9 Uhr, im Weser-Stadion. Einmarsch der SA, SS, HJ, BDM, Kampfbund „Niedersachsen", Freiwilliger Arbeitsdienst, sämtliche Jugendorganisationen.

Sonntag, 25. Juni.

SS-Fahrt nach Helgoland. „Fest der 1000 Fahnen". Abfahrt 6 Uhr, Freihafen 2, Rückkehr gegen 1 Uhr nachts. Straßenbahnen stehen ab dort zur Verfügung.

BDM., Ortsgruppe Findorff. Sonnabend, den 24. Juni, nachmittags 5.30 Uhr, Treffen vor dem Casino, Auf den Hüfen, zwecks Teilnahme an der Feier im Stadion. Teilnahme der Mädel ist Pflicht!

NS.-Frauenschaft, Kreis Bremen. Ich erinnere an die namentliche Aufgabe der Amtswalterinnen. Ausweise für die Schulungsabende. B am Dienstag, 27. Juni, C am Donnerstag, 29. Juni, sind täglich in der Geschäftsstelle, Breitenweg 9 abzuholen. Bis zum 28. d. M. müssen sämtliche Frauenschaften abgerechnet sein (Fedelhören 59).

Winkelmann, Kreisleiterin

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Hastedt. Alle Parteigenossinnen und Helferinnen werden aufgefordert, der heute abend 20,30 Uhr in der Gewerbeschule stattfindenden Versammlung der „Glaubensgemeinschaft Deutscher Christen" beizuwohnen. Eintritt frei.

Der SS.-Motorsturm II/24 stellt noch weitere Auto- und Motorradfahrer (auch ohne Fahrzeug) ein. Da die Reihen der SS. geschlossen werden, ist sofortige Anmeldung erforderlich.

SS.-Motorsturm II/24, Breitenweg 9.

Ortsgruppe Hemelingen-Arbergen. Am Freitag, dem 23. Juni 1933, 20½ Uhr, im „Alten Krug" Mitgliederversammlung. Jedes Mitglied muß erscheinen. (Teilnahmezwang.) Es spricht der Landrat Pg. Dr. Weber, Verden. Eingeladen sind: NSBO., NSFW., Frauenschaft, HJ., BdM., Kampfbund des gewerbl. Mittelstandes.

SPORT DER BNZ

Reichskommissar von Tschammer und Osten

Der Reichsführerring des Deutschen Sports vor der Sportpresse.

Der Reichssportkommissar von Tschammer und Osten gab am Donnerstag abend der Sportpresse in Berlin einen Tee-Empfang, bei dem er sich in einer längeren Ansprache zu grundsätzlichen Fragen des deutschen Sports äußerte. Zunächst gab er dem Reichsführerring, der sich aus den Reichsführern der einzelnen Sportfachen zusammensetzt, bekannt. In einigen Verbänden fehlen allerdings noch die Führer, die in Kürze ernannt werden. Der Reichsführerring setzt sich wie folgt zusammen: Reichsführer ist Gruppenführer Reichssportkommissar von Tschammer und Osten. Mitglieder des Reichsführerringes des deutschen Sports sind:

Säule 1: Deutscher Turnverband: Direktor Professor Dr. Neuendorff-Berlin,
Säule 2: Deutscher Fußballverband: Linnemann-Berlin,
Säule 3: Deutscher Leichtathletikverband: Dr. Ritter von Halt-München,
Säule 4: Deutscher Schwerathletikverband: ?
Säule 5: Deutscher Schwimmverband: Georg Hax-Berlin,
Säule 6: Deutscher Tennis- und Hockeyverband: Dr. Schomburgk-Leipzig,
Säule 7: Deutscher Kegel- und Billardverband: Paul Schluck-Wernigerode,
Säule 8: Deutscher Wintersportverband: Erwin Hachmann-Berlin,
Säule 9: Deutscher Schießsportverband: General a.D. Herzott-Berlin,
Säule 10: Deutscher Wassersportverband: Kapitänleutnant a. D. Jasper-Berlin,
Säule 11: Deutscher Wanderverband: ?
Säule 12: Deutscher Radsportverband: ?
Säule 13: Deutscher Kraftsportverband: Obergruppenführer Mayer a. D. Hühnlein-München,
Säule 14: Deutscher Sportärzteverband: Dr. Bartels-Berlin,
Säule 15: Deutscher Sportfechterverband: Berendes-Berlin,
Säule 16: Deutscher Sportpresseverband: Dr. Ballmann-Berlin.

Die ausführliche Rede des Reichssportkommissars von Tschammer und Osten bringen wir in der Sonnabend-Ausgabe. (Die Schriftleitung.)

Flugsport

Aufruf Goerings an die deutschen Flieger. — Uebertragung der SA- und SS-Fliegerstürme in den Deutschen Luftsportverband.

Mittwoch vormittag hat der Reichsluftfahrtminister Ministerpräsident Goering die Führer der SA- und SS-Fliegerstürme sowie die Landesgruppenführer des Deutschen Luftsportverbandes im Reichsluftfahrtministerium empfangen. Der Zweck des Empfanges war die Ueberleitung der SA- und SS-Fliegerstürme in den Deutschen Luftsportverband.

Aus diesem Anlaß richtet der Reichsluftfahrtminister Goering folgenden Aufruf an die deutschen Flieger:

„Der Führer hat angeordnet, alle Kräfte der deutschen Luftfahrt einheitlich zusammenzufassen. Ich bin daher mit dem Stabschef der SA und dem Reichsführer der SS übereingekommen, diese Kräfte im Rahmen des Deutschen Luftsportverbandes zusammenzufassen.

Sie werden dort den Grundstock neuer Fliegerstürme bilden.

Ich weiß, daß es den Angehörigen der alten Fliegerstürme und Staffeln schwer wird, das braune und schwarze Ehrenkleid der SA und SS auszuziehen.

Fußball

V. f. S. Komet — BSV. 3 : 2.

Die Kometen waren mit einigen längeren Ersatzspielern angetreten, die sich in diesem ersten Spiel vorzüglich der Mannschaft anpaßten. Zunächst ist dadurch wohl das Gesamtspiel primitiver geworden, jedoch nach wie vor ist eine große Durchschlagskraft im Sturm vorhanden. Es ist bei den Kometen, wie es schon immer war: Vertrieben Fummelei fällt weg, und dafür sitzt in der Mannschaft ein gesunder Zug nach dem gegnerischen Tor. Es ist nur schade, daß die Kometenspieler so sehr oft Kampf und Unfairnis nicht zu unterscheiden vermögen. Einen besonders krassen Fall müssen wir hier hervorheben, zumal er sich in den letzten Meisterschaftsspielen fast genau so abspielte. Auch damals war es Rosemeyer, der Martens trat, nachdem der Ball schon längst an anderer Stelle war. Am Mittwoch versuchte derselbe Spieler, wiederum Martens mit voller Wucht zu treten. Das Publikum verdittet sich solche Rohheit.

Es ist unmöglich, daß die Fähnte eines Oberligaspielers einem Menschen übertragen wird, der seinen gegnerischen Mitspieler durch solche unüberlegten Handlungen unter Umständen für das Leben zu schädigen versucht. Rosemeyer hat damit innerhalb kürzester Zeit seinem Verein wiederholt den schlechtesten Dienst erwiesen. Wenn dieser Spieler darauf reflektiert, und er ist infolge seiner Fähigkeit wohl dazu berechtigt, Oberligaspieler zu bleiben, so muß er sich diese üble Angewohnheit abgewöhnen. „Sportsmann" sein heißt Charakter sein. Unverständlich ist uns die Engelsgeduld des Schiedsrichters, welcher von Anfang an alles durchgehen ließ und dadurch unseren Handlungen gewissermaßen Vorschub leistete. Wir bejahen den Kampf in jeder Phase des Spiels, jedoch müssen wir darauf bestehen, daß Uebergriffe im Interesse unserer Oberligaspieler geahndet werden.

Die Kometen konnten dieses Spiel verdient gewinnen. Wenn auch der BSV. im Feldspiel die bessere Leistung zeigte, so war doch die Stürmerreihe Komets vor dem gegnerischen Tor immer gefährlicher. Hinzu kam eine gewisse Sorglosigkeit, welche sich in der BSV.-Verteidigung und namentlich beim BSV.-Torwart breit machte. BSV. glaubte scheinbar, nach den letzthin gezeigten Leistungen mit der erfolgsschwachen Kometenmannschaft ein leichtes Spiel zu haben, ein Glaube, der sich nur allzubald als Aberglaube erwies. Das erzielte Führungstor wurde bald darauf durch einen Gegentreffer wettgemacht, dem Tor 2 und 3 bis zur Halbzeit folgte, damit eine klare 3:1-Führung für Komet sicherstellend. Der BSV. konnte trotz mehrfacher Gelegenheiten in der 2. Hälfte ein schönes 2. Tor erzielen. Weitere Erfolge blieben aus, so daß unser Meister mit 3:2 Sieger dieses Kampfes blieb.

Allgemeiner Turnverein Woltmershausen 1.

gegen Spiel und Sport, Delmenhorst 1. 4 : 1.

Nunmehr hat auch der gleichgeschaltete A. T. Woltmershausen sein erstes Derby hinter sich und zwar mit einem bei der bekannten Güte der beiden Mannschaften selbstverständlichen hervorragenden Kampf. Immerhin setzte zunächst ein Tasten und Fühlen ein — daß aber sehr bald einem raumgreifenden Flügelspiel Platz machte. Wenn dennoch die ersten 25 Minuten torlos verliefen, so lag das erstens an der außerordentlichen Schnelligkeit der Delmenhorster, zum andern aber auch daran, daß die Woltmershauser zunächst sichtlich von ihrem eigenen System abrückten. Dann aber wurden immer bessere Gelegenheiten herausgeschalt und bei einem neuerlichen Angriff nach Flanke von links durch Kopfball des Halbrechten der erste Treffer für Woltmershausen erzielt. Linkshausen erhöht bis zum Seitenwechsel auf 2:0. Kurz nach der Pause lautet das Resultat durch Rechtsaußen bereits 3:0. Dann wird Delmenhorst gefährlicher, scheitert mit seinen Angriffen aber meistens bei der Verteidigung. Indessen verdesert der Gastgeber noch auf 4:0, um dann kurz vor Schluß doch noch ein 4:1 über sich ergehen zu lassen. — Delmenhorst spielte taktisch klug und gut, muß aber in entscheidenden Momenten doch noch mehr Kraft entfalten. Woltmershausen hatte in seinem Mittelläufer einen routinierten Kämpfer, der namentlich in Verbindung mit dem Halblinken ein folgreiches Spiel entwickelte.

Sonnenwendfeier

Der Fußballverband bei der Sonnenwendfeier

Das Fest der Jugend führt die Vereine des Kreises Bremen im Nordd. Sportverband mit der Feier der Hitler-Jugend im Weser-Stadion zusammen. Die Jugendabteilungen der Vereine Komet, Werder, BSV., Bremer Sportfreunde, Union, Woltmershausen, Stern, Eintracht, Schwachhausen SV., Spiel und Sport 96, Blauweiß-Gröpelingen, Bereits f. R., Postport, V. f. L. Hoheng. und Lloyd versammeln sich daher am Sonnabend abends 6,30 Uhr in der St. Jürgenstraße. Von hier aus erfolgt gemeinsamer Aufmarsch im Weser-Stadion. Musik und Fahnen im Zug, die Jugend in Sportskleidung (Hose oder Mantel über den Arm).

Am Sonntag treten Fahnenabordnungen aller Vereine beim BDM. an. Mitteilung darüber erfolgt am Sonnabend. **Kreis Bremen im DFW.**
Ihler. Becker.

Boxen

im Ballhaus Lehmkuhl

Der BSC. Boxfreunde, der am heutigen Abend im Ballhaus Lehmkuhl, an der Walker Heerstr., seinen Boxabend zugunsten der Bürgerverein des Westens durchführt, gibt heute das genaue Programm bekannt. Es kämpfen:

Fliegen: Stambrats-Bremerhaven gegen Dyczic-Boxfreunde.
Bantam: Bries-Bremerhaven gegen Warnke-Polizei.
Feder: Kellner-Bremerhaven gegen Potzwelt-Heros.
Leicht: Nuß-Bremerhaven gegen Nickel-Boxfreunde.
Welter: Schlacke-Bremerhaven gegen Schäfer-Boxfreunde.
Mittel: Steinmeyer-Bremerhaven gegen Meyer 1-Boxfreunde.
Halbschwer: Breme, Bremerhaven gegen Storch-Boxfreunde.
Schwer: Monton-Bremerhaven gegen Döllmann-Boxfreunde.

Außerdem zwei Rahmenkämpfe. — Zu bemerken ist noch besonders, daß die Bremerhavener Heros-Mannschaft mit erstklassigen Leuten antritt. So sind Stambrats, Steinmeyer und Montag mehrfach im Ausland in den Ring gegangen. Der Federgewichtler Keller ist ebenfalls ein sehr starker Mann. — Die Kapelle „Einigkeit" wird konzertieren. Beginn 20.30 Uhr.

Wasserball

Auch das Wasserball-Länderspiel von Oesterreich abgesagt.

Wie wir erfahren, ist nunmehr auch das Wasserball-Länderspiel Deutschland-Oesterreich, das am kommenden Sonntag in Ludwigsburg stattfinden sollte, vom österreichischen Verband abgesagt worden. Die österreichische Regierung hat der Wiener Nationalmannschaft den Start behördlich untersagt! Das Verbot wird mit dem Fernbleiben der deutschen Ruderer begründet. Eine noch am Mittwoch nachmittag erfolgte Intervention des österreichischen Schwimmverbandes bei der Regierung ist erfolglos geblieben, so daß sich der Verband zu seinem Bedauern gezwungen sah, eine endgültige Absage zu erteilen. Die Absage bedeutet naturgemäß für den Ludwigsburger Veranstalter einen schweren Schlag, der kaum Hoffnung haben kann, die aufgewendeten Mittel für die Vorbereitungen wieder heraus zu bekommen. Die Verhandlungen, eine andere Ländermannschaft, die beispielsweise mit Italien aufgenommen wurden, mußten naturgemäß scheitern, da die Zeit viel zu kurz ist.

Automobilsport

Die Ermäßigung der Kraftfahrzeug-Versicherung.

Zu der angekündigten Ermäßigung der Kraftfahrzeugversicherung teilt der Reichsausschuß der Kraftverkehrsdirektschaft (Rak) mit, daß der neue Tarif am 1. Juli in Kraft treten wird. Mit der zwangsmäßigen Einführung einer Selbstbeteiligung bei der Haftpflichtversicherung konnte sich der „Rak" nicht einverstanden erklären, solange der Kraftfahrer mit dem Prinzip der Gefährdungshaftung eine für ihn ungünstige Sonderstellung unter den Wegebenutzern einnimmt. Ueber andere wichtige Einzelfragen wie z. B. die des Abzuges „Neu für Alt", wurde eine für alle Teile befriedigende Einigung erzielt. Wegen einer Rückvergütung bei schadensfreiem Verlauf sollen zunächst noch weitere Erhebungen angestellt werden. Da der „Rak" sich zurzeit mit der Frage der Einführung von Tagessteuerkarten für Kraftfahrzeuge beschäftigt, kam auch die tagweise Versicherung zur Sprache. Die Versicherer erklärten hierzu, daß eine Tagesversicherung grundsätzlich wohl möglich sei, daß aber dann naturgemäß die Prämien entsprechend höher sein müßten.

Pferdesport

Goering und Dr. Goebbels beim Deutschen Derby.

Dem Deutschen Derby in Hamburg-Horn werden beiwohnen: der Preußische Ministerpräsident Goering, Vizekanzler von Papen, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichswehrminister General von Blomberg, Oberlandstallmeister Rau, der Kommissar für Pferdesport Graf Helldorf und Reichssportkommissar von Tschammer und Osten.

800 Nennungen für Düsseldorf.

Das vom Reit- und Fahrverein Stadt Düsseldorf veranstaltete Turnier hat einen ganz ausgezeichneten Nennungsschluß gefunden. Für die 14 Konkurrenzen wurden fast 800 Nennungen abgegeben. Insbesondere sind die Jagdsprungen sehr stark besetzt. Im Rahmen des Düsseldorfer Turniers findet der große Waffentag der deutschen Kavallerie statt.

Aufbau und Ziele des deutschen Luftsport-Verbandes

Von Hauptmann a. D. Loerzer, Präsident des Deutschen Luftsport-Verbandes

Unter dem Diktat von Versailles hat bis zum heutigen Tag besonders unsere Luftfahrt zu leiden. Mehr als 20 000 Flugzeuge, mehr als 33 000 Motoren mußten seinerzeit zerstört bezw. ausgeliefert werden. Eine Million Quadratmeter Flugzeugbauraum wurde auf Geheiß der Entente vernichtet. Von den 54 in Deutschland vorhandenen Luftschiffhallen wurden 37 zerstört und 11 ausgeliefert. Millionen und Abermillionen wirtschaftlicher Werte auf dem Luftfahrtgebiete wurden in kürzester Zeit vernichtet, und zwar nicht etwa allein zu dem Zweck, eine lästige militärische Gefahr zu bannen, sondern bewußt in der Absicht, auch die Betätigung Deutschlands auf dem Gebiete der zivilen Luftfahrt noch Möglichkeit zu verhindern, wenn nicht für die Zukunft völlig auszuschalten. Auch die unmittelbar nach Kriegsende von der deutschen Flugzeugindustrie herausgebrachten zivilen Flugzeuge mußten wir zerstören. Erst drei Monate nach einem Gutachten einer interalliierten Ueberwachungs-Kommission durfte die Fabrikation ziviler Luftfahrzeuge wieder aufgenommen werden. Die Beschlüsse des Londoner Ultimatums setzten hierzu die Grenzen der erlaubten zivilen Flugzeuge in langen Verhandlungen fest. Diese Bestimmungen schränkten aber gerade diejenigen Eigenschaften der Flugzeuge ein, die ein systematisches Weiterentwickeln zugrunde legten, die Geschwindigkeiten, das Steigvermögen und den Aktionsradius.

Endlich, im Jahre 1926, wurde nach langen Verhandlungen gestattet, daß unsere Flugzeugindustrie sich bei der Konstruktion ihrer Maschinen etwas freier bewegen durfte. Dafür aber nahm man neue Fesseln für einen anderen Teil der Luftfahrt auf sich, und zwar diesmal für die Sportluftfahrt. Unsere Gegner waren der Ansicht, daß über den Umweg einer kräftigen Sportfliegerei militärische Luftstreitkräfte ausgebildet werden könnten, und so tauschten die damals Regierenden die Erleichterung im Flugzeugbau gegen eine neue Behinderung in der Sportluftfahrt ein. Aus öffentlichen Mitteln durfte keine Unterstützung für die Ausbildung und Schulung unserer Sportflieger erfolgen. Diese Maßnahme hatte schwere Folgen für die Weiterentwicklung unserer nationalen Fliegerei, denn in allen anderen Ländern ist es der Staat selbst, der mit seinen Mitteln den Betrieb der Sportluftfahrt ausrechterhält und vorwärts bringt.

Der Zwang unserer Gegner wurde erreicht; es war in Deutschland nicht möglich, die Sportfliegerei zu einem solchen Umfange zu bringen, wie es den Interessen des deutschen Volkes gemäß sein mußte. Lediglich für die Durchführung von Wettbewerben und die Entwicklung einzelner Flugzeugtypen durften Mittel ausgegeben werden, die aber in keiner Weise ausreichend waren und für den wichtigen Schul- und Uebungsbetrieb nicht verwandt werden konnten.

Zu allen diesen Nöten kam noch die pazifistische Einstellung der Regierung, die einen Aufbau des Flugsportes unmöglich machte. Erst die Wiedergeburt des deutschen Volkes, die Aufrichtung der Nation, gaben die Voraussetzung, den Flugsport kraftvoll zusammenzufassen als bisher. Adolf Hitler schaffte ein Luftfahrtministerium, an dessen Spitze er als Luftfahrtminister den Pour-le-merite-Flieger Hauptmann Goering, einen Mann voller Energie und Entschlossenheit, stellte. Die zahlreichen luftsporttreibenden Vereine und Verbände wurden aufgelöst, um ihre Stelle unter einheitlicher Führung ein großer Zentralverband, der Deutsche Luftsport-Verband, gesetzt. Die Satzungen des neuen Verbandes wurden nach dem Führerprinzip aufgestellt. Innerhalb der Ortsgruppen kann sich jeder, der ein Interesse an der deutschen Fliegerei hat, betätigen. Die Abteilung Motorflug gibt ihren Mitgliedern Gelegenheit, sich auf diesem Gebiet auszubilden, und verschafft den bereits ausgebildeten Flugzeugführern die Möglichkeit, weiterhin die Fliegerei praktisch auszuüben. In der Abteilung Segelflug werden alle Kräfte des motorlosen Fluges geschult und weitergebildet. — Die Abteilung Klub gibt förderenden Mitgliedern des deutschen Luftsportes Gelegenheit, an dem Gedeihen unserer Fliegerei nach ihren Kräften mitzuarbeiten.

Durch die Gründung des neuen Einheitsverbandes, in dem sämtliche nationalen Kräfte unserer Luftfahrt zusammengefaßt sind, wurden endlich die überriebenen Verwaltungskosten mehrerer nebeneinander arbeitender Verbände beseitigt. All die Verluste, die sich aus dem Gegeneinander und Durcheinander der einzelnen Organisationen ergeben, fallen fort. Eine einheitliche Zielsetzung bei der Ausbildung von Flugzeugführern wird gewährleistet. Eine neue Entwicklung unserer nationalen Luftfahrt wird einsetzen. Wir werden uns wieder bewußt werden, daß die Ausübung der Fliegerei dem Wiederaufstiege unseres Vaterlandes in vorderster Linie dient. Wir werden mit Stolz unserer nationalen Regierung in Zusammenarbeit und im Einvernehmen mit unseren Nachbarländern einen Zustand schaffen, der dem Namen und Ansehen unserer Nation gebührt. Wir wollen mit den Fliegerkameraden des Auslandes einen Wettkreit im Sinne der völkerverbindenen Aufgabe der Luftsofort in voller Gleichberechtigung und Anerkennung führen.

Das Vertrauen unserer Sportflieger auf diese neue Entwicklung ist groß. Zuversichtlich sehen sie einer besseren deutschen Zukunft entgegen. Die deutsche Luftfahrt ist dazu berufen, im neuen deutschen Staate der lebendigste Träger nationalsozialistischen Leistungsprinzips zu sein, durch das sie frei werden wird.

Stafettag des Bremer Bundes

Sportfreunde Sieger in den Senior-Klassen! BTG. hat den besten Nachwuchs!

Der Bremer Bund für Leibesübungen führte am Mittwoch abend im Weser-Stadion seinen traditionellen Staffelabend durch, der leider seitens des Publikums nicht dem ihm gebührenden Besuch auswies. Unter der Leitung von H. Lange wurden alle Konkurrenzen flott abgewickelt, so daß gegen 22 Uhr das letzte Rennen beendet war.

Auffallend sind die Siege der Bremer Sportfreunde in den vier wichtigsten Staffeln; sie bewiesen gestern wieder einmal durch hervorragendes Läufermaterial ihre Vormachtstellung in der Leichtathletik Bremens. Die Bremer Turngemeinde stellte die Sieger in allen Jugendklassen. Hoffentlich hört man von ihnen später in den Herrenklassen.

Pünktlich 19.30 Uhr begann das Programm mit den Jugend- und Herrenvorläufen. In der männlichen Jugend B. waren die BTG. und Werder Sieger in den Vorläufen. In den Vorläufen der Männer waren die BTG. und Sportfreunde die ersten. In der B-Klasse der Männer wurde scharf zwischen Td. Doventor und Gut-Heil und Sp. u. Sp. 96 gerungen. In der C-Klasse der Herren, in denen vorwiegend Hockey-Vereine liefen, konnte Club zur Bahr vor BSC. und Brem. Schwimm-Verband und Weser-SC. mit großem Vorsprung siegen.

Dramatische Spannung beim Entscheidungslauf der A-Klasse für Männer. Wird es zu einem Duell Sportfreunde — BTG. kommen? Sportfreunde auf Außenbahn, BTG. 3. Bahn. Alle Wechsel klappen vorzüglich. Sportfreunde immer noch erster. Mit ca. 6 Metern Vorsprung geht Bünte vor Fanger, dicht bedrängt von den Polizisten, durchs Ziel.

Noch härterer Kampf bei der B-Klasse, Brust an Brust; knapper Sieger Hastedter MTV. vor Td. d. B. und Doventor.

Die zweite Großstaffel, 10mal 100 Meter, wurde eine ganz sichere Beute der Sportfreunde, die vom Start an führen und den Vorsprung ständig vergrößern können. Die BTG., zuerst noch an zweiter Stelle, muß dieser Platz zum Schluß an die Polizisten abgeben.

In den männlichen Jugendstaffeln A. und B. siegte die BTG. sicher vor ihren Konkurrenten Sportfreunde und Werder.

In der weiblichen Jugend-A.-Staffel mußten die ASTV.-Damen noch anfänglicher Führung dieselbe an die BTG.-Damen abtreten.

Die letzten zwei Konkurrenzen des Abends, die 6mal 100-Meter-Damen-Staffel sowie die Bundesstaffel der Herren ließen den Sieg der Sportfreunde keinen Moment in Frage stellen. Mit großem Vorsprung siegten die Damen dieses Vereins vor der BTG. und dem WSV.

Einen noch größeren Triumpf feierte der Verein in der Bundesstaffel. Mit ca. 150 Metern Vorsprung führten alle drei Mannschaften vor Spiel und Sport und Polizei.

Ergebnisse:

10×200-Meter-Herren: 1. Sportfreunde 3:59,6; 2. Polizei 4:24,1; 3. BTG. 4:40,2.
6×100-Meter-Herren A.: 1. Sportfreunde 1:08; 2. BTG. 1:08,6; 3. Polizei 1:09,5.
6×100-Meter-Herren B.: Hastedter MTV. 1:11,4; 2. Td. d. B. 1:11,5; 3. Td. Doventor 1:11,6.
6×100-Meter-Herren C.: 1. Club zur Bahr 1:11,4; 2. BTC. 1:12,1; 3. Brem. Schwimm-Verband 1:15.
6×100 Meter, männl. Jugend A.: 1. BTG. 1:12,7; 2. Sportfreunde 1:13,1; Club zur Bahr 1:15,3.
6×100 Meter, männl. Jugend B.: 1. BTG. 1:17,8; 2. Werder 1:18,5; 3. BTG. 1:21,2.
6×100-Meter-Damen A.: 1. Sportfreunde 1:21; 2. BTG. 1:24; 3. ASTV. 1:24,3.
6×100-Meter-Damen B.: 1. Sp. u. Sp. 96 1:24,3; 2. Nat-Heft 1:25,4; 3. Club zur Bahr 1:25,6.
6×100 Meter, weibl. Jugend A.: 1. BTG. 1. 1:28,6; 2. ASTV. 1:28 (Wechsel überschritten); 3. BTG. 2. 1:39.
6×100 Meter, weibl. Jugend B.: 1. BTG. 1. 1:31,8; 2. BTG. 2. 1:32,8; 3. ATV. 1:35,7.
Bundesstaffel (1000, 400, 800, 400, 200, 100): 1. Sportfreunde 1. 7:14,7; 2. Sportfreunde 3. 7:20,4; 3. Sportfreunde 3. 7:22,5; 4. Spiel und Sport 96 7:28,5; 5. Polizei 7:28,8.

Leichtathletik

Nur mäßige Leistungen Nurmis in Reval

Bei dem Internationalen Leichtathletikfest in Reval ging am Mittwoch abend der finnische Meisterläufer Paavo Nurmi trotz aller Proteste an den Start. Nurmi gewann zwar die 5000 Meter, doch ist die Zeit von 15 : 12 sehr mäßig und liegt weit hinter seiner Bestleistung von 14 : 28,2. — Mätti Järvinen bestätigte seine Höchstform aufs neue und warf den Speer 75,05 Meter.

Lehhinen läuft Weltrekord.

Bei einem Leichtathletik-Meeting am Mittwoch in Helsingfors gab es über 3000 Meter einen mörderischen Endkampf zwischen Olympiasieger Lehhinen und seinem Landsmann Iso-Hollo. Lehhinen siegte mit Brustbreite und hatte mit 8:19,5 einen neuen Weltrekord aufgestellt. Iso-Hollo blieb mit 8:19,6 ebenfalls unter dem alten Rekord Nurmis von 8:20,4, aufgestellt am 13. Juli 1926 in Stockholm. Zu erwähnen ist noch, daß zwar der Pole Kusocznyski am 19 Juni 1932 in Antwerpen 8:18,6 laufen konnte, aber sein Rekord blieb eben „inoffiziell".

Golf

Senioren-Pokal

der Golfabteilung des Club zur Bahr.

Dieser Wanderpreis, offen für Spieler und Spielerinnen über 50 Jahre, kommt als Jahreswettpreis über 18 Löcher mit Vorgabe am Sonnabend, dem 24. Juni, 16 Uhr, zum Austrag. Die beiden Besten spielen am Sonntag, dem 25. Juni, 10 Uhr, Hochwettspiel über 18 Löcher mit Vorgabe um die Entscheidung. — Meldungen bis Freitag abend im Sportbüro erbeten.

Cilly Aussem zieht sich zurück.

Cilly Aussem,

die deutsche Spitzenspielerin, die noch an dem deutsch-englischen Damen-Ländertampf in Bournemouth (England) teilnimmt, hat auf einen Start bei den Wimbledon-Meisterschaften verzichtet und aus gesundheitlichen Gründen ihrer tennissportlichen Betätigung endgültig abgesagt. Die junge Kölnerin war nach Helen Wills und Suzanne Lenglen die populärste Tennisspielerin der Welt.

Vereinsmitteilungen

Der SS-Motorsturm II/24 findet noch weitere Auto- und Motoradfahrer (auch ohne Fahrzeug) ein. Da die Reihen der SS geschlossen werden, ist sofortige Anmeldung erforderlich. SS-Motorsturm II/24, Bretonweg 9.

DKW-Klub Bremen-Neuhaft. Sonntag Stadtfahrt nach Rotenburg. Start 7 Uhr, Klublokal. Montag, Versammlung im Klublokal.

Die Sportärzte- und Lehrer-Verbände in Bremen Bremerhaven und Vegesack treffen sich am 11. Juli die Gleichschaltung ihrer Vereine mit Erlesung einer Liste des entsprechend umgebildeten Vorstandes an den Bezirksbeauftragten Dr. Brauneck, Bremen, Humboldstraße 82.

Am Sonntag um 19 Uhr findet ein Pflichtspiel der ersten Mannschaft des Hockey Club Horn gegen die zweite Mannschaft statt. Um 20 Uhr müssen alle Mitglieder zur Sonnenwendfeier antreten (Pflicht).

Turnschule Bremen-Ost e. V. (DT.). Sonnabend 24. Juni, Sonnenwendfeier auf unserem Sportplatz Faulener Marsch. Ab 17 Uhr Kinderwettkämpfe, Abends Festrede des Vorsitzenden und Fackelschwingen. Anschließend gemütliches Beisammensein in unserem Heim. Gäste sind herzlich willkommen.

Heute, 19.30 Uhr
Bürgerparksportplatz

Wiener Sport-Club gegen **Werder**

1. Bremer Damen-Schwimm-Verein. Am Sonnabend, d. 24. Juni, müssen alle Damen und Jugendliche an der Sonnenwendfeier des Vereins teilnehmen. Treffpunkt 21.15 Uhr vor der Unterf, Ecke Langen Lieser. Sonntag, 25. Juni, Pflichtwanderung. Treffpunkt, 8 Uhr, Markt, Nächste 13.30 Uhr.

Bremer Kanu-Klub e. V., Jugendabt. Jungen und Mädel. Sonntag, d. 25. 6. 33, Wegatz auf der Kleinen Weser. Antreten um 11.30 Uhr in Segelwerft „Bremen" im Paddelzeug. Bei den Jungen werden folgende Mitglieder gebeten zu erscheinen: Otto Wünsker, Helmut Müller, Kurt Hartmann und Karl Hackmann. Andere Mädels müssen Programme verteilen. — Mittwoch, d. 28. 6. 33, Training unter dem Brücken.

Hastedter MTV. von 1861. Sonnabend, 24. Juni, Treffen aller Mitglieder zur Teilnahme an der Sonnenwendfeier im Bürgerpark um 19.45 Uhr auf dem Turnplatz am Osterdeich. Geschlossener Abmarsch pünktlich 19.30 Uhr. — 21 Uhr, Treffen aller Stuttgartfahrer in der Turnhalle zwecks Turnfestbesprechung. Geld für Fahrkarten und Unfallversicherung mitbringen.

TV. der Bahnhofsvorstadt. Erste gemeinsame Veranstaltung mit den Mitgliedern des ehemaligen Arbeiter-Turn- und Sp. am Dienstag, 27. Juni, 20 Uhr, auf dem Turnplatz an der Findorffstraße. Alle Gaue alle, unter Beteiligung sämtlicher Abteilungen beider Vereine. Ansprachen, Turnen, Spiele bis zum Dunkelwerden.

V. f. L. Komet von 1896 e. V. Am Sonnabend beteiligen wir uns mit unseren sämtlichen Knaben, Jugende und Schülermannschaften in Gemeinschaft mit der Jugend im Weser-Stadion. Abmarsch pünktlich um 18 Uhr ab Vereinslokal. Erstmalig nimmt unser Spielmannszug teil.

Sonntag treffen wir mit 6 Mannschaften gegen Bedürft Hastedt einen Klubkampf aus. Es spielen: um 9 Uhr 4. Mannschaft, um 10 Uhr 1. C-Knaben, 11 Uhr 1. Jugend, 15 Uhr 3. Mannschaft, 16 Uhr Damen und um 17 Uhr die Oberliga. Alle Spiele auf Platz Hastedt beim Weserwehr.

Am Sonntag, den 9. Juli, Vereinsausflug aller Mitglieder.

Turnverein „Vorwärts Hastedt". Am Sonnabend, 24. Juni, veranstaltet der Turnverein „Vorwärts Hastedt" eine Sonnenwendfeier. Eingeleitet wird dieselbe durch einen Fackelzug sämtlicher Sparten des Vereins. Durch die Straßen Hastedts wird sich der Zug zum Sportplatz am Osterdeich bewegen; dort finden beim Scheine eines großen Sonnenwendfeuers Gesangsvorträge des Gesangvereins „Eintracht", Turnen-Ost" und Tanzvorführungen der Turnerinnen-Abteilung statt.

Turn- und Sportverein Hasenbüren. Sonnenwendfeier am kommenden Sonnabend um 21 Uhr in Hasenbüren. Feuerwerk, turnerische Aufführungen und Gesangsvorträge.

Td. der Bahnhofsvorstadt. Achtung! Der Wahrturner Sonntag, 25. Juni. Treffpunkt früh 6 Uhr Ecke Hollerallee/Findorffstraße. Rückkehr gegen 12 Uhr.

Gröpelinger Turn- und Sportverein. Sonnabend, 24. Juni, 20 Uhr, Sonnenwendfeier, Platz Steintor Straße. Erscheinen aller Mitglieder Pflicht.

Hastedter Männerturnverein von 1861. Treffpunkt der Mitglieder zur Teilnahme an der Sonnenwendfeier im Weserstadion um 19.15 Uhr auf dem Turnplatz am Osterdeich. Geschlossener Abmarsch pünktlich 19.30 Uhr.

Männerturnverein von 1875. In der Hauptversammlung vom 13. Juni wurde das langjährige Mitglied Hermann v. d. Hende zum Führer gewählt, der in den Vorstand berief: Adolf Abed (2. Vors.), W. Lehe (Oberturnwart), Wilhelm Wöbler (Kassenwart) und Jimmy Horn (Schriftwart).

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der BNZ

Baumwollbericht

vom 21. Juni 1933

Mitgeteilt von der Fa. Knoop & Fabarius, Bremen

Die Märkte schlossen am 20. Juni kaum stetig wie folgt:

Basis middling	Loko	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Bremen	10.71 c	10.22 c	10.48 c	10.63 c	10.69 c	10.84 c	10.95 c
New York	9.25 „	9.13 „	9.39 „	9.54 „	9.61 „	9.77 „	9.93 „
New Orleans	9.09 „	9.09 „	9.37 „	9.52 „	9.57 „	9.74 „	9.86 „
Liverpool	6.21 d	5.93 d	5.93 d	5.95 d	5.96 d	6.00 d	6.03 d
NY. gegen 14. 6.	– 10	– 14	– 15	– 13	– 13	– 13	– 13

* — Stlg. in New York am 20. Juni = $ 4.18 1/8 (am 14.6. = $ 4.13 3/4)

Der Dollar rutscht weiter ab. Langsam aber sicher. Mit schönen Worten über die Herrlichkeit einer dreieckigen **Stabilisierung** sucht man den Amerikanern begreiflich zu machen, daß schon eine Probeteilsetzung der Relation zwischen Pfund, Fr. Franc und Dollar die Welt retten könnte, da sie wahrscheinlich eine allgemeine Stabilisierung der Währungen zur Folge hätte. Gleichzeitig schlägt man dem Amerikaner ins Gesicht, indem Frankreich wiederum, diesmal ohne jede Entschuldigung, eine erhebliche Kriegsschuldenrate unbezahlt läßt, **während England dem ehemals so geliebten Onkel Sam ein Trinkgeld in Silber hinwirft,** das mit Rücksicht auf das genossene Mahl einem Oberkellner verdrösse. Aber glaubt man denn wirklich, daß eine allgemeine Stabilisierung stante pede das Vertrauen in der Welt wieder herstellen würde? Wäre es nicht besser, man redete (was auf dieser Weltwirtschaftskonferenz trotz der Untrennbarkeit von Wirtschaft und Politik nicht geschehen darf) gescheit über politische Verständigung statt sich in eigennützigem Palaver über Währungen zu ergehen und würde so den Motor des Automobils anspringen lassen, statt die klapprige Karre vor den oder die alten Schimmel zu spannen? Dann würde vielleicht alles langsam aber sicher wieder ins Lot gebracht werden, freilich nicht in das Lot, das man früher benutzte, denn mit den verflossenen Wirtschaftsmethoden im allgemeinen und der Ausbeutung einer gehorsam farbigen Welt im besonderen, ist es nun leider vorbei.

Heute sieht es so aus, als ob man es **in den Vereinigten Staaten nicht ohne eine Dollar-Abwertung von ca. 30 Prozent tun wolle; dann erst glaubt man die papiernen Waffen auf gleicher Ebene mit den Gegnern kreuzen zu können.**

In diesem Zusammenhang wird man erlauben, daß wir uns selbst etwas loben, indem wir das wiederholen, was wir vom 20. April ds. Js., also einige Tage nach dem Verlassen des Goldstandards seitens Amerikas, schrieben:

„Aber zweifellos beabsichtigt man mit einer Inflation die „Ankurbelung" der gesamten amerikanischen Wirtschaft und hofft, den Absturz der Währung in einem günstigen Moment auffangen zu können, denn ins Bodenlose wie damals die Mark kann der Dollar selbstverständlich nicht sinken. Roosevelt erklärt öffentlich, daß geplant ist, diese Senkung bis auf 10 Prozent zu bringen; natürlich wird er nicht sagen, daß man an 20—30 Prozent denkt, denn dann würde der Dollar sofort internationaal entsprechend nachgehen. Aber wir fragen uns, welchen Zweck hat es, bei 10 Prozent stehenzubleiben, wenn man wirklich einmal das Radikalmittel der Währungsverschlechterung gewählt hat. Wir erwarten, ob zu Recht oder Unrecht, ein weiteres Sinken des Dollarkurses vielleicht bis auf ca. 25 Prozent wie damals beim Sterling. Man wird sich erinnern, daß auch das englische Pfund mannigfachen Schwankungen unterworfen war, bevor es auf dem heutigen Stande mehr oder weniger stabilisiert wurde, weil die internationale Spekulation sich natürlich bei ähnlichen Gegenheiten sehr stark ins Zeug legt."

In Amerika ist man, wie wir soeben festzustellen versuchten, noch nicht für eine Stabilisierung des Dollars zu haben, denn kann man setzt, nachdem der gefährliche Weg der Inflation beschritten wurde und man damit schon Erfolge erzielt zu haben glaubt, zurück, ohne daß die Regierung an Prestige verliert? Wie diese Inflation einmal enden wird, wissen die Götter; **die Angst vor der eigenen Courage** mag eines Tages eine Vereinbarung mit den anderen hauptsächlichen Währungsländern wünschenswert für Amerika erscheinen lassen, aber soweit sind wir noch nicht. Die öffentliche Meinung in Amerika würde eine solche Schwenkung in diesem Augenblick nicht verstehen.

Inzwischen wächst **die neue Ernte unter günstigsten Wetterbedingungen** mit aller Macht heran; es sind bereits Schätzungen im Markt, die erheblich über dem voraussichtlichen Jahreskonsum liegen. Aber Juli und August sind letzten Endes die entscheidenden Monate, und man kann noch nichts Bestimmtes sagen.

Der amerikanische Landwirtschaftsminister hat vor einigen Tagen das Programm der Regierung, die Baumwollanbau-Beschränkung betreffend, verkündet. Es sollen 10 Mill. Acres — also etwa ¼ der angebauten Fläche — durch Pachtung dem Anbau entzogen werden. Zu diesem Zwecke müssen mindestens 6 Mill. Acres von den Pflanzern (bis zum 26. Juni) zur Verfügung gestellt werden. Der Farmer erhält ein Pachtgeld von 6—12 Dollars per Acre je nach Qualität des Bodens und bekommt als Aequivalent für den Ertragsausfall außerdem eine Kauf-Option von 6 c per lb. auf die Regierungsbaumwolle, von der noch etwa 2½ Mill. Ballen vorhanden sind. Die Kosten werden durch Erhebung einer **Verbrauchssteuer auf Baumwollfabrikate** aufgebracht.

Man sieht, es ist in das Ermessen des Südens gestellt, durch Abandonnierung von mindestens 6 Mill. Acres den Plan zur Ausführung zu bringen oder nicht.

Die Idee erscheint nicht schlecht, aber ist es nicht reichlich spät für ihre Verwirklichung?

Ueber die mutmaßliche Preisentwicklung läßt sich wenig sagen. **Baumwollpreise sind heute** gemessen am Werte des Goldes, (ein Gedanke, von dem wir uns eigentlich freimachen müßten,) in Anbetracht der großen Versorgung **nicht gerade niedrig,** aber der Verbrauch steigt zusehends, und die weitere Preisgestaltung hängt, wenigstens für die nächste Zeit, hauptsächlich vom Gang des Dollarkurses und dem Erfolg der amerikanischen Regierungsmaßnahmen ab.

Ein weiteres **Haussemoment für amerikanische Baumwolle** (im Gegensatz zu Ostindischer) liegt in der wirtschaftlichen Auseinandersetzung zwischen Japan und Indien, welch' letzteres bekanntlich, hauptsächlich wohl **zugunsten Lancashires, den Einfuhrzoll für Textilfabrikate** von 50 Prozent auf 75 Prozent erhöhte oder, besser gesagt, **erhöhen mußte.** Die Folge davon ist **ein völliges Aufhören der Einkäufe ostindischer Baumwolle seitens Japans,** das gegenwärtig zum Verbrauch im eigenen Lande nur noch Amerikanische eindeckt. Wir wissen aus einwandfreier Quelle, daß Japan in der vorigen Woche 43 000 Ballen amerikanische Baumwolle kaufte und keinen Ballen Ostindische.

Bei dieser Gelegenheit werfen wir vielleicht auch einen Blick auf Japan und auf den Wirtschaftskrieg, **den es, vielfach ohne sein Zutun,** mit aller Welt führt. **Der Yen ist auf 40 Prozent seines früheren Wertes gesunken;** die billige und einfache Lebensweise ermöglicht diesem starken Volke mit einem Lohn von etwa 20 Prozent des hier gezahlten auszukommen. Nichts, was die westliche Wissenschaft und Technik hervorbringt, ist ihm unbekannt; es gebraucht die modernsten Methoden der Fabrikation, ist geistig **von einer erstaunlichen Frische der Auffassung,** — die Kenntnis des europäischen Gedankens, **der europäischen Philosophie** überhaupt, bei einem der hier ansässigen oder herumreisenden japanischen Kaufleute würde oft einen deutschen Studienrat vor Neid erblassen lassen, — und da wundert man sich z. B. in England, daß dem Handel treibenden Europa ein Posten nach dem anderen, nicht nur im fernen Osten, wirtschaftlich verloren geht. Japan ist heute gezwungen, die ganze Welt mit seinen Fabrikaten zu überschwemmen, denn der noch bestehende Boykott japanischer Waren in China läßt ihm keine andere Wahl. Erst wenn einmal nach dem politischen auch der wirtschaftliche Frieden zwischen Japan und China geschlossen wird, dürfte es anders werden. Denn das große Ziel Japans bleibt die völlige Durchdringung des fernen Ostens. Wird sie ihm gelingen, wird es die Chinesen zur Liebe zwingen können? Und ferner: Wird sich Japan jemals von den Lockungen **seiner ehemaligen Bundesbrüder** und heutigen Konkurrenten einfangen lassen? Und was kann man ohne dieses Industrieland par excellence in Zukunft im trauten Verein der Völker zustande bringen?

Wir betrachten die **Wiederannäherung Deutschlands an Japan,** mit dem wir früher in so enger Freundschaft lebten, als eine der wichtigsten Aufgaben unserer auswärtigen Politik; ein starker Freund im fernen Osten ist für den uns noch gebliebenen Exporthandel und für unsere Schiffahrt dorthin von nicht zu überschätzender Wichtigkeit.

In **Bremen** waren die Umsätze von effektiver Baumwolle mittleren Umfanges; am Terminmarkt entwickelte sich nach einer Belebung am Ende der vorigen Woche in den letzten Tagen eine ruhigere Tendenz.

Alexandria: Der Markt schließt wie folgt: Sakel FGF Juli Dollar 14.63 (gegen 15 ds = 55 Punkte niedriger).

Ashmouni FGF Aug. Dollar 12.51 (gegen 15 ds = 32 Punkte niedriger).

Infolge günstiger Ernteberichte sowie Besserung der Sterlingwährung brockelten die Terminnotierungen täglich ab.

Die Temperaturen sind im Durchschnitt erheblich gestiegen, wodurch die Ernte einen Teil der Verspätung einholte. Die Aussichten werden als durchaus normal bezeichnet; man hört nur wenig Klagen über Insektenschaden.

Bombay (Menkwa G. m. b. H.): Der Terminmarkt in Bombay neigte zur Schwäche, da es sich herausstellte, daß der japanische Boykott — die wirtschaftliche Waffe des Osten — doch nicht auf die leichte Schulter genommen werden kann. Die Japaner haben in der letzten Woche nichts mehr gekauft, und das führte zu größeren Verkäufen der Spekulation. Dadurch wurde die Prämie neuer Ernte, die bereits bestand, noch größer, und sie wird fast mit Sicherheit weiter ansteigen. Andererseits dürften sich für Europa günstige Einkaufsgelegenheiten für ostindische Baumwolle alter Ernte bieten.

Der **Loko-Markt** lag unter den Umständen ruhig; denn auch von Europa war die Nachfrage nur mäßig.

In Scinde und dem Punjab ist die Aussaat zu 75 Prozent beendet, aber in den Oomra-Distrikten klagt man über ungenügende Regenfälle, wodurch die Aussaat verzögert wird.

Der Markt schließt etwa 10—15 Punkte unter der Vorwoche.

Haupttagung des Reichsverbandes der deutschen Fleischwaren-Industrie e. V.

Die ordentliche Mitgliederversammlung bestätigte nach vollzogener Gleichschaltung das vom Reichsverband bereits im März ds. Js. der Reichsregierung zum Ausdruck gebrachte Gelöbnis der vorbehaltlosen Bereitschaft der Fleischwaren-Industrie, an der Neugestaltung des deutschen Volks- und Staatslebens mit allen Kräften mitzuarbeiten und die ihr in der berufsständischen Arbeit gestellten Aufgaben zum Wohle des gesamten Berufsstandes und Volksganzen zu erfüllen.

Die Fleischwaren-Industrie von jeher auf die Verarbeitung heimischer Rohstoffe eingestellt — besitzt als bodenständige Veredelungsindustrie und rationell arbeitende Lebensmittel-Industrie weittragende Bedeutung für die deutsche bäuerliche Viehwirtschaft und für die Ernährung und Ertüchtigung unseres Volkes. Unser Berufsstand darf daher erwarten, entsprechend seiner Leistungsfähigkeit innerhalb unserer Volkswirtschaft voll in Anspruch genommen zu werden und in der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung alle Förderung zu erhalten, die seine Arbeit im Dienst am Volke erleichtert.

In alter Verbundenheit mit der Landwirtschaft halten wir zur **Förderung der bäuerlichen Viehwirtschaft** und der Volksernährung aus deutscher Erzeugung für geboten:

1. Beseitigung der in den letzten Jahren der Vieh- und Fleischwirtschaft auferlegten **unerträglichen Sonderlasten** in Form der **Schlachtsteuer** und der **Salzsteuer** sowie angemessene Senkung der erhöhten Umsatzsteuer und übrigen Gebühren in Reich, Ländern und Gemeinden. Beseitigung der Zwangsschlachtviehversicherung in Bayern, Sachsen und Thüringen.

2. Angemessene **Ermäßigung der Eisenbahnfracht** — und Postpaketgebühren.

3. Zur Gesundung der Produktions- und Absatzverhältnisse auf dem Vieh-, Fleisch-, Fleischwarenmarkte **Zwangsorganisation** innerhalb des berufsständischen Aufbaues.

4. Förderung der Ausfuhr von Fleischwaren zur Entlastung der Viehmärkte und Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit auf dem Auslandsmarkte.

5. Förderung der **Verwertung der Schlachtnebenprodukte,** insbesondere Fette und Häute.

Fabrikbesitzer Ernst Buschendorf i. Fa. Carl Oertel G. m. b. H., Gera/Thür., wurde zum Reichsverbandsvorsitzenden und Führer der Fleischwaren-Industrie gewählt.

Zusammenschluß im deutschen Spirituosen-Gewerbe

Münster, 21. Juni. Der Reichsverband der deutschen Spirituosen-Industrie e. V., Münster in Westf., ist nunmehr **dem Reichsverband des deutschen Groß- und Ueberseehandels** Berlin und somit auch dem Reichsstande des deutschen Handels **angeschlossen.** Dem Vorstande gehörten seit der Anfang 1921 erfolgten Gründung des Verbandes immer nur nationale eingetretene Mitglieder an, so daß der **gegenwärtige Vorstand** von den zuständigen Stellen ohne Ausnahme **anerkannt** werden konnte. Ananlog der Organisation der NSDAP. wird der Reichsverband örtlich in Gauverbände und Ortsgruppen und technisch in Fachgruppen eingeteilt werden, und zwar:

Gruppe 1: Spirituosenhersteller, die ihre Erzeugnisse im Großhandel vertreiben.

Gruppe 2: Spirituosenhersteller, die vorwiegend ihre Erzeugnisse im Ausschank oder im Einzelhandel abgeben.

Gruppe 3: Weinbrenner.

Gruppe 4: Gewerbliche Kornbrenner, die auch Spirituosen herstellen.

Gruppe 5: Edelbranntweinbrenner — weiter wird ein Fachschaftsbeirat, bestehend aus 3 Angehörigen der vorstehenden Fachgruppen, ernannt. Ein Ehren- und Schiedsgericht, das besonders über Verstöße gegen die allgemeinen Belange des Gewerbes entscheidet und auch empfindliche Strafmaßnahmu treffen kann, wird eingesetzt. Der Sitz des Reichsverbandes wird später nach Berlin verlegt. Eine Geschäftsstelle ist dort bereits eingerichtet.

Rauchwarenversteigerung.

(2. Tag.)

Der zweite Auktionstag der Rravag zeigte im allgemeinen feste Tendenz. Zickel begegneten einer außerordentlich lebhaften Nachfrage. Die erzielten Preise lagen für alle Sorten wesentlich über denen der Vorauktion. Wildkanin verkauften sich zu letzten Notierungen. Für Hasen war die Stimmung wesentlich fester. Schneidekanin brachten durchweg höhere Notierungen. Kürschner-Kanin wurden zu letzten Preisen aufgenommen. Einzelne Sorten sind wegen ungenügender Gebote zurückgezogen worden. Der Verkauf der Hamster war für die Untersorten sowie für die besten Qualitäten fest. Prima Maiware gab 10 bis 20 Prozent nach, ein Teil blieb unverkauft. Von Maulwürfen waren Sommer- und rändige letztpreisig, die prima wurden zurückgezogen. Für Katzen zeigte sich lebhaftes Interesse zu letzten Preisen, Zyper und schwarze waren besonders gut gefragt. Die **nächste Auktion** ist für den 18. und 19. Juli vorgesehen.

Deutsche Baumwoll A. G., Osnabrück

Osnabrück, 21. Juni. In den Generalversammlungen der F. H. Hemmersen A. G., und der DEBAG wurden die Regularien erledigt und die Abkommen über den wechselseitigen Dividendenverzicht genehmigt. Zur Geschäftslage wurde berichtet, daß die Werke befriedigend beschäftigt seien. Die Preise seien zwar immer noch gedrückt, hätten sich aber von ihrem größten Tiefstande erholt. Der Auftragsbestand sichere im Durchschnitt volle Beschäftigung bis in das letzte Quartal hinein, wenn teilweise auch noch Verlustaufträge abzuwickeln seien. Noch könne weitere zuversichtliche Stimmung auf Grund der Ergebnisse wichtiger Teile des Konzerns beibehalten werden.

Kohlen-, Koks und Preßkohlengewinnung im Ruhrbezirk

Essen, 23. Juni. Aus der folgenden Uebersicht sind Gewinnung und Bestände der Ruhrkohlenzechen (vorläufige Ergebnisse) an Kohle, Koks und Briketts für die Zeit vom 11. 6. bis 17. 6. und in der Vorwoche ersichtlich. Neben der Gesamtgewinnung sind in Klammern auch die auf 1 Arbeitstag entfallenden Mengen angegeben, wobei zu beachten ist, daß in Kokereien auch Sonntags gearbeitet wird.

1933 (Woche)	Arbeitstage	Förderg. t	Koks-erzeug. t	Preßkohl. Herstell. t	Eingel. Feierschicht.[1]) t
4.6–10.6.33	5	1 265 321 (245 264)	302 749 (43 250)	29 507 (7 901)	143 039 (28 608)
11.6–17.6.33	5,5	1 364 529 (248 096)	312 873 (44 066)	45 516 (9 276)	169 949 (30 899)

Bestände der Zechen[2])

Stichtag (Wochenende)	Kohle t	Koks t	Preßkohle t	Insgesamt[3]) t
am 10.6.33	2 864 000	5 998 000	17 000	10 985 000
am 17.6.33	2 782 000	5 968 000	18 000	10 864 000

[1]) wegen Absatzmangels,
[2]) das macht je Mann der Gesamtbelegschaft 0,82 Feierschicht,
[3]) d. s. Bestände auf Halden, in Lägern, Wagen, Kähnen, Türmen usw.,
[4]) Koks und Briketts auf Koks umgerechnet; außerdem sind noch rd. 0,997 Mill. t, die sich in Syndikatslägern befinden, hinzuzurechnen.

Um die Entscheidung in der Frage der Dollarklausel

Berlin, 22. Juni. Wie wtb.-Handelsdienst zu der Entscheidung in der Frage der Dollarklausel bei den Stahlvereinsobligationen erfährt, wird von verschiedenen Seiten erwogen, unverzüglich gegen diese Entscheidung die Klage einzureichen, die sich im wesentlichen auf das Gutachten des Berliner Börsenvorstandes stützen dürfte.

Ermäßigte Seefrachten.

Die gemeinschaftlich nach Nordbrasilien fahrenden Linien, **Norddeutscher Lloyd** und Booth-Line, haben beschlossen, die seit der Pfundentwertung in Gold-sh. zur Erhebung gelangenden Frachten nunmehr auf Papier-Pfund-Basis mit einem Währungsaufschlag von nur 10 Prozent zu berechnen. Dies bedeutet eine Ermäßigung von nahezu 30 Prozent, die hoffentlich dazu beitragen wird, das Geschäft nach Nordbrasilien zu beleben. Diese Regelung gilt für den Verkehr von **Bremen,** Hamburg und Antwerpen nach Para Maranhao, Ceara, Tutoya (Parnahyba) und in Umladung nach Manaos.

Fahrplan der Hapag/Lloyd-Gemeinschaft.

= Soeben wird der neue Fahrplan des deutschen Gemeinschaftsdienstes nach den Fernen Osten für das zweite Halbjahr veröffentlicht. Wie bisher sind die Abfahrten der A- und der B-Linie zusammengezogen, mit dem Vorbehalt, bei genügendem Ladungsangebot auf beiden Linien je ein Schiff zu expedieren. Der Fahrplan weist eine Neuerung beziehungsweise Erweiterung auf, dadurch, daß die Passagierschiffe des Norddeutschen Lloyd, die alle vier Wochen abgefertigt werden, in Zukunft auch Dover anlaufen werden.

Hamburger Seeschiffsverkehr

Hamburg, 22. Juni. In der Woche vom 11. bis 17. Juni sind im Hafen Hamburg **angekommen:** 393 Seeschiffe mit 390 646 NRT., davon beladen 285 Seeschiffe. **Abgegangen** sind 453 Seeschiffe mit 410 303 NRT., davon beladen 416 Seeschiffe.

Güterwagengestellung der Reichsbahn

Berlin, 22. Juni. In der Woche vom 4. bis 10. Juni (5 Arbeitstage) sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 530 803 Güterwagen gestellt worden gegen 639 855 in der Vorwoche (6 Arbeitstage) und 596 019 in der entsprechenden Woche des Vorjahres (6 Arbeitstage). Für den Arbeitstag im Durchschnitt berechnet lauten die entsprechenden Zahlen: 106 161 — 106 643 — 99 340. **Nicht rechtzeitig gestellt** wurden 288 (232 Güterwagen.

Deutsche Kabelwerke A.-G. Berlin, 21. Juni. In der Generalversammlung, die den Abschluß für 1932 genehmigte, der nach Tilgung der Vorzugsaktiendividendenansprüche 31 000 RM. **Gewinnvortrag** ausweist, wurde berichtet, daß in den abgelaufenen ersten fünf Monaten des Jahres 1933 der wertmäßige Umsatz um etwa 10 Prozent größer war, als in der gleichen Vorjahreszeit. Die **Belegschaft wurde um 240 Mann verstärkt.**

Getreide und Mehlvorräte in zweiter Hand

Vermahlung von Brotgetreide

Berlin, 21. Juni. Durch das Statistische Reichsamt wurden zu Ultimo Mai 1933 folgende Getreide- und Mehlvorräte der zweiten Hand in Mühlen und Lagerhäusern ermittelt:

Getreide und Mehl in 100 t

Insl. u. ausl. Herkunft verzollt:

Weizen: Mai 33: 555.0, Mai 32; 317.9, April 33: 37.2, März 33: 674.4.

Roggen: 478.3, 205.8. 552.4 576.6,

Hafer: 70.7 64.6 85,9 102.1.

Gerste: 62.7 48.2 83.7 100.5.

Weizenbackmehl: 114.7 118.2 124.3 140.0.

Roggenbackmehl: 60.0 56.0 66.0 72.7.

Getreide und Mehl ausländischer Herkunft unverzollt in 1000 t

Weizen: Mai: 37.1, April: 13,2, März: 17.1.

Roggen: 43.8 48.0 47.6.

Hafer: 0.3 0.2 0.7.

Gerste: 7.3 8.5 10.5.

Weizenbackmehl: 0.1 0.1 0.1.

Roggenbackmehl: 0.0 0.0 0.1.

Die Getreide- und Mehlvorräte in der zweiten Hand

haben sich im Mai 1933 gegenüber dem Vormonat (April 1933) durchweg weiter verringert. Die Weizenbestände beliefen sich insgesamt auf 555 000 (637 000) t, davon lagerten 339 000 t (61 Prozent) in Mühlen. An Roggenvorräten waren 478 000 (552 000) t vorhanden, davon 200 000 (42 Prozent) in Mühlen. Der Rückgang bei den Hafer- und Gerstenbeständen belief sich auf 25 Prozent. Die Weizen- und Roggenmehlvorräte verringerten sich um 8 Prozent bezw. 10 Prozent. Gegenüber dem Stand des Vorjahres (Mai 1932) sind für **Brotgetreide im Berichtsmonat** (Mai 1933) beträchtliche **Mehrbestände** der zweiten Hand festzustellen, und zwar bei Weizen um 237 000 t (75 Prozent), bei Roggen um 272 000 t (134 Prozent). Bei Hafer, Gerste und Mehl war der Mehrbestand wesentlich geringer. Die vorgenannten Zahlen umfassen wieder ungefähr 95 Prozent aller in Mühlen und Lagerhäuser befindlichen Getreide- und Mehlvorräte.

Die bei **Mischfutterfabriken** und anderen, industriellen Verbrauchern (Mälzereien, Getreidekaffeefabriken, Nährmittelwerken usw.) lagernden Getreide- und Mehlvorräte sowie die rollenden und schwimmenden Mengen und die Mehlvorräte der Bäcker sind in den Ergebnissen nicht enthalten. Bei der Mai-Erhebung wurden auch die im bisherigen Verlauf des Erntejahres in **den Mühlen verarbeiteten** Weizen- und Roggenmengen ermittelt. Es ergab sich, daß in der Zeit von Anfang August 1932 bis Ende Mai 1933 von den deutschen Mühlen 3.8 Mill. t Weizen und 4,1 Mill. t Roggen vermahlen worden sind, darunter für Backzwecke 3.1 Mill. t Weizen und 3,6 Mill. t Roggen.

Technische Drogen

Wochenbericht von Stroever & Co. a. d. Muggenburg 1/2

Bremen, 22. Juni

Schellack: Liegt ruhig ohne Veränderung. Wir notieren:

Lemonschellack	100—130
Fein Orange	90—110
T. N.	85— 95
Körnerlack	65— 95
Knopflack	105—125
Schellackwachs	110—170
Goldschellack	115—170
Rubinschellack	105—125
Gebleichter Schellack	129—158
Desgl. in Pulverform	172—211
Raffinierter Schellack	122—128
Desgl. in Pulverform	163—171

die 100 kg ab Lager Bremen, bzw. frachtfrei deutschem Bestimmungsort, bei Abnahme von mindestens 50 kg.

Leim: Die Nachfrage für prompte Lieferung hat sich etwas gehoben. Aber die einzelnen Abnahmen sind sehr klein, so daß augenscheinlich der Verbrauch von der Hand in den Mund kauft. Für spätere Lieferung läßt die Nachfrage sehr zu wünschen übrig. Wir notieren je nach Quantum:

Ia Lederleim, Viskosität ca. 5	72— 95
Ia Knochenleim	2-3 60— 78
Ia Casein-Kaltleim	115—140

die 100 kg brutto für netto frei Bahn Bremen.

Schlachtviehmärkte

Oldenburger Ferkel- und Schweinemarkt

Oldenburg, 22. Juni. **Auftrieb:** 878 Tiere, nämlich 853 Ferkel und 25 Läuferschweine. 6. Wochenferkel 8—10, 6—8: 10—13, 8—10: 13—16, Läuferschweine 3—4 Monate alt 20—24, 4—6: 24—30. **Verlauf** sehr ruhig. Nächster Markt Donnerstag 29. Juni.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, den 22. Juni 1933

Auftrieb		Preise, Forts.		
Rinder	1554	Färsen	a	35—36
dav. Ochsen	277		b	32—33
Bullen	307		c	25—28
Kühe	567		d	15—20
Färsen	373	Fresser		—
Fresser	30			
Kälber	—	Kälber	a	—
Schafe	2119		b	—
Weidemast	1373		c	—
Stallmast	746		d	—
Schweine	—		e	—
		Schafe		
Verlauf		Weidemast	a	—
Rinder	rege		b	30—36
Kälber	—		c	28—30
Schafe, anf. rege, sp. abfl.			d	27—28
Schweine	—		e	20—22
			f	9—15
Preise		Stallmast	a	—
Ochsen	a 1 u. a 2	34—35	b	—
	b 1 u. b 2	31—33	c	—
	c	25—28	d	—
	d	15—20	e	—
Bullen	a	27—29	f	—
	b	25—26	Schweine	
	c	18—21	a	—
	d	12—16	b	—
Kühe	a	26—28	c	—
	b	23—25	d	—
	c	16—20	e	—
	d	10—14	f	—
			Sauen	
			g	—

Ohne Gewähr!

Von den Effektenbörsen

Bremen, 22. Juni.

An der Bremer Wertpapierbörse entwickelte sich heute bei im allgemeinen gut behaupteten Kursen eine lebhaftere Geschäftstätigkeit. Am Markt der Dividendenwerte waren Bremer Roland mühle bei Umsatz zu 117 Prozent gut gehalten. In Jute Spinnerei Bremen Aktien fand heraus kommende Ware bei 86 Prozent Aufnahme, das Papier blieb so gefragt. Reis und Handels Aktien wurden zu 70 Prozent gehandelt, während Vereinigte Werksätten bei 31¾ Prozent Aufnahme fanden. Am Markt der festverzinslichen Werte ging ein nennenswerter Posten Kommunale Anleihe Serie II der Kreditanstalt Oldenburg zu Kursen von 72½ Prozent bis 72 Prozent. Bremer Altbesitzanleihe lag mit Umsatz zu 72½ Prozent gegen den Vortag leicht gebessert. Steuergutscheine wurden verschiedentlich zu teilweise erhöhten Kursen umgesetzt.

Hamburg, 22. Juni.

Bei wieder **recht kleinem Geschäft** präsentierte sich die Tendenz auf den meisten Marktgebieten als schwächer, wobei das Ausmaß der **Kursrückgänge recht uneinheitlich** war. Von Elektropapieren lagen Schuckert etwas stärker in Verlust, von Montanpapieren Bergbau. Am **Schiffahrtsmarkt** lagen Lloyd ¼ Prozent und Hamburg-Süd ½ Prozent unter Vortagsschlußbasis im Angebot. Tarifwerte hielten ungefähr ihren Vortagskursstand. Abweichend von der allgemeinen Linie erschienen Siemens um 1⅜ Prozent und Reichsbankanteile um 2¾ Prozent höher an den Maklertafeln. Deutsche festverzinsliche Papiere wurden von den Abschwächungstendenzen ebenfalls etwas in Mitleidenschaft gezogen, doch hielten sich die Einbußen meist im Rahmen von kleinen Bruchteilen eines Prozents. Das gilt auch für die Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbanken. Hamburger Pfundanleihe 73½.

Berlin, 22. Juni.

Die Börse eröffnete infolge der anhaltenden Geschäftsunlust in unsicherer und meist abgeschwächter **Haltung.** Nachrichten von der Londoner Wirtschaftskonferenz lauteten für eine gebesserte Tendenzgestaltung nicht ermutigend. In erster Linie war aber wohl die **Geschäftslosigkeit** für die rückläufige Kursbewegung verantwortlich zu machen. Ausgenommen von dieser Bewegung waren wieder Reichsbank Anteile, die nicht nur ihren Kursstand halten, sondern im Verlaufe noch um 2 Prozent verbessern konnten. Am **Montanmarkt** betrugen die Abschwächungen zum Teil zwei Prozent. Deutsche Erdöl setzten in diesem Ausmaße schwächer ein, Harpener büßten 1¾ Prozent, Hoesch Eisen 1½ Prozent, Klöckner und Buderus je einhalb Prozent ein, während Mannesmann von ihrem anfänglichen Verlust von 2 Prozent später ein Prozent aufholen konnten. Gut behauptet, später sogar leicht befestigt lagen Rheinstahl, Braunkohlenwerte lagen uneinheitlich, während im Durchschnitt Rückgänge

bis zu 2 Prozent festzustellen waren, liege Niederlausitzer Kohle 2¼ Prozent gebessert. Von Elektrowerten lagen Schuckert u. Co. besonders gedrückt, das Papier verlor insgesamt fast 3½ Prozent, Siemens waren gut behauptet, A. E. G. gaben ¾ Prozent her, während Elektr. Licht und Kraft und Elektr. Lieferungen und ebenso Lahmeyer schwächer tendierten. Wenig verändert kamen Tarifwerte zur Notiz, mäßig verändert waren auch Maschinenwerte. Berlin Karlsruher eröffnete leicht befestigt. Am Rentenmarkt neigte die Tendenz auf den meisten Marktgebieten weiter zur Schwäche. Deutsche Anleihen wurden Kleinigkeiten unter gestern notiert. Siebenproz. Stahlverein Anleihe bröckelte wieder ab. Goldpfandbriefe und Komunalanleihen der Pfandbriefanstalten waren nur geringen Schwankungen unterworfen. Am Kassamarkt war das Geschäft nach wie vor klein und kursmäßig nicht einheitlich. Aehnlich wie gestern kam die allgemein rückläufige Tendenz am Aktienmarkt später zum Stillstand. Teilweise konnten die Anfangsverluste ausgeglichen werden, jedoch blieb die Umsatztätigkeit außergewöhnlich klein.

Amtliche Wechselkurse

Berlin, 22. Juni. Amtl. Devisenkurse in Rm. ohne Gewähr

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Geld	22. Juni Brief	21. Juni Geld	21. Juni Brief	für Feiertage
6	Buenos Aires 1 P.	0,928	0,932	0,928	0,932	1,25
4	Canada 1 Dollar	3,068	3,068	3,062	3,068	4,56
4,38	Japan 1 Yen	0,894	0,896	0,894	0,896	2,40
	Kairo 1 Ägypt. Pfd.	14,70	14,74	14,715	14,755	20,90
	Istanbul 1 türk. Pf.	2,038	2,042	2,038	2,042	18,50
2	London 1 Pf. St.	14,32	14,36	14,335	14,375	20,47
2½	Newyork 1 Doll.	3,427	3,433	3,423	3,433	4,10
	Rio de Jan. 1 Milr.	0,229	0,231	0,229	0,231	1,33
	Uruguay 1 Goldp.	1,464	1,451	1,449	1,451	4,30
3½	Amsterdam 100 fl.	169,93	170,27	170,03	170,37	168,74
9	Athen 100 Dr.	2,458	2,462	2,458	2,462	81,—bz
3½	Brüssel 100 Belga	58,69	59,11	58,59	59,11	81,—bz
6	Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492	—,—
4½	Budapest 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Guld.	82,42	82,58	82,47	82,63	—,—
6	Helsingf. 100 f. M.	5,639	5,651	5,639	5,651	81,—bz
4	Italien 100 Lire	22,14	22,18	22,14	22,18	81,—bz
7½	Jugoslav. 100 Din.	5,195	5,205	5,195	5,205	81,—bz
3	Kanada 1 Dollar	42,36	42,50	42,36	42,44	—,—
3½	Kopenhag. 100 Kr.	63,89	64,01	63,89	64,01	112,5
4	Lissab.-Op. 100 E	13,03	13,05	13,04	13,06	433,5
3½	Oslo 100 Kr.	72,28	72,42	72,33	72,47	112,7
3½	Paris 100 Fr.	16,61	16,65	16,62	16,66	81,—bz
5½	Prag 100 Kr.	12,54	12,58	12,54	12,58	82,—bz
	Island 100 isl. Kr.	64,69	64,81	64,59	64,81	112,5
	Riga 100 Latts	73,18	73,32	73,18	73,32	—,—
3½	Schweiz 100 Fr.	81,47	81,63	81,52	81,68	—,—
6½	Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,052	3,062	81,—bz
3	Spanien 100 Pes.	35,91	35,99	35,84	35,99	81,—bz
3½	Stockholm 100 Kr.	73,73	73,87	73,73	73,87	112,—bz
5½	Reval 100 estl. Kr.	110,31	110,61	110,39	110,61	—,—
	Wien 100 Sch.	46,95	47,05	46,95	47,05	—,—

Nur Reichsmark gut behauptet

Angesichts der unbefriedigenden Situation in London herrscht in den internationalen Devisenkreisen eine ziemlich unsichere und pessimistische Stimmung. Man spricht sogar davon, daß Präsident Roosevelt eventuell nach London kommen wolle, doch erscheint dieses Gerücht als reichlich unwahrscheinlich. Der Dollar tendierte weiter schwach und ging zeitweilig bis auf 4,19¼ gegen das Pfund zurück, um sich gegen Mittag dann auf 4,18⅝ zu stellen. Auch das englische Pfund war kaum behauptet und eher etwas leichter mit 86,28 gegen Paris, 8,45 gegen Amsterdam und 17,59½ gegen Zürich. Die Reichsmark war in London mit 14,29½ zu hören, in Amsterdam mit 59,05 und in Zürich mit 123, sie war also gut behauptet. Die übrigen Devisen waren gehalten.

Im internationalen Devisenverkehr war der Dollar stärker schwächer, nachdem er sich mittags leicht erholt hatte. Die Londoner Börse eröffnete in freundlicher Grundstimmung bei wenig veränderten Kursen. In Amsterdam zeigten die Kurse 1 bis 4prozentige Besserungen.

Warenmärkte

Bremer Getreide-Bericht

Bremen, 22. Juni. Weizen: Manitoba I: 4.90. Gerste: Deutsche 8.95. Hafer: Pomm. Weißhafer 8.05, Mecklenburger (51/52 kg) 8.—. Mais: La Plata ab Bremen und ab Brake 10.25 verkehrsfrei. Donau Galfox 10.05 verkehrsfrei. Tendenz: Stetig.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 22. Juni.

Die geschäftliche Lage der Berliner Getreidemärkte ist kaum noch zu unterbieten. Umsätze erfolgten weiter in kleinsten Dosierungen. Dazu kommt, daß die Märkte bei der seit Wochen herrschenden Lethargie langsam an die Grenze der Unempfindlichkeit gegenüber allen von außen herangetragenen Meldungen kommen. So ging man nach der Veröffentlichung der Getreide- und Mehlvorräte in der zweiten Hand, die mit noch verhältnismäßig großen Zahlen aufwartet, zur Tagesordnung über, und auch der Abschluß der Beratungen mit den Getreidehändlern und Börsenvorständen über die technische Reform der Getreidemärkte brachte keinerlei Anregung. So kam es, daß für Roggen und Hafer anfangs ein Kurs für Julimonat nicht notiert werden konnte. Es ließ sich bei einer Spanne von nur etwa einer halben Mark zwischen Verkäufer und Interessenten einfach nichts vermitteln.

Julieweizen lag auf kleine Käufe anfangs mäßig befestigt. Im Effektivgeschäft blieb das Angebot bei gleichbleibenden Preisen ausreichend. Nur Weizen ab märkischen Stationen ist einzelnen Müllern vormittags zu niedrigeren Geboten zugesagt worden. Eosinweizenschreine erzielten 18¼ Mark, Weizenausfuhrscheine 160⅛ bis 161 Mark. Seit gestern wird übrigens Eosinroggen nur noch in Verbindung mit Kartoffelflocken (Verhältnis 1:1) abgegeben. Man beabsichtigt mit dieser Maßnahme in erster Linie eine Hebung des Absatzes von Flocken.

Hafer blieb ruhig, aber stetig. Der Verkehr in Kleie wurde etwas ruhiger. Der Konsum schien seinen Bedarf gedeckt zu haben. Dieses sonst vielleicht preisdrückende Moment erhielt einen Ausgleich durch eine unbedingt stärker in Erscheinung tretende Materialknappheit. Im Mehlmarkt hat sich nichts geändert. Mit einer Belebung der Umsätze ist aber angesichts der üblichen Einstellung der Bäcker, nur für den laufenden Bedarf zu kaufen, vorläufig nicht zu rechnen, abgesehen davon, daß in etwa 4 Wochen schon Mehl aus Neugetreide verfügbar wird.

Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte an der Berliner Produktenbörse

Berlin, den 22. Juni 1933

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	203	202
Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	—	164
Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin		
per Juli	—	143½

Alles per 1000 kg in Reichsmark. — Roggenmehl per 100 kg einschl. Sack frei Berlin

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 22 Juni 1933

Reis:

Der Markt von draußen kommt heute wenig verändert. Am Platze sind die Umsätze verhältnismäßig ruhig, an den Exportmärkten wird von besseren Umsätzen nach Westafrika und Zentralamerika berichtet. Die Forderungen an den Lokomärkten blieben bis auf italienische Reise unverändert.

1. Burmah L R O	per loco	Brutto	sh 8,9
2. Bassein Fancy	per loco		sh 8,9
3. Moulmein 000	per loco		sh 12,—
4. Arracan 00000	per loco		sh 10,—
5. Siam 000 glasiert	per loco		sh 12,9
6. Siam 0000 glasiert	per loco		sh 14,3
7. Patna 000 glasiert	per loco		sh 16,9
8. Bruchreis I	per loco		sh 8,—
9. Bruchreis II	per loco		sh 7,9
10. Italiener	loco ab Lag. verz.		RM 11.75
11. Italiener	per		Lire 68,—
12. Extra Fancy Bluerose	loco ab Lag. verz.		RM 17.—
13. Extra Fancy Bluerose	per Abl. n. offre.		RM

Nr. 1—10 per 50 kg, Nr. 11—13 per 100 kg

Gewürze:

Am Gewürzmarkt hat sich die Lage kaum verändert. Das Geschäft ist auf der ganzen Linie ruhig, Pfeffer ist eher leicht ermüdet angeboten. Lediglich Canehl tendiert weiter fest. Die Lokomärkte tendierten unverändert.

1. Weißer Muntok	102	12. Cassia vera I	70
2. Weiß. Bat. Muntok	103	13. Cassia vera III	55
3. Schwarz. Lampong	72	14. Japan Ingwer	38
4. Schwarz. Singapore	70	15. Cochin Ingwer	57—68
5. Tellicherry	76	16. Macisbl. Banda	300
6. Piment	40	Macisnüsse	85—115
7. Canehl 0000—0	102—88	18. Nelken Sansib.	78
8. Canehl I—IV	82—78	19. Lorbeerstaub	22
9. Cardamom Malabar	305	20. Holländ. Kümmel	65
10. Cassia lignea	26	21. Gelbe Senfsaat	45—60
11. Cassia flores	64	22. Vanille Bourb.	7—15

in RM per 100 kg unverzollt, Vanille per 1 kg, loco ab Hamburg Kai oder Lager

Brasil-Kaffee:

Aus Brasilien vorliegende Offerten sind heute wieder unverändert. Die Nachfrage an den Lokomärkten ist recht klein. Auch das Exportgeschäft ist gleich Null. Hin und wieder gehen kleinere Quantitäten in mittleren Preislagen um.

1. Santos extra spezial	46 — 48	4. Santos superior	39 — 41
2. Santos extra prime	43 — 46	5. Santos good	36 — 39
3. Santos prime	41 — 49	6. Rio und Minas	30 — 39

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener zentralamerikanischer Kaffee

Keine Veränderung der Marktlage.

1. Salvador	45 — 70	3. Costa Rica	48 — 125
2. Guatemala	45 — 80	4. Maragogype	65 — 100

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz: (Preise per 100 kg) Tendenz: Stetig

American Steamlard, transito ab Kai	$ 17¾
American Purelard, raffiniert, per vier Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	$ 17¾—18½
Hamburger Schmalz, in Drittelfonnen, Marke „Kreuz", verzollt ab Zollstadt	RM 141.—

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz: Stetig

Sheets	loco	34
Sheets	per Juli/August	34
Sheets	per Aug./Sept.	36½

Preise in Pence per lb

Baumwolle: (Locopreise per lb) Tendenz: Stetig

American Middl. Univers Standard	28 mm st no. 10.65 cts
Ostindische: Superfine mgd. Scinde white fougish Bremer Kl. I	4.10 d
Fine Comra Standard I Bremer Klausel 2	4.85 d

Hülsenfrüchte:

Die Hülsenfruchtmärkte lagen ruhig. Chile-Linsen fallen in den vorliegenden Mustern gut aus und werden laufend zu gleichbleibenden Preisen an den Konsum abgesetzt.

1. Schmalzbohnen	26—28	9. gr. Splitt Erbsen	22
2. Langbohnen	22—23	10. gelbe Erbsen ges.	17
3. Mittelbohnen	20—30	11. gelb. Splitt Erbsen	15
4. Othensahls		12. kleine Russen	14
Mal/juni Abl.	20,40	Linsen	
5. Chile-Bohnen	19,50	13. mittl. Rus. Linsen	16—17
6. gr. Erbs. m. Schale	16¾—19	14. gr. Russen Linsen	18¾—21½
7. gelbe Viktorierbs.	14½—17	15. Chile Linsen ges.	19¾
8. grüne Erbs. gesch.	24	16. Chile-Linsen extra lange	22½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Rohkakao:

Markt und Preise unverändert.

Kakao Halbfabrikate:

Keine Veränderung, der Preislage. Deutsche Kakaobutter wird ab allen Gegenden etwas flotter disponiert.

Oele und Fette:

Die Oelmärkte lagen heute etwas stetiger. Die Forderungen der Harburger Oelmühlen blieben über gestern unverändert. Große Posten Leinöl waren heute bei RM. 33¾ gegenüber gestern RM. 33.00 zu kaufen. Die übrigen Oele konnte man zu gestrigen Preisen kaufen.

1. Leinöl, ohne Faß	per	RM	—,—
2. Leinöl, ohne Faß	per	RM	—,—
3. Leinöl, ohne Faß	per	RM	—,—
4. Rüböl, reines, ohne Faß	per	RM	—,—
5. Kokosöl, roh, in Leihfaust.	p prp. bis Aug.	RM	27,25
6. Kokosöl, Ceyl., fag. incl. Drums	per	RM	—,—
7. Soyabohnenöl, roh, in Leih.	p prp. bis Aug.	RM	28,—
8. Palmkernöl, roh, in Leihfaust.	p prp. bis Aug.	RM	26,50
9. Ricinusöl, I Pressung, incl. Barrels prompt und später		RM	—,—
10. Ricinusöl, II Pressung, incl. Barrels prompt und später		RM	—,—
11. Kokospalmenöl-Extraktion, incl. Barrels prompt		RM	—,—
12. Schweinefette, je nach Farbe, incl. Tierces prompt		RM	—,—
13. Hammeltalg, je nach Farbe, incl. Fast., pr.		RM	—,—
14. Rindertalge, prima, Leihfaust, prompt		RM	—,—
15. Rindertalg, secunda,		RM	—,—
16. Erdnußöl, roh, in Leihfaustfässern	p prp. bis Aug.	RM	33,—
17. Baumwollsaatöl, techn. raffn. Ägypt. Abl.	per	£	—,—

Preise in RM per 100 kg, in £ per 1016 kg cif Hamburg bei Leihfaust oder Holzfässern ein Aufschlag von RM — für Eisenbarrels ein solcher von RM — per 100 kg erhoben

Zucker:

Effektenmarkt bei unveränderten Forderungen ruhig. Terminmarkt abwartend.

Tschechische Kristalle Feinkorn	per	sh	—
Tschechische Kristalle Fein	per	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn	per	sh	—

Preise in sh per 50 kg brutto/netto toh Hamburg

Hamburger Kaffeeterminbörse

Hamburg, 22. Juni (10 Uhr). 7. Juli 35¾ G. Tendenz: Neuer Kontrakt. Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (gleich 14,700 kg netto).

Magdeburger Zuckerterminnotierung.

Magdeburg, den 22 Juni 1933:

	Brief	Geld
4. März	6.40	6.20
5. Mai	—	—
6. Juni	5.70	5.40
7. Juli	5.70	5.40
8. August	5.70	5.60
9. September	5.80	5.70
10. Oktober	5.90	5.70
11. November	6.—	5.8
12. Dezember	6.10	5.90

Tendenz:

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker netto, einschl. Sack, frei Seeschiffseite Hamburg

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage		
per Juni	32.30	32.40
Melasse-Rohzucker	32.55	—
Tendenz: Ruhig		

Notierungen in RM für 50 kg Weißzucker (einschl. M 0.50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in RM)

Weizen: Hamburg, den 22. Juni 1933:

Manitoba I	per Juni	5,42½
Manitoba II	per Juni	5,42½
Manitoba III	per Juni	5,35
Manitoba IV	per Juni	5,35
Rosafe	79 kg per Juni	4,5½
Barusso	79 kg per Juni	4,5½
Bahia	79 kg per Juni	4,57½
Hardwinter I Gulf	per	—
Canada Western Amber Durum	per Juni	5,55

Roggen:

La Plata	72/73 kg per Juni	3,45
Canada Western II	per	—
Südrussischer	kg per	—

Gerste:

Donau	kg per	—
Russen	kg per	—
La Plata	64/65 kg per Juni	3,72½

Mais:

La Plata	per Juni	3,22½
La Plata	per Juni	3,25
Donau-Galfox	per Juni	2,97½

Hafer:

La Plata Unclipped	46/47 kg per Juni	3,40
La Plata Clipped	51/52 kg per Juni	3,57½

Weizenkleie:

Bollards	per Juni	2,80
Pran	per Juni	2,80

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 22. Juni. (Amtlich)

Amtliche Preisfeststetzung für Kupfer, Blei und Zink. (Reichsmark per 100 kg)

	Kupfer (Tendenz: stetig)		Blei (Tendenz: stetig)		Zink (Tendenz: stetig)	
	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld
Jan.	55¾	55	—,—	21	19¾	25½
Febr.	56½	55½	—,—	21	20	25½
März	56¾	55½	—,—	21½	20½	26
April	57¼	56	—,—	21¾	20¾	26½
Mai	57¾	56½	—,—	22	20¾	25½
Juni	53¼	52¾	53½	19¼	18¾	24
Juli	53	52¾		19½	18¾	23¾
August	53¼	53¼	53¾	19	18½	23¾
Sept.	53¾	53½	—,—	19	19	24½
Oktob.	54¼	54	—,—	19¼	19¼	24½
Nov.	54¾	54½	54½	20½	19¾	24½
Dez.	55¼	54¾	—,—	20½	19¾	25

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	43¾ G	44¼ B
1946/48	42¾ G	43¾ B

Steuergutscheine

fällig	22.6.	21.6.
1934	97	97
1935	91	91
1936	84¾	84¾
1937	80	80
1938	77	77
Steuersch.-K.	85,90	85,90

Ausländische Staatsanleihen

4½% Oest. St. 14	—	—
4% Ung. St. 13	6,20	—
4% Unc. St. 14	6	—
4% Mexik. abg.	—	5,40
5% Mexik. abg.	—	—

Aktien

Verkehrsw.	22.6.	21.6.
A. G. f. Verk.	47	48½
Allg. Lok.-Kr.	84½	87¼
Hamb.-Am.-P.	57¾	58¾
Hamb.-Am.-J.	10½	17
Hamb. Hochb.	55	57¾
Hamb. Süd. D.	6	—
Hann. Ueberl.	—	75
Nordd. Lloyd	6	6
Lübeck-Büch.	50	50
Nordd. Lloyd	10	11¼
Schles. Dmpf.	—	—

Banken		
Allg. D. Cr-Anst.	0	44¼
Bank für Brau	11	99
Bayr. Hyp. Wb.	5	67½
Bayr. Ver.-Bk.	5	100
Berl. Handlg.	5	91¼
Comm. u. Priv.	0	51
Dt. Asiat. Bk.	—	183
D.-D. Bank	0	38¾
D. Uebers.-Bk.	0	28¾
Dresdner Bk.	6	47
Mein. Hyp.-B.	6	77½
Oldbg. Landb.	3	56
Old. Spar- u. L.	3	—
Oestr. Cred. sh.	0	98
Reichsbank	12	141½

Industrie-Obligationen

6% Dt. Linoleumwerke	—	89½
6% Klöckenwerke	—	89¾
6% Thür. Elek. Lief.	80⅝	80½
6% Verein. Stahl	63,50	61

Accumul.-F.	12	177½	178¾
Adler P. Zem.	0	28½	29
Allg. Elekt.-G.	7	23	24
Alsen P. Zem.	3	—	68
Anhalt. Kohlen	8	—	117
Ankerwerke	8	—	—
Berl. Kindlzellst.	21	—	21½
Atlas-Werke	0	—	—
Balcke M.	4	—	—
Banning M.	0	21	20
Bayer. Spinn.	0	70	70
Bayr. Motor.	0	121½	121
Bemberg J. P.	6	46	45¾
Bremer Wollk.	12	100	103¾
Bergm. Elekt.	0	13½	13½
Berl.-Karlsr. Ind.	8	—	117
Berl. Karlsr.	0	75¾	75½
Berl. Masch.	0	38¾	39
Beton-Mon.	4	62¼	63
Braunk., Brk.	10	180½	181
Brem. Wollkäm.	0	19	19
Br. Gas- u. El.	7	—	—
Bremer Vulk.	6	—	46
Buderus Eisenw.	10	—	77½
Buder. Eisen	0	77½	72¾
Capito & Klein	0	—	—
Charl. Wasser	5	75¾	76
Ch. Hilpmann	4	176½	175
Conc. Spinn.	0	—	13¾
Conc. Gummiw.	0	156¾	158
Crollwitz Pap.	0	—	—
Daiml. Benz	0	23½	20½
Dt. Atlant. Tel.	8	113	114
Dt. Asphalt	0	31	31
Dt. Baumw.	0	78	77½
Dt. Conti Gas	7	113½	113¾
Dtsch. Erdöl	4	114¾	114
Dt. Kabelwh.	0	65½	65¼
Dt. Linoleum	0	48	48
Dt. Spiegelgl.	0	—	—
Dt. Steinzeug	0	—	—
Dt. Tafelglas	0	—	—
Dt. Ton- u. Steinz.	0	45	45
Dynam. Nobel	8½	92	92½
Eintr. Kohle	10	—	172
Elekt. Lief.-G.	5	91	91
El. Licht u. Kr.	6	108	110
Falkst. Gard.	5	—	—
Feldmühle	0	59¼	60½
Felten & Guill.	0	52¾	53
Gelsenk. Bw.	0	58¾	60
Germ. Portl.	0	57¾	57¾
G. i. elek. Unt.	5	91¼	92½
Goerz. Goschl.	0	—	88
Goldschmidt	0	49¾	49¼
Habermann	5	—	—
Hackethal	0	37	38
Hageda	14	69¾	71
Hamb. El. W.	8,4	109½	105¾
Harbg. Eisen	0	64½	64¾
Harb. Gummi	0	—	91¾
Harp. Bergbau	0	100¼	100¾
Hemmoor P.	0	122	122
Hirsch Kupfer	0	9¼	9¾
Hoesch-K.-N.	0	62¼	62¼
Holtm. Stärke	0	62¼	62¼
Holzmann Ph.	0	54¼	55
Hotelbetrieb	0	—	—
Jse Bergbau	6	138½	153½
Jeser. Asphalt	0	31¾	32¾
Junghans	0	31½	32½
Kahla Porz.	0	—	10
Kali Aschersl.	6	125½	128
Klöckenwerk.	5	89¾	89¾
Kölner Gas	8	61½	62
Kölnz. Led.	5	118½	120
Kromschröd.	5	—	—
Küppersbusch	4	33½	—
Lahmeyer Co.	10	122¾	123
Laurahütte	0	11¾	11¾
Lind. Eismsch.	4	77	78
Lindström	0	—	—
Mannesm. R.	0	62¾	63½
Mansf. Bergb.	0	22½	22¾
Maschb.-Unt.	0	—	—
Masch. Buckau	5	67	67¼
Maximilianhütte	0	—	—
Metallges.	0	37	37¾
Meyer-Kiffn.	0	50¾	50¾
Mag. Mühlen	0	56¾	57
Mitteld. Stahl	8	—	—
Mix u. Genest	0	28	28
Montecatini	8	—	31½
Mühlh. Bergw.	3	—	—
Müller Gummi			
Nordd. Eisw.	0	70¼	70
Ndd. Steingut	0	100	—
Nordd. Zirkot	0	—	—

Berliner Metalle:

Amtlich. Berlin, den 22. Juni 193

Elektrolytkupfer (wirebars) prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	RM	62,— 60,—
Original-Hütten-Aluminium 98—99% in Blöck. in Walz- oder Drahtbarren	RM	100 104
Reinnickel, 98—99%	RM	330
Antimon-Regulus	RM	30—41
Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg	RM	40%—43%

Hamburger Altmetalle

Hamburg, den 22. Juni 193

Elektrolytkupferdraht	RM	43 — 45
Schwerkupfer	RM	44 — 46
Rotguß	RM	37 — 38
Messing, schwer	RM	23 — 24
Messing, leicht	RM	18 — 19
Messingspäne	RM	13 — 14
Altzink	RM	13 — 14
Altblei	RM	13 — 14

Londoner Metallbörse

London, 22. juni. (Amtl. Schluß)

Kupfer: Tend.: stetig (£ per engl. Tonne)		
Standard p. Kasse	36¼	36¼
do. 3 Monate	36¾	36¾
do. Settl. Preis	36¼	
Elektrolyt	40—41	
best selected	39¼—40½	
strong sheets	62¼	
Elektrowirebares	41	
Zinn: Tend.: ruhig		
(£ per engl. Tonne)		
Standard p. Kasse	222½—½	
do. 3 Monate	221½—222	
do. Settl. Preis	222¼	
Banka *)	242½	
Straits *)	242½	
Blei: Tend. ruhig (£ per engl. Tonne)		
ausl. prompt off.	13½	
do. Sicht	13½	
do. engl. Sicht	13½	
do. do. inofl.	13½	
do. Settl. Preis	13¼	
Zink: Tend. stetig (£ per engl. Tonne)		
gewöhnl. prompt. off.	17½	
do. do. Settl. Preis	17½	
do. entl. Sicht.	16¾	
do. do. inofl.	16¾	
do. Settle Preis	17½	
Aluminium (£ per Ausl.*)		
Antimon (£ p. engl. T.)		
Reg.-engl. Reg.-engl.		
do. chines. per t		
Quecksilb. (£ p. Fl.)		
Platin (£ per 30 Oz.*)		
Wolframerz cif. (sh. per Einheit)		
Nickel inländ. (£ p. engl. To.)		
do. ausl.		
(£ p. engl. To.)		
Wolfdraht (£ p. Tonne)		
Kobalt 200/300 lob Swansea (sh p. box of 196 lbs)		
Kupfervitriol (£ per engl. To.)		
Diamant-Schleifstr. (sh Middlesborough per engl. To.)		
Zinnerze (£ p. Tonne)		
Barren prompt		
Barren Lieferung		
ein prompt		
ein Lieferung		
Wolfr. (sh u. d. p. Oz.		

*) inoffizielle Notierung

Londoner Goldpreis.

Berlin, 2. Juni. Der Londoner Goldpreis beträgt am 22. Juni 1933 für eine Unze Feingold 122 sh 3 d gleich 87.6533 RM. für ein Gramm Feingold, demnach 47.1651 d gleich 2.81812 RM.

Goldbewegung in London.

London, 22. Juni. 140 000 Pfund Sterling Gold wurden zum Preise von 122—3 sh pro Unze fein nach dem Kontinent verkauft. Die Bank von England hat ihren Bestand an Barren Gold um 488 708 Pfund Sterling erhöht.

Amerikanischer Funkdienst

wtb. Newyork, 22. juni. Schlußkurse. (ohne Gewähr)

Tägl. Geld	Heute 1 %	Vor 1 %	Tag. ext.	Heute	Vor Not.
Bankakzep.	1	1	Bw. satzl.	4,01	4,01
30 Tg. Bri.	⅜	⅜	do. Juli	5,55	5,50
90 Tg. Geld	½	½	do. Aug.	5,55	5,50
Prima Hdlw.	½	½	do. Sept.	5,58	5,50
niedr. Satz	1½	1¼	do. Okt.	5,72	5,64
höchst. Satz	2	2	Petr. Stw.	16,25	16,25
Wechs. auf			do. St. Wh.	12,25	12,25
Lond. Kbl.	4,19⅝	4,17⅝	do. Mid. Cont.	0,25	0,25
do. 60 Tg.			do. S. Rohöl	0,07	0,07
Paris	4,87	4,83½	Rohzuck., Td.	k stetig	k. beh.
Brüssel	17,35	17,15	do. Juli	1,30	1,30
Rom	6,47½	6,45	do. Sept.	1,41	1,40
Madrid	10,47	10,55	do. Dez.	1,49	1,50
Berlin	40,—	23,80	do. Jan.	1,50	1,50
Amsterdam	49,65	49,40	do. März	1,53	1,53
Stockholm	21,50	21,40	Terpentin	46	46
Oslo	21,83	21,30	do. Savann.	41	39½
Kopenhag.	18,71	19,60	Weizen, Kv.	99	99
Prag	3,11	3,05½	do. Hartw.	88½	87½
Wien	14,25	14,10	Mais, loko	68	68
Budapest	20,4	20,40	Hafer, Td.	31	31
Belgrad	1,71	1,71	Winnip.		
Athen	0,70½	0,66½	do. höchst	49¾	49
Japan	25,37	25,37	Getrfr. Exp.	11	11
Buen. Aires	30,83	31,28	do. Kontin.		
Rio de Jan.	7,64	7,64		Chicago	
Berlin	29,50	29,—	Weizen, Td	stetig	stramm
Silber, ausl.	35,½	35,—	Lokko, Td.	willig	stetig
Lokko, Td.	willig	stetig	do. Juli	89¾	89¾
do. Juli	4,

UMGEGEND

Große Sonnenwendfeier der Jugend am Sonnabend

Vegesack, 22. Juni. Wie schon kurz mitgeteilt, findet am Sonnabend, den 24. d. Mts. auf dem Sportplatz am Bahnhof Grohn-Vegesack die diesjährige Sonnenwendfeier statt. Am Nachmittag werden die weiten Flächen des Sportplatzes von einer frohen deutschen Jugend belebt sein, die in friedlichen Wettkämpfen, Turnspielen usw. ihre Kräfte messen werden. Es beteiligten sich hieran alle Turn- und Sportvereine geschlossen, um damit die große Einheit, welche unserem Volke lange Jahre hindurch gefehlt hat, zu betonen. Die Veranstaltung des Nachmittags steht unter der Leitung des Pg. Ludwig Sundermeyer. Es ist zu hoffen, daß schon am Nachmittag der Sportplatz neben der Jugend auch eine große Zuschauermenge aufweist. Die Abendveranstaltung unter Leitung des Pg. Erbel steht eine der Bedeutung des Tages angemessene Programmfolge vor. Auf dem Hockeyplatz werden sich Hitlerjugend, Bund Deutscher Pfadel, die Turn- und Sportvereine versammeln und geschlossen zu dem mittleren Platz marschieren. Ein großer Holzstoß wird von den Fackeln der Hitlerjugend entzündet werden, Kurze Ansprachen, gemeinsame Lieder, ein Sprechchor und ein Treuebekenntnis zur Regierung und zum Vaterland werden dieser Feier eine eindrucksvolle Weihe geben. Der Platz für die Zuschauer wird bezeichnet sein; der Beginn der Feier ist auf 22 Uhr festgesetzt, gegen 23 Uhr wird die Sonnenwendfeier ihr Ende finden. Irgendwelche Sammlungen usw. sind an diesem Tage strengstens untersagt, auch wird keinerlei Eintrittsgeld erhoben. Dafür wird aber mit einer starken Beteiligung der gesamten Vegesacker Einwohnerschaft gerechnet. Der alte Brauch der Sonnenwendfeier muß wieder aufleben in unserem Volke, und unsere deutsche Jugend wird ihr Teil in größtem Maße dazu beitragen. (11)

Bekämpfung der Blutlaus

Aumund, 22. Juni. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung vom 12. April 1932 zum Schutze der Obstbäume und zur Vernichtung der Blutlaus die Eigentümer, Pächter und Nutznießer von Apfelbäumen jeder Art verpflichtet sind, bis spätestens zum 25. Juni ds. Js. die von der Blutlaus befallenen Apfelbäume gründlich zu reinigen und die vorgefundenen Blutlausansiedungen restlos zu vernichten. Ob die Bestimmungen der vorbezeichneten Verordnung befolgt sind, wird durch Sachverständige in der Zeit vom 25. bis 27. Juni d. Js. nachgeprüft werden.

Die Beschäftigung auf den Weser-Werften

Rönnebeck (Kr. Osterholz), 22. Juni. Während auf den anderen hiesigen Werften der Betrieb stark eingeschränkt ist, bezw. ganz ruht, konnte erfreulicherweise die Seebeckhe Werft in letzter Zeit ihre Belegschaft um rund 15 Mann vermehren. Die Werft hat seitdem Frühjahr eine ganze Reihe von Reparaturarbeiten zu erledigen, so am Motorschiff „Amazone", Schleppdampfer „Wilhelm", „Friedrich", „Fortuna" usw. Auch jetzt liegen wieder mehrere Schiffe auf den Helgen, die eine Weiterbeschäftigung der Arbeiter für längere Zeit gewährleisten.

Vom Blitz erschlagen

Waakhausen (Kr. Osterholz), 22. Juni. Die hier wohnende Frau Oetjen wurde beim Heuen auf der Wiese vom Gewitter überrascht und von einem Blitz getroffen. Sie war auf der Stelle tot. Die junge Frau war erst seit acht Monaten verheiratet.

Unterhaltungsabend im Altenheim.

Osterholz/Tenever, 22. Juni. Mit einem bunten Programm wartete die Bremer Vortragsvereinigung (Alfred Feuerhahn) hier auf. In reicher Abwechslung folgten Instrumental- und gesanglische Vorträge, sowie ein heiteres Gesangterzett „Lustige Gerichtssitzung". Die Darbietungen fanden bei den Heimbewohnern reichen Beifall, so daß die veranstaltenden Damen und Herren einen vollen Erfolg zu verbuchen hatten.

Herzlicher Dank gebührt der Vereinigung für die den Alten bereiteten fröhlichen Stunden.

Frische Fische für Minister Goering

Bremerhaven, 21. Juni. Die Reederei, die nationalsozialistischen Fischgroßhändler, sowie die Besatzung des Fischdampfers „Hauptmann Goering", der von seiner ersten Fangreise von Island mit einem guten Fang heimgekehrt ist, haben dem Reichsminister Goering mit einem herzlich gehaltenen Begleitschreiben eine Probe von ihrem Fang übermittelt.

Zum 75. Geburtstage des Gründers der Schuchmann-Reederei

Bremerhaven, 22. Juni. In diesen Tagen begeht der Gründer der Weltruf genießenden Bergungs- und Reederei-Firma W. Schuchmann, der Reeder Wilhelm Schuchmann, seinen 75. Geburtstag. In Neuharlingersiel in Ostfriesland geboren, ist er Zeit seines Lebens ein echter, sturer Niedersachse gewesen, der sich mit außerordentlichem Fleiß und äußerster Tatkraft, später durch seine in seinem Geiste arbeitenden Söhne unterstützt, aus kleinsten Anfängen heraufgearbeitet hat. Mit 13 Jahren kam er als Lehrling in eine Maklerfirma nach den Unterweserorten; nach längerer Betätigung in Hamburg machte er sich bereits mit 26 Jahren durch Gründung einer Maklerfirma in Geestemünde selbständig. Nach Ueberwindung von mancherlei Schwierigkeiten folgte dann bald die Gründung einer eigenen Reederei, die im Laufe der Jahre sich eine ansehnliche Frachtdampferflotte und einen international hochgeschätzten und bekannten Bergungsapparat schuf. Durch die entscheidende Einflußnahme auf die Hamburger Bugsier-Reederei und Bergungs A.-G. wurden sie beiden bedeutendsten Unternehmungen dieses Gebietes in einer Hand vereinigt. Durch ihrer in der ganzen Welt verbreiteten Ruf und durch die bedeutsame Wirtschaftskraft hat die Firma sich das Unterwesergebiet und darüber hinaus zu großem Dank verpflichtet. Seinen Ehrentag kann der Jubilar in ungebrochener geistiger und körperlicher Regsamkeit begehen.

Neugründung einer Fischdampferreederei

Wesermünde, 22. Juni. Der Gastwirt Oskar Luerssen hat den Dampfer „Trave" einen alten Dampfer der ehemaligen Hochseefischerei Trefe vom Versicherungsverein Deutscher Fischdampferreedereien erworben. Der Dampfer wird unter dem Namen „Oskar Luerssen" in der nächsten Woche seine erste Ausreise antreten.

Vertreterversammlung des Molkereiverbandes.

Bremervörde, 21. Juni. Die auf Dienstag anberaumte Versammlung des Molkereiverbandes des Regierungsbezirkes Stade, zu der u. a. auch Reichsminister a. D. Fehr sein Erscheinen zugesagt hatte, ist bis auf weiteres verschoben worden, da Reichsminister a. D. Fehr plötzlich erkrankt ist.

Schiffbautechnische Tagung an Bord der „Monte Rosa"

Hamburg, 18. Juni. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt hält ihre 12. Hauptversammlung in der Zeit vom 17. bis 25. Juni in Hamburg, Oslo, Göteborg und Kopenhagen ab. Zu diesem Zweck wird die Vereinigung mit mehreren hundert Teilnehmern auf dem Doppelschraubenmotorschiff „Monte Rosa" der Hamburg-Süd nach den bezeichneten Häfen fahren, wo ebenso wie an Bord des Schiffes Vorträge von deutschen und skandinavischen Fachleuten gehalten werden. In einem großen Raum des Schiffes ist außerdem eine umfangreiche Ausstellung namhafter Firmen auf dem Gebiet des Apparatebaues gezeigt, die alle zum Schiffbauversuchswesen und in Schiffahrtsbetrieben wichtige Präzisions- und Feinmechanik umfaßt. Diese Ausstellung gibt mit ihren über 200 Objekten ein eindrucksvolles Bild von dem heutigen Stand des Baues aller solcher Apparate und Instrumente, die der modernen Versuchstechnik der Leistungsmessung an Maschinen, der Geschwindigkeitsmessung und allen für Bau, Betrieb und Prüfung von Schiffen und Maschinen wichtigen Feststellungen dienen.

Der Auftakt zu der Schiffbautechnischen Tagung in Hamburg selbst bildete eine Mitgliederversammlung der Freunde und Förderer der Hamburgischen Schiffbau-Versuchsanstalt, die in der Schiffbau-Versuchsanstalt durch den ersten Vorsitzenden Dr. Franz Ott-Köln eröffnet wurde. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Direktor der Anstalt, Dr. Ing. Kempf, sprach Dr. Ing. Foerster als geschäftsführendes Vorstandsmitglied über Arbeit, Entwicklung und Mitgliederstand der Gesellschaft seit der letzten Tagung. Nachdem Dr. Ing. Kempf über die Tätigkeit und Lage der Schiffbau-Versuchsanstalt berichtet hatte, wurden zunächst geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Darauf sprach Dipl.-Ing. Sottorf-Hamburg über „Experimentelle Untersuchungen über das Gleiten von Wasserfahrzeugen."

Am Nachmittag fand eine Tagung an Bord des Motorschiffes „Monte Rosa" statt, auf der Dr. Ing. Pabst-Hamburg einen Vortrag über das Thema „Die Werftechnik als Wegbereiterin für Fortschritte im Schiffbau" hielt. Nach dem Vortrag wurde die Apparatesammlung an Bord des Schiffes besichtigt. Um 19 Uhr erfolgte dann die Einschiffung der Teilnehmer an der Tagungsfahrt nach den nordischen Ländern. Um 19.30 Uhr verließ die „Monte Rosa" den Hamburger Hafen.

Fahrt elbabwärts der Kriegsschiffe

Hamburg, 21. Juni. Das Linienschiff „Hessen" hat am Dienstag den Hamburger Hafen wieder seewärts verlassen. Die Torpedobootszerstörer „Kondor" und „Möve", die vor Blankenese lagen, waren bereits kurz vorher elbabwärts gegangen.

Vorbildliche Eigenheimsiedlung in Hamburg

Hamburg, 20. Juni. Unter nationalsozialistischer Führung wurde in Hamburg eine großzügige Förderung der Eigenheimsiedlung in die Wege geleitet. Sofortige Hilfe stellt eine Million RM. zur Verfügung. Die Aktion fährt in Hamburg den Namen „Krogmann-Plan". — Auf dem Diskussionsabend im Deutschen Verein für Wohnungsreform e. V. am 14. Juni wurde der Oeffentlichkeit erstmals von der Hamburgischen Eigenheimsiedlungsarbeit von berufener Stelle Kenntnis gegeben. Die Aktion wurde von Vertretern aus allen Teilen Deutschlands als vorbildlich und bahnbrechend bezeichnet und hatte zur Folge, daß auch für andere Länder diese Aktion nach hamburglichem Vorbild bei den zuständigen Stellen des Reiches gefordert wird.

„Gorch Foc" fertiggestellt

Indienststellung am 1. Juli.

Hamburg, 21. Juni. Noch im Laufe dieser Woche wird das neue Segelschulschiff „Gorch Foc", der Ersatzbau „Niobe" der Reichsmarine, nachdem er nunmehr fertiggestellt ist, Hamburg verlassen. Voraussichtlich wird das Schulschiff nach Kiel geführt werden, wo am 1. Juli die Indienststellung erfolgen soll. Es soll dann mit den Kadetten in See gehen.

Ministerbesuch beim Harzer Derby.

Hamburg, 22. Juni. Zum deutschen Derby, das am nächsten Sonntag in Hamburg-Horn gelaufen wird, werden Vizekanzler v. Papen, Reichswehrminister v. Blomberg und Reichsminister Dr. Goebbels sowie der Reichssportkommissar v. Tschammer-Osten in Hamburg weilen. Voraussichtlich wird auch Ministerpräsident Goering erscheinen.

Amerikanische Studenten und Professoren kommen nach Deutschland

Hamburg, 22. Juni. Mit Schnelldampfer „New York" der Hamburg-Amerika-Linie trifft am 23. Juni eine größere Reisegesellschaft amerikanischer Professoren, Lehrer und Studenten in Cuxhaven ein. Die amerikanischen Gäste kommen nach Deutschland, um an den von verschiedenen deutschen Universitäten vorgesehenen Ferienkursus für Ausländer teilzunehmen.

Schwere Bluttat eines Kaninchendiebes

Hamburg, 22. Juni. In der vergangenen Nacht wurde hier ein unbekannter Mann beim Kaninchendiebstahl überrascht. Der Besitzer des Stalles und dessen Sohn verfolgten den flüchtenden Dieb, der zwei Schüsse auf sie abgab. Der Besitzer wurde durch einen Herzschuß getötet, während sein Sohn einen schweren Armsteckschuß erhielt. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Erster Niedersächsischer Wehrsportlag

Soltau, 21. Juni. Aus Anlaß der Weihe des Hindenburg- und des Adolf-Hitler-Sportplatzes wurde hier über Wochenende ein großes Wehrsportfest veranstaltet. Leider war der Zustrom nicht entsprechend den Aufmeldungen der Werbung ausgefallen. Am Sonnabend abend wurden die Veranstaltungen eingeleitet mit einem Sonnenwendfeuer, dem die Freilichtaufführung eines Weihespieles „Heiliges Feuer" vorausging. Das Stück, das den Mythus der germanischen Sonnenwende verkörpert erzielte dank der hingebenden Darsteller tiefe Wirkungen. Am Sonntag waren die Teilnehmer bereits sehr früh wieder auf den Beinen, um in einem Geländekampfspiel die Kräfte zu messen. Weit draußen in der Heide trafen sich die Gruppen, SA., Sturm 11/14 und der Stahlhelm. Die Uebung fand den Beifall aller Zuschauer und auch die Beobachter äußerten sich lobend über die Leistungen. Im Anschluß daran fand ein gemeinsamer Einzug in die Stadt statt. Die dann beginnende Feier der Einweihung der beiden Sportplätze, verlesenmeite eine stattliche Menschenmenge, die auch dem Gottesdienst beiwohnte, den Superintendent Welzers abhielt. Die Weihehandlung nahm Johann Bürgermeister Klapproth vor, der den Plätzen die Namen der beiden großen Führer des Volkes, Reichspräsident v. Hindenburg und Adolf Hitler gab. Superintendent Wengert hielt darauf die Weiheredem, der die Weihe der neuen Fahne des Sportvereins Soltau folgte. Es setzten dann die sportlichen Wettkämpfe auf den neuen Plätzen ein. Als Sieger aus diesen Kämpfen gingen hervor Gepäckmarsch (15 Kilometer) SA. Wiebendorf, 2. Stahlhelm Bomlitz, 3. SA. Soltau. Drei-Kampf: SA. Soltau, 2. Stahlhelm Neuenkirchen, 3. Stahlhelm Soltau, 4. Fußflusersjugend Soltau, 5. SA. Wiebendorf. Keulenwurf: Stahlhelm Neuenkirchen. Baumstammweitsen: SA. Soltau. Hindernislauf: SA. Soltau. Abends fanden nach Veranstaltungen in drei Sälen statt.

Stiftungen für das Heimatbundmuseum.

Verden, 21. Juni. Die Sammlungen unseres Heimatbundmuseums haben sich seit seiner Errichtung in starkem Maße vermehrt. Fast täglich laufen neue Stiftungen ein. Besonders die Abteilung „Das Pferd" ist in letzter Zeit von vielen Pferdezüchtern und Pferdeliebhabern reich bedacht worden. Bürgermeister Dr. Urban überreichte eine schöne, in Schweinsleder gebundene Sammlung von Abbildungen edler Pferde, die der Schwager des Bürgermeisters, Dr. med. Oetzen-Rostock, gestiftet hat. Mit deutschem Reitergruß übersandte ein alter Leer Ulan, Rittmeister a. D. Dippe-Bettmar in Heidelberg, eine erhaltene Uniformstücke und einen Korbsäbel; er versprach außerdem, daß nach seinem Tode eine vollständige Uniform nebst Ehrensäbel übersandt werden solle. Weiter wurden dem Museum noch Uniformen, Steinbeile, Steinbolche, bienenwirtschaftliche Geräte, Kieselgurstücke, in denen sich die Abdrücke von Fischen usw. befinden, zur Verfügung gestellt. Als bemerkenswerte Spende ist ein Hufeisen aus dem 30jährigen Kriege zu bezeichnen, das wegen seiner Größe und seiner auffallenden Gestalt Interesse erregt.

Gefängnis für einen amtsenthobenen Senator

Verden, 22. Juni. Die Große Strafkammer verurteilte den amtsenthobenen Senator Wilhelm Hildebrandt aus Rhumburg-Weser, wegen Anstiftung zur Untreue zu einem Monat Gefängnis. Der Verhandlung lag die Bestellung eines Spülbeckens durch den Angeklagten zugrunde, der einen Wassermeister veranlaßt haben soll, die Kosten für das Becken dem Wasserwerk zuzuschreiben.

Pläne zur Kultivierung der rechtsemsischen Moore.

Osnabrück, 22. Juni. Vom preußischen Staat wurde eine halbe Million RM. für die Entwässerung und Kultivierung rechtsemsischer Moore zur Verfügung gestellt. Daneben fließen Darlehen für Meliorations- und Wassergenossenschaften, die zur Erschließung der rechtsemsischen Moore auf Grund des Gesetzes vom April gegeben werden, und zwar sollen insgesamt neun Millionen im Laufe von sechs Jahren gegeben werden. Zur Anlegung von Straßen sollen auch die Provinz bis zu 50 Prozent und die Kreise entsprechend-hümmling 10 Prozent geben. Insgesamt sollen in diesem Jahre 200 000 RM. aus den vom Reich zur Verfügung gestellten Summen für die Arbeitsbeschaffung gegeben werden. Damit sollen 20 000 Hektar Oedland und Moore kultiviert werden.

Säuberung der Verwaltung

Osnabrück, 20. Juni. Gauinspektor Gronewald, der Leiter des zur Prüfung für die Verwaltungsverältnisse bei der Stadt eingesetzten Untersuchungsausschusses erstattete in der Sitzung der NS. Fraktion Bericht über die Ergebnisse derbisherigen Prüfung. Der Referent beanstandete vorweg überhöhte Gehälter und teilte dann mit, daß die Rechnungsprüfung weit im Rückstande sei. Es kamen weiter zu hoch liquidierte Reisespesen, Theaterfreikartenausgabe, Bevorzugung einzelner Personen und Firmen bei städtischen Aufträgen, ungesunder Zwischenhandel und andere unerfreuliche Dinge zur Sprache. Aus der Reihe größerer Unstimmigkeiten hob der Vortragende die Lieferung der Firma Bartscher in Kinderanzügen hervor, die für die Aermsten bestimmt waren und nicht dem Muster entsprachen, sondern minderwertige Ware darstellten. Ein betrübliches Kapitel stellt die Telephonanlage des Rathauses dar, deren Kosten sich auf bisher 118 000 RM. belaufen. Bis Ende 1933 sind nach dem Vertrage 238 000 RM. zu zahlen. Eine Kaufanlage hätte sich demgegenüber auf 70—80 000 RM. belaufen. Als das traurigste Kapitel bezeichnete der Redner die Vergebung von Geldern. Zum Etat bemerkte er, daß der Fehlbetrag nach den Einsparungen der NSDAP. von 433 710 RM. immer noch 993 000 RM. betrage.

Lebendig verbrannt

Osnabrück, 20. Juni. In Bochorst ereignete sich ein furchtbarer Unfall. Der Bäckermeister Hermann Heidland, der hier im Betriebe einer Bäckerei und Gastwirtschaft beschäftigt ist, kam in der Garage der Firma einem Brennstoffbehälter zunahe, als er eine brennende Zigarre bei sich hatte. Der Benzinbehälter explodierte, wobei Heidland zur Seite geschleudert wurde. Der ganze Raum war im Augenblick in Feuer gehüllt. Heidland stürzte gleich einer brennenden Fackel auf den Hof. Obwohl man ihm sofort zur Hilfe eilte, hatte er schon so schwere Brandwunden erlitten, daß er im Krankenhaus bald gestorben ist.

Ahoi! 25. Juni 1933 Ahoi!

Helgolandfahrt

unter dem Hakenkreuz.

31 Straftaten aufgeklärt

Hannover, 20. Juni. Die hannoversche Kriminalpolizei hat zwei wiederholt vorbestrafte Einbrecher in insgesamt 31 Straffällen zu überführen vermocht. Es handelt sich um Raubüberfälle, Einbruchdiebstähle, Versuche des schweren Diebstahls und einfache Diebstähle. Die Straftaten sind ausnahmslos in Bremen begangen worden. In mehreren Fällen konnten auch die Hehler festgestellt werden. Die Täter, die sich im hiesigen Gerichtsgefängnis befinden, sind geständig.

Niedersächsisches Jugendtreffen in Hannover.

Hannover, 21. Juni. Der neuernannte Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, wird am Sonnabend dieser Woche, am Tage der Jugend, auf einer großen Kundgebung in Hannover auf dem Welfenplatz über die Aufgaben der Jugend im neuen Reich in einer Rede sprechen, die auf den Deutschlandsender übertragen wird. Etwa 40 000 Mitglieder der Hitlerjugend werden sich aus diesem Anlaß in Hannover versammeln. Die Kundgebung am Abend, bei der der Jugendführer spricht, findet auf der Rennbahn auf dem Bult statt.

Zwei Jahre Gefängnis wegen Ermordung seiner Frau.

Hannover, 22. Juni. Das hiesige Schwurgericht verhandelte gegen den Maler Friedrich Schwertfeger aus Bad Pyrmont, der unter der Anklage stand, seine Frau im Verlauf eines ehelichen Streites in Gegenwart seiner Eltern mit einem türkischen Säbel derart getötet zu haben, daß sie einige Tage später starb. Während der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von drei Jahren beantragte, kam das Gericht zur Verurteilung wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu zwei Jahren Gefängnis.

Zusätzliche Arbeiten in Ostfriesland

Emden, 22. Juni. Im Bereich des Arbeitsamtes Emden liegen wieder eine Anzahl von Projekten für zusätzliche Arbeiten vor, von denen ein Teil bereits im Gang bezw. genehmigt ist. So ist eine sehr wertvolle Arbeit für den Winter für Wiesmoor geplant. Bekanntlich ist die Bevölkerung der dortigen Gegend im Sommer mit Torfarbeiten usw. beschäftigt, fällt jedoch zum größten Teil im Winter regelmäßig der Erwerbslosenliste zur Last. Es ist nun geplant, 70 Hektar abgetorftes Gelände urbar zu machen. Weiter hat das Domänen-Rent- und -Bauamt in Norden für den Preußischen Staat den Antrag gestellt, für Landgewinnungsarbeiten an der ostfriesischen Küste und auf Norderney, für Schlängungen, Buschhauten und Schlengenbauten zu den bereits vorliegenden 9500 Tagewerken weitere 12500 bewilligt zu erhalten. Es sollen dabei etwa 200 Mann für die Dauer von drei Monaten beschäftigt werden. Eine zweite Arbeit, die aus Mitteln des Sofortprogramms finanziert werden soll, ist ebenfalls beantragt worden. Dabei sollen 150 Mann für sechs Monate Beschäftigung finden.

Weitere Arbeiten zur Landgewinnung hat die Bretmer Deich- und Sielacht vor. Es sollen in ihrem Gebiet 18 000 Tagewerke als Notstandsarbeiten bewilligt werden. Auch die Rehmersslacht hat den Antrag auf Bewilligung von Notstandsarbeiten im Umfange von 12 000 Tagewerken gestellt. Durch die Dornum- und Westeraccumersteller Sielacht sollen weitere Arbeiten mit einem Zuschuß von 20 000 RM. im Wege des Sofort-Programms durchgeführt werden. An der Hauener Hooge sind 16 500 Tagewerke bewilligt, wodurch 100 Notstandsarbeiter Beschäftigung finden. Auch im Kreise Wittmund sind Meliorationsarbeiten im Gebiet der Deich- und Sielacht Esens im Gesamtbetrage von 875 000 RM. geplant. Diese große Arbeit ist mit 36 000 Tagewerken veranschlagt, sie wird einer großen Zahl von Arbeitskräften für die Dauer von acht Monaten Beschäftigung geben. Der Kreis hat wieder für Straßenbauten weitere 300 000 RM. in Aussicht gestellt erhalten.

Oberbürgermeister Dr. Bartels beurlaubt

Wilhelmshaven, 22. Juni. Der Regierungspräsident in Aurich hat auf Antrag des Magistrats der Stadt Wilhelmshaven mit Wirkung von heute Oberbürgermeister Dr. Bartels beurlaubt und den nationalsozialistischen Senator und Fraktionsführer Karl Renken mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte des Oberbürgermeisters beauftragt.

Schwedischer Kriegsschiffsbesuch in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 22. Juni. Der Reichskriegshafen Wilhelmshaven bekommt, wie schon kurz gemeldet, Freitag den Besuch des schwedischen Panzerkreuzers „Fylfia", ein Schulschiff der schwedischen Marine, mit Kadetten als Offiziersnachwuchs an Bord, auf der Heimreise nach Schweden. Deutschland kann nun die Gastfreundschaft erwidern, die deutsche Kriegsschiffe schon so oft in Schweden genossen haben. Unsere Flotte hat die schwedischen Häfen zu Sommerreisen benutzt, unsere Torpedoboote waren ebenfalls gerne Gast in diesem germanischen Bruderland, das im Kriege durch seine neutrale Haltung uns freundschaftlich verbunden blieb. Wilhelmshaven erhält damit seinen zweiten ausländischen Flottenbesuch. 1929 waren die Spanier hier, eine Torpedobootsflottille, jetzt ist es ein schwedischer Panzerkreuzer. Der Flottenbesuch der Schweden wird, als Erwiderung der in Schweden genossenen Gastfreundschaft, durch besondere Veranstaltungen gefeiert.

Feierliche Eröffnung des Seedienstes Travemünde—Ostpreußen.

Motorschnellschiff „Preußen" wird bei der Ankunft in Travemünde begeistert begrüßt.

Die Eröffnungsfahrt des Seedienstes Ostpreußen durch das Motorschnellschiff „Preußen" gestaltete sich zu einer nationalen Kundgebung der Verbundenheit des Reiches mit Ostpreußen. Von Warnemünde, wo Reichsstatthalter Hildebrandt an Bord ging, bis nach Travemünde, nahm überall an der meckenburgischen Küste die Bevölkerung lebhaften Anteil.

Probieren... geht immer noch über studieren!

BREMER KÜPER-ZIGARREN

6, 7, 8, 9, 10, 12, 15 Pfg.

in Ruhe durchprobiert, zeigen Ihnen, wie man sparen kann

C. Frese, gegr. 1850. Filialen in allen Stadtteilen

Kommunistische Funktionäre festgenommen

Rüstringen, 22. Juni. In Rüstringen hatte die Ueberwachungspolizei in den letzten Tagen bei kommunistischen Funktionären Haussuchungen durchgeführt. Gegen die Festgenommenen wurde Schutzhaft angeordnet und es ist noch nicht abzusehen, ob gegen sie Strafverfahren wegen Vorbereitung des Hochverrats eingeleitet wird. Man hat große Mengen auswärts gedruckter Zeitungen und Zeitschriften beschlagnahmt, die Hetzartikel gegen die Regierung und Greuelmeldungen enthielten.

Herbstmanöver 1933.

Gronau (Hann.), 22. Juni. Die diesjährigen Herbstmanöver der Reichswehr werden sich u. a. in dem Gelände zwischen Bantein, Gronau und Elze abspielen und in diesem Gebiete wird auch die die Uebungen abschließende Parade stattfinden. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, steht über die Teilnahme des Reichspräsidenten von Hindenburg noch nichts fest.

Gartenbau und Siedlung

Die Straße in der Landschaft

Landschaftsgestaltung und Autostraßen

Landschaftsgestaltung heißt alles Lobende und von Menschenhand Gebaute in die umliegende Landschaft hineingestalten, so daß der Charakter dieser Landschaft nicht gestört, sondern nach Möglichkeit noch gesteigert wird. Man darf deshalb die Landschaftsgestaltung auch nicht mit der Landesplanung verwechseln, die ja nur den Zweck der sinnvollen Aufteilung der verschiedenen Landstrecken in Gebiete für den Verkehr, die Industrie, die Land- und Forstwirtschaft usw. hat. Bei der Landschaftsgestaltung sind rein ästhetische Gesichtspunkte zu berücksichtigen, die um so sorgsamer gepflegt werden müssen, je dichter die menschliche Besiedlung ist. Von der Notwendigkeit der Landesplanung sowie der Landschaftsgestaltung sind leider bis heute die weitesten Kreise überzeugt und sind daher nur wenig Gebiete unseres Deutschen Reiches von einer organischen Landesplanung erfaßt und von einer großzügigen Gestaltung und Pflege kann man wohl gar nicht reden. Wo ist der Landschaftspfleger, analog dem Denkmalspfleger in der Stadt, der mit Vollmachten versehen **die schlimmsten Geschmacklosigkeiten**, denen man immer wieder begegnet, **verhindern** kann und die vorhandenen Schönheiten erhält?

So liegen die Dinge heute am Vorabend der Durchführung eines großzügigen **Automobilstraßennetzes** durch das ganze Reich. So muß es eine unbedingte Forderung sein, daß das große Kulturwerk, das Generationen überdauern wird, **nicht nur nach den Plänen des Ingenieurs und Technikers** durchgeführt wird, sondern daß dem **Landschaftspfleger** und Landschaftsgestalter ein maßgebender Einfluß bei der Anlage dieses Straßennetzes eingeräumt werden muß, sowie bei der Ueberwachung der Verwendung des Mutterbodens bei den zum Bau einer Straße nötigen Erdarbeiten.

Um die große Bedeutung der richtigen Verwendung des Mutterbodens zu erkennen, sollen seine Eigenschaften hier etwas näher beleuchtet werden.

Der Mutterboden kann natur- oder kulturbaut sein, vom tiefgründigsten humusreichen und fruchtbaren Garten- und Ackerboden, bis zum leichtesten trockenen Sandboden; er ist die Oberschicht jeden gewachsenen Bodens und befähigt ohne Düngung oder sonstige Verbesserung desselben die für ihn passende Pflanzendecke hervorzubringen. Dagegen hat der tote Boden oder die tiefer liegenden Erdschichten diese Fähigkeiten nicht, bevor sie nicht genügend verwittert oder in Kultur genommen sind.

Hieraus ist leicht ersichtlich, daß bei der Nichtberücksichtigung dieser wichtigen Funktionen des Mutterbodens die Anschlußflächen einer Landstraße für Jahrzehnte hinaus Oedland bleiben.

Somit wird es klar, daß einer Bepflanzung, seien es nun Laubbäume, Nadelhölzer, Sträucher oder nur krautartige Pflanzen, immer die richtige Verwendung des Mutterbodens vorangegangen sein muß.

Wenn an die eigentliche Straßenbahn angrenzenden Flächen sind der Vorbergrund des Landschaftsbildes, das sich dem Automobilfahrer oder dem Wanderer auf seinem Wege öffnet und erfordert deshalb erhöhte Aufmerksamkeit. In der Praxis des Straßenbaues wird aber auf die richtige Verwendung des Mutterbodens nicht geachtet und man sieht es auch nicht, solange in den vorausgesehenen Massenberechnungen nicht Mutterboden vom toten Boden getrennt wird. Eine Verwertung dieser Anregung wegen Entstehung zu hoher Kosten ist nicht angängig, da die geringen Mehrkosten in keinem Verhältnis zum Gewinn auf der anderen Seite stehen. Daß heute beim Straßenbau noch immer keine Rücksicht auf die verschiedenen Bodenarten genommen wird, ist eben Beweis genug, wie nötig die Ueberwachung gerade dieser Arbeiten durch gärtnerisch geschulte Fachleute ist. Aber es handelt sich hier nicht nur um den Vordergrund, sondern, wenn man sich ferner vergegenwärtigt, eine wie einschneidende Veränderung eine neue Straße in einer Landschaft hervorruft, so liegt es wohl auf der Hand, daß eine solche Aufgabe nur restlos befriedigen wird bei Hinzuziehung eines Gartenarchitekten und Landschaftsgestalters, da es sich hier um eine technische und künstlerische Facharbeit handelt, die nicht von einem Nur-Techniker gelöst werden kann.

Damit soll natürlich das Primäre der rein technischen Forderungen an die Lage der Straße nicht bekritten werden. Aber gerade deshalb ist die Kenntnis und Erfahrung in der Boden- und Pflanzenkunde, den pflanzlichen Wachstumsbedingungen und ihren Auswirkungen in technisch, wirtschaftlicher und landschaftskünstlerischer Beziehung von so großer Wichtigkeit, um die entstehenden Härten und Unzulänglichkeiten zu verdecken. Unter Umständen könnten die verschiedenen Angelegenheiten des Mutterbodens, der Saaten und der Pflanzungen von verschiedenen Fachleuten der Bodenkultur bearbeitet werden. Bei guten Teillösungen wäre damit aber noch nicht die Gesamterscheinung der Landstraße im Landschaftsbilde gelöst, die sie durchschneidet, erschließt und gewollt oder ungewollt verändert.

Die Lage der Straße ist selbstverständlich von wirtschaftlichen und technischen Gesichtspunkten abhängig; die Bepflanzung und Begrünung des sie begleitenden Anschlußgeländes bietet aber im Rahmen der technischen Bindungen eine Fülle von Lösungen. Das Einfühlungsvermögen in die sie umgebende Landschaft wird hier den Erfolg der Arbeit bestimmen, ob mit Laub oder Nadelholz, Hochstamm, Busch oder Hecke oder nur mit krautartigen Gewächsen.

Die überragende Bedeutung dieser Aufgabe wird um so mehr klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß keine andere Bauaufgabe so entscheidend auf das Landschaftsbild einwirkt wie gerade die Landstraße.

Richard Homann, Gartenarchitekt.

Die Gleichschaltung im Deutschen Gartenbau

Wir erleben zurzeit im deutschen Organisationswesen eine grundlegende Umwandlung und Neuregelung, denn alle Stände bereiten sich auf ihre großen Zukunftsarbeiten vor. Alle Berufsvereinigungen ohne Ausnahme formieren sich — „schalten sich gleich" — schließen sich zu einer großen Führergemeinschaft zusammen. Der hohe Sinn dieser Gleichschaltung bedeutet Vereinfachung des gesamten Verwaltungsapparates der Wirtschaft, bedeutet aber auch **Sammlung** zu einer ungeheuren Schlagkraft. Diese gesammten Energien werden eine unerhörte Kraftleistung unserer Wirtschaft erzwingen und damit unser Volk und Vaterland emporreißen aus aller Not und bisherigen Schwachheit. Die schlummernde Kraft unseres Volkstums wird jetzt, nachdem sie endlich geweckt wurde, in heute noch ungeahnter Kraftentfaltung herrliche Wunder wirken. Und was das Große an unserer heutigen Zeit ist: Das ist die geheigerte Wundergläubigkeit in unserem ganzen Land, das ist der große freie Glaube, der da plötzlich entstanden ist. Ein Glaube, der überzeugt zur Führung aufschaut und ihr treue Gefolgschaft leistet.

Auch in unserem Deutschen Gartenbau revolutionierte es. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir behaupten, daß unser Gartenwesen, diejenigen Berufsgruppen in sich schließt, die nach ihrer Art Kenntnisse mengehöhen aber infolge ihrer Zersplitterung nicht zueinander finden konnten. Nun wird das mit einem Schlag endlich anders. Die Vielzahl gärtnerischer Fach- und Liebhaberverbände wird eingeschränkt und in einem großen Hauptverband zusammengefaßt werden. Der „Reichsverband des Deutschen Gartenbaues" ist von zuständiger Stelle als die freie berufsständische Vertretung des Deutschen Gartenbaues anerkannt. Alle Dienst- und Regierungsstellen werden in Zukunft irgendwelches Verhandeln mit außerhalb des Reichsverbandes stehenden Berufsgruppen ablehnen. Dadurch wird sich von selbst die Einschaltung aller heute noch außerhalb stehenden Vereinigungen im Reichsverband vollziehen. Durch organische Eingliederung und vor allem durch die verständige Führung wird die zukünftige Aufbauarbeit garantiert. Die Reichsfachämter des Gartenbaues haben zu ihrer Unterstützung einen Beirat berufen, und zwar je einen Vertreter des Blumenbaues, des Pflanzenbaues, des Gemüsebaues, der Baumschulen, der Gartenausführung und des Obstbaues. Der Vorsitz in den Abteilungen des Reichsverbandes wurde wie folgt geregelt: Wirtschaftspolitik: Lange, Ewinemünde; Steuer- und Sozialpolitik: Boetner, Frankfurt-Oder; Werbung und Nachrichtendienst: Werner, Beuel; Technische Betriebsmittel: Beckel, Oberzwehren; Pflanzenschutz: Bösenberg, Meinz; Obstverwertung: Monger, Nürnberg; Sortenprüfung und Anerkennung: Werner, Beuel. Alle diese Namen haben klingenden Ruf im Berufsleben; es sind Fachleute hier an der Spitze der Reichsorganisation, die die Gewähr für eine **geheihliche Aufbauarbeit** bieten.

C. Roßbach.

Die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst e. V.

war von Frau Kommerzienrat Maedsen zu einer Besichtigung ihrer Erdbeer- und Rosenkulturen im Charlottenhof an der Leher Heerstraße eingeladen. Der Betrieb fand bei allen restlosen Beifall durch die hervorragende Beschaffenheit der Kulturen, die peinliche Sauberkeit und durch die Art der technischen Handhabung. 5 Morgen Erdbeeren, nach holländischer Art behandelt, waren in vorzüglichem Zustand und versprechen durch den reichen Fruchtansatz trotz der vorhergehenden Dürre eine glänzende Ernte. Die Rosenanzucht erstreckt sich auf das ganze Leben der Rose vom Samen-Sämling bis zur veredelten fertigen Rose als Busch und Hochstamm. Unter persönlicher Führung von Frau Maedsen und ihrem Obergärtner Herrn Schulz wurden die Kulturen, zu denen auch die Obstbaumzucht gehört, eingehend besichtigt und von der Besitzerin Erklärungen in sachlicher Weise gegeben, deren besondere Liebhaberei das Sammeln alter und seltener Partrosensorten als botanische Arten ist. Auf diesem Gebiet besitzt sie bewundernswerte Kenntnisse. Herr Gartenwirtschaftsinspektor Eisenbarth sprach als Vorsitzender den verbindlichsten Dank der Gruppe für die Führung und für die in liebenswürdiger Weise gebotene Erfrischung durch köstliche Erdbeeren aus. In der späteren Versammlung im Vogeler Zimmer des Parkhauses trat der bisherige Gruppenvorstand auf Grund der Vorschriften der Gleichschaltung zurück, die Neuwahl ergab als 1. Vorsitzenden Gartenwirtschafter Eisenbarth, 2. Vorsitzenden Gartenarchitekt Homann, Schriftführer Gärtnereibesitzer Hans Heinele. Die Gewählten nahmen die Wahl, die auf Vorschlag von Herrn Gartendirektor Freye erfolgte, an.

Wie oft soll gegossen werden?

Allgemeine Regeln kann man nicht aufstellen, da die Bodenfeuchtigkeit nach Bodenart, Witterung und Pflanzenbestand verschieden ist. Lehmboden braucht im allgemeinen wenig bewässert werden, zumal beim Gießen mit etwas hartem Wasser ein Verkrusten oder Verschlämmen des Bodens eintreten kann, baldiges Lockern ist daher notwendig. Sand- und humose Böden sind häufiger zu gießen.

Durch Beobachtung, Erfahrung und Uebung sieht man bald, wann Boden und Pflanzen Wasser benötigen. Durch Untersuchung des Bodens selbst kann man leicht den Feuchtigkeitsgehalt des Bodens feststellen, trockner Boden bröckelt beim Zusammendrücken der Hand auseinander, während sich feuchter zusammenballen läßt. Man darf bei der Untersuchung jedoch nicht die oberste Bodenschicht nehmen, sondern die tieferen, besonders wenn das Beet mit Tiefwurzeln bepflanzt ist. Ist Gießen notwendig, dann soll durchdringend gewässert werden, öfteres Uebergießen eines Beetes bei sehr großer Trockenheit ist oft nicht zu umgehen, bei einmaligem Gießen dringt das Wasser nur wenige Zentimeter ein, aber gerade die Durchfeuchtung der tieferen Bodenschichten ist den Pflanzen nützlich. Dem Gießwasser kann man natürlichen, flüssigen oder Kunstdünger zusetzen. Man darf jedoch erst dann mit diesem flüssigen Dünger gießen, wenn der Boden gut durchfeuchtet ist, da sonst Verbrennungserscheinungen dur. W. Redecker.

Der Blumenschmuck-Wettbewerb nimmt in seiner Geschäftsstelle beim Gartenamt am Doventor Anmeldungen entgegen. Das Preisgericht wird voraussichtlich Mitte Juli in Tätigkeit treten. Die Beteiligung ist gebührenfrei. Beratungen, ebenfalls kostenlos, auf dem Gebiete des Blumenschmuckes und der Vorgartenpflege, werden in der Geschäftsstelle jeden Dienstag nachmittag von 4—5 Uhr durch den Stadtgartenmeister Garbens erteilt.

Drei Rosen

Die Sonne spielt ein wenig Verstecken hinter den grauen Wolken, die so gar nicht in die Jahreszeit passen. Aber ein zu ernstes Gesicht kann der Himmel doch nicht machen, ab und zu lacht ein Fleckchen Bläue hindurch. Dann sendet die Sonne rasch ihre goldenen Strahlen durch die geteilten Wolken, und wie wissen, daß sie nur ein Spiel treibt, uns jedoch treu bleiben will.

Eine alte Frau lehnt gegen die Hauswand, ihr Kindchen spielt in einem Korb voll Blumen. Ich werfe einen gärtlichen Blick auf die Blumen, es sind Rosen, lauter schöne, vollerblühte Rosen. Rot, weiß und gelb leuchten sie.

„Frische Rosen, nur fünfzig Pfennig!" ruft die Frau und streckt mir drei Rosen entgegen. Ich gehe weiter. Und nun kehre ich doch um und nehme aus der welken Hand drei üppig blühende Rosen entgegen. Die kleinste ist blutrot, ihre Blätter sind sammetweich und haben einen schmeichelerischen Duft. Die beiden anderen Rosen sind weiter erblüht; sie duften stärker, doch nicht so süß.

Die Dornen bohren sich in das Fleisch meiner Hände, als ich sie fortrage und schmeichelnd die Blüten mit den Lippen streife. — Nun stehen sie in einem Glas auf meinem Schreibtisch zwischen langweiligen Papieren, und leuchten, daß mir mein Zimmer noch nie so schön erschien. Die Blätter und Blüher, die mich so teilnahmslos anstarren, leuchten auf und erstrahlen im Widerschein roter Rosen. Ein süßer Duft erfüllt den Raum und nimmt mich gefangen.

Immerfort blicke ich in die schönheitsschwellenden Blüten, in denen hier und dort ein Wassertropfen wie ein Diamant leuchtet.

Mir ist, als habe ich die ganze Natur in ihrer wilden Schönheit in meinem Zimmer!

Nur ... drei rote Rosen ...

Heinz Feise.

Frembling

Wen liebst du am meisten, rätselhafter Mann,
sprich?
Deinen Vater, deine Mutter, deine Schwester oder
deinen Bruder?
„Ich habe weder Vater noch Mutter, weder Schwester noch Bruder."
Deine Freunde?
„Du bedienst dich da eines Wortes, dessen Sinn mir bis heute fremd geblieben ist."
Deine Heimat?
„Ich weiß nicht, unter welchem Himmelsstrich sie lag."
Das Gold?
„Ich hasse es, wie du Gott hassest."

Ach! Was liebst du also, seltsamer Fremdling?
„Ich liebe die Wolken. Die Wolken, die vorüberziehen ... dort unten ... die wunderbaren Wolken!"

Charles Baudelaire.

Das Jägerlied

Bekanntlich bereitet es den Komponisten keinen größeren „Genuß", als wenn ihre Schöpfungen durch die schlechte Leistung eines Darstellers verhunzt werden. Gegen diese Gefahr ist leider keiner gefeit. Es mußte es auch einmal Mascagni erleben, daß bei der Aufführung seiner Oper „Dinorah" die Arie des Jägers einem Sänger anvertraut war, der sie nun und gar nicht den Anforderungen entsprach, die der Komponist stellen zu müssen glaubte. Mascagni wütend. Mit Mühe nur konnte er daran gehindert werden, seinem Zorn lauten Ausdruck zu verleihen. Hätte nun der Darsteller Bescheidenheit und Selbstkritik genug besessen, um sich nur einigermaßen über den Wert oder vielmehr Unwert seiner Leistung zu klären zu sein, wäre ihm ein böser Reinfall erspart geblieben. Aber Eitelkeit und Selbstgefälligkeit blenden ihren Besitzern gern üble Streiche. Also mußte auch der unglückliche Künstler gleich nach der Generalprobe sich Mascagni nähern und ihn um ein Urteil über sein Spiel fragen. Er war überzeugt, eine anerkennende Worte zu hören. Er schien sich nicht getäuscht zu haben. „Es ist Ihnen gelungen, was noch kein anderer Sänger vor Ihnen fertig gebracht hat", begann Mascagni, und die Augen des Sängers leuchteten auf. „Sie haben," fuhr jetzt aber der Komponist fort, „nicht nur den Jäger, sondern zugleich auch seinen Hund gesungen." Soviel hat hatte der Sänger allerdings nicht erwartet.

Für eine Ferienreise

Losbriefe

der **Freiheit-Geldlotterie** 1 RM

sofortige Gewinn-Entscheidung in bar ohne Abzug

zu haben bei den Staatl. Lotterieeinnehmern

Wilhelm Oscar Bruns, Obernstraße 67
D. Fedden, Contrescarpe 1
Theodor Krumpipen, Bahnhofstraße
Josef Schwartze, Am Markt 15-16

Das Zwerghuhn als Nutzhuhn des Städlers und Siedlers

Nach dem Kriege hat die Zwerghuhnzucht in Deutschland einen gewaltigen Aufschwung genommen und hat wen es bei den Zwerghühnern keinesfalls — wie so oft angenommen wird — mit einem Sporthuhn zu tun, sondern mit einem ausgesprochenen Nutzhuhn.

In den Großstädten ist der Raum für die Hühnerhaltung durchweg beschränkt und würde es sich nicht lohnen Hühner der Großrassen hier mit besonderem Erfolg zu halten, da die Lebensbedingungen nicht restlos erfüllt werden können. Um es aber dem Städter zu ermöglichen auch noch auf beschränktem Raum eine Hühnerhaltung und -zucht mit Erfolg zu betreiben, nahm die Verzwergung der Großrassen immer größere Formen an und hatte man hiermit keineswegs einen Fehlgriff getan, das Zwerghuhn fand täglich und auch noch heute neue Anhänger.

Da die Zwerghühner in der Futteraufnahme ebenfalls genügsamer wie große Hühner sind und vor allen Dingen achtlos fortgeworfene Haus- und Wirtschaftsabfälle mit verwertet werden können, so ist das Zwerghuhn durch sein fleißiges Legen ein sehr guter Futterverdiener und die Haltung ist stets rentabel, man kann wohl sagen, daß gerade das Zwerghuhn nutzbringender ist, wie ein großes Huhn.

Nimmt man die stark in Aufnahme gekommenen mittelschweren Zwergrassen, die eine höhere Zahl von Eiern ergeben, so kann man zu einem äußerst befriedigenden Ergebnis. z. B. eine Zwerglanghan — oder Zwergwyandottenhenne mit 120 Eiern Jahresleistung bei einem Eigewicht von 45 Gramm, so erzeugt sie 5,400 kg. Eigewicht bei einem Körpergewicht von 750—800 Gramm. Das ist das Siebenfache des Körpergewichts. Wo hat man eine ähnliche Produktion? Denn von einer großen Langshan, oder Wyandottenhenne im Gewichte von ca. 2,5 kg erhält man kein Gesamtgewicht der Jahreseleistung von 17,5 kg, das Tier müßte danne rund 300 Eier legen und bringt es durchschnittlich auf höchstens 140 Eier mit einem Gesamtgewicht von 8,4 kg. Aber eine solche vergleichende Berechnung fällt noch weiter zu Gunsten der Zwerghühner aus, wenn man weiter den Futterverbrauch in die Berechnung mit einbezieht. Ein großes Huhn der ergiebigen Rassen frißt mindestens das Dreifache als ein Zwerghenne, so daß man durch das gleiche Futter mit 3 Zwerghennen 16,2 kg im Gegensatz zu 8,4 kg an Eigewicht erzeugen kann. Ferner muß noch hervorgehoben werden, daß gerade die Zwerghühner sich in kleinerem Maßstabe an einen Hausstall und dessen Abfälle angliedern wird, daraus ergibt sich von selbst, daß die Futterkosten hierdurch wesentlich herabgesetzt werden und somit die Eierproduktion mit geringen Unkosten verknüpft ist und sich auf ein Nichts herabmindern, was bei einer anderen Geflügelhaltung nicht der Fall sein kann.

Die Anspruchslosigkeit an Stall und Auslauf bringen daher die Möglichkeit Zwerghühner auch noch da zu halten, wo große Hühner kein Dasein mit Erfolg können, hierdurch sind gerade die Großstadt, Kleingärten und Siedlungen, wo mit jedem Quadratmeter gerechnet werden muß, die Hauptabsatzgebiete der Zwerghühnzucht geworden. Aber es hat sich leider noch nicht in dem Maße ausgeprägt, wie es heute vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus verlangt werden muß.

Denn nur durch die Erzeugung der zum Leben notwendigen Produkte im eigenen Lande und auf eigener Scholle, wozu das Ei auch an erster Stelle mit steht, ist es möglich unser inneres Wirtschaftsleben wieder aufzubauen.

Es ist also jedem Städter, wenn er den erforderlichen Platz hat, sowie Kleingärtner und Siedler die Möglichkeit gegeben, sich ein wichtiges Nahrungsmittel selbst zu erzeugen, welches größeren Nährwert besitzt, als wie ein Ei, welches unter Umständen erst nach Monaten den Verbraucher anfällt.

Unser Beerenobst

1. **Erdbeeren.** Sie reifen jetzt wieder im Garten, die lachend-roten, schönen Erdbeeren. Zwar hat die wochenlang anhaltende Dürre im Mai und in der ersten Hälfte des Erdbeeren in der Entwicklung sehr geschadet, aber da inzwischen ergiebiger Regen, der bitter not tat, gefallen ist, werden die mittelspäten und später Sorten gewiß noch eine befriedigende Ernte liefern.

Sind es nicht köstliche Früchte, wenn wir die totreifen Beeren am frühen Morgen taufrisch aus dem Garten geholt haben und sie dann in der Schale vor uns auf dem Tisch stehen? Verlockend! Wie aromatisch und erfrischend schmecken Erdbeeren, gut gekühlt, an heißen Tagen, und wie bekömmlich ist der verständige Genuß vollreifer, süßer Beeren.

Erdbeeren sind reich an Phosphor und für nervöse Menschen eine ganz vorzügliche Kost.

Das Sortiment in Erdbeeren ist heute so reichhaltig geworden, daß die Wünsche eines jeden Liebhabers dieser Frucht voll befriedigt werden können. Es gibt frühe, mittelspäte und spätreifende Sorten und bei richtiger Auswahl kann man sich den Erdbeergenuß wochenlang sichern. Abgesehen von den Weiberdbeeren, die entschieden das feinste Aroma besitzen, haben wir auch unter den großfrüchtigen Gartenfrüchten köstlich gewürzte Sorten und gerade diese sind für den Anbau am lohnendsten und viel, viel einträglicher als die kleinfrüchtigen, rankenlosen Monatserdbeeren, die zwar unermüdlich tragen, aber doch herzlich wenig liefern.

Sieger, Königin Luise, Oberschlesien, König Albert von Sachsen, Roter Elefant und andere großfrüchtige Edelsorten sind die rechten und lohnendsten Erdbeeren, die wir in unseren Gärten anpflanzen können. Sie gedeihen überall in nährstoffreichem Gartenboden in freier, sonniger Lage, wo sie ihre schönen Früchte zur vollkommensten Ausbildung bringen. Ein Dung unter den Füßen darf es den Erdbeeren nicht fehlen und etwas lehmhaltiger Boden kann ihnen am besten zu

Die beste Pflanzzeit ist entschieden der August. Ist dieser Monat aber heiß und trocken, so wird besser im September gepflanzt, wo die Tage schon kühler werden und die Nächte mehr Tau bringen. Am besten hat sich im Garten die Beetpflanzung mit zwei Reihen Stauden bewährt. 60 Zentimeter Reihenabstand und 40 Zentimeter Pflanzenweite von Stande zu Stande in den Reihen sind genügende Ausmaße für Neuanlagen. Die Einzelpflanzung junger Rankenpflanzen ist weniger empfehlenswert als die Dreierpflanzung, d. h. die Zusammenpflanzung von drei jungen Stauden in handbreiten Abständen voneinander. Zu dreien zusammengepflanzt, verwachsen die Jungpflanzen zu üppigen Stauden, die bereits im ersten Jahr eine gute Ernte liefern, viel reicher, als sie die Einzelpflanze geben kann. Auch ist die Gefahr des Auswinterns bei der Dreipflanzung weit geringer als bei der Einzelpflanzung.

Lücken darf es im Erdbeerbeet nicht geben, daher gibt man auch den Stauden, namentlich frisch gepflanzten, nach Eintritt der ersten Fröste eine leichte Schutzdecke von Mist, die im Winter liegen bleibt und erst im Frühjahr, wenn die Beete gereinigt werden, leicht untergehackt wird. Graben soll man Erdbeerbeete nicht, sie würden viel dem Boden im Frühjahr dadurch viel Feuchtigkeit verloren und weiter werden die flachwurzelnden Stauden nur zu leicht durch den Spaten im Stande gelockert und im Wuchs gestört. Die Düngdecke, im Herbst gegeben, darf natürlich nicht die Stauden mit einbecken, sie ist rund um diese auf dem Beetboden auszubreiten, die Herzknospen der Pflanzen müssen frei von der Deckung bleiben.

Länger als drei, höchstens vier Jahre, lohnt die Erdbeere nicht. Sie ist dann über die beste Ertragsleistung hinaus und auf Neuland muß rechtzeitig für Ersatzpflanzungen gesorgt werden.

2. **Himbeeren.** Den allerfeinsten Fruchtsaft gibt die Himbeere. Das köstliche Aroma vollreifer Himbeeren wird von keiner anderen Beerenfrucht erreicht, geschweige denn übertroffen. Vollsaftige, mittelgroße Himbeeren sind aber auch für den Rohgenuß feine, feine Delikatessen. Um die Wochen

fernzuhalten, ist ihr Erzeuger, der Himbeerkäfer, der im Mai und Juni die Blüten des Strauchs besucht, mit größter Aufmerksamkeit zu bekämpfen. Dies läßt sich nur ermöglichen, wenn der Käfer an seinem Zerstörungswerk tätig ist. Die Sträucher sind abzuklopfen und in untergehaltenen, aufgespannten Schirmen oder großen Trichtern werden die Käfer aufgefangen und dann vernichtet. In den frühen Morgenstunden, wenn die am Tage sehr munteren Käferchen noch von der Nachtkühle umfangen sind, ist der Fang am erfolgreichsten durchzuführen.

Im Anbau sind die rotfrüchtigen Himbeeren wertvoller und lohnender als die gelben Sorten. Schon des schönen Saftes wegen verdient die rote Himbeere im Anbau den Vorzug. Sorten wie Marlborough, Superlative und vor allen Dingen Preußen sind die anbauwürdigsten in unseren Gärten. Himbeeren wollen einen kräftigen, feuchten Gartenboden haben und sollen nie unter dem Druck und im Schatten von Obstbäumen stehen, sondern in freier und sonniger Lage, wo sie am reichsten tragen. Gepflanzt werden die Sträucher am besten im Frühjahr. Die einjährigen, markigen Ruten sind etwas frostempfindlich und im Herbst gesetzte Pflanzen, die im Boden noch nicht fest eingewurzelt sind, leiden am leichtesten durch Winterkälte höheren Grades.

Geschnitten, d. h. ausgelichtet werden die Himbeeren gleich nach der Ernte. Die alten Ruten, die den Fruchtertrag geliefert haben, sind dann kurz über dem Boden wegzuschneiden, damit den Jungtrieben, die die nächstjährige Ernte liefern, Licht und Luft zur kräftigen Entwicklung und guten Ausreife der Jahrestriebe gegeben wird.

Himbeeren werden am besten am Spaliergerüst gepflanzt und zwar in Abständen von mindestens 60 bis 70 Zentimetern.

3. **Brombeeren.** Von allen Beerensträuchern in den Gärten am seltesten angepflanzt, verdient die Brombeere entschieden größere Beachtung. Im Schnitt erfährt die Brombeere die gleiche Behandlung wie die Himbeere. Brombeeren gibt es in rankenden und aufrecht wachsenden, sehr schönen Sorten. Die Beeren werden besonders zu Fruchtsäften und Likören verarbeitet. Von den rankenden Sorten ist die feinstreibige Lucretia eine der besten. Aufrecht wachsende Brombeeren, die sich selbst tragen, hat uns Amerika in prachtvollen Züchtungen geliefert. Kittatinny, Lawton, Early Cluster und Wilsons Early zählen zu den besten; sie reifen bei und auch in weniger günstigen Jahren vollkommen aus. Nur bekommt man diese Sorten nicht immer und überall echt; wer sie anpflanzen will, muß sich schon an eine Beerenobstschule von Rang wenden, die zuverlässig bedient.

Über Johannis- und Stachelbeeren folgt in nächster Nummer ein Beitrag.

F. Zs.

Sollen wir die Obstbäume impfen?

Die Obstbaum-Impfung soll, wie verkündet wird, „gegen alle Schädlinge einen Baumart auf mindestens zwei Jahre" helfen, sie bedarf keiner kostspieligen Geräte, bringt keine Giftgefahr, ist von der Witterung unabhängig. Sie scheint demnach, an Leistung und an Eleganz, die gebräuchlichen Verfahren der Schädlingsabwehr so ungeheuer weit hinter sich zu lassen, daß sowohl zahlreiche Berufsgärtner als — erst recht — Liebhaber-Gärtner und Kleingärtner, zugleich der Suggestion des Geheimnisvollen unterliegend, glauben mit stiegenden Fahnen dazu übergehen zu müssen. Nicht einmal durch die immerhin erheblichen Kosten lassen sie sich abschrecken. Man sollte meinen, daß jeder, ehe er Geld für Impfungen ausgibt, zunächst Erfolge des Impfens mit eigenen Augen zu sehen verlangte: sind doch auch schon in früheren Jahren, und zumal im letztvergangenen Jahre, genug Bäume auch in Bremen geimpft worden, an denen gegebenenfalls der Erfolg festgestellt werden könnte. Hierbei muß man aber bedenken, daß ein Erfolg nur durch den unmittelbaren Vergleich geimpfter mit nicht geimpften Bäumen gleicher Sorte und gleichen Standortes sichergestellt werden kann! Wenn beispielsweise in einem Garten vier Goldparmänenbäume geimpft und vier ebensolche nicht geimpft würden und nun die ersteren frei von Blutlaus, von Krebs, von Schorfflecken auf Blättern und Früchten blieben, während die anderen alle diese Schäden aufwiesen in dann wäre der „Sieg" errungen.

und wir wollten der Kupferkalkbrühe, der Schwefelkalkbrühe, dem Nobprasit und all den anderen Spritzmitteln keine Träne nachweinen. Solch einen Versuch vermag aber ein Privatmann nur in Ausnahmefällen mit der genügenden Sorgfalt durchzuführen, dazu sind vielmehr die wissenschaftlichen, staatlichen Anstalten da. Diese haben denn auch die Versuche angestellt, es hat sich jedoch kein Erfolg der Impfungen erkennen lassen. Diese Tatsache ist die einzige, die „die Wissenschaft" zur Baumimpfungsfrage bisher beisteuern kann. Vielleicht führen die langwierigen Anstrengungen zahlreicher in- und ausländischer Forscher eine Veränderung der Pflanzensäfte und dadurch des Anfälligkeitsgrades durch äußere Beeinflussung bzw. durch Impfung zu erzielen, schließlich zu einem Erfolge. Heute sind wir noch nicht so weit, wer daher heute seine Bäume impft, begibt sich auf unerprobtes „Neuland" und hat sich die Folgen seines Wagemutes selbst zuzuschreiben.

Dr. Farenholz.

„Jahresschau Deutscher Gartenkultur" in Hannover

Am Sonnabend, dem 24. Juni 1933, wird die Jahresschau Deutscher Gartenkultur in Hannover durch den Vertreter des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet werden.

Neben der Dauerausstellung im Freien vom 24. Juni bis 10. Oktober 1933 finden in den vorhandenen Hallen Sonderschauen statt

Vom 24. bis 28. Juni: Rosen, Stauden, Blumenschmuckkunst, Raumkunst, Handelspflanzen, erste Gartenkunst, „Plan-, Bild- und Modellschau.

Vom 29. Juli bis 2. August: Sommerblumen, Freilandhpflanzen, Stauden, Frühgemüse.

Vom 23. bis 27. August: Blumen, Vögel, Fische (Aquarien und Terrarienschau), Liebhabergartenbau, Topfpflanzenschau der Schulkinder, Stauden und Kakteen.

Vom 16. bis 18. September: Reichsgartenbaumesse.

Vom 30. September bis 2. Oktober: Kleingartenschau.

Vom 7. bis 10. Oktober: Herbstblumenschau, zweite Blumenschmuckkunst und Raumkunstausstellung, zweite Gartenkunst, Plan, Bild und Modellschau

Die Deutsche Frau

Weiblicher Arbeitsdienst am Scheidewege

Ein neuer Typ des weiblichen Arbeitsdienstes

Ein Bericht von Peter Engelmann

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Gewiß ist die Frage einer weiblichen Arbeitsdienstpflicht trotz mancher Projekte noch nicht spruchreif. Aber trotzdem ergeben sich in der Praxis bereits außerordentlich wertvgehende Möglichkeiten eines Nebeneinanders von weiblichen Freiwilligen- und männlichen Pflichtlagern. Einem der ersten Versuche, der in dieser Richtung unternommen wurde und gelückt ist, schildert der nachstehende Bericht.

Landsberg a. d. W., im Juni 1933

Im Januar dieses Jahres hausten in der Nähe Landsbergs in einer kleinen Baracke 28 Freiwillige des Arbeitsdienstes. Die Unterkunft war schlecht, das Essen war schlecht, sie froren und taten auch nicht allzu viel.

Im Februar begann der Neubau. Heute sind im ganzen Kreise zahlreiche Lager verteilt: etwa 700 Leute sind mustergültig untergebracht, einheitlich eingekleidet, einwandfrei verpflegt. Und ihre Leistungen entsprechen oft zu 100 Prozent den gestellten Anforderungen. Sie sollen die „Stammabteilungen der männlichen Dienstpflicht bilden.

Mädchen und Maßnahmen werden gesucht!

Bei dem schnellen Aufbau dieser Gruppe fehlten dem Abteilungsleiter immer wieder weibliche Arbeitskräfte! Einmal sollten Kleidungsstücke genäht werden, ein andermal waren große Wäschepostenauszubessern.

Dazu stellte der Abteilungsleiter fest, daß der Kreis sehr gut ein Kindererholungsheim brauchen könne: in allen Dörfern waren kranke Kinder, die Pflege gebraucht hätten. Doch man konnte nichts machen, weil der Aufwand für das Personal solch eines Heims viel zu teuer war.

So wurde ein Antrag eingereicht, und die Behörde bewilligte für die Einrichtung und Durchführung eines solchen Kindererholungsheimes dreißig Mädchen.

Aus allen Berufen!

Man fand abseits der Hauptstraße bei einem Dörfchen in einem großen Park ein altes Gutshaus, das von der Behörde übernommen war und leer stand. Für verhältnismäßig wenig Geld wurde dies gemietet und nun konnten die Mädchen kommen.

Sie kamen von überall — sie kamen aus allen Berufen: Abiturientinnen, die eben die Schule verlassen hatten, Dienstmädchen, die ohne Stellung waren, Ladenmädchen aus den Städten, Mägde von den Dörfern, — alle drängten sich zum freiwilligen Arbeitsdienst!

So fand der Abteilungsführer leicht, was er suchte. Und er suchte besonders: stellungslose Kindergärtnerinnen, gelernte Schneiderinnen, Mädchen, die im Haushalt ausgebildet waren. Doch der Leiter hätte mit dem Aufbau dieses Lagers nicht begonnen, — wenn er das Wichtigste nicht schon in Bereitschaft gehabt hätte: die Schwester und eine ausgebildete Jugendpflegerin aus Königsberg, die beiden zukünftigen Leiterinnen.

Nun aber war alles beisammen. Das Lager stand! Die Kinder konnten kommen. Der Erfolg!

Als ich das Lager besichtigte, lagen die Kinder gerade in ihren kleinen, weißen Betten und schliefen. Meist waren es schmale, unterernährte Kinder von Arbeitslosen, aber ihre Mädchen hatten schon frischere Farbe bekommen, und voller Stolz zeigte die Leiterin mir aus den Gewichtstabellen, wieviel manche der Kinder schon zugenommen hatten.

Unten im großen Gemeinschaftsraum aßen die Mädchen vom FAD. beisammen und nähten Halsbinden, die die Jungen drüben im 15 Kilometer entfernten Lager unter ihren Röcken tragen sollten. Wie verschieden die Welten auch gewesen sein mögen, aus denen sie kamen — hier draußen schien alles eins! In fester Kameradschaft saßen sie beisammen, sangen und lobten uns lauthals an.

Wir traten hinaus in den herrlichen Park, in dem am Vormittag die Mädchen mit den Kindern spielen.

„Ich schlage hier gleich eine ganze Reihe von Fliegen mit einer Klappe", sagte mir der Abteilungsführer der ganzen Lager. „Zunächst bringe ich mal die arbeitslosen Mädchen von der Straße weg. Sie kommen in ein Lager, in dem sie was zu tun haben und etwas lernen, denn wir wollen die Mädels nicht nur beschäftigen, — wir wollen sie auch weiterbringen. Gleichzeitig kommen sie in eine Gemeinschaft, die von bestem Geiste beseelt ist. Solche Kameradschaft schleift fene Spitzen und Ecken ab, die manches Mädchen das durch allzu lange Arbeitslosigkeit verbummelt war, noch zeigt.

Dann gewinne ich durch diese Mädchen für mein Jungenslager eine Reihe großer Vorteile. Müßte ich die Halstücher wo anders nähen lassen, die Wäsche zum Ausbessern weggeben — wo käme ich da mit unseren sehr knapp bemessenen Mitteln hin! Und falls ich die männlichen Lager noch weiter ausdehne, werde ich auch die weiblichen entsprechend vergrößern müssen.

Und schließlich, wie ich vor einem halben Jahre hierher kam, stand uns die ländliche Bevölkerung und auch die Städter mit ziemlichem Mißtrauen gegenüber. Doch die Tatsache, daß wir die unterernährten und armen Kinder aus dem Kreis zusammenholen und aufpäppeln, gewann uns die Herzen der Bevölkerung. Wenn aber die Mädels nun gar mit ihren Kindern und mit allen Kindern der umliegenden Dörfer richtige kleine „Volksfeste" veranstalten, bei denen sie singen, tanzen und spielen, — dann schmilzt auch der letzte Widerstand dahin: Mit Kuchen, Obst und Wurst kommen die Bauern, um uns und den Kindern eine Freude zu machen.

Schon heute werden unsere Mädels besonders begehrt! In der weitesten Umgebung hat es sich herumgesprochen, daß man in diesem Lager nicht nur singt und spielt, sondern auch wirklich all das an Nähen, Kochen und Kinderpflege lernt, was ein Mädchen wissen muß. Wer im Kreis nun ein Kindermädchen, eine Köchin oder eine Schneiderin braucht, kommt zu uns und fragt, ob wir nicht jemanden dafür haben, der bald zur Entlassung kommt. Eine Schwierigkeit, die Mädchen nach Ablauf der 20wöchigen freiwilligen Dienstzeit unterzubringen, existiert nicht mehr für uns!"

Der Berichterstatter nahm von diesem Besuch folgende Ueberzeugung mit nach Hause:

Ist erst einmal die männliche Arbeitsdienstpflicht wirklich durchgeführt, dann wird man in sehr großer Zahl auch die Mädchen zum freiwilligen Arbeitsdienst rufen! Das beweist diese Erfahrung in einem Bezirk, in dem unter tatkräftiger Führung die Vorbereitungen für den Arbeitsdienst schon weit gediehen sind.

Nutzen die Frauen diese Chance, dann werden sie auch bald ihrem Ziel — der Schaffung einer eigengeschlechten weiblichen Arbeitsdienstpflicht — nicht mehr fern sein!

Wagner-Vortrag

Die NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Schwachhausen, veranstaltete am Mittwoch, 14. Juni, ihre Arbeitsgemeinschaft. Pgn. Homann sprach über „Richard Wagner". Der Vortrag war nicht nur deshalb zeitgemäß, weil wir des Richard-Wagner-Jahr feiern, sondern weil uns Nationalsozialisten Richard Wagner als das Urbild eines deutschen Künstlers erscheint. Erkennt man seine künstlerischen Bestrebungen recht, wird man auch jedergeit die Vorliebe unseres Führers Adolf Hitler für diesen großen deutschen Meister verstehen, sind sie doch in ihrem aufrechten Deutschtum und in vielen weltanschaulichen Dingen durchaus verwandte Seelen.

Nach einem kurzen Ueberblick über das Leben des Meisters gelangte Pgn. Homann die Entwicklung der deutschen Oper über Händel, Gluck und Mozart zu Richard Wagner. Wir finden in der Zeit vor Richard Wagner drei Richtungen. Die erste, z. B. in den Opern Händels, ging in der Hauptsache noch von der italienischen Oper aus. Eine Reform der Texte hat Händel nicht angestrebt, aber die Schilderung seiner Charaktere und Gefühlszustände innerhalb der Musik gestaltete er außerordentlich dramatisch. Die zweite Richtung verkörperte sich in Mozart. Er behielt die äußere Gestalt und die Mittel der italienischen Oper bei, doch kennzeichnet ihn als Deutschen die Wärme, die tiefe Innerlichkeit und die gesunde ungeschminkte Einfachheit seiner Empfindung. Seine Charaktere sind unmittelbar musikalisch, sie fühlen und handeln in Tönen. Als dritte Erscheinungsform finden wir die Singspiele, die anfangs noch unter französischem und englischem Einfluß stehen, aber in ihrer späteren deutschen Form, besonders in den komischen Opern zu großer Blüte gelangen.

Wagner geht in seinen ersten Schöpfungen den gleichen Weg wie seine Vorgänger, mit dem Unterschied, daß er sich sein Textbuch selbst schreibt. Vom diesen musikalischen Theaterstück, wie es der Rienzi darstellt, schritt er mit dem „Holländer" zum musikalischen Drama fort. Es erschließt sich ihm in der deutschen Heldensage eine neue Welt dichterischen Stoffes. Von jetzt ab sehen wir Wagner als Dichter-Komponist, der es vermeidet, den Text zugunsten der Musik zu vernachlässigen. Es entsteht die Oper Tannhäuser, sodann der Entwurf zu den Meistersingern und zu Lohengrin.

Durch die Entrüstung und ablehnende Haltung des Publikums und auch durch das Nichtverstehen seiner Freunde bei der Aufführung der Oper Rienzi 1845 in Dresden kommt Wagner zu der Erkenntnis, daß er tatsächlich etwas Neues geschaffen hat. Er wußte nun, warum er unverstanden blieb in allen seinen Bestrebungen.

Es war ihm klar, daß das Theater neu gestaltet werden mußte, um seine Absichten zu verwirklichen.

In der Zeit seiner Verbannung in Zürich findet seine Kunst Widerhall im deutschen Vaterlande. Franz Liszt setzt sich für ihn ein, und die musikalische Welt erschließt sich langsam seinen Arbeiten, während er selbst nicht musikalisch schafft, sondern wieder zum Schriftsteller wird. Erst nach einer Mahnung seines Freundes Liszt, beendet er die große Dichtung des Nibelungenringes, und nach fünfjähriger Unterbrechung seines musikalischen Schaffens beginnt er 1854 die Komposition dieser Dichtung. Dann entsteht das musikalische Drama „Tristan und Isolde". 1861 kehrt er nach Deutschland zurück und wird überall willkommen geheißen. Trotz aller Triumphe aber werden seine neueren Werke nicht aufgeführt. Erst die Thronbesteigung Ludwigs II. von Bayern, der ihn zu sich nach München beruft, sichert ihm ein freieres und sorgloseres Schaffen, und auch die Möglichkeit, seine Werke aufzuführen. Als erstes ersteht „Tristan und Isolde" zum Leben. Im Jahre 1868 ist die langersehnte Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg". König Ludwig stellt ihn auch die Mittel für sein Festspielhaus in Bayreuth zur Verfügung, das in August 1876 die ersten Festspiele sah. Mit den Worten Hans v. d. Pfordtens schloß Frl. Homann ihren Vortrag. Es heißt dort: „Wagner hat uns von der fremden Oper befreit". Auf die Frage „Was ist deutsch" antwortete Wagner in dem Aufsatz über „Deutsche Kunst und deutsche Politik": „Deutsch ist, die Sache, die man treibt, um ihrer selbst willen und der Freude an ihr zu treiben".

Fräulein Magdalene Weiden (Stadttheater Bremen) erfreichterte das Verständnis für den Unterschied zwischen Händel, Mozart und Wagner durch den Vortrag einer Arie aus der Oper „Xerxes" von Händel, und einer Arie aus der Oper „Zaide" von Mozart, und Sieglindes Erzählung aus dem 1. Akt der „Walküre". Ihr feines Verständnis fand seinen Ausdruck in der unterschiedlich stilreinen Wiedergabe der drei Kompositionen.

Zur Sonnenwende

Die Sonnenwende kommt, das nachdenkliche Fest, das zu Beginn des Sommers an das Abwärtsneigen des Lichtes mahnt. Jetzt ist der Wald der Wunder voll. In Busch und Baum, im moosigen Grund regt sichs und wispert geheimnisvolle Zauberssprüche. Ein Raunen geht durch die Kronen der Bäume, wie ein Lied aus uralten Zeiten. Selbst der graue Fels erwacht zu eigenem Leben und beginnt zu erzählen: „Es war einmal", eine noch viel ältere Geschichte aus den Kindertagen der Erde. Das Plätschern des Bächleins klingt wie die Zwiesprache unsichtbarer Nixen. Leuchtkäfer glühen wie Edelsteine im grünen Saum des Waldes.

Wir Menschen aber schreiten erhobenen Hauptes durch die blaue Stunde und freuen uns der Gegenwart. Wir wissen: In unsre Hände ward es gelegt, das Licht auch durch dunklere Tage zu tragen, bis es sich wieder wendet, und jedem neuen Tag mehr von seiner Fülle spendet. Einer reicht es dem andern, durch Jahrhunderte und Jahrtausende, nur Hüter müssen wir sein, daß es niemals erlischt.

Wir zünden Feuer an, im Walde und auf den Bergen, die Sonne zu grüßen, und wissen, daß das Feuer in uns heller loht als Jahrhunderte zuvor.

Zeit der Einkehr, Sommersonnenwende, möge dein Feuer unserem ganzen Volke leuchten über die blaue Stunde hinaus. Möge unser Geschlecht berufen ein, dem kommenden Deutschland die Fackel zu reichen.

Renate von Stieda

Eine kinderreiche Mutter schreibt an Dr. Goebbels

Der Wohlfahrts-Korrespondenz ist die Abschrift eines Briefes zugegangen, den eine Mutter von fünf Kindern an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gerichtet hat. Der Brief, von einfacher und unbeholfener Hand geschrieben, ist voller Vertrauen auf die Volksverbundenheit der Regierung und ist auch sachlich im Hinblick auf die erbbiologischen Bestrebungen der Regierung als „Stimme des Volkes" allgemein lesenswert:

„Mit großem Interesse las ich heute einen Artikel in der Zeitung: „Schluß mit dem Einkind-System." Als ich ihn gelesen habe, da habe ich im stillen dem lieben Herrgott gedankt, daß endlich ein Mensch aufersteht, welcher einer kinderreiche Familie und Mutterwürde nach langer Zeit wieder zu schätzen weiß. Aus diesem Gefühl der Freude sehe ich mich veranlaßt, Ihnen Herr Dr. Goebbels, einige Zeilen zu senden, welche betragen und nützen sollen zum Aufbau Ihres gesunden Vierjahres-Plans. Ich bin Mutter von fünf ehelichen Kindern im Alter von 5 bis 8 Jahren, eins ist tot . . . In den letzten zwei Jahren, die ich ohne Mann so mutterseelenallein dastehe mit meinen vier Kindern, ohne jeden Verwandten mit 72 RM. den ganzen Monat, will ich Ihnen drei Leidenspunkte schildern, die Ihnen Stützpunkte sein sollen zum Wiederaufbau Ihres Vierjahres-Plans . . . Erste Leidensstation die Wohnung. Ich war gezwungen, aus moralischen und gesundheitlichen Rücksichten um die Kinder, eine passende Wohnung zu suchen. Es gab damals noch das Wohnungsamt. Es ist nicht gelogen, ich habe mindestens 20 Wohnungen angesehen, kein Hauswirt wollte mich nehmen der vier Kinder wegen. Ich habe das Wohnungsamt gebeten, da ich mit dem Gelde rechnen muß, es möchte mir nur eine Wohnung auf dem Hof geben, und wenns hier Treppen ist. Die Hauptsache ist, ich habe Sonne. Das Wohnungsamt hatte mir mal eine billige Vorderwohnung zugewiesen. Da sagte mir der Hauswirt: „Was fällt Ihnen ein, scheren Sie sich mit Ihren vier Ihren ins Hinterhaus!" — Zweiter Leidensweg. Ich habe mich beworben um eine Portierstelle, damit ich bei meinen Kindern sein kann. Es wurde mir geantwortet: „Es tut uns leid, vier Kinder, da können wir Sie nicht brauchen." — Dritter Leidensweg. Ich habe mich um eine Siedlung bemüht. Was haben sie mir geantwortet? „Ja, das tut uns leid, wenn Sie keinen Mann haben, hat das keinen Zweck." Wenn ich im Sommer mit den Kindern waschboren muß, dann drückt mich immer der Schuh mit dem Fahrgeld. Wenn man Vater und Mutter immer in eins sein muß, ist das nicht so einfach. Kinder sind draußen leichter zu erziehen. Großstadtluft, Kino und Warenhäuser taugen schlecht für reine Kinderseelen . . . Sie werden, Herr Dr. Goebbels, einer Mutter, die so allein steht, die sich nicht unter den Schutz ihres Mannes stellen kann, besser helfen. Ich liefere voll Vertrauen mit meinen drei Jungen einen Baustein zum Dritten Reich und setze alles daran, die Kinder in Zucht und Sitte zu erziehen, damit sie später gewissenhaft ihre Pflicht tun."

Wir haben den oben wiedergegebenen Teil des Schreibens der Frau K. B., die geborene Münchnerin ist und jetzt in Berlin wohnt, in unverändeter Fassung wiedergegeben, um den Brief desto natürlicher und unmittelbarer wirken zu lassen.

Blumenfreunde

Die Erhaltung unserer Schnittblumen hängt zum größten Teil von der Pflege ab, die wir ihnen angedeihen lassen. Die Hauptregel ist: Abgeschnittene Blumen nicht zu schroffen Temperaturunterschieden aussetzen, das verwelken sie nicht, erkälten sich und erholen sich nie wieder. Das Wasser, in das man die Blumen stellt, muß immer Lufttemperatur haben.

Blumenstrauße bringen sich gern Feld- und Waldblumen von Ausflügen mit. Durch stundenlanges Tragen habe verwelkt, werden die armen Dinger in kaltes Wasser geworfen und sind dann rettungslos verloren. Vor Ausflügen mitgebrachte Blumen muß man in warmes Wasser stellen, nachdem man die Stiele unten etwas abgeschnitten hat, damit wieder eine frische Saugfläche da ist. Die Stile müssen bis an die Blüte im Wasser stehen, die Blüten selbst werden mit einem feinen Zerstäuber bespritzt und in den Keller oder einen kühlen Raum gestellt. Sobald das Wasser abgekühlt ist und die Blumen sich erholt haben und wieder stehen, kann man sie mit kühlem, aber nicht kaltem Wasser in Vasen ordnen. Weiße Blumen dürfen nie bei Regen gepflückt werden, da sie dadurch braun anlaufen.

Wer einen eigenen Garten hat, schneidet seine Blumen am besten morgens oder abends. Muß man sie aber einmal in der Sonne pflücken, so sollte man sie in sehr heißes Wasser stellen und an einen schattigen Ort setzen, wo sie sich allmählich abkühlen. Will man Blumen verschenken, so schneidet man sie am besten einige Zeit bevor sie gebraucht werden, stellt sie bis an die Blüte in ein Gefäß mit richtig temperiertem Wasser, damit sie sich ordentlich vollrinken können, sie vertragen dadurch längeren Transport.

Alle holzstengeligen Blüten, die verschieden Dornen und vor allem Rosen, die manchmal nach ein oder zwei Tagen kippen, kann man oft noch retten, indem man die Rinde so weit abschält, wie die Stiele im Wasser stehen, und diese unten breitklopft zum Zwecke der besseren Nahrungsaufnahme. Rosen kann man sogar noch im Spätherbst nach leichtem Frost, wenn sie etwas Farbe zeigen, schneiden, in diesem Falle in ganz kaltes Wasser setzen, die Temperatur allmählich steigern, oft spritzen, schließlich auf die Heizung stellen oder in ein recht sonniges Fenster und man bekommt sie zu vollem Erblühen.

Wer sich Blumen kaufen muß, wie das in der Stadt bei den meisten Menschen der Fall ist, wird besonders darauf bedacht sein, sie möglichst lange zu erhalten. Besorgt man sich an warmen Tagen Blumen auf der Straße oder auf dem Markt, muß man ihnen wärmeres Wasser geben als solchen, die man aus dem kühlen Verkaufsraum der Gärtnerei mit nach Hause nimmt. Ein vorzügliches Mittel, um alle Schnittblumen wieder zu beleben und länger behaupten können.

Sehr elegant werden die Kleider einmal durch einen gewissen Handschuhluxus und dann durch die neuen Hüte. Alle Freundinnen des großen schwingenden, malerischen Hutes armen auf. Sie haben Auswahl in Stroh und Stoff.

Trotzdem man mehr als sonst von Garnituren spricht, werden sie sehr vorsichtig und deshalb umso wirksamer angewandt. Auf Gürtel und Schnallen legt man großen Wert. Besser ein unscheinbarer Stoffgürtel als ein anderer, der durch seine Alltäglichkeit langweilt. Unter den Schnallen sieht man sehr häufig Prisal — dieses matte Kunstkristall Kupfer gehört immer noch zu Braun und Rot, große Haken und Oesen, orientelle Cityx, kunstgewerblich handgearbeitete Einzelheiten gibt es in großer Auswahl. Es hat anscheinend dem Sparsamkeitstrieb unserer Frauen sehr imponiert, daß man den gewöhnlichsten Hanfbindfaden zum Kleiderschmuck erhöht hat. Es werden Gürtel daraus gehäkelt, es werden in mittlerer Stärke Ornamente und Knöpfe gehekelt und die waschleinen starke Kordel schlingt sich naturfarben oder eingefärbt, mitunter in verschiedenen Farben, zu einem Gürtel um die Taille. Aus weicher fingerdicker Baumwollkordel werden Kappen garbeitet. Das ist ein Beweis, daß erfinderische und geschickte Frauenhände aus jedem Material Dinge zaubern, die kleidsam und neu sein können.

Kleid für kühlere Sommertage aus bedrucktem Kristra-Flamenga mit halblangen Aermeln und eingesetzten Faltenteilen. Gut Handschuhe und Schleife aus weißem Glasbatist.

In Wellenlinien gemusterter Flamenga zum Nachmittagskleid mit interessanten Aermeln verarbeitet. Eine nette Abwechslung im Modebild bietet der doppelte Rock

Stofftaschen zum Kleide passend

Leinen und Baumwollstoffe sind gesuchtes Material für die sommerliche Handtasche Sie wird am besten aus dem Stoff des Kostüms oder Kleides gemacht, zu dem sie passen soll und hübsche Holzverschlüsse liefert jeder Taschenmacher. Wer sich die Tasche selbst arbeitet, kann auch aus Bindfaden entsprechende Kordel drehen.

Einteiliges Hauskleid für ältere Damen mit waschbarem Pikeekragen. Das Kleid ist durchgeknöpft und wird mit Taschen versehen. Man macht es zum Sommer aus gestreiftem Schürzenstoff, aus Zephir oder Flanell. Zum Winter ist es praktisch in leichtem Lindener Waschsamt oder gestreiftem Wollstoff.

Jugendliches Kleid aus bedrucktem Kattun. Leicht einzuhebender Einsatz aus Voile und Perlmutterknöpfe.

Ein leichtes Sommerkleid, das für jede Tageszeit paßt. Es kann aus Kretonne, aus bedruckter Kunstseide oder aus einem bedruckten waschbaren Mischgewebe bestehen. Der Rand der weißen Garnitur ist entweder in Bogen genäht oder mit weißen Langzetten ausgestickt.

Waschblusen für Kinder

Die Knaben, die schon größer sind, wollen auch leicht angezogen sein. Sie tragen deshalb gern eine waschbare Bluse. Auch Leinenhosen werden mehr und mehr verlangt. Unser Modell zeigt eine Bluse aus hellblauem Leinen ohne Falten, nur mit Knöpfen und Taschen geschmückt. Die drei Mädchenblusen lassen sich leicht aus Stoffresten machen, wie man sie jetzt überall billig bekommt.

Für den Hochsommer

Die Farben unserer leichten mäßig langen Nachmittagskleider haben sommerliche Buntheit und ihre Favoriten sind wohl zuerst Rot und Blau. Schönes leuchtendes Blau, mattes Perlblau bis zum bläulich angehauchten Weiß ist hier ungefähr die Skala. Die Zusammenstellung von Weiß mit Rot und Schwarz treibt immer neue Blüten im wahren Sinne des Wortes. Neu auftauchend ist Grün und zwar hauptsächlich in gelblich heller Schattierung.

Wir haben in diesem Sommer eine ziemlich große Auswahl in den beiden stark gegensätzlichen Stoffarten, d. h. in den schweren dichten Geweben und den hauchdünnen durchsichtigen. Das Dünnste ist Seidenchiffon, den man sehr viel bedruckt und außerdem wachst. Er gehört ausschließlich dem eleganten Abendkleid und stützt sich auf leichten raschelnden Taft. Ebenfalls durchsichtig, aber nicht so weichfließend, sondern steifstehend ist der schon so oft erwähnte Glasbatist, der kostbar und elegant wird durch Stickereien und Applikationen, wie man sie in Plauen herstellt. Er ist für Blusen, Einzelgarnituren und Hochsommer-Abendkleider gedacht. Für das sommerliche Nachmittags-Gebrauchskleid stehen uns tausendfältige Verbindungen von Kunstseide und Baumwolle zur Auswahl. Es gibt billigste Waschstoffe, die so schön sind, daß sie sich geschmacklich auch neben teuerstem Material behaupten können.

Sehr elegant werden die Kleider einmal durch einen gewissen Handschuhluxus und dann durch die neuen Hüte. Alle Freundinnen des großen schwingenden, malerischen Hutes armen auf. Sie haben Auswahl in Stroh und Stoff.

Trotzdem man mehr als sonst von Garnituren spricht, werden sie sehr vorsichtig und deshalb umso wirksamer angewandt. Auf Gürtel und Schnallen legt man großen Wert. Besser ein unscheinbarer Stoffgürtel als ein anderer, der durch seine Alltäglichkeit langweilt. Unter den Schnallen sieht man sehr häufig Prisal — dieses matte Kunstkristall Kupfer gehört immer noch zu Braun und Rot, große Haken und Oesen, orientelle Cityx, kunstgewerblich handgearbeitete Einzelheiten gibt es in großer Auswahl. Es hat anscheinend dem Sparsamkeitstrieb unserer Frauen sehr imponiert, daß man den gewöhnlichsten Hanfbindfaden zum Kleiderschmuck erhöht hat. Es werden Gürtel daraus gehäkelt, es werden in mittlerer Stärke Ornamente und Knöpfe gehekelt und die waschleinen starke Kordel schlingt sich naturfarben oder eingefärbt, mitunter in verschiedenen Farben, zu einem Gürtel um die Taille. Aus weicher fingerdicker Baumwollkordel werden Kappen garbeitet. Das ist ein Beweis, daß erfinderische und geschickte Frauenhände aus jedem Material Dinge zaubern, die kleidsam und neu sein können.

Kleid für kühlere Sommertage aus bedrucktem Kristra-Flamenga mit halblangen Aermeln und eingesetzten Faltenteilen. Gut Handschuhe und Schleife aus weißem Glasbatist.

In Wellenlinien gemusterter Flamenga zum Nachmittagskleid mit interessanten Aermeln verarbeitet. Eine nette Abwechslung im Modebild bietet der doppelte Rock

Stofftaschen zum Kleide passend

Leinen und Baumwollstoffe sind gesuchtes Material für die sommerliche Handtasche Sie wird am besten aus dem Stoff des Kostüms oder Kleides gemacht, zu dem sie passen soll und hübsche Holzverschlüsse liefert jeder Taschenmacher. Wer sich die Tasche selbst arbeitet, kann auch aus Bindfaden entsprechende Kordel drehen.

Einteiliges Hauskleid für ältere Damen mit waschbarem Pikeekragen. Das Kleid ist durchgeknöpft und wird mit Taschen versehen. Man macht es zum Sommer aus gestreiftem Schürzenstoff, aus Zephir oder Flanell. Zum Winter ist es praktisch in leichtem Lindener Waschsamt oder gestreiftem Wollstoff.

Jugendliches Kleid aus bedrucktem Kattun. Leicht einzuhebender Einsatz aus Voile und Perlmutterknöpfe.

Ein leichtes Sommerkleid, das für jede Tageszeit paßt. Es kann aus Kretonne, aus bedruckter Kunstseide oder aus einem bedruckten waschbaren Mischgewebe bestehen. Der Rand der weißen Garnitur ist entweder in Bogen genäht oder mit weißen Langzetten ausgestickt.

Waschblusen für Kinder

Die Knaben, die schon größer sind, wollen auch leicht angezogen sein. Sie tragen deshalb gern eine waschbare Bluse. Auch Leinenhosen werden mehr und mehr verlangt. Unser Modell zeigt eine Bluse aus hellblauem Leinen ohne Falten, nur mit Knöpfen und Taschen geschmückt. Die drei Mädchenblusen lassen sich leicht aus Stoffresten machen, wie man sie jetzt überall billig bekommt.

Aspirin. Je nach der Größe der Vase tut man ein achtel oder eine viertel Tablette in das Wasser. Die günstige Wirkung beruht darauf, daß Schimmelpilze, welche die Gefäßbündel der Blume verstopfen, durch Abspaltung von Salizylsäure aus dem Aspirin abgetötet werden.

Lena Voß.

Der Kindertiergarten im Bürgerpark, der von morgens 8 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet ist, ist mit seiner interessanten Schau an Bären, Löwen und Affen, und mit seinen schönen Freianlagen zum beliebten Ziel aller Bremer geworden. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 0.50, für Kinder 0.30 RM. Schulen und geschlossenen Vereinen wird eine Ermäßigung gewährt. Viel Beachtung findet die neu errichtete Vogelvoliere.

Unterhaltungs-Beilage

Die Schlangen-Tänzerin

Von Trude Bosse

Auf einem Stapel von Kisten, Koffern und Schachteln hockten feierend, mitten auf dem Bahnsteig eines kleinen deutschen Bahnhofs Elko, der Clown, Morton, ein Dompteur und der Stallknecht Elias. Alle drei waren Mitglieder eines bescheidenen Wanderzirkus, der zur Zeit mit Sack und Pack über die verschneiten Landstraßen gottete. Man hatte die drei Burschen als Quartiermacher vorausgeschickt, um neue Logen zu finden, und warteten auf den Zug, der sie zu ihrem Ziel bringen sollte.

Morton paffte Zigaretten am laufenden Band, Elko zauberte alle Augenblicke eine Rumflasche aus dem Labyrinth seiner Gewandung, während Elias, den Kopf auf beide Ellbogen gestützt stur und teilnahmslos in die Gegend starrte.

In diesem Augenblick fuhr fauchend und zischend eine gewaltige Lokomotive, die eine Kette buntbemalter Wagen eines internationalen Luxuszuges hinter sich herzog, auf dem Bahnsteig ein. Elias war aufgesprungen und wollte schon mit einem Griff seine sieben Sachen zusammenraffen, als Elko nur mit einem Finger an seine Stirn tippte: „Denkst . . . in einem Luxuszug . . . ausgerechnet wir! Das war mal!" — „Menschenskind, was war mal?" stieß Morton gereizt hervor. „Nichts war mal! Bei Dir wenigstens nicht! Du warst ein Hanswurst, solange ich Dich schon kenne!"

„So? . . Meinst Du? Und wie lange kennst Du mich schon, wie? Zwei Jahre richtig, seit ich mit dieser gottverlassenen Menagerie durch die Gegend pilgere. Und vorher? Siehst Du — und damit deutete er auf den Zug, der jetzt für einige Minuten auf den Bahnsteig stand — siehst Du diese Frau da drüben, die Schwarze, ja die dort am zweiten Fenster, mit dem eleganten Pelz, so eine war es, die mir einmal meine Karriere verdarb und mir mein Holzbein bescherte!"

Morton lächelte. Der Luxuszug rollte langsam aus dem Bahnhof.

Und es war mehr ein Selbstgespräch, das Elko jetzt begann: „Ihr werdet es mir nicht glauben, aber auch ich war einmal das, was man so in unseren Kreisen eine „große Nummer" nennt. Das ist ja doch die Sehnsucht aller Artisten, einmal ganz groß herausgestellt zu werden. Dem einen glückt's, der andere muß sein Leben darauf warten. Und wenn er lange genug gewartet hat und er ist immer älter geworden und das gelobte Ziel ist immer noch nicht erreicht, dann lebt er von herrlichen Erinnerungen, die niemals Wahrheit waren. Und dann redet er sich solange alles ein, bis er es allmählich selbst glaubt. Aber ich hatte es wirklich geschafft, ich hatte wirklich Glück, unverdientes Glück, denn meine Dressurnummer — sawohl, ich war Dompteur — war die einzige dieser Art, die man damals auf dem Kontinent zeigte. Denn nie hatte jemals einer vorher den Versuch gemacht, dressierte Bären in der Manege zu zeigen. Ich hatte Geld, mein Name erschien in Riesenlettern auf den Plakaten, wo ich hinkam, gab es volle Kassen. In dieser Zeit war in unserem Programm eine Schlangen-Tänzerin beschäftigt, ein dunkelhäutiges Mädchen mit schwermütigen Augen, das sich jeden Abend zwei Riesenschlangen um den Hals wand und tanzte. Die Sache war damals neu und das Publikum verfolgte jeden Abend mit der gleichen Begeisterung diese unheimliche Schar. Das Mädchen hieß Tatjana und verdiente viel Geld mit seiner Nummer.

Aber mir war die Sache immer etwas unheimlich mit diesen zwei Biestchern, die stets um das Mädchen herumkrochen und das war auch wohl der Grund, warum ich mich nicht für Tatjana begeistern konnte, die mir doch offensichtlich sehr zugetan war. Wir verabredeten uns ein paarmal, aber dann hatte ich die Sache satt, umsomehr, als ich mich einer jungen Seiltänzerin zuwandte, die mir ausnehmend gut gefiel.

Von diesem Tage an verfolgte mich Tatjana mit sonderbaren Blicken. Wo ich auch stand, immer fühlte ich, wie ihre Augen auf mir ruhten. Es kam der Tag, an dem unser Gastspiel in einer großen Stadt zu Ende ging. Tatjana hatte ein Engagement im Rußland angenommen und trat an diesem Abend zum letzten Mal in unserem Zirkus auf.

Es war ein Galaabend, wie hundert andere auch, nur hatte ich das Pech, daß mir Beppo, mein jüngster Bär, fast die Nummer schmiß. Er zeigte sich so renitent, wie noch nie, und ich verordnete deshalb für meine ganze Bärengesellschaft ein kleines Nachexerzieren nach der Vorstellung.

Es war nur noch ganz wenig Personal im Zelt und ich hatte mir unten in der Manege das notwendige elektrische Licht anzünden lassen.

Ich sange gerade an mit meinen sechs Bären im Feuer zu exerzieren und sie im engen Käfig umeinander zu treiben, als mit einem Mal das elektrische Licht ausgeht!

Es ist stockdunkel und um mich herum schleichen leise die Bären. Ich kann die Hand vor den Augen nicht sehen, weiß nicht, wo im Käfig sich die einzelnen Tiere befinden. Und mit einem Mal wird mir klar, daß Bären gerade in der Nacht am besten alles erkennen können. Ich rufe ihre Namen, versuche sie zu mir herauszulocken . . aber nur ein Scharren und Rütteln an den Gitterstäben und ab und zu ein gefährliches Brummen ist das einzige, was ich vernehmen kann. Und nun spüre ich auf einmal, wie zwei riesige Tatzen sich auf meine Schultern legen, wie eine nasse Zunge mir das Gesicht ableckt. Ich versuche, das Tier von mir wegzustoßen, muß aber im gleichen Augenblick erkennen, daß ich damit gerade das Verkehrteste getan hatte. Beim Abgleiten von meinem Körper streiften die Krallen der schweren Pranken meine rechte Hand und ich spürte sofort, wie warmes Blut an mir herunterrieselte. In diesem Augenblick fiel ein anderer Bär, der leise in der Dunkelheit herbeigeschlichen war, über mein Bein her . . . ich fühlte einen wahnsinnigen Schmerz und schrie mit einem Mal aus Leibeskräften um Hilfe. Aber nun waren die Tiere außer Rand und Band, und nur der Umstand, daß jetzt ein Stallmeister mit einer brennenden Fackel herbeistürmte, rette mir das Leben. Aber mein rechtes Bein hatte ich bei der Sache eingebüßt. Später stellte man fest, daß das Licht deshalb ausgegangen war, weil man eine Sicherung aus dem Hauptschalter genommen hatte. So hat sich diese Schlangen-Tänzerin an mir gerächt."

Elko schwieg.

Morton lächelte.

„Du hast recht!, sagte er nach einer Weile. „Solange reden wir uns solche Sachen ein, bis wir sie zum Schluß selbst glauben. Aber an was sollen wir uns festhältlich sonst halten, mein lieber Hanswurst Elko?"

Jetzt lächelte auch der Clown.

Im neuen Deutschland wird deutsch gesprochen!

Also verehrter Herr

Volksredner

wenn Sie zu einer tausendköpfigen Versammlung über die gewaltigen Ereignisse unserer jüngsten Vergangenheit sprechen, von der geistigen Umwandlung des deutschen Volkes, seinen hohen Aufgaben und Pflichten und den leuchtenden Zielen, die wir uns in heißem Ringen noch erkämpfen müssen, dann verunbeutschen Sie Ihre schöne deutsche Rede nicht mit Epoche und Aera, Systemen und Theorien, mit Ideen und Prinzipien, Fundamenten und Elementen, Symbolen und Garantien und propagieren, organisieren, agitieren und dokumentieren Sie nicht fortwährend, denn im neuen Deutschland wird deutsch gesprochen!

Der Schriftleiter!

Diese deutsche Anrede lassen Sie sich jetzt doch hoffentlich gefallen, ja, Sie finden es doch wohl selbstverständlich, als deutscher Geistesarbeiter im neuen deutschen Reiche mit deutschem Namen bezeichnet zu werden. Oder wollen Sie auch jetzt noch, trotz dem deutschen Reichsfrühlingstage in Potsdam, in der Sprache unserer Unterdrücker Journalist genannt werden? — Also mit dem englischen interviewen muß es nun endgültig vorbei sein. WTB, Neuyork, City und Atlantik überlassen wir den Engländern. Wir sind Deutsche und sagen: B. St., Neuyork, Innenstadt und Atlantischer Ozean (wenn dies auch etwas länger ist). Wollen Sie wirklich auch jetzt noch Ihre Sprache mit den überflüssigen Fremdwörtern: Communiqué, Agrément, Démarche, Sabotage verhunzen? Soll auch jetzt noch nicht Schluß sein mit Diskussionen, Interpellationen, Sensationen und Situationen, Mentalitäten, Kapazitäten, Majoritäten und Minoritäten? Soll ewig weiter dementiert, debattiert, konferiert und kommentiert werden? Nein, so etwas ist jetzt unmöglich, denn im neuen Deutschland wird deutsch gesprochen!

Und da gerade die deutsche Jugend — wie es ja nicht anders sein kann — von dem neuen deutschen Geiste erfüllt, unser Glaube und unsere Hoffnung ist, so sei auch Ihnen,

Herr Jugenderzieher!

ein freundschaftlicher Wink gegeben: Auch Sie werden das Welschen als nicht mehr zeitgemäß jetzt aufgeben müssen. Legen Sie übrigens noch Wert darauf, sich Pädagoge zu nennen? Doch wohl nicht. (Für meine Amtsbezeichnung „Studienrat" bin ich nicht verantwortlich.) Sie sind doch kein griechischer Sklave, der die Knaben vom 7. Jahre an in die Schule oder auf den Turnplatz und wieder nach Hause führte und stets unter Aufsicht hatte. Einen solchen Aufpasser nämlich nannten die Griechen Paidagogos. Nein, Sie sind deutscher Jugenderzieher, und darum erforschen und pflegen Sie, bitte, jetzt nicht mehr die griechische Psyche Ihrer heißumgirten deutschen Jungen und Mädel, sondern ihre deutsche Seele! Sie sind gewiß stolz darauf, neugriechische Menschen zu sein. Gut! Dann aber dürfen Sie sich nicht mehr als Anhänger der modernen psychologisch orientierten Individualpädagogik bezeichnen, wie noch vor einigen Jahren in einer Lehrerzeitschrift zu lesen war, denn ein derartiger latein-griechischer Mischmasch hat gegenwärtig kein Recht mehr in unserer Sprache. Bekennen Sie sich also zeitgemäß als Anhänger der „heutigen auf das Seelenleben gerichteten Einzelerziehung". Bedenken Sie doch, wie bekämpfen jetzt überall den unbeutschen Geist mit Wort und Feder, mit flammendem Zorn, mit flammendem Feuer, und in diesem Kampfe sollten wir unsere Muttersprache zu läutern vergessen? Nein, im neuen Deutschland wird deutsch gesprochen! — Und Sie verehrter Herr Amtsgenosse und

Deutschlehrer!

Ist es nötig, daß Sie sich in schlechtem Latein-Griechisch Germanist und Ihr Lehrfach Germanistik nennen? Sie können doch wohl ebenso gut als Deutschkundler oder Deutschlehrer vor der Wissenschaft bestehen. Und wenn Sie im Deutschunterricht von deutschen Dichtern sprechen, sollte das wirklich nicht möglich sein in rein deutscher Sprache? — Schillers Räuber sind ein Erzeugnis der Sturm- und Drangjahre. Wunderschön! Warum also „Produkt"? — Dieses Erstlingswerk ist aus jugendlichen Trieben und Anreizen geboren. Warum aus Impulsen und Motiven? — Seine hinreißende Sprache ist reich an wunderlichen und überspannten Bildern. Oder klingt es besser und ist es etwa „wissenschaftlicher" hier von faszinierender Sprache, bizarren und exzentrischen Bildern zu fremdwörteln? Versuchen Sie, aus Ihrem Vortrage doch mal die verschwommenen Ideen herauszulassen. Sprechen Sie getrost von dem „Grundgedanken' eines Märchens, von der „Gedankenwelt' des Mittelalters, von der „Eingebung', der die Dichterin gefolgt ist, von den „Ansichten', die der Verfasser in seinem Buche entwickelt.

Unsere Muttersprache ist würdig und fähig auch als Sprache der Wissenschaft! Und darum ist es selbstverständlich, daß die deutsche Jugend im Deutschunterricht in deutscher Sprache unterwiesen wird, erst recht im neuen deutschen Vaterlande.

Herr Geschichtslehrer

Noch vor wenigen Monaten durften Sie anstandslos sagen: Die preußische Regierung stand in dieser ganzen Epoche wegen des Heeresetats in permanenten Konflikt mit dem Abgeordnetenhause.

(Fortsetzung folgt.)

Landwirtschaftliche Geräte der Urzeit

Germanische Bahnbrecher. — Pflug und Wagen

Von **Rudolf Ortmann**

Noch bis vor kurzem liebte man es, den Germanen als halben Wilden darzustellen, der nur zur Jagd sich aufraffen wollte, sonst trinkend auf der Bärenhaut lag und seine Frau das Rötigste arbeiten ließ. Jagd und Fischerei, Sammeln von Wildfrüchten— das sollten die Lebensbedingungen der germanischen Völker gewesen sein, so man stellte sie vielfach als Nomaden dar, Wandertriebs und Völkerwanderung damit erklärend . . .

Die spezifisch germanischen Forderungen stehen heute auf anderem Boden. Nachdem man sich Jahrhunderte hindurch brennend für die Vergangenheit der Römer, Griechen, Aegypter, Inkas und selbst für das sagenhafte Atlantis interessiert hatte, kam man endlich darauf, daß es im eigenen Lande vielleicht auch etwas zu erforschen gäbe außer den paar im Heimatmuseum untergebrachten Gräberfunden. Und diese Forschungen haben uns ein ganz anderes Bild des alten Germanien vermittelt — wenn es auch noch nicht der großen Menge zum Bewußtsein gekommen ist.

Wir wissen heute, daß es schon seit der jüngeren Steinzeit Bauernhöfe in Germanien gab, die sich mit Obst und Getreidebau abgaben, daß sachgemäß bewirtschaftete Felder die lose zusammenhängenden Ortschaften umgaben. Und dazu mußte selbstverständlich Ackergerät vorhanden sein. Wenn man sich aber die Menschen der Steinzeit sinnlich mit der Hacke in der Hand auf dem Felde vorstellt, so ist man stark im Irrtum — der Pflug war damals schon längst bekannt. Die alten schwedischen Felszeichnungen von Bohuslän zeigen deutlich zwei Rinder, die einen Pflug ziehen und einen Menschen, der diesen Pflug führt. Als Schar diente ein langes, aus hartem Stein geschliffenes Steinbeil und sehr bald kam dazu das Streichbrett, das zum Umwenden der Scholle diente. Dies letztere Stück hat sich, da aus Holz hergestellt, nicht als Fundstück erhalten, aber es mußte bekannt gewesen sein, weil sonst die noch wir uns festhältlich sonst halten, mein lieber Hanswurst Elko?" erhaltenen Hackäcker niemals hätten bewirtschaftet werden können.

Der nordische Pflug aber erfuhr durch die Germanen eine grundlegende Verbesserung — sie schufen den Räderpflug. Von ihrer überragenden ihn erst die Römer, die wir im allgemeinen als Spender jeglicher Kulturgüter anzusehen gewohnt waren. Aber auch auf dem Gebiete der Düngung und des Saatgutes haben die Germanen bahnbrechend gewirkt. Hafer und Roggen haben die südlichen Völker erst verhältnismäßig spät von uns kennen gelernt.

Eine weitere Kulturtat der nordischen Völker stellt der Wagen mit vier Rädern und dem wendigen Vorderteil dar. Der Süden besaß nur den leichten, zweirädrigen Karren und kam weder in seinen Transportfahrzeugen noch seinen Kriegswagen oder Personenbeförderungsfuhrwerken über die zwei Räder hinaus. Erst vom Norden eigneten sich die Römer das vierrädrige Gefährt an. Auch heute noch steckt die Freude am Wagenbau dem Deutschen im Blut — kein Volk konstruiert so mannigfaltige Erntewagen wie wir.

Die Sense ist eine dritte, landwirtschaftliche Erfindung des Nordens. Der Süden behilft sich da, wo sich das Volk selbst überlassen bleibt, auch heute noch gern mit der einfachen Sichel. Die Bewunderung dieser einfachen, zweckmäßigen Geräte, die damals schon so „modern" gewesen sind, befällt alle laienhaften Besucher von kulturhistorischen Museen. Sie überlegen sich dabei nicht, daß solches Handwerkszeug einzig und allein auf Zweckmäßigkeit beruht, beren Gesetz nicht neu, sondern uralt ist. Völker, beren Arbeit große Notwendigkeit ist, die in außergewöhnlichem Kampf mit den Hemmungen ihnen ungünstige Naturelemente von Witterung und Boden liegen, die diesen Kampf nicht resigniert aufgeben, die ihn mutig und zähe aufnehmen, werden dazu vorher bestimmt sein. die Waffen dieses Kampfes — hier die landwirtschaftlichen Geräte — aufs zweckmäßigste zu entwickeln und den anderen Nationen zum Geschenk zu machen . . .

G. P. U.

Eine Verschwörung gegen die Welt

Ein Tatsachenbericht von Essad Bey

(Fortsetzung)

Schwärmerische Bucharen saßen dort in einer Reihe mit russischen Tataren, Fürsten und ehemaligen mohammedanischen Garbeoffizieren des Zaren. Ihnen allen eigen war die Ehrfurcht vor dem fernen Thron des Kalifen in Stambul und der Haß gegen die Russen, ganz gleich, ob diese Russen als Weiße oder Rote auftraten. Irgendwo hatten diese Leute einmal gehört, daß man in besseren Ländern Tyrannen zu vertreiben pflege. Der einzige handgreifliche Tyrann in ihrer Nähe war leider Gottes der Emir, und diesen Emir hatten sie denn auch vertrieben.

Daß an Stelle der hausbackenen Tyrannei des Emirs die marxistische Tyrannei der Genossen von der GPU. kommen würde, leuchtete den Herren erst nachträglich ein. Bis dato regierten sie noch nominell, befehligten einer lächerlichen Armee, bereicherten sich an den beschlagnahmten Schätzen und ergötzten sich an den zurückgebliebenen Frauen des Emir. Gleichzeitig mit der Einführung der Demokratie waren auch die Inlassinnen des allerhöchsten Harems unter die wackeren Revolutionäre verteilt worden. In diese uralte, groteske, von Verschmörern wimmelnde, von Europa kaum merklich berührte orientalische Welt trat nun Enver Pascha, der eben noch der größte Mann des Orients gewesen war. Daß seine Größe irgendwo vergangen war, kam den bucharischen Machthabern nicht zum Bewußtsein. Für sie war Enver immer noch der erste Mann des Islam, Prinz und Seraskir des Osmanischen Reiches. Der Empfang, den sie ihm bereiteten, war königlich. Hoch zu Roß, umringt von prunkvollem Gefolge, ritt Enver durch die engen Gassen Bucharas. Auf den flachen Dächern der Häuser standen bucharische Frauen und brachten dem Schwiegersohn des Kalifen die höchste Ehrung dar, die eine Orientalin geben kann. Sie hoben Bordeviet (Enver) rissen alle Frauen und Schleier von den Gesichtern und zeigten dem Prinzen ihr unverhülltes Antlitz. Das findet in einer orientalischen Stadt nur einmal im Jahrtausend statt.

Enver verstand diesen Empfang zu schätzen. Er zahlte sich wieder zu Hause und unter Seinesgleichen. Er war wieder der erste Mann eines Landes. Ein paar Worte mit den bucharischen Ministern klärten ihn restlos über die politische Lage Bucharas auf. Mit neugewonnenem Mut blickte er jetzt auf seine Begleiter von der GPU. herab. Nun brauchte er sich nicht mehr vor ihnen zu fürchten. Die Leute von der GPU., die zwar in allen Ästen des Westens geschult waren, konnten dennoch nicht wissen, was im asiatischen Hirn eines Emir vorging. Und es erwies sich, daß die alte List Stambuls der marxistischen List der GPU. noch immer gewachsen war. Einige Tage nach der Ankunft in Bucharo fuhr Enver, begleitet von einem Stab der türkischen Offiziere, auf Jagd und kehrte nicht mehr wieder.

Die GPU. verlor den Kopf. Das war die größte Blamage, die ihr widerfahren konnte. Aus Moskau kamen hysterische Befehle und Drohungen, unmittelbar danach erschien Peters, sein Toben erschütterte ganz Turkestan. Enver aber war und blieb fort, und die bucharischen Minister rieben sich vergnügt die Hände. Ihnen konnte die GPU. nichts nachweisen. Zunächst hörte die GPU. nichts von Enver und seinem Schicksal.

Zusammen mit seinem Stabe, der aus Offizieren des türkischen Generalstabes bestand, war Enver in die Wüste hineingeritten. Endlich von den Fesseln, die ihm die GPU. auferlegt hatte, befreit, verfünfte er seine wahren Absichten. Er wollte das Erbe Tamerlans antreten, die Völker Turkestans vereinen und wie ein neuer Dschingis den Orient zum Krieg gegen den Westen führen. An einem kleinen Fluß in der Wüste traf Enver die Truppen Dschanat-Khans, des Emirs von Buchara. Der Löwe war erschienen, im größten Mann des Ostens mitten in der Wüste zu treffen. Andererseits aber wußte der Löwe, daß Lenin im Kreml bei Lenin gewesen war, daß ihn die Bolschewiki nach Buchara gesandt hatten, und er mißtraute ihm deshalb. Er schrieb an den gefangenen Emir: „Herr, in der Wüste traf ich Enver. Die Ehrfurcht vor dem Schwiegersohn des Schatten Gottes auf Erden verbietet mir, gegen ihn vorzugehen. Er verspricht, mit uns zu kämpfen, und kämpfen kann er gut. O, Emir, können wir ihm vertrauen?" Die Antwort des Emir kam umgehend: „Kein Haar auf dem Haupte des Seraskir darf gekrümmt werden", schrieb der Emir, „selbst dann nicht, wenn er gegen uns vorginge. Prüfe aber sein Herz, du Löwe der Wüste, und wenn sein Herz uns wohlgesinnt ist, so gehorche seinen Weisungen, denn wahrlich, es gibt keine größeren Krieger im Islam."

(Fortsetzung folgt.)

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Wohin am Sonntag?

Mit D. „Roland" nach **Helgoland**

oder mit D. „Delphin" nach **Wangerooge**

Sommernachtfahrt Bremen Helgoland am 24. Juli

Bewährter Wirtschaftsbetrieb an Bord

Ausk. u. Fahrkarten d. d. Vertr. des Nordd. Lloyd

51. Fortsetzung

Yorck / Der Weg in die Freiheit

Lebensroman eines Freiheitshelden / Von Paul Burg / Berl. von K. F. Koehler

Der König eilte ihr entgegen. Yorck stand, sah — tat Schritte . . . wie ins Leere. Am liebsten hätte er auf seine alten Tage einen Luftsprung getan!

„Meine liebe, liebe Exzellenz! Herzlich — herzlich willkommen — — — verkörpern Uns allen Unsere Damen — — gut gepflegte Ueberraschung — — hoffentlich endlich mal wunschlos zufrieden — — der Nörgler.

Na, Yorck — Ihre Frau begrüßen!"

Friedrich Wilhelm hatte Johanna ritterlich die Hand geküßt, hielt ihr Hand noch immer in der seinen und legte sie jetzt in Yorcks Hand.

„Ob, Königliche Majestät! Das war eine so große, große Freude für mich!" brachte Frau Johanna endlich hervor. Sie hatte sich vergebens bemüht, in höfischer Verneigung ihre Reverenz zu erweisen, so rasch war der König auf sie zugeeilt und hielt ihre Hand gar zu fest.

„Wollte Sie doch auch kennenlernen — haben es gewiß schwer mit ihm, Exzellenz — wie wir alle . . ist nie zufrieden", schalt er launig.

„Aber mit sich am wenigsten, Majestät! Und alles für Eure Majestät!"

„Mag er — — mit Uns soll er zufrieden sein, der Ysegrim!" Auf die Schulter klopfte Preußens König seinem Führer des ersten Korps und zog sich dann zurück, die Gatten einander ungestört begrüßen zu lassen.

„Eurer Königlichen Majestät zur unterthänigsten Meldung: Befehl ausgeführt! Mit Wonne ausgeführt, denn ich hab's der kleinen Frau Major Yorck vor 2 Jahren versprochen, daß ihr König sie einmal auf dem Hofball vor allen auszeichnen wird. Als der Kurier kam, war ich gerade bei Blüchers Mittauten und habe meine achtzig Jahre sofort auf die Reise gebracht."

„Danke Ihnen, lieber, alter Brünneck — vergesse Ihm nie, in Königsberg Yorck als König proklamiert . . ."

Der König bot dem weißhaarigen Marschall die Hand und lachte, als dieser verwahrte, das sei Verleumdung.

„Bin ja noch da!"

„Na, Kamerad Yorck, geben Sie freimütig den Korb Champagner?" Blüchers weißer Schopf tauchte neben den Gatten auf und scheuchte sie aus ihrem vertrauten Gespräch in die Wirklichkeit zurück.

„Hans David! Denke dir, der liebe Feldmarschall ist mir bis Hamburg entgegengeritten! Zwei preußische Feldmarschälle als Eskorte! Yorcks Frau allein darf sich dieser Ehrung rühmen, die noch keinem Sterblichen zuteil ward."

Jetzt setzte der Tanz ein. Und Frau Johanna näherte sich ein schlanker Jüngling mit blauen Augen und blondem Haar.

„Gnädige Exzellenz! Mein Vater, der König, läßt um Entschuldigung bitten, daß Er Sie nicht zum Tanze führt. Darf ich statt Seiner um die Ehre bitten?"

Johanna wußte vor Stolz, Glück und Beschämung nicht einmal: war dieser ritterliche Jüngling nun der Kronprinz oder Prinz Wilhelm — sie legte ihren Arm in den seinen und ließ sich von ihm unter die Tanzenden entführen.

„Herr Feldmarschall! Ich hätte den Korb Champagner nicht als verlorene Wette annehmen zu wollen."

Blücher weidete sich an der Verlegenheit des alten Kameraden.

„Als Zeichen unserer völligen Versöhnung! Yorck, was haben Sie für eine reizende, liebe Frau — und sie ist hier — aber die meine nicht; sie hat das Zipperlein und kann grad nicht tanzen.

Aber jetzt will ich meinen Triumph auskosten. Liebe Königliche Hoheit!" sprach er den sechzehnjährigen hochgewachsenen Prinzen Wilhelm an — „Sie spielen in unserer Quadrille den König — Graf Henkel und Ihro Exzellenz die schöne Frau von Yorck als erstes Paar — dann mein Intimus Yorck und ich als zweites Paar."

Er schickte einen jungen Leutnant, die Musik zu instruieren. Als man zur Quadrille antrat — nur die vier Paare einer einzigen Gruppe tanzten in dem großen Saale um ihren „König" — ermahnte der wirkliche König lachend seinen General Yorck:

„Haben nie Fehler gemacht — jetzt Ohren steif halte gegenüber dem Blücher!"

Aber schon nach wenigen Figuren wußte Johanna ihrem Hans David verstohlen Hilfen geben; sie kannte die Quadrille noch in- und auswendig. Dagegen so ein Feldherr . . . !

„Liebste Exzellenz, das gilt nicht! Sie sagen Ihrem Mann alles vor und mir nichts — ich weiß es auch nicht mehr —", rief Blücher lustig aus.

„Feldmarschall, es geht um den Champagner!"

„Na dann drauflos, als wären wir junge Leutnants unterm allen Fritzen!"

Der König stand lächelnd dabei. Er freute sich, daß seine beiden besten und ihm liebsten Feldherrn an diesem Abend fröhlich waren wie die Kinder.

— —

Den Tag von Tauroggen feierte man mit einem schlichten Festmahl und ging in der Neujahrsnacht 1814 bei Laub so verstohlen über den Rhein, daß die Bewohner des Städtchens, welche fröhliche Silvester feierten, es erst gewahr wurden, als die ersten Bataillone schon übergesetzt waren. Mit Gesang und Musik empfing man nun die Preußen und Russen, die jetzt auch allgemach anfingen, auf einen großen Sieg — vor Paris — kribblig zu werden. Aber nur langsam krochen die Heere der Verbündeten voran — Yorck vollends wurde gehalten, zwischen dem Festungsgürtel zu bleiben, wo Blücher mit wahrem Vergnügen seinen Champagnerwagen hatte füllen lassen. Dem Helden von Tauroggen war jegliches Requirieren verhaßt, und bei dem endlosen Herumsiegen nun auch jenseits des Rheins statuierte er in Pont à Mousson ein Exempel:

Das Hauptquartier lag im Schlosse jenes französischen Generals, der 1806 im Berliner Schlosse als Quartiergast wie ein Barbar gehaust hatte. Yorck bezahlte jetzt bei seinem Gegenbesuche alles bar und nahm nicht eine einzige Gefälligkeit des Schloßpersonals an. Vor dem Weggehen verlangte er die Rechnung für die täglichen 20 Couverts.

Der Hausmeister machte ihm diese Verbeugungen. Seine Herrschaft rechne es sich zur hohen Ehre, den berühmten General Yorck zu Gaste gehabt zu haben. Das sei Bezahlung genug.

Yorck schnitt dem beredten Franzosen kurz das Wort ab:

„Allerdings habe ich als Sieger das Recht, hier zu hausen, Ihr Schloß niederzubrennen und Salz auf die Stätte zu streuen, dem Ihr Herr hat sich vor sieben Jahren im Schlosse meines Königs Liebes untersangen — aber die Welt soll den Unterschied zwischen einem preußischen und französischen General kennenlernen. Da, nehmen Sie!"

Aus seiner schmalen Kasse zahlte er den doppelten Betrag und ritt aus dem Tore. Seinen Offizieren schärfte er ein, gerade in Feindesland auf schärfste Mannszucht zu sehen; auch des geringste Mann müsse wissen, was das Ansehen eines Heeres ausmache und worauf die Stimmung der Nation beruhe. Die Franzosen wären mit Familie und Vieh aus ihren Dörfern in die Wälder geflohen, von wo aus sie die Patrouillen überfielen — aber wehe dem Preußen, der etwas in den verlassenen Häusern anrühre.

„Wer in de Weinkeller einbricht, den lasse ich aufhängen!"

Tage später. Am Windmühlenberge von Chalons ein Gefecht. Yorck in seinem Quartier hörte das Schießen nachlassen und schickte seinen Reitknecht hinaus; er solle auch etwas Wein mitbringen. Mit allen Anzeichen des Entsetzens, ohne Wein, kam der Brave zurück.

„Alle sind tot, Exzellenz — alle, alle!"

„Kerl, du bist ja verrückt! Valentin, reiten Sie hin!"

Eine halbe Stunde später kam der Adjutant mit verlegenem Gesicht zurück.

„Na, warum schießt man nicht?"

„Alles besoffen, Exzellenz! Die Kerls haben offenbar einen wohlgefüllten Champagnerkeller gefunden und das Zeug für Weißbier angesehen. Sie müssen ihren Durst etwas reichlich gelöscht haben, denn es liegen tausende Flaschen zerbrochen herum — Kerls mit der Flasche in der Hand schnarchend, auch tot. Manche fingen noch und ahnen die Gefahr nicht — aber begeht sind sie alle."

„Eine nüchterne Brigade zur Ablösung! Feststellen, wieviel Flaschen zu bezahlen sind!"

Der Magistrat von Chalons meldete, es seien 57 000 Flaschen ausgetrunken.

Nachmittags mußten alle Truppen auf den Alarmplätzen stehen, und Yorck hielt ihnen eine Ansprache, die sie in heillose, aber sehr heilsame Furcht versetzte. Aus Angst vor dem „Alten" rührte keiner vom ersten Korps mehr eine Champagnerflasche an. Nöhrichts ganz heimlich.

Ihm selbst hatte der Vorfall Furcht und Entsetzen eingejagt. Wenn bei dieser völlig verfahrenen Führung, der alles unklar war, auch noch die Truppe marode und verlumpt am Leibe, sich dem Trunke ergab, warf Napoleon das ganze große Verbündetenheer einmal mit einem einzigen Handstreich über den Rhein zurück. Hier half nur ein Beispiel, ein Vorbild, die Lanen mitzureißen und den Monarchen zu zeigen: Das ist der Weg auf Paris! Blücher machte sich ja anheizlich, er wolle Paris ganz allein erobern.

Als Yorck Gewißheit hatte, daß sein früherer Chef im Franzosenheere unseligen Angedenkens von 1812, Marschall Macdonald, ihm endlich einmal gegenüberstand, glaubte er den Augenblick gekommen, das vorbildliche Beispiel zu geben und griff ihn in Chalons herzhaft an. Er schoß die Stadt sturmreif. Am Abend erschien ein Parlamentär vom Stadtmagistrat, man möge doch das Bombardement einstellen, da der Marschall ohnehin am Morgen abziehe.

„Mit Ihren friedlichen Einwohnern führe ich keinen Krieg und kann ich auch nicht verhandeln. Madonald soll sich ergeben!"

(Fortsetzung folgt)